Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1917, 7. Abhandlung

Textkritische Studien zur Ilias

von

N. Wecklein

Vorgetragen am 13. Oktober 1917

München 1917
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Dem Nachweise, daß die in den „Textkritischen Studien zur Odyssee“ (Sitzungsber. 1915, 7. Abh.) entwickelten Grundsätze sich auch für die Ilias bewähren, will ich zur Kennzeichnung meines Standpunktes die Behandlung einiger Stellen vorausschicken, welche geeignet scheinen auf den Zustand der Überlieferung ein helles Licht zu werfen.

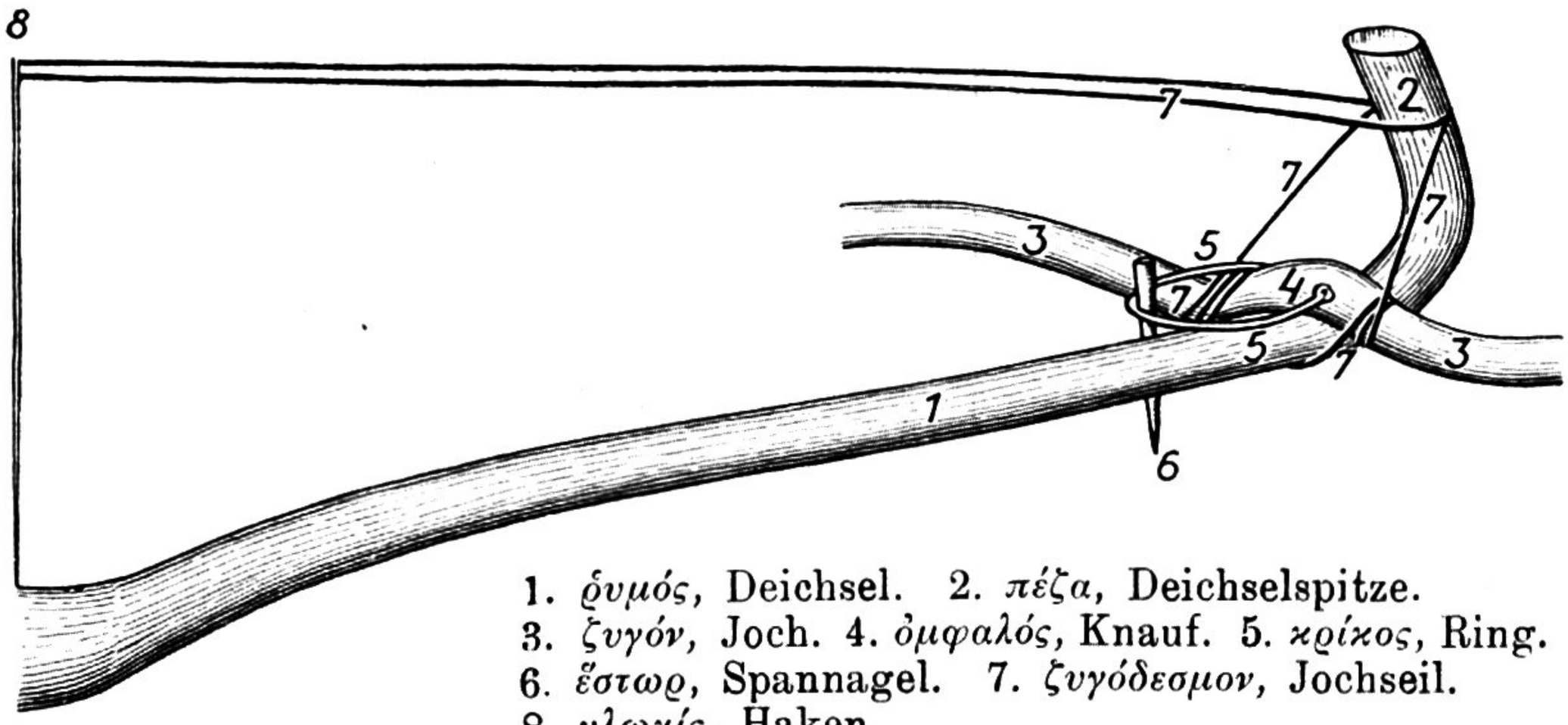
Z 479 liest man in den meisten Handschriften (in A von erster Hand) *καί ποτέ τις εἴπῃσι ‚πατρός γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων'*. So betet Hektor zu den Göttern seinen Sohn im Arme. Infolge der Ausführungen A. Ludwichs Aristarchs Hom. Textkritik II S. 350 ff. ist dieser Vers gewissermaßen zum Schibboleth geworden: hie (Aristarch), Lehrs, A. Ludwich, Ad. Römer — hie (Zenodot), Bekker, Cobet, Nauck, Leeuwen. Ludwich hält *εἴπῃσι* mit Entschiedenheit gegen Cobet fest; wenn textkritische Methode irgendeinen Wert hat, darf man ebenso entschieden behaupten, daß *εἴπῃσι* nicht richtig ist und es *εἴποι* heißen muß. In A steht *οι* über *εἴπῃσι*: welche Bedeutung diese Überschriften in A haben, wird sich unten zeigen; *εἴποι* haben auch BM u. a. Jedenfalls hat der Urheber der Überschrift in A nicht *εἴποισι* gemeint; wenn eine Wiener Handschrift (H) *H* 87 *εἴποισι* gibt, so ist dieses aus *εἴπῃσι* und *εἴποι* zusammengewachsen. Solchen Fehlern werden wir unten öfters begegnen. Ferner gibt *εἴποι* Nikanor zu *N* 352, *εἴποι* erfordert auch das Versmaß, da die erste Silbe von *πατρός* bei Homer nie verkürzt wird; *εἴποι* erfordert endlich, was die Hauptsache ist, der Sinn; denn Hektor kann in seinem Gebete wie nachher mit *φέροι* und *χαρείη* nur einen Wunsch aussprechen; *εἴπῃσι* aber hat sich aus der Erinnerung an das

öfter vorkommende *καί ποτέ τις εἴπῃσι* (*Z* 459, *H* 87), *μή ποτέ τις εἴπῃσι* (*χ* 106, *φ* 324) eingeschlichen. — *Ψ* 604 liest man in allen Handschriften und auch in allen Ausgaben *νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη*: bei der Unform *νεοίη* konnte sich Aristarch beruhigen mit der Bemerkung *ἀντὶ τοῦ νεότης*. Aber die ausgezeichnete Emendation von Herwerden *νῦν αὖτε νόον νίκησεν ἀνοίη*, auf welche die Notiz des Herodian *οἱ μέντοι μετ' αὐτὸν ὡς ἐπὶ πλεῖστον τὴν ἄνοιαν λέγουσι* hinweist, sollte nicht unbeachtet bleiben. Nicht einmal Leeuwen hat sie erwähnt. — Ich will gleich hier eine Änderung vorlegen, welche gewagt scheint, aber meines Erachtens nötig ist, um eine alte vielbehandelte crux der Interpretation aus der Welt zu schaffen, *Ω* 268 ff., wo für Priamos die Maultiere angespannt werden. Die Söhne des Priamos nehmen das Maultierjoch vom Nagel; das Joch ist von Buchsbaum und mit einem Knauf (*ὀμφαλός*) sowie gut mit Haken versehen. Dann holen sie das neun Ellen lange Jochseil nebst dem Joche heraus in den Hof. Sie legen das Joch auf die wohlgeglättete Deichsel vorn an der Spitze (*πέζῃ ἐπὶ πρῴτῃ*) und bringen den Ring (*κρίκος*) an den Spannagel (*ἔστωρ*). Darauf heißt es weiter:

> *τρὶς δ' ἑκάτερθεν ἔδησαν ἐπ' ὀμφαλόν, αὐτὰρ ἔπειτα*
> *ἐξείης κατέδησαν, ὑπὸ γλωχῖνα δ' ἔκαμψαν.*

Bei der Erklärung kommt in Betracht erstens, daß das *ζυγόδεσμον* neun Ellen (etwa 7 m) lang ist — die Länge muß ihren Zweck haben —, zweitens daß nach alten Abbildungen der „Deichselfuß" (*πέζα*) nicht gerade, sondern in eine emporragende Spitze verläuft (vgl. W. Helbig Hom. Ep. S. 198² f.), drittens daß von dieser Spitze ein Seil nach dem vorderen Wagenrand läuft, endlich daß *ὀμφαλός* nicht ein hoher Pflock, der im Joch steckt, sondern ein Aufsatz, ein Knauf in der Mitte sein kann. Im allgemeinen ist hiernach das Problem in der Rekonstruktion von Helbig S. 154 richtig gelöst, da, wie die Natur der Sache und der Name ergibt, das *ζυγόδεσμον* dazu dienen muß das Joch an der Deichsel zu befestigen. Die einzige Schwierigkeit liegt noch in dem unverständlichen *ἐξείης*

κατέδησαν. Mit Recht bemerkt Helbig S. 198, daß man statt *ἐξείης* vielmehr ein Substantiv erwarte, welches den Gegenstand oder die Stelle bezeichnet, an der das Jochseil nach dem Festbinden des Joches angeknüpft wurde. Leaf The Iliad II S. 625 hält es für möglich, daß *ἐξείης* ein Substantiv sei, Schulze Quaest. ep. S. 292 will *ἐψίης* schreiben nach Soph. Frgm. 4 *ἐψία· ἀπὸ τοῦ ἕπεσθαι· ὁμιλία*. Nach der Natur der Sache und nach den alten Abbildungen, wie es auch die Rekonstruktion Helbigs annimmt, kann die Stelle nur die *πέζα* sein, also ist *ἐξείης* aus *ἐκ πέζης* entstanden. So verbindet das neun Ellen lange *ζυγόδεσμον* das Joch mit der Deichsel, wird dann um die hohe Deichselspitze geschlungen und an den Wagenrand, wo man mit Recht die *γλωχίς* angenommen hat, zurückgezogen.



1. *ῥυμός*, Deichsel. 2. *πέζα*, Deichselspitze.
3. *ζυγόν*, Joch. 4. *ὀμφαλός*, Knauf. 5. *κρίκος*, Ring.
6. *ἕστωρ*, Spannagel. 7. *ζυγόδεσμον*, Jochseil.
8. *γλωχίς*, Haken.

Λ 136 heißt es von zwei Brüdern, welche Agamemnon um ihr Leben bitten:

ὣς τώ γε κλαίοντε προσαυδήτην βασιλῆα
μειλιχίοισι ἔπεσσιν· ἀμείλικτον δ' ὄπ' ἄκουσαν.

Das Gewählte des Ausdrucks liegt in dem Gegensatz *μειλιχίοισι —ἀμείλικτον* und man kann sagen, daß *ἀμείλικτος* eigens für diesen Gegensatz geschaffen ist, welcher auch mit *ἀμείλικτον ὄπ' ἄκουσαν* das Digamma von *ὄπ'* herzustellen gestattet. Nun heißt es *Φ* 97 von Lykaon:

ὣς ἄρα μιν Πριάμοιο προσηύδα φαίδιμος υἱὸς
λισσόμενος ἐπέεσσιν, ἀμείλικτον δ' ὅπ' ἄκουσεν.

Öfters steht *ἔπεσσιν* z. B. bei *ἀνειρόμενος* δ 461 überflüssig, aber es folgen dann die betreffenden Worte. Die Hauptsache aber ist, daß für *ἀμείλικτον* das Korrelat fehlt und die eigentliche Pointe wegfällt. Da die beiden Stellen in allem anderen gleich sind, kann auch *μειλιχίοισι ἔπεσσιν* nicht fehlen. — Es kommt auch sonst vor, daß eine Stelle nach einer anderen zu verbessern ist. *H* 64 hat Leeuwen für *μελάνει δέ τε πόντος ὑπ' αὐτῆς*, worin die Form *μελάνει* fehlerhaft, das vorgeschlagene *μελανεῖ* in einem Gleichnis unerhört ist, *ἤχλυσε δὲ πόντος ὑπ' αὐτῆς* aus μ 406 gewonnen. *M* 185 bieten die meisten und besten Handschriften

οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν, ἀλλὰ διαπρὸ
αἰχμὴ χαλκείη ῥῆξ' ὀστέον, ἐγκέφαλος δὲ κτέ.,

nur der cod. Townl., der cod. Paris. 2766, der auch sonst manche gute Lesart erhalten hat, und einige andere geben *αἰχμὴ ἰεμένη*. La Roche bemerkt: „Da man hier ein Partizip nur ungern vermißt, so ist die Schreibweise von vier Handschriften *αἰχμὴ ἰεμένη* sehr ansprechend.“ Sie ist nicht bloß ansprechend, sondern notwendig und es erscheint bedauerlich, wenn eine solche Lesart nicht im Text steht. Offenbar ist *χαλκείη* von der oberen Zeile in die untere gekommen, wie *M* 333, wo Bekker *τεῖχος Ἀχαιῶν* aus 352 hergestellt hat,[1]) *πύργον* aus dem vorhergehenden Verse stammt, oder Σ 222, wo Leeuwen *χαλκείην Ἀχιλῆος* vermutet, *Αἰακίδαο* ebenso von dem vorhergehenden Verse herrührt. In *Z* 194 geben die meisten Handschriften *καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο*. Statt des selbstverständlichen und überflüssigen *ὄφρα νέμοιτο* hat A mit einigen anderen *πυροφόροιο* und so lautet der Vers *M* 314 *καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης πυροφόροιο* in allen Handschriften.

---

[1]) Die Bemerkung Leafs without authority verrät eine Verkennung dieser Art von Verderbnissen.

So wird auch *Y* 185 *πυροφόροιο* für *ὄφρα νέμηαι* zu setzen sein. Am Platze ist *ὄφρα νέμοιτο Ψ* 177 *ἐν δὲ πυρὸς μένος ἧκε σιδήρεον ὄφρα νέμοιτο.* — *M* 373 *εὖτε Μενεσθῆος μεγαθύμου πύργον ἵκοντο, τείχεος ἐντὸς ἰόντες, ἐπειγομένοισι δ' ἵκοντο* gibt nur der Townl. *ἐελδομένοισι δ' ἵκοντο,* wie es *H* 7 *ὣς ἄρα τὼ Τρώεσσιν ἐελδομένοισι φανήτην* heißt. Daß *ἐελδομένοισι* richtig ist, zeigt die Lage des Menestheus. Denn die Lykier, durch die er ins Gedränge kommt, sind erst im Anzuge. — *M* 410 *ἀργαλέον δέ μοί ἐστι, καὶ ἰφθίμῳ περ ἐόντι, μούνῳ ῥηξαμένῳ θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον* soll man *τεῖχος* zu *ῥηξαμένῳ* ergänzen. Dies wäre möglich, wenn der Vers *τεῖχος ῥηξάμενοι θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον* vorausginge, nicht erst 418 folgte. Es muß also *τεῖχος* für *μούνῳ* gesetzt werden. Vgl. auch 440 *ῥήγνυσθε δὲ τεῖχος.* — In *N* 798 *ἀέλλῃ, ἥ τε ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διὸς εἶσι πέδονδε, θεσπεσίῳ δ' ὁμάδῳ ἁλὶ μίσγεται, ἐν δέ τε πολλὰ κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης* haben wir die unschöne Wendung „darin (im Meere) entstehen viele Wogen des lautbrausenden Meeres." Dio Chrysostomos zitiert in dem 74. Vortrag *κύματα τροφόεντα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν κυρτὰ φαληριόωντα,* indem er unsere Stelle mit *γ* 290 *κύματα τε τροφόεντα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν* vermengt. Aber ebenso kann die Erinnerung an den wiederholt vorkommenden Ausdruck *κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης* auf unsere Stelle eingewirkt haben, so daß mit *κύματα παφλάζοντα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν* ein tadelloser Vers hergestellt werden kann. — Achilleus steht auf dem Hinterdeck seines Schiffes und betrachtet sich das Schlachtgetümmel. Dann heißt es *Λ* 602:

αἶψα δ' ἑταῖρον ἑὸν Πατροκλέα προσέειπεν
φθεγξάμενος παρὰ νηός. ὃ δὲ κλισίηθεν ἀκούσας
ἔκμολε ἶσος Ἄρηι, κακοῦ δ' ἄρα οἱ πέλεν ἀρχή.
τὸν πρότερος προσέειπε Μενοιτίου ἄλκιμος υἱός.
‚τίπτε με κικλήσκεις, Ἀχιλεῦ; τί σε χρηὼ ἐμεῖο;'

Den nicht anwesenden Patroklos kann Achilleus nicht anreden (*προσέειπεν*); erst nachdem er aus dem Zelt zum Schiff gekommen ist, redet ihn Achilleus an (*προσέφη*). Sonst folgen

nach *προσέειπεν* auch immer die Worte der Ansprache. Bekker hat deshalb die V. 605—607 ausgeschieden und damit Beifall gefunden. Die an sich tadellosen Verse der Interpolation zu verdächtigen liegt kein Grund vor. Die Andeutung des Zukünftigen mit *κακοῦ δ' ἄρα οἱ πέλεν ἀρχή* ist gerade dem Epos eigentümlich. Das Wort, das an der Stelle von *προσέειπεν* stehen muß, ist in 606 gegeben: *κίκλησκεν*. Vielleicht hat die lange Schlußsilbe von *Πατροκλεέα* zu der Änderung Anlaß gegeben. Auch *B* 813, *δ* 355, *ι* 366 bildet *κικλήσκουσιν*, *P* 532 *κικλήσκοντος* den Schluß des Verses. — Sehr überrascht muß man sein, wenn man *Λ* 702

θεύσεσθαι· τοὺς δ' αὖθι ἄναξ ἀνδρῶν Αὐγείας
κάσχεθε, τὸν δ' ἐλατῆρ' ἀφίει ἀκαχημένον ἵππων.
τῶν ὅ γέρων ἐπέων κεχολωμένος ἠδὲ καὶ ἔργων κτέ.

von Schmähworten des Augias liest, da doch vorher deren keine Erwähnung geschieht. Aug. Mommsen, Philol. VIII S. 721 sieht darin ein Anzeichen, daß die Partie 668—762 (richtiger 665—762 von *αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς* bis *αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς*) die verkürzte Wiedergabe eines alten Nestorliedes sei. Eine solche Annahme hat wenig Wahrscheinlichkeit; vielmehr ergibt sich, daß in den vorhergehenden Worten *τὸν δ' ἐλατῆρ' ἀφίει ἀκαχημένον ἵππων* das bedeutungslose *ἀκαχημένον ἵππων* an die Stelle eines anderen Ausdrucks getreten ist. Leider fehlt uns hier der Anhaltspunkt für die Ergänzung. Sie könnte etwa *κακὰ πόλλ' ἐπιτείλας* gelautet haben (mit vielen Schmähungen für seinen Herrn). Vgl. *Δ* 384 *ἔνθ' αὖτ' ἀγγελίην ἐπὶ Τυδέι τεῖλαν* (so Brandreth und Menrad für *στεῖλαν*) *Ἀχαιοί*. — Ist es denkbar, daß ein Dichter, nachdem er vorher (*M* 461) erzählt hat, wie Hektor das Tor sprengt, geschrieben hat *M* 469:

αὐτίκα δ' οἳ μὲν τεῖχος ὑπέρβασαν, οἳ δὲ κατ' αὐτὰς
ποιητὰς ἐσέχυντο πύλας

„durch das wohlgebaute Tor"? Muß es nicht heißen „durch das nun offene Tor": *πεπταμένας*? Vgl. *Φ* 531 *πεπταμένας ἐν χερσὶ πύλας ἔχετε*. Ein Dichter, dem man hier *ποιητάς* oder *M* 306 *ἐν πρώτοισι* statt *ἐν προβάτοισι* zumutet, müßte als

gedankenlos erscheinen. Man wird vielleicht auf den Gebrauch ständiger Epitheta hinweisen, aber auch bei *νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια M* 463, wo der finstere Blick des Hektor verauschaulicht werden soll, kann ich diesen Gebrauch nicht gelten lassen und verlange *νύκτ' ὀλοῇ ἀτάλαντος* nach *Π* 567 *Ζεὺς δ' ἐπὶ νύκτ' ὀλοὴν τάνυσεν κρατερῇ ὑσμίνῃ*. Für die Elision des *ι*, die nicht gar selten ist, sei nur auf *θίν' ἐν φυκιόεντι Ψ* 693 verwiesen. — In *N* 677

ἔπλετο· τοῖος γὰρ γαιήοχος ἐνοσίγαιος
ὤτρυν' Ἀργείους, πρὸς δὲ σθένει αὐτὸς ἄμυνεν

hat Nauck, der feinsinnigste Kenner des Griechischen, nicht ohne Grund an *τοῖος* Anstoß genommen und *τοῖον* vermutet. Die Änderung wäre nicht schwer, aber *τοῖος* weist auf einen Begriff wie „Helfer" hin, der augenscheinlich durch das neben *ἐνοσίγαιος* überflüssige *γαιήοχος* verdrängt worden ist. Es gibt für den Beistand von Göttern nur ein hieher passendes[1]) Homerisches Wort: *ἐπιτάρροθος* (vgl. *Λ* 366 *εἴ πού τις καὶ ἐμοὶ γε θεῶν ἐπιτάρροθός ἐστιν*, *ω* 182 *γνωτὸν δ' ἦεν ὅ τίς σφι θεῶν ἐπιτάρροθος ἦεν* u. a.), und mit *τοῖος γὰρ ἐπιτάρροθος ἐνοσίγαιος* erhalten wir die typische Wendung, welche sich *E* 808 *τοίη οἱ ἐγὼ ἐπιτάρροθος ἦα*, *E* 828 findet und welche *Δ* 390 *ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη* und *Ψ* 770 *κλῦθι, θεά, ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἐλθὲ ποδοῖιν* verwischt ist. Es wird sich nämlich später zeigen, daß nachträglich ergänzte persönliche Fürwörter, die sich aus dem Zusammenhang von selbst ergeben, den Text geschädigt haben. Die Etymologie von *ἐπιτάρροθος* ist rätselhaft, aber feststehen muß, daß sich nicht *ἐπιτάρροθος* in *ἐπίρροθος* verwandeln kann. Es ist also *Δ* 390 *τοίη ἐπιτάρροθος* wie *Ψ* 770 *ἀγαθὴ ἐπιτάρροθος* zu schreiben. Da nach meiner Überzeugung diese Änderungen sich voller Sicherheit erfreuen, so liegt darin das sprechendste Zeugnis für den Zustand der Überlieferung des Homerischen Textes. — Überraschen muß die Vertauschung von *θάνατος* und *βίοτος*. Die Verwechslung dieser entgegengesetzten Begriffe kann nur

---

[1]) Vgl. *O* 254 *τοῖόν τοι ἀοσσητῆρα Κρονίων ἐξ Ἴδης προέηκε.*

von einer unwillkürlichen ungenauen Auffassung des Gedankens herrühren. Am Schlusse des Euripideischen Herakles glaubt Herakles nach der Ermordung seiner Kinder nicht mehr leben zu können und ist entschlossen zu sterben (1241, 1257). Sein Freund Theseus redet ihm diesen Lebensüberdruß aus und Herakles ringt sich den Entschluß ab zu leben: *ἐγκαρτερήσω βίοτον* muß es also 1351 für *θάνατον* heißen, wie ich in der Ausgabe von 1877 etwas zaghaft vermutet habe. Der gewöhnlichen Ausdrucksweise liegt *βίου τελευτή* näher als *θανάτου τελευτή*. Wiewohl aber das häufige *θανάτου τέλος* (Weihe, vgl. *γάμου* oder *γαμήλιον τέλος*) etwas anderes ist[1]) als *θανάτου* (gen. defin.) *τελευτή*, erweist sich doch durch Stellen wie Hesiod *Ἀσπ.* 357 und Eur. Med. 153 *θανάτου τελευτή* als normalen Ausdruck. Vgl. *θανάτου τέρμα* Eur. Hipp. 139. Wenn also zu *H* 104 *ἔνθα κέ τοι, Μενέλαε, φάνη βιότοιο τελευτή* die Scholien AT bemerken: *γρ. καὶ θανάτοιο*, so haben Düntzer und Nauck hier und *Π* 787 mit Recht den minder gewöhnlichen Ausdruck *θανάτοιο τελευτή* aufgenommen. *N* 560 will Adamas den Antilochos töten und führt einen Stoß mit der Lanze nach der Mitte seines Schildes: *ἀμενήνωσεν δέ οἱ αἰχμὴν κυανοχαῖτα Ποσειδάων βιότοιο μεγήρας*. Aber Poseidon neidet ihm nicht das Leben, sondern den Tod des Antilochos; also muß es *θανάτοιο μεγήρας* heißen. Mit Recht heißt es auch im Anhang von Ameis-Hentze: „Die Neueren verstehen mit Buttmann *βιότοιο* vom Leben des Antilochos, beziehen aber den Dativ *οἱ* (Adamas) 562 auch zu *μεγήρας* und dies scheint die natürlichste Erklärung, obwohl dann statt *βιότοιο* vielmehr *φόνοιο* zu erwarten wäre.“ — Ein ähnlicher Fehler mutet uns in *Ω* 575 (und *ω* 79) einen Nonsens zu. Von Automedon und Alkimos heißt es: *οὔς ῥα μάλιστα τῖ'* (richtiger *τί'*) *Ἀχιλεὺς ἑτάρων μετὰ Πάτροκλόν γε θανόντα*. Nachdem Patroklos tot ist, kommt die Vergleichung mit ihm nicht mehr in Betracht. Die beliebte Wendung *μάλιστα μετά*, *ἄριστος μετά* schließt die zeitliche Auffassung „nach dem Tode des Patroklos“ (wie *μετ' Ἕκτορα Σ* 96)

---

[1]) Das kann vor allem eine Wendung wie *Π* 502 *τέλος θανάτοιο κάλυψεν ὀφθαλμοὺς ῥῖνάς τε* klar machen.

aus. Es muß natürlich heißen: *μετὰ Πάτροκλόν γ' ἔτ' ἐόντα.* — *O* 526 geben der Syrische Palimpsest ABL¹M u. a. *Λαμπετίδης, ὃν Λάμπος ἐγείνατο φέρτατον υἱόν,* ST u. a. *φέρτατος ἀνδρῶν,* nur GZ *φέρτατον ἀνδρῶν*: die Herausgeber schwanken zwischen *φέρτατον υἱόν* und *φέρτατος ἀνδρῶν* und doch ist *φέρτατον ἀνδρῶν* als ursprünglich zu betrachten, denn dies wird durch das folgende *ἐὺ εἰδότα θούριδος ἀλκῆς* erläutert. — In *H* 433

ἦμος δ' οὔτ' ἄρ πω ἠώς, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ

vermißt man ein Verbum, steht *ἄρ* zwecklos und fehlt zu *οὔτε* das zweite Glied. Die Stelle ist besonders deshalb interessant, weil Apoll. Rhod. II 669 den gleichen Text vor sich hatte und abgesehen von *ἄρα* die Mängel beseitigte: *ἦμος δ' οὔτ' ἄρ πω φάος ἄμβροτον οὔτ' ἔτι λίην ὀρφναίη πέλεται, λεπτὸν δ' ἐπιδέδρομε νυκτὶ φέγγος, ὅτ' ἀμφιλύκην μιν ἀνεγρόμενοι καλέουσιν.* Hiernach soll auch bei Homer *οὔτ' ἔτι ὀρφναίη νύξ* vorschweben. Auf solche Weise läßt sich alles erklären. Die Auslassung von *ἦν*[1]), die auch in Prosa selten ist, findet sich bei Homer gewöhnlich nur in Hauptsätzen, immer an Stellen, wo es sich leicht ergänzt. Die Stellen sind von La Roche zu *H* 433 zusammengestellt, z. B. *B* 707 *ὃ δ' ἅμα πρότερος καὶ ἀρείων.* *Λ* 253 kann aus *θωρήσσοντο* ein allgemeinerer Ausdruck wie *πονεῖτο* entnommen werden; *η* 87 ist zu *περὶ δὲ θριγκός* aus dem Vorhergehenden *ἐλήλατο* zu ergänzen. *Γ* 214 *ἐπεὶ οὐ πολύμυθος καὶ ἀφαμαρτοεπής, εἰ καὶ γένει ὕστερος ἦεν* gehört *ἦεν* auch zu *πολύμυθος κ. ἀ.* und wie *A* 404 *ὃ γὰρ αὖτε βίῃ οὗ πατρὸς ἀμείνων* nicht *ἦν*, sondern *ἐστί* ergänzt werden kann, so kann dies auch *I* 577 *ὁππόθι πιότατον πεδίον Καλυδῶνος ἐραννῆς* und *Φ* 107 *κάτθανε καὶ Πάτροκλος, ὅ περ σέο πολλὸν ἀμείνων* geschehen. Jedenfalls findet sich keine Stelle, wo wie hier nach *ἦμος* das Verbum fehlte. Mit *οὐκ ἄρα*, wie Nauck vermutet, wird nur dem einen Schaden abgeholfen. Nach *ξ* 502 *φάε δὲ χρυσόθρονος Ἠώς* ist der alte Fehler mit *ἦμος δ' οὐ φάε πω ἠώς* zu verbessern. — Ofters begegnen Emendationen,

---

[1]) Etwas anders ist *ἐστί*, das öfters auch in Nebensätzen fehlt; *εἰσί* fehlt *X* 52 *εἰ δ' ἤδη τεθνᾶσι καὶ ἐν Ἄϊδαο δόμοισιν.*

bei denen man nicht verstehen kann, warum sie nicht ohne weiteres allgemeine Annahme gefunden haben. Z. B. hat Nitzsch den Widerspruch von *I* 552 *τείχεος ἔκτοσθεν μίμνειν πολέες περ ἐόντες* mit 531 *Αἰτωλοὶ μὲν ἀμυνόμενοι Καλυδῶνος ἐραννῆς, Κουρῆτες δὲ διαπραθέεν μεμαῶτες ἄρηι* beseitigt mit *τείχεος ἐκτὸς ἐόντα μένειν.* Solange Meleager vor den Toren von Kalydon, der Stadt der Ätoler, kämpfte und nicht untätig zuhause lag (*κεῖτο παρὰ μνηστῇ ἀλόχῳ*), konnten die Kureten ihren Zweck Kalydon zu erobern nicht erreichen. Wie gezwungen ist die Erklärung: „zuerst wurden die Kureten in Pleuron belagert; erst als sich Meleager zurückzog, wurden die Ätoler in Kalydon eingeschlossen". Nach 531 handelt es sich doch von allem Anfang an um Kalydon und die Unterscheidung einer früheren und einer späteren Phase des Krieges, auf welche man nicht den Notbehelf *κατὰ τὸ σιωπώμενον* anwenden kann, gehört zu jenen Mitteln der Interpretation, mit denen man jede verdorbene Lesart zu rechtfertigen vermag. Auch die Annahme von L. Friedländer (Philol. IV S. 583 ff.), daß zwei Stücke verbunden seien, wird durch die ganze Art des Zusammenhangs unwahrscheinlich gemacht. Die Vertauschung von *μένειν* und *μίμνειν* findet sich öfters. Z. B. ist *δ* 508 *μίμνε* nur in W und mit *γρ.* in H von zweiter Hand erhalten, während die meisten Handschriften *μεῖνε* bieten. — Eine Emendation, die gleichfalls als evident erscheint, aber gewöhnlich unbeachtet bleibt, hat Christ in *I* 514

> *ἀλλ', Ἀχιλεῦ, πόρε καὶ σὺ Διὸς κούρῃσιν ἕπεσθαι*
> *τιμήν, ἥ τ' ἄλλων περ ἐπιγνάμπτει νόον ἐσθλῶν.*

gefunden. Nur von den *Λιταί*, nicht von der *τιμή*, kann ausgesagt werden, daß sie den Sinn Edler herumgebracht haben; also muß es *αἵ τ'.. ἐπέγναμψαν* heißen. — Die evidenten Emendationen von Brandreth *Σ* 362 *κότον* für *βροτός*, von Menrad *N* 63 *ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης περίμηκες ἀερθείς* für *περιμήκεος ἀρθείς*[1]),

---

[1]) Ein zweites *ἀρθείς ε* 393 ist am wahrscheinlichsten unter Benützung der Lesart des Rhianos und des Aristophanes *ἐπὶ κύματος* in *μεγάλῳ ἐπὶ κύματ' ἀερθείς* verbessert worden. Über *αἴροντας P* 724 s. unten.

von Christ *N* 57 *ἐσσυμένος περ ἐρωήσει'* für *ἐσσύμενόν περ ἐρωήσαιτ'*, welches nicht die Bedeutung von *ἀποστρέψαιτε* haben kann, und *Ψ* 578 *γενεῇ* für *ἀρετῇ*, von Nauck *N* 594 *τῇ* für *τήν* werden gewöhnlich nicht gebührend gewürdigt: *περίμηκες* hat nicht einmal Leeuwen in den Text aufgenommen, obwohl er bemerkt: adiectivum abundat neque aptum est rupi und *τῇ* fertigt Leaf mit without authority ab. Zu *N* 470 *ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε τηλύγετον ὥς* hat Bentley die feinsinnige Verbesserung *νηπύτιον ὥς* gefunden, die gewöhnlich nicht einmal der Erwähnung wert erachtet wird. Vgl. *Y* 200 = 431. — Daß in *M* 287 *ὣς τῶν ἀμφοτέρωσε λίθοι ποτέοντο θαμεῖαι, αἳ μὲν ἄρ' εἰς Τρῶας, αἳ δ' ἐκ Τρώων ἐς Ἀχαιούς, βαλλομένων* der Sinn *βαλλόντων* fordert, hat Brandreth, hat Köchly und wohl noch mancher gesehen, aber der Aufnahme wird *βαλλόντων* nicht gewürdigt. — *M* 277 hat *προβοῶντε*, wofür Nauck *προβιβάντε* gefunden hat, ebenso wenig Berechtigung wie *μακρὰ βιβῶντα Γ* 22 oder *μακρὰ βιβῶσα λ* 539. Vgl. *O* 686, wo die maßgebenden Handschriften *βιβάς*, minderwertige *βιβών* oder *βιβῶν* haben und A *γρ. βιβῶν* über *βιβάς* gibt. In *M* 277 entspricht *προβιβάντε ὄτρυνον* dem *φοιτήτην ὀτρύνοντες* in 266. — Vom Schneegestöber heißt es *M* 284 *καί τ' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς κέχυται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς* (*ἀκτῇ* Christ), *κῦμα δέ μιν προσπλάζον ἐρύκεται.* Hierin soll *ἐρύκεται* nicht „hält bei sich zurück", wie es bei seiner Verwandtschaft mit *ἑρύω* (ziehe) sein müßte, sondern „hält von sich fern" bedeuten. Ausgezeichnet ist die Verbesserung von Cauer *ἐρεύγεται* („spritzt den Schnee weg"). — Schließlich handelt es sich um die Frage, ob in der Homerkritik die ratio, eine unbefangene und dem Dichter sein Recht wahrende Auffassung sich geltend machen darf. Solche Gedanken weckt z. B. *Φ* 548 *πὰρ δέ οἱ αὐτὸς* (Apollon) *ἔστη, ὅπως θανάτοιο βαρείας χεῖρας ἀλάλκοι.* So geben alle Handschriften, nur eine Pariser bietet das metrisch fehlerhafte, aber einem richtigen Gedanken entsprungene *μοίρας*. Eustathios hat *κῆρας* erhalten und *κῆρε θανάτοιο* (*Θ* 70), *κῆρας θανάτοιο χ* 202, *κὴρ θανάτοιο* (*λ* 171, 398), *θάνατον καὶ κῆρας* (*ε* 387), *θάνατον καὶ κῆρα* (*π* 169) ist der natürliche Aus-

druck für „Verhängnis des Todes“. Daß auch das Epitheton *βαρείας* zu *κῆρας* paßt, kann *η* 197 beweisen. Die überlieferte Lesart ist augenscheinlich unter Einwirkung von *βαρείας χεῖρας ἐποίσει* (*A* 89) entstanden. Damit, daß man *Θανάτοιο* schreibt, ist nichts ausgerichtet. Mit dieser Änderung ist auch die Emendation Marklands zu *A* 97 *λοιμοῖο βαρείας κῆρας* (für *χεῖρας*) *ἀφέξει* gesichert. Wenn Leaf für die Personifikation von *λοιμός* auf Soph. Öd. T. 27 *ὁ πυρφόρος θεὸς . . λοιμὸς ἔχθιστος* oder Simonid. Amorg. 7, 101 *οὐδ' αἶψα λοιμὸν οἰκίης ἀπώσεται ἐχθρὸν συνοικητῆρα, δυσμενέα θεόν* verweist, so müßte man nach Herod. VIII 111 *δύο μεγάλους θεούς, πειθώ τε καὶ ἀναγκαίην* auch von den Händen oder Armen der *πειθώ* sprechen können. Eher könnte man sich *χεῖρας Θανάτοιο* in einem Zusammenhang wie *X* 202 *πῶς δέ κεν Ἕκτωρ κῆρας ὑπεξέφυγεν θανάτοιο* gefallen lassen. — *Ψ* 48 findet man noch in allen Ausgaben *ἀλλ' ἦ τοι νῦν μὲν στυγερῇ πειθώμεθα δαιτί.* An dem Ausdruck wurde schon im Altertum Anstoß genommen, da in einem Papyrus *πειθώμεθα* in *τερπώμεθα* korrigiert ist. Aber *στυγερῇ* und *τερπώμεθα* reimt sich nicht gut zusammen. Auch Heyne hat das Abstruse des Ausdrucks *πειθώμεθα δαιτί* erkannt und nach *Θ* 502 *νυκτί* vermutet. Allein für *νυκτί* wäre *στυγερῇ* hier ein unpassendes Epitheton. Ausgezeichnet aber ist die Emendation von Peppmüller *στυγερῇ πειθώμεθα γαστρί*, welche durch *η* 216 *οὐ γάρ τι στυγερῇ ἐπὶ γαστέρι κύντερον ἄλλο ἔπλετο, ο* 344 *ἕνεκ' ὀλομένης γαστρὸς κακὰ κήδε' ἔχουσιν, σ* 53 *ἀλλά με γαστὴρ ὀτρύνει κακοεργός* in vollends überzeugender Weise unterstützt wird. — Nach dem gewöhnlichen Texte in *Ψ* 598 *τοῖο δὲ θυμὸς ἰάνθη, ὡς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἔέρση ληίου ἀλδήσκοντος, ὅτε φρίσσουσιν ἄρουραι* freut sich immer noch der Tau über die Saat, nicht, wie es ein Dichter wie Äschylos aufgefaßt hat (Ag. 1390 *χαίρουσαν οὐδὲν ἧσσον ἢ διοσδότῳ γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν*), die Saat über den Tau, die dem Tau ihr Gedeihen (*ἀλδήσκει*) verdankt. Man müßte sich einfach mit dem Geständnis, daß der Text nicht heil sein kann, begnügen, wenn nicht Capelle die treffliche und sichere Verbesserung *ἐέρσῃ λήιον ἀλδῆσκον,*

ὅτε τε φρίσσωσιν ἄρουραι gefunden hätte. — In den Worten der Athena *O* 141 *ἀργαλέον δὲ πάντων ἀνθρώπων ῥῦσθαι γενεήν τε τόκον τε* hat Leeuwen *ἀνθρώπων* in *ἀθανάτων* verbessert. Die Emendation wird durch den Zusammenhang unbedingt gefordert. Leaf bemerkt dazu: This gives the required sense, but there is nothing to account for the alteration. Damit wird jede ratio ausgeschlossen. Dürfen wir einen unvernünftigen oder gedankenlosen Dichter annehmen? Wie entscheiden wir, wenn sich z. B. *O* 578 zwei Texte gegenüberstehen: *δούπησεν δὲ πεσών, τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψε* in ABLM u. a. — *δούπησεν δὲ πεσὼν ἀράβησέ τε τεύχε' ἐπ' αὐτῷ* in ST u. a.? Vom Dichter kann nur der eine Text herrühren. Die größere oder geringere Autorität der Handschriften kann auch keine Sicherheit gewähren, da solche Abweichungen auf ältere Texte, auf Handschriften der Rhapsoden zurückgehen. Es muß also die ratio entscheiden. In dem Formelverse, der so oft wiederkehrt, *δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ* gehört der dumpfe Fall und das Rasseln der Waffen zusammen. Der Dichter hat also so und nicht anders geschrieben, auch *Π* 325, wo alle Handschriften den anderen Text bieten. In *O* 578 aber hat sich die Wendung, wie sie *Δ* 503 gegeben wird:

τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν·
δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ

zu einem Vers vereinigt.

Nur der Glaube an die Zuverlässigkeit der Textüberlieferung scheint es verschuldet zu haben, daß offenkundige Verderbnisse unbeachtet bleiben. *Ω* 178 richtet Iris dem Priamos den 145 ff. gegebenen Auftrag des Zeus aus:

κήρυξ τίς τοι ἔποιτο γεραίτερος, ὅς κ' ἰθύνοι
ἡμιόνους καὶ ἄμαξαν ἐύτροχον ἠδὲ καὶ αὖτις
νεκρὸν ἄγοι προτὶ ἄστυ.

Nebenbei bemerkt, erfordert der Homerische Sprachgebrauch *ὅς κ' ἰθύνῃ* (der die Aufgabe hat zu lenken). In 149 hat eine Wiener Handschrift den Konjunktiv erhalten. Das Subjekt

von *ἄγοι* ist nach diesem Text der Herold. Besser wäre die Beziehung auf *ἄμαξαν*, wenn man mit A²ST *ἥ κε* für *ἠδέ* setzte und gleichfalls *ἄγοι* in *ἄγῃ* oder vielmehr dann in *φέρῃ* (vgl. *Ω* 697) änderte. Da aber der Auftrag ausgerichtet werden muß, wie er gegeben ist, und *ἄγοι* 151 Priamos zum Subjekte hat, muß es hier *ἄγοις* heißen. Vgl. *αὐτὸς ἄγων* 601, *Ἴλιον εἰσαγαγών* 620.

Zum Schluß dieser Vorbemerkungen möchte ich den Kritikern, welche sich für verpflichtet halten alle abnormen und unbegreiflichen Formen und widerspruchsvollen Wendungen geduldig hinzunehmen und vor den Ungereimtheiten der Überlieferung, die wir Abschreibern oder Rhapsoden oder auch Interpolatoren zur Last legen, wie vor ehrwürdigen Resten des Altertums eine heilige Scheu haben und daraus sprachliche oder metrische Gesetze ableiten, eine einfache, aber lehrreiche Stelle zur Beurteilung vorlegen. Der wehrlose Lykaon bittet Achilleus um sein Leben: „Ich stehe zu Dir im Verhältnis eines Schutzflehenden. Du hast auch an mir, als Du mich nach Lemnos verkauftest, einen Preis von hundert Rindern verdient“: *νῦν δ' ἐλύμην (δὲ λύμην) τρὶς τόσσα πορών Φ* 80. Man bezieht diese Angabe auf 42 *κεῖθεν δὲ ξεῖνός μιν ἐλύσατο, πολλὰ δ' ἔδωκεν, Ἴμβριος Ἠετίων, πέμψεν δ' εἰς δῖαν Ἀρίσβην*. Aber nicht Lykaon, sondern der Gastfreund hat das Lösegeld gegeben. Ohnedies stehen diese beiden Verse, welche das *σιωπώμενον*, wie Lykaon von Lemnos nach Asien entkam, erklären sollen, mit *ἐλθών ἐκ Λήμνοιο* 46 in Widerspruch, sind also nachträglich eingeschaltet worden. Nach dem Zusammenhang und nach den Worten des Achilleus *μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο* 99 muß Lykaon mit *τρὶς τόσσα πορών* ein neues Lösegeld angeboten haben, in *νῦν δὲ λύμην* muß also der Wunsch um einen dreifachen Preis sich loskaufen zu dürfen enthalten sein, was der Schol. mit *λυτρωθείην* richtig angibt. Also bleibt nichts übrig als *νῦν λυίμην* (= *λυοίμην*) zu setzen, wie man *σ* 238 *λελῦτο* oder *λέλῦντο* (sic!) in *λελυῖτο*, *σ* 348 *δύῃ* in *δυίη*, *ι* 377 *ἀναδύη* oder *ἀναδοίη* in *ἀναδυίη*, *σ* 248 *δαινύατ'* in *δαινυίατ'*, *Π* 99 *ἐκδύμεν* in *ἐκδυῖμεν* emendiert hat und wie oft *θύω* (opfere) und *θυίω* (tobe) verwechselt werden (z. B. *Λ* 180 *θυῖεν* AGM, *θῦεν* BS u. a.).

I.

1. Nachdem ich in der Abhandlung „Über die Methode der Textkritik und die handschriftliche Uberlieferung des Homer“ (Sitzungsb. 1908) den Nachweis versucht habe, daß auch dem überlieferten Texte des Homer gegenüber die verschiedenen Methoden der Kritik ihre volle Berechtigung beanspruchen, habe ich in den Analecta Homerica von L. Friedländer S. 458 den Satz gefunden: quamquam verissimum est quod dixit Lehrsius, Homerum in universum tam bene habitum esse ut id numquam satis mirari possimus, tamen non minus verum est nullum fere corruptelae genus cogitari posse, quo haec carmina non aliquatenus contaminata sint. Diese Theorie ist richtig, enthält aber sozusagen nur die Hälfte der Wahrheit. Der Text des Homer hat sowohl durch die schriftliche wie durch die mündliche Überlieferung gelitten. Der Zeit, aus welcher wir die Texte der Tragiker haben, geht bei Homer eine lange Zeit voraus, in welcher die schwerfällige Schrift große Mühe verursachte und zu allerlei Irrtümern Anlaß gab. Noch Zenodot las *H* 127 *μειρόμενος* statt *μ' εἰρόμενος*, *Ξ* 37 *ὀψαίοντες* für *ὀψείοντες* und Aristarch wußte nicht, ob das *ὄψ' ἀίοντες* oder *ὀψὰ ἰόντες* bedeuten solle, und wies *ὀψά* als *ἀνελλήνιστον* zurück. Aristarch fand *N* 315 die Lesart *ΕΑΣΟΥΣΙ* vor und brachte *ἑάσουσι* in Zusammenhang mit *ἄμεναι*: er hätte *ΕΛΣΟΥΣΙ* d. i. *ἕλσουσι* lesen sollen. Des öfteren werden ferner Fehler auf das *μεταχαρακτηρίζειν* zurückgeführt. Diese Umschrift hat besonders auf die Endungen, auf die Modusformen verwirrend eingewirkt. Eine Hauptquelle der Varianten müssen die Exemplare der Rhapsoden gewesen sein, die ähnliche Stellen im Gedächtnis hatten, die auch Verse anderswoher an mehr oder weniger passender Stelle wiederholten. Endlich hat die Attikisierung und Modernisierung den Text in mehrfacher Beziehung umgestaltet. Diesen ungünstigen Verhältnissen gegenüber erwächst der Textkritik die Aufgabe *Ὅμηρον ἐξ Ὁμήρου διορθοῦν*, wie Aristarch für die Exegese *Ὅμηρον ἐξ Ὁμήρου σαφηνίζειν* forderte. Man muß der Unsicherheit und Unzuver-

lässigkeit der Überlieferung mit festen Regeln, die aus der Mehrzahl der Fälle unter Berücksichtigung des allgemeinen griechischen Sprachgebrauchs gewonnen werden, beikommen. Um dies an einem Beispiel darzutun, heißt es von Penelope π 391 = φ 161 *ἦ δέ κ' ἔπειτα* (wenn die Freier das Haus verlassen und eine andere Braut suchen)

γήμαιθ', ὅς κε(ν) πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι.

So lautet der Text bei Bekker, Düntzer, Fäsi (auch in der Bearbeitung von C. W. Kayser), La Roche, Ludwich, Leeuwen-Mendes u. a. Dagegen schreibt Nauck:

γήμαιθ', ὅς κε πλεῖστα πόρῃ καὶ μόρσιμος ἔλθῃ.

Ich wage zu behaupten, daß der eine wie der andere Text nicht ursprünglich ist. Die Handschriften gestatten beide Lesarten: an der ersten Stelle geben *ὅς κε(ν) . . πόροι . . ἔλθοι* FH¹ MP¹, an der zweiten HMP; *πόρῃ* haben an der zweiten Stelle FU² (*πόρησιν* U¹), *ἔλθῃ* U² (*εἴῃ* M, *εἴη* F). Die Form *ὅς κε . . πόρῃ . . ἔλθῃ* bedeutet „wer darbieten und kommen wird"; der Sprechende aber kann nicht wissen, ob ein solcher kommen wird. Der epische Sprachgebrauch, der auch dem attischen entspricht, wird z. B. durch *καί χ' εἷς πάντας ἐρύκοι ἀνήρ, ὅς τ' ἄλκιμος εἴη* χ 138 oder *χαλεπὸν δέ κεν εἴη . . ὅτε μὴ θεὸς . . θείη* ψ 186 angegeben. Es gilt die sog. Assimilation der Modi (vgl. Über die Methode der Textkritik S. 68 f.), d. h. wenn der Nebensatz in die Sphäre eines Potentialis oder Irrealis fällt, so nimmt er an der Gedankennuance teil, steht also auch im Optativ bzw. im Indikativ eines Präteritums, aber ohne *κέν* (*ἄν*), weil der Satz bereits unter der Einwirkung dieser Partikel steht. Und siehe da! Die beiden Handschriften GU, deren Übereinstimmung uns in den Studien zur Odyssee S. 40 von maßgebender Bedeutung erschien, haben an beiden Stellen nicht *ὅς κε(ν)*, sondern *ὅς τις*. An der ersten Stelle gesellt sich ihnen auch die zweite Hand in H und P zu, an der zweiten auch F, welche nach G die älteste ist; die gewohnte Unsicherheit zeigt sich bei F und U wieder darin,

daß sie *πόρῃ* bzw. *πόρησιν* neben *ἔλθοι* (*ἔλθῃ* U², *εἴῃ* F) bieten. Hiernach kann

γήμαιθ', ὅς τις πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι

als ursprünglicher Text festgestellt werden, ein Beispiel von „Gleichmacherei", gegen welches, denke ich, kein Einwand erhoben werden kann. — Noch ein deutliches Beispiel! *T* 30 geben die meisten Handschriften (A B u. a.) mit Aristarch *τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν ἄγρια φῦλα,* S I T u. a. mit Aristophanes *ἀλαλκέμεν*: muß da nicht die Beobachtung, daß der vierte Fuß den Daktylus liebt, gegen Aristarch den Ausschlag geben? Muß nicht in dem gleichen Verse die Beobachtung, daß das Aktiv *πειρήσω* nur noch in einem unechten V. *β* 316 vorkommt, die Konjektur von La Roche *πειρήσομ'* rechtfertigen? Man wendet gegen die „Gleichmacherei", wie man es zu nennen beliebt, ein, daß die beiden Epen verschiedenen Perioden angehören, die auf den Sprachgebrauch maßgebenden Einfluß gehabt haben könnten. In der Tat verraten sich jüngere Nachträge und Erweiterungen wie die beiden letzten Gesänge der Ilias und der Schluß der Odyssee von *ψ* 300 an durch unbeabsichtigte nichtepische Formen oder Ausdrücke wie *Ἥλιος ϑ* 271, *Διόννσος λ* 325, *ὄντας η* 94, *ἧσϑα Ω* 789, *ω* 92,[1]) *πόλει τ' ἦν Ω* 706, *οὔσης τ* 489, *λύχνος τ* 34, *περιστέλλω ω* 293, *αἴ κεν . . πεφιδήσεται O* 215, *μὴ κεχολώσεται Y* 301, *ω* 544, durch die häufige Außerachtlassung des Digamma, durch *μετά* mit Gen. *Ω* 400 (*N* 700, *Φ* 458), *δῆμος* für *λαός Ω* 776, *τέως Ω* 706, feststehende Kontraktionen, *οις* und *ῃς* vor konsonantischem Anlaut, *ἵπποι* (für *ἵππω*) *δραμέτην Ψ* 392 f., 417, 500 u. a. Trotzdem ist die Homerische Sprache eine einheitliche, gleichförmige, die in dem Gebrauch der Endungen, der Numeri, der

---

[1]) *ἧσϑα* solum reperitur apud Atticos Lobeck Pathol. 2, 267. Hieher gehört auch *ἑοῖ N* 495. Die Verse 494, 495 entsprechen nicht dem Zusammenhang und sind von Payne Knight und Christ als unecht erklärt worden. Denn nicht ihm, dem Äneas, sondern dem Deiphobos, Paris und Agenor folgen die Leute. Die gleiche Beanstandung muß *δ* 38 mit *ἅμα σπέσθαι ἑοῖ αὐτῷ* erfahren und richtig läßt die Handschrift U von erster Hand den Vers aus.

Tempora und Modi den gleichen Charakter offenbart. Man mag verschiedener Ansicht darüber sein, ob an der einen oder anderen Stelle das Digamma herzustellen oder die Endung *οις* vor einem Konsonanten zu beseitigen sei, aber abnorme oder unglaubliche Formen wie *ἀγγελίης = ἄγγελος, ἀμφουδίς* ϱ 237, *ἀνάεδνος, ἄοϱας* ϱ 222, *ἀπηλεγέως I* 309, *α* 373, *δεύϱω Γ* 240, *ἐπιτϱαπέουσι K* 421, *εὐηγενής Λ* 427, *Ψ* 81, *ἐπενήνεον H* 428, 431, *παϱενήνεον α* 147, *π* 51, *θειλόπεδον η* 123, *ἧσθας E* 898 (zur Beseitigung des Hiatus vor *ἐνέϱτεϱος*), *ἵκωμι I* 414, *παϱαφθαίῃσι K* 346, *οἶδας α* 337 oder *οἶσθας A* 85, *σαωσέμεν I* 230 in *ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι* (aus *σαωσέμεν* ergibt sich nicht *σόας*, sondern *σάας ἔμεν*), *σόῃ* oder *σοῷ I* 424, *σόῃς* oder *σοῷς I* 681,[1]) *ταννηλεγής, ἀποϱϱαίω* in der Bedeutung „beraube“ *α* 404, *π* 428, eine Verbindung wie *ἐπὴν παϱαθεῖτο β* 105, *ω* 140, *ἐπὴν παϱαθείμην τ* 150, *ἐπὴν γόου ἐξ ἔϱον εἴην Ω* 227 (vgl. *δ* 222 *ἐπὴν κϱητῆϱι μιγείη*, aber G *ἐπεὶ*), eine Konstruktion wie *οὐδ' ἄϱα μιν* (für *οἱ*) *ἅλιον βέλος ἔκφυγε χειϱός Λ* 376 (vgl. *Ξ* 407)[2]) dürfen in unseren Texten nicht erhalten bleiben, da man sich überzeugen muß, daß sie nur einer mangelhaften Überlieferung zur Last fallen. Selbst eine Form wie *δίσκουϱα Ψ* 523 oder *νεοίη Ψ* 604, die Aristarch ruhig hingenommen hat, muß der Einsicht, daß solche Formen unmöglich sind, weichen. Wenn ein Wort wie *δεῖ* nur an einer einzigen Stelle im ganzen Homer *I* 337 vorkommt und man weiß, daß in den Handschriften der Tragiker häufig *δεῖ* und *χϱή* vertauscht sind, so fordert eine gesunde Methode die Einsetzung von *χϱή*. Die Form *ἀγαίομαι* findet sich nur *υ* 16 *ἀγαιομένου κακὰ ἔϱγα*. Die Redensart lautet aber *β* 67 *ἀγασσαμένου κακὰ ἔϱγα*, vgl. *ψ* 64 *ἀγασσάμενος . . κακὰ ἔϱγα*. Also ist die ungewöhnliche Form in *ἀγασσαμένου* zu verbessern. Es gibt

---

[1]) Für *νῆας σαόῃ (σαόῃς) καὶ λαὸν Ἀχαιῶν*, wie Nauck statt *νῆας τε σοῷ* geschrieben hat, kann auf die zahlreichen Fälle hingewiesen werden, in denen das vor *καί* eingesetzte *τέ* das Digamma aufhebt wie in *φίλους τ' ἰδέειν καὶ ἱκέσθαι*.

[2]) Eine andere Bewandtnis hat es mit *Λ* 128 *ἐκ γάϱ σφεας χειϱῶν φύγον ἡνία*.

überhaupt die Form *ἀγαίομαι* so wenig wie die Form *ἀγάομαι*, sondern nur *ἄγαμαι* (Stud. z. Od. S. 65). Eine ähnliche vereinzelte Form ist *κέραιε I* 203, die für *κέραε* nur gesetzt ist, weil man die Wirkung der Arsis verkannte. Vgl. *κερῶντας ω* 364. Zu den Mißformen rechne ich auch *ἀποφώλιος* (aus *ἀπαφώλιος* durch die Einwirkung von *ὄφελος* entstanden), *μεταμώνιος* oder *μεταμώλιος*[1]) für *ἀνεμώλιος*, *πτολιπόρθιος* für *πτολίπορθος*, *ἐπίρροθος* für *ἐπιτάρροθος* (s. oben S. 9). *A* 231 kann *δημοβόρος βασιλεύς* nur ein König sein, der das Volk, nicht der Volksgut verzehrt. G. Schneider, Beiträge zur hom. Wortforschung und Textkritik, Görlitz 1893, hat ganz recht, wenn er *δημιοβόρος* dafür verlangt. Vgl. *δήμια πίνουσιν P* 250. Aber *δημιοβόρος* = *δημjοβόρος* ist ebenso unmöglich wie *M* 213 *δήμιον* = *δῆμjον* (im Sinne von *δημηγόρον*). Wir müssen *δημιοβρώς* dafür setzen, welches ebenso gebildet ist wie *ὠμοβρώς*. Vgl. *ὠμοβρῶτες* Eur. Herk. 889, wofür die Handschriften gleichfalls *ὠμόβροτος* geben. Die Form *δημοβόρος* hatte zur Folge, daß *βασιλεῦ* in *βασιλεύς* überging. — Ganz vereinzelt steht *Z* 321 *περικαλλέα τεύχε' ἔποντα*. Mit Recht bemerkt Bechtel im Lexil. S. 135, daß *ἔπω* nur in Verbindung mit den Präpositionen *ἀμφί, περί, διά, ἐπί, μετά* erscheine. In *μ* 209 *οὐ μὲν δὴ τόδε μεῖζον ἔπι κακόν* ist das richtige *ἔπι* in M²U überliefert, welches nur um der vermeintlich erforderlichen Länge willen in *ἔπει* (*ἔπει, ἐπεί*) verändert worden ist. Die evidente Emendation von Bekker *περὶ κάλλιμα τεύχε' ἔποντα* (vgl. *O* 555 *περὶ τεύχε' ἔπουσιν*) wird von manchen Herausgebern nicht einmal der Erwähnung gewürdigt. Rätselhaft ist das *ϑ* in *ἐγρηγόρϑασι K* 419, während es in *ἐγρήγορϑε* sich wohl erklärt. Aus *υ* 6 lernen wir die Form *ἐγρηγορόων* (nach Galen. V 304 *K. ἐγρηγορέων*) kennen. Mit *ἐγρηγοράουσι* oder *ἐγρηγορέουσι* wird eine verständliche Form gewonnen. Aber auch *ἐγρηγόρϑαι K* 67 ist für *ἐγρηγέρϑαι* unter dem Einfluß von *ἐγρήγορα* und *ἐγρήγορϑε* entstanden. In *Λ* 473

---

[1]) Warum findet sich *μεταμώνιος* für *ἀνεμώλιος* nur nach Vokalen ebenso wie *μετά* für *ἅμα* oder *ἐνί*, und zwar häufig nach der Hauptzäsur, wo doch der Hiatus ganz geläufig ist?

ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτὸν Τρῶες ἔπονθ', *ὡς κτἑ.* behalten manche *ἔπονθ'* bei, obwohl die Emendation von Payne Knight *ἔπον* durch *ἔπον* 483, wo auch S *ἔποντο* bietet, sichergestellt wird. — Die Form *δυσωρέομαι,* welche man von *ὥρα* (cura) ableitet, entspricht in *K* 183 *ὡς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυσωρήσονται ἐν αὐλῇ* (Apoll. Soph. 60, 26 *δυσωρήσωσιν*) der Sache wenig. Es handelt sich um Hut (*δυσφυλακτήσωσι,* wie die Erklärung lautet); das Wort dafür aber ist *ὄρομαι, οὖρος, ἐπίουρος.* Daraus ergibt sich die Form *δυσουρέομαι.* Aus dem Zitat ist der Konjunktiv *δυσουρήσωνται* aufzunehmen, auf welchen auch das dort folgende *ἔρχηται* hinweist. — *K* 252 hat Aristarch die Form *παροίχωκεν* für *παρῴχηκεν* erhalten. — Für *ἀντ-ετόρησεν E* 337 hat Döderlein *Π* 672 *ἀν-τετόρησεν,* für *ἀντιτόρησας K* 267 *ἀντετορήσας* hergestellt, was gewöhnlich unbeachtet bleibt. Mit *τετορῆσαι* kann man *κεκαδήσω* vergleichen. — Das oft vorkommende *γεγωνώς* für *γεγώνων* verdankt seinen Ursprung nur der vermeintlichen Reduplikation. — *Λ* 601 findet sich die auffällige Form *ἰῶκα* für *ἰωκήν*: die Emendation von Bentley *πόλεμόν τε ϝιωκήν τε κρυόεσσαν* für *πόνον αἰπὺν ἰῶκά τε δακρυόεσσαν* (γρ. *ἰῶ καταδακρυόεσσαν* Aristonikos) würde man gewiß eher gewürdigt haben, wenn *πόνον αἰπύν* in seinem Recht geblieben und nicht ein Digamma bei *ἰωκήν* angenommen worden wäre. Mit *ἰωκήν τε κρυόεσσαν* vgl. *φόβου κρυόεντος I* 2. Neben *βέλος ἐχεπευκές Α* 51, *Δ* 129, welches man mit *ἔχω* und *πεύκη* oder *πεῦκος* in Verbindung bringt, scheint *βέλος περιπευκές Λ* 845 unmöglich zu sein. — Die Form *δηρινθήτην Π* 756 ist abnorm, gibt aber, da auch die regelrecht gebildete Form *δηριθήτην* überliefert ist und *ἀδήριτος* vorkommt, noch nicht das Recht mit Nauck und Leeuwen nach *P* 158 *δῆριν ἐθέσθην* dafür zu setzen. Mit *δηρίθην* neben *δηρισάμην* vgl. z. B. *ἐρεισθείς* neben *ἐρεισάμενος.* Die Form *δηρινθῆναι* bei Apollon. Rh. *Π* 16 beweist nur, daß dieser *δηρινθήτην* in seinem Text hatte. Zu der Bildung von *δηρίνθην* hat wohl die Ähnlichkeit von *ἐκρίνθην, ἐκλίνθην, βαρύνθην, ὀρίνθην* beigetragen. — Die gleiche Bewandtnis hat es mit der Form *ἰδρύνθην Γ* 78, *H* 56. Obwohl *H* 56 A die

richtige Form *ἰδρύθησαν* bietet, findet man in den Ausgaben gewöhnlich das hergebrachte *ἱδρύνθην*. Dieser Vorgang erinnert an *ἰσχανάω*, welches sowohl „zurückhalten“ wie „nach etwas trachten“ (*φιλότητος ϑ* 288, *χροὸς δακέειν P* 572, *δρόμου Ψ* 300) bedeuten soll. Obgleich an der letzten Stelle die beste Überlieferung (Syr. Palimps., AS) *ἰχανόωσαν* erhalten hat, wird trotz der Belehrung G. Hermanns zu *ἴχαρ* Äsch. Hik. 863 „die Vulgata“ *ἰσχανάω* vielfach festgehalten. Mit *δηριϑήτην* und *ἀδήρῑτος* wird die Form *δηρίομαι* festgestellt. Da nun *P* 734 neben *δηρίσασϑαι* (SBMT u. a.) auch *δηριάασϑαι* (A von jüngerer Hand, GH^{b}Y) überliefert ist, wird die Form *δηριάομαι* fraglich: *M* 421 wird im Versschluß *δηρίεσϑον* für *δηριάασϑον*, *P* 734 *δηρίεσϑαι* für *δηριάασϑαι*, *Φ* 467 *δηριέσϑων* fur *δηριαάσϑων*, *ϑ* 78 *δηρίοντο* (vorausgeht 76 *δηρίσαντο*) für *δηριόωντο* zu setzen sein. Die überlieferten Formen haben den gleichen Wert wie *ἀγάασϑαι*, *ἠγάασϑε*, *ἐράασϑε*, *ἐρέεσϑε* u. a. — Über *ἐπεί χ' ἔῶμεν T* 402 ist man noch zu keiner Einigung gelangt. Daß der Sinn ist „nachdem wir uns gesättigt haben werden“ und daß die Form zu *ἄμεναι* gehört, muß feststehen. Bothe hat *κ' ἄομεν*, Leo Meyer *χ' ἄομεν* vorgeschlagen und darin einen Wurzelaorist zu *ἀ-* erkannt. Man braucht *χ' ἕωμεν* oder vielmehr das in mehreren Handschriften (H^{b} u. a.) überlieferte *χ' ἕομεν* (*χέομεν* G^{2}, *χ' ἑῶμεν* L^{1}) nicht zu ändern, wenn man an das von Joh. Schmidt, Die Pluralbildung usw. Weimar 1889 S. 332 f. erkannte Gesetz denkt und *κτέομεν χ* 216, auch *στέομεν Λ* 348 vergleicht. — Wie abnorme Formen entstanden sind, kann *P* 637 *οἵ που δεῦρ' ὁρόωντες ἀκηχέδατ' οὐδ' ἔτι φασὶν κτἑ.* zeigen. Die Form *ἀκηχέδαται* erinnert an die Form *ἐληλάδατ'* oder *ἐληλέδατ' η* 86, die auf *ἐληλάατ'* = *ἐλήλαντο* zurückgeführt werden muß. So kann unter *ἀκηχέδαται* nur *ἀκαχήαται* = *ἀκάχηνται* verborgen sein, wie sich *M* 179 *ἀκαχήατο* findet. Nun gab es nach Didymos *δεῦρ'*: *οὕτως Ἀρίσταρχος· ἄλλοι δὲ ‚οἵ που νῦν'* die Lesart *νῦν* für *δεῦρ'* und so haben ST und andere Handschriften; *νῦν ὁρόωντες* aber gibt keinen Sinn; *νῦν* weist entschieden auf *νῦν παρὰ νηυσίν* hin, welche Lesart in den Anecd. Oxon. *I* 73, 33 (und

im Et. M. 48, 6) erhalten ist. Hiermit läßt sich, wie schon Leeuwen gesehen hat, ein richtiger Text herstellen: *οἵ που νῦν παρὰ νηύσ' ἀκαχήαται οὐδ' ἔτι φασίν.* — Das unglaubliche Wort *μέλπηθρα κυνῶν* vom „Spielzeug" der Hunde, die Leichen herumzerren, *N* 233, wie *P* 255, *Σ* 179 *κυσὶν μέλπηθρα γενέσθαι* hat Nauck nach Eur. Herk. 568 *κυνῶν ἕλκημα* glücklich in *ἕλκηθρα* geändert und hat damit auch für die Euripidesstelle die richtige Form gefunden. — Man unterscheidet gewöhnlich *ὁ ἀήτης* (der Weher) und *ἡ ἀήτη* (das Wehen, der Wind). Diese Unterscheidung beruht auf *O* 626, wo A mit Aristarch *ἀνέμοιο δὲ δεινὸς ἀήτη* gibt, während die meisten Handschriften *ἀήτης* haben. Die Bemerkung des Aristonikos (Aristarch) *ὅτι ἀρσενικῶς δεινὸς ἀήτη, ἀλλ' οὐ δεινή, ὡς ‚κλυτὸς Ἱπποδάμεια'* (*B* 742). *ἔνιοι δὲ ἀγνοοῦντες ποιοῦσι ‚δεινὸς ἀήτης', ἀλλ' οὐ δεῖ γράφειν οὕτως* läßt den Ursprung von *ἀήτης* erkennen, nämlich das generis comm. gebrauchte *δεινός*. Wie sich anderswo, bei Hesiod, bei Simonides *ἀήτη* findet, so ist auch bei Homer kein *ἀήτης* anzunehmen; es besteht also *δ* 567 die Aristarchische Lesart, die sich auch in MH² findet, *ἀλλ' αἰεὶ ζεφύροιο λιγὺ πνείοντος ἀήτας* zu recht. Auch *Ξ* 254 *ὄρσασ' ἀργαλέων ἀνέμων ἐπὶ πόντον ἀήτας* zeugt für *ἀήτη*, das wie *αὔρη* gebraucht wird. Hesych hat neben *ἀήτη* auch *ἀήτης*, aber der Zusatz *ἀρσενικῶς* zeigt augenfällig, daß die Glosse auf die angeführte Stelle *O* 626 zurückgeht. — Unklar ist das Verhältnis von *δίω, δίομαι* zu *δίεμαι*. Zur Annahme eines Verbums *δίομαι* läßt man sich durch die unrichtige Auffassung von *δίον χ* 251 „floh", *δίε Γ* 433, *Λ* 557, *E* 566 „fürchtete" *περὶ γὰρ δίε νηυσὶν Ἀχαιῶν, περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν, P* 666 *περὶ γὰρ δίε μή μιν Ἀχαιοὶ . . λίποιεν* bestimmen. Zu diesem starken Aor. *δίον* (zu *δϝεϳ-*), mit welchem man *κίον* vergleichen kann, gibt es kein Präsens *δίω* und kein Passiv oder Medium *δίομαι*. Es gibt nur ein Aktiv *δίημι*, welches man in *ἐνδίεσαν*[1]) *Σ* 584 „trieben, scheuchten, hetzten darauf" hat, ein

---

[1]) Mit Unrecht sieht hierin Thiersch Acta philol. Mon. I S. 191 ein Plusquamperfekt = *ἐδεδίεσαν*.

Passiv *δίεμαι* „werde getrieben, werde gescheucht“ *M* 304 *σταθμοῖο δίεσθαι*, *Ψ* 475 *ἵπποι ἀερσίποδες σπιδέος πεδίοιο δίενται* („eilen scheu“), ein Medium *δίεμαι* „scheue mich“ Äsch. Pers. 702 *δίεμαι* (so Hermann für *δείομαι* M, *δίομαι* recc.) *μὲν χαρίσασθαι*, „treibe vor mir her“ *δηίους προτὶ ἄστυ δίεσθαι M* 276, *ἵππους προτὶ ἄστυ δίηται O* 681, *θρασὺν Ἕκτορα δῖος Ἀχιλλεὺς . . πεδίονδε δίηται χ* 456, *λὶς . . ὅν ῥα κύνες . . ἀπὸ σταθμοῖο δίωνται P* 110, *ἀπὸ σώματος οὔ τι λέοντ' αἴθωνα δύνανται . . δίεσθαι Σ* 162, *ἐπεί κ' ἀπὸ ναῦφι μάχην . . δίηται Π* 246, *μή σε . . ἀγρόνδε δίωμαι φ* 370, *τὸν ξεῖνον ἄνωγας ἀπὸ μεγάροιο δίεσθαι ρ* 398, *αἰδέομαι δ' ἀέκουσαν ἀπὸ μεγάροιο δίεσθαι υ* 343. Ebenso kommt *δειδίσσομαι* als Medium („erschrecke“) und als Passiv („werde erschreckt“) vor. Daraus ergibt sich, daß *ρ* 317 *κνώδαλον ὅττι δίοιτο* unrichtig überliefert ist für *διεῖτο*. Man wird auch richtiger *διῶμαι, διῆται, διῶνται* betonen. Ganz vereinzelt steht das Medium *ἐξερεείνετο K* 81. Da im cod. Genav. *ἐξερέεινε* steht, wird man *ἐξερέεινέ ϝε* zu schreiben haben. — Zu den ungewöhnlichen Formen gehört auch *πιμπλάνεται I* 679, wo Odysseus über den Erfolg der Gesandtschaft bei Achilleus berichtet. Wenn man daran denkt, wie bei solchen Berichten die vorher gebrauchten Ausdrücke wiederholt werden, muß man die Änderung von Nauck *οἰδάνεται μένεϊ* für zutreffend ansehen, weil die Aussage von Achilleus *ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ* 646 wiedergegeben wird. Aber wie erklärt sich die Änderung? *π* 176 kann man den Ausdruck *γενειάδες ἀμφὶ γένειον* nicht für schön finden; um so mehr muß man das von den Handschriften GU, welche, wie in den Studien zur Odyssee ausgeführt ist, gewöhnlich im Richtigen zusammenstimmen, gebotene *ἐθειράδες* würdigen (Eustathios *γενειάδες ἢ ἐθειράδες*); nur kann man nicht an die Form *ἐθειράδες* glauben. Offenbar ist *ἐθειράδες* aus *ἔθειραι* und *γενειάδες* entstanden (ein Hiatus wie in *ἔθειραι ἀμφὶ γένειον* am Schlusse des Verses nach der bukolischen Zäsur ist nicht selten) und so ist *πιμπλάνεται* aus *οἰδάνεται* und *πίμπλαται* abzuleiten: dem *πιμπλάνεται* zuliebe mußte auch *μένεϊ* in *μένεος* geändert werden. — In dem Vers, welchen Zenodot nach *Γ* 338 bietet:

ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετ' ἀσπίδα τερσανόεσσαν ist das unverständliche *τερσανόεσσαν* aus den beiden Epitheta des Schildes *τερμιόεσσαν* und *θυσανόεσσαν* entstanden. So hat sich *δ* 826 die Lesart einiger Handschriften (GP) *ἔσπεται* aus *ἔρχεται* und *ἕσπετο* gebildet. Wer kann die zu *K* 493 bei Hesych überlieferte Lesart *ἀήθεσκαν* verstehen, die freilich Musuros ohne weiteres in *ἀήθεσκον* geändert hat? Sie stammt von *ἀήθεσκον* und *ἀήθεσσαν* (so M^2HE^bX). — Die seltsame Lesart des Lips. *Ξ* 230 *θόαντος θείαντος* ist aus *θεί⟨οιο⟩ ἄν-⟨ακ⟩τος* und dem übergeschriebenen *Θόαντος* entstanden, ebenso die von G *Ξ* 283 *ἱκάσθην* aus *ἵκανον* und *ἱκέσθην*, ebenso die Lesart des Aristarch *O* 307 *βιβῶν* (Zenodot *βοῶν*) aus *βιβάς* und *βοῶν*. — Der Ausdruck *στεροπηγερέτα Ζεύς Π* 298 ist gewiß sinnlos, aber niemand wagt die Emendation von Payne Knight *Ζεὺς ἀστεροπητής* (nach *A* 609) aufzunehmen, offenbar aus dem Grunde, den Leaf angibt: why should this familiar phrase have been corrupted? Die Erklärung liegt in *Ζεὺς ἀστεροπητής* mit der Überschrift *νεφεληγερέτα*: da *νεφεληγερέτα* unmittelbar nach *νεφέλην* nicht angängig war, entstand aus der Verbindung beider Wörter *στεροπηγερέτα*. — Diese Quelle von Verderbnissen kann uns in *Π* 405 *ὃ δ' ἔγχει νύξε παραστὰς γναθμὸν δεξιτερόν, διὰ δ' αὐτοῦ πεῖρεν ὀδόντων* über das stilwidrige *αὐτοῦ*, wofür man *αὐτῶν, αὐτόν, αἰχμή* vermutet hat, aufklären. Leaf bemerkt noch, daß das Objekt von *πείρειν* sonst das Durchstochene, nicht das Durchstechende sei. Der eine wie der andere Anstoß wird mit *ἀντετόρησεν* beseitigt. Als das über *τόρησεν* geschriebene *πεῖρεν* Aufnahme fand, wurde das übriggebliebene *ἀντε* in *αὐτοῦ* verwandelt. Mit *διὰ δ' ἀντετόρησεν ὀδόντων* (er bohrte die Lanze durch die Zähne hindurch) vgl. *E* 337 *εἶθαρ δὲ δόρυ χροὸς* (Leeuwen *χρόα*) *ἀντετόρησεν ἀμβροσίου διὰ πέπλου . . πρυμνὸν ὑπὲρ θέναρος*. — Auf diese Weise läßt sich auch eine Emendation von Agar zu *Π* 792 rechtfertigen, die bisher keine Beachtung finden konnte. An *χειρὶ καταπρηνεῖ, στρεφεδίνηθεν δέ οἱ ὄσσε* ist sowohl die Kontraktion von *καταπρηνεῖ* (vgl. Menrad De contr. et syniz. usu Hom. p. 71 ff.) wie das „wunderliche" *στρεφε-*

δίνηθεν zu beanstanden. Wie *P* 680 *ὅσσε φαεινὼ πάντοσε δινείσθην* (vielmehr *δίνηθεν*) zeigen kann, werden mit *χερσὶ καταπρηνέσσιν· ἐδίνηθεν δέ οἱ ὅσσε* beide Anstände beseitigt und die Lesart zweier Pariser Handschriften *στρέφε· δίνηθεν* kann die Entstehung der Korruptel (*ἐδίνηθεν* mit der Überschrift *στρέφε*) andeuten. — *Σ* 463, wo die Handschriften zwischen *μή* und *μή τοι* schwanken, ist die Lesart von MTL *μή τι τοι* nichts anderes als die Verbindung von *μή τι* und *μή τοι*. — *T* 172 = *Ψ* 159 hat man in *δεῖπνον ἄνωχθι ὅπλεσθαι* mit *ὁπλεῖσθαι* eine brauchbare Form gewinnen wollen; aber *ὁπλέω* kommt nur *ζ* 73 in der Bedeutung „schirre an“ vor. Nach 208 ist *τεύχεσθαι* herzustellen und *ὅπλεσθαι* von *τεύχεσθαι* und *ὁπλίζεσθαι* herzuleiten. — Die abnorme Form *ἰά Y* 68, für welche Bentley *βέλεα* gesetzt hat, wird durch die Überschrift *ἰούς* über *βέλεα* entstanden sein, wie *Y* 159 *ὠρμαῶτε* in G s. v. a. *ὁρμῶντε* und *μεμαῶτε* bedeutet. — Ebenso ist die abnorme Form *δάηται Y* 316 auf das von Bentley nach *Z* 331, *Λ* 667 hergestellte *θέρηται* und die Überschrift *δαίηται* zurückzuführen. — *Y* 243 geben A B M u. a. *ὃ γάρ κ' ὄχ' ἄριστος* für *ὁ γὰρ κάρτιστος* d. i. *ὃ γὰρ κ ἄρτιστος* mit der Überschrift *ὄχ' ἄριστος*. — *Φ* 293 hat A *σ* über *τοι*, in S ist daraus *τοι σοι* geworden. — *Ω* 292 *αἴτεε δ' οἰωνὸν ταχὺν ἄγγελον* steht in A *τεον* über *ταχύν*, T bietet *ἑὸν* und als Variante auch A: *τεὸν* ist aus *ταχύν* und *ἑόν*, welches aus 296 stammt, zusammengeflossen. — Ebenso ist die Lesart von M *φίλονσ' Ψ* 548 aus *φίλον* und *φίλος*, die von der Stuttgarter Handschrift *ἱππόνους H* 342 aus *ἵππον* und *ἵππους* abzuleiten. — *Λ* 754 ist der seltene Ausdruck *διὰ σπιδέος πεδίοιο* erhalten. Mit *σπιδής* lassen sich Wörter wie *φραδής, ψευδής* vergleichen. Ich habe diesen Ausdruck auch für *Ψ* 475 und 521 statt *πολέος πεδίοιο* in Anspruch genommen (Methode der Textkritik S. 20). Eine andere Form dieses Wortes hat Äschylos im Fragment 378 *σπίδιον μῆκος ὁδοῦ* gebraucht, welches Aristarch zu der angeführten Homerstelle zitiert (Schol. A). Vgl. Hesych. *σπιδές· μέγα, πλατύ, εὐρύ. σπίδιον τὰ αὐτά.* Was Eustathios aus Äschylos zu der Homerstelle erwähnt: *συνηγορεῖ δὲ τῇ τοῦ*

σπιδέος γραφῇ καὶ τὸ παρ' Αἰσχύλῳ ‚σπίδιον πεδίον', ist wohl mit dem obigen Fragment identisch. Ausgezeichnet aber paßt der Begriff „weite Ebene" zu *Φ* 558 *ποσὶν δ' ἀπὸ τείχεος ἄλλῃ φεύγω πρὸς πεδίον Ἰλήιον* (Krates *Ἰδήιον*), *ὄφρ' ἂν ἵκωμαι Ἴδης τε κνημοὺς κατὰ τε ῥωπήια δύω*, worin *Ἰλήιον* eine unmögliche Bildung und *Ἰδήιον* schon wegen des folgenden *Ἴδης* unbrauchbar ist. Bothe hat *εὐλήιον* vermutet, ein sonst unbekanntes Wort; Leeuwen schreibt *πεδίον λεῖον, ὄφρ' ἄγκεα* und bemerkt dazu: *ἄγκεα* commemorari solent ubi fit persecutio (*Σ* 321, *X* 190, *δ* 337), aber nur bei der Flucht von Tieren des Waldes. Ich leite *ἰδήιον ὄφρα* aus *(σπ)ίδι(ον) ἧος ὄφρα* her, so daß wir *φεύγω πρὸς πεδίον σπίδιον ἧός κεν ἵκωμαι* erhalten. — *Ω* 436 geben die Handschriften *συλεύειν*: diese sonst nicht vorkommende Form (*E* 48 ist *ἐσύλεον ἐσθλοὶ ἑταῖροι* das Ursprüngliche) hat Brandreth in *συλῆσαι* emendiert: die Entstehung von *συλεύειν* erklärt die Lesart eines Papyrus *μωμεύειν* d. i. *συλ(ῆσαι* und *μωμ)εύειν*. — Für „sich an Kraft mit jemand messen" bieten *Φ* 411 die einen Handschriften (A L u. a.) *μένος ἰσοφαρίζεις*, die anderen (S B M G H^b X u. a.) *μένος ἀντιφερίζεις*, in A steht noch *ἐν ἄλλῳ ἀντιφαρίζεις*. Dieses führt auf den Gedanken, daß wie Äsch. Cho. 318 *ἰσοτίμοιρον* für *ἀντίμοιρον* (d. i. *ἀντίμοιρον* mit der Überschrift *ἰσο*) überliefert ist, *ἰσοφαρίζεις* aus *ἀντιφαρίζεις* mit übergeschriebenem *ἰσο* herrührt, da dem *μένος ἰσοφαρίζεις* das Digamma hinderlich ist. *Φ* 357 ist *δύνατ' ἀντιφερίζειν* in den besten Handschriften überliefert, einige haben *ἰσοφαρίζειν*, *Z* 101, *Φ* 194 geben alle *μένος ἰσοφαρίζειν* bzw. *Ἀχελώιος ἰσοφαρίζοι* (L *ἰσοφερίξοι*) mit Außerachtlassung des Digamma. Das gleiche Schwanken zeigt sich *Φ* 482 zwischen *μένος ἀντιφέρεσθαι* (*Σ* A S B M u. a.) und *μένος ἀντιφερίζειν* (U^b U, Lemma des Schol. in T). Verständlich ist *ἀντεφέροντο μάχῃ* (stürmten entgegen), nicht aber *μένος ἀντιφέρεσθαι*, es müßte wenigstens, wie auch Leaf bemerkt, *μένει* heißen; also wird auch hier *μένος ἀντιφαρίζειν* nahegelegt. In diesem Sinne „sich messen", „es gleichtun" ist *ἀντιφέρεσθαι* auch *π* 238 *δυνησόμεθ' ἀντιφέρεσθαι* und *A* 589 *ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι* gebraucht, *ἰσοφα-*

ϱίζειν I 390 *ἔϱγα δ' Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι ἰσοφαϱίζοι.* Daß an allen Stellen *ἀντιφαϱίζειν* ersetzt wurde, lag wohl an der unbekannten Etymologie dieses Wortes. — *β* 98 haben Handschriften (F H¹ U²) *μεταμώλια,* während die meisten *μεταμώνια* geben: *μεταμώλια* ist *ἀνεμώλια* mit *μετα(μώνια).* — *N* 383 geben die meisten Handschriften mit Aristarch *ὡς εἰπὼν ποδὸς ἕλκε κατὰ κϱατεϱὴν ὑσμίνην*: nur A M und einige andere haben *διά* für *κατά.* Im cod. T steht *τινὲς ‚κατὰ κϱατεϱῆς ὑσμίνης'*, eine unverständliche Lesart, die sich erklärt aus dem Zusammenfluß von *διὰ κϱατεϱῆς ὑσμίνης* und *κατὰ κϱατεϱὴν ὑσμίνην.* Mit *διὰ ὑσμίνης* wird dem Sinne besser gedient als mit *κατὰ ὑσμίνην*: der Homerische Sprachgebrauch aber verlangt, wie wir unten sehen werden, *ἀνὰ ὑσμίνην.* — Ein erfreuliches Ergebnis dieser Erkenntnis von Textfehlern scheint mir in der Beglaubigung einer trefflichen Emendation von Herwerden zu liegen. Priamos redet *Ω* 253 seine Söhne mit *σπεύσατέ μοι, κακὰ τέκνα, κατηφόνες* an. So geben alle Handschriften (außer S) mit Aristarch. Trotz der Autorität Aristarchs und trotz des Hinweises auf *Μακεδόνες* ist *κατηφόνες* eine vox nihili. Dies scheint schon Krates erkannt zu haben, der *κατηφέες* schrieb, wie auch S bietet. Allein auch *κατηφέες* (*ω* 432 niedergeschlagen, beschämt) ist nicht der passendste Ausdruck. Das einzig geeignete Wort ist das von Herwerden gefundene *μεθήμονες* (nachlässig, schlaff, träge, vgl. *B* 241, *ζ* 25). Die Berechtigung aber *μεθήμονες* für *κατηφόνες* einzusetzen ergibt sich aus der Vermengung von *μεθήμονες* und *κατηφέες.*

2. Von hervorragender Tragweite für die Behandlung zahlreicher Stellen sind die Korrekturen über dem Text in A. Von minderem Belang sind Überschriften, welche Schreibversehen verbessern wie *ε* über *ει* von *διακϱίνει B* 387 (*διακϱινέει*), *γ* über *ε ἐνγεγάασιν Z* 493 (*ἐγγεγάασιν*), *α* über *εἴ κ' Θ* 535 (*αἴ κ'*), *ι* über *τῶν P* 231 (*τῷ̃*), *ε* über *ἀφίῃ P* 631 (*ἀφείῃ*), *α* über *ἐϱύσσεσθαι Σ* 174 (*ἐϱύσσασθαι*), *ε* über *ο* von *κόϱυθος M* 160 (*κόϱυθες*), *ύ* über *κάλψῃ M* 281 (*καλύψῃ*), *η* über *ει* von *τεθνειῶτ(α)* durchgehends an zahlreichen Stellen (*τεθνηῶτα*), *σ* über *τελέσω Ψ* 559 (*τελέσσω*) u. a.

Viele Überschriften erklären die Elision wie ε über *ἰόνθ'* (*ἰόντε*), ι über *ἀστέρ'* (*ἀστέρι*), α über *ἐκπέρσαντ'* (*ἐκπέρσαντα*), οι über *μ'* (*μοι*) *Z* 165, α über *ἤδε'* (*ἤδεα*), ο über *παύε'* (*παύεο*), α über *ἄντ'* (*ἄντα*), ι über *Ἕκτορ'* *M* 88 (*Ἕκτορι*), manchmal unrichtig wie τι über *ὅθ'* *Z* 524 (*ὅτι*), ι über *ὅτ'* *Θ* 251, ε über *ἔρξ'* *I* 535 (*ἔρεξ'* wie GM¹T oder *ῥέξ'*?), ι über *ἐξάρχουσ'* *Ω* 721 (*ἐξάρχουσι*)[1]) u. a. Manche Überschriften stellen die Elision her wie *θ'* über *δαιτὶ* *Δ* 258 (*δαίθ'*), *χθ'* über *ἄναχτα* *I* 480 (*ἄναχθ'*) oder verbessern sie wie *χ* über *ὦκ'* (*ὦχ'*), *κ* über *φρίχ'* *Φ* 126, was freilich nur für *ἐπαΐξει* gilt. Den mehrfachen Verbesserungen von *ἐδύσατο* in *ἐδύσετο* *A* 496, *I* 596, *O* 120 stehen die umgekehrten Änderungen von *βήσετο* in *βήσατο* *Γ* 262, *Z* 288, *N* 17 gegenüber. Auch Aristarch gab *βήσατο*, *προκρίνει δὲ τὴν διὰ τοῦ ε̄ γραφήν*. Es geht also dieses Schwanken auf alte Überlieferung zurück.

Auch *ειν* über *ὀρέξαι* *O* 602 (*ὀρέξειν*) könnte nach *θησέμεναι* als nebensächlich erscheinen, wenn nicht Bekker und Fäsi mit A¹BM u. a. *ὀρέξαι* festhielten. Von größerer Bedeutung ist es, daß *A* 124 in allen Handschriften *οὐδέ τί πω ἴδμεν ξυνήια κείμενα πολλά* und nur in A *ου* über *πω* steht, wie auch die Ausgaben des Sosigenes, Aristophanes, Aristarch *που* hatten. *B* 4 *μερμήριζε . . ὡς Ἀχιλῆα τιμήσῃ, ὀλέσῃ δὲ πολέας* haben AT *ει* über *τιμήσῃ* d. i. *τιμήσει*'. Da *ὀλέσαι*, wie Voß und Thiersch schreiben, bei Homer eine unbrauchbare Form ist, so bleibt nur *ὀλέκοι* übrig. -- *Γ* 99 steht *α* über *ο* von *πέποσθε*: die Form *πέπασθε*, welche hier und *κ* 465 nur Aristarch erhalten hat, ist die richtige (*πέπαθτε*, vgl. *πεπαθυῖα*). — *Λ* 301 geben die meisten Handschriften *τοὺς μὲν ἀνώγει*, in A steht *γάρ* über *μὲν*: *μέν* ist unbrauchbar, *γάρ* haben auch B und T, das Schwanken aber verrät, daß sowohl *μέν* wie *γάρ* dem Hiatus von *τοὺς δὲ ἀνώγει* (*ἄνωγεν*) verdankt wird. — *E* 264 ist

---

[1]) Die Stelle wird am einfachsten in Ordnung gebracht, wenn man *παρὰ δ' ἴσαν ἀοιδοὺς θρήνων ἐξάρχους· οἳ δὲ* (so Eustath. für *οἵ τε*) *στονόεσσαν ἀοιδὴν οἳ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες* schreibt. In Rücksicht auf das nachzubringende *γυναῖκες* wird das Subjekt *οἵ* mit *μέν* wiederholt.

in A *ἐξελάσαι* durch Überschrift von *κδ* in *ἐκ δ' ἐλάσαι*, wie die anderen Handschriften haben, verbessert. — *E* 797 steht in den meisten Handschriften *ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέος τελαμῶνος ἀσπίδος εὐκύκλου· τῷ τρίβετο*, worin sich *τῷ* auf *τελαμῶνος* bezieht. A gibt mit Aristarch *τείρετο*, so daß *τῷ τείρετο* nur eine Wiederaufnahme von *ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν* ist, während die Überschrift *ριβ* sich dem *τρίβετο* der anderen Handschriften anschließt. Man kann in Zweifel sein, aber da das folgende *κάμνε δὲ χεῖρα* die Folge angibt, so muß wohl *τείρετο* richtig sein. Nun aber kann man im folgenden Vers *ἂν δ' ἴσχων τελαμῶνα κελαινεφὲς αἷμ' ἀπομόργνυ* nicht verstehen, woher auf einmal das Blut kommt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit in 796 *λύθρος* für *ἰδρώς* zu setzen. Man muß also in *τρίβετο* eine alte Variante erkennen, die durch unrichtige Beziehung entstand. — *Z* 226 lautet der Aristarchische Text in A M¹T u. a. *ἔγχεα δ' ἀλλήλων ἀλεώμεθα καὶ δι' ὁμίλου*. Dieser, der allgemeine Annahme gefunden hat, gibt einen unrichtigen Gedanken: „wir wollen den Lanzen voneinander ausweichen.“ Der Gedanke soll sein: „wir wollen nicht mit Lanzen aufeinander losgehen.“ In A steht *σι* über *α* und *ἔγχεσι* geben mit Zenodot auch S B M² u. a. Dazu erfordert der Sinn den Akkusativ, den Zenodot mit *ἀλλήλους* bietet. Aber die Entstehung der beiden Lesarten erklärt sich aus *ἔγχεσι δ' ἀλλήλω*. — *Z* 479 steht in A *οι* über *εἴπῃσι*. Die Richtigkeit von *εἴποι* ist schon oben S. 3 dargelegt worden. — *H* 428 (u. 431) geben alle Handschriften mit Aristarch *νεκροὺς πυρκαϊῆς ἐπενήνεον* (von Bekker in *ἐπενήεον* verbessert). In A steht *ι* über *σ* und *πυρκαϊῇ* hatte auch Zenodot. Der lokale Dativ scheint geeigneter als der Genitiv und *πυρκαϊῆς* erklärt sich aus dem Streben den Hiatus zu vermeiden. Auch *H* 451 *ὅσον τ' ἐπικίδναται ἠώς*, wo A allein mit Aristarch *ὅσην* bietet, stimmt die Überschrift *ο (ὅσον)* mit Zenodot überein. — *H* 465 *δύσετο δ' ἠέλιος* verdankt man *δ'* der Überschrift, A gibt mit den meisten *τ'*. — *Θ* 111 gibt die Überschrift *εἰ* über *ἦ* das Richtige, während *K* 342 *εἰ* über *ἦ* nicht als richtig erachtet werden kann. — *Θ* 245, wo die Handschriften zwischen *ὀλοφύρετο* und *ὀλοφύ-*

ρατο schwanken, kann man sich schwer entscheiden. Doch stimmt mit der Überschrift *α* der Ambrosianus überein. — Wichtig ist wieder *I* 112 *φραζώμεσθ'*, *ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθοιμεν*, wie alle Handschriften geben. Die Überschrift *ω* ergibt die Aristarchische Lesart *πεπίθωμεν*: wir werden unten die Neigung kennen lernen bei *κέν* den Optativ zu setzen. — *I* 318 *ἴσῃ μοῖρα μένοντι καὶ εἰ μάλα τις πολεμίζῃ* fehlt in der Überlieferung keine der drei möglichen Endungen. Gewöhnlich wird *πολεμίζοι* in den Text gesetzt, was BMT u. a. und auch die Überschrift *οι* in A geben. SG u. a. haben *πολεμίζει*, A muß mit *πολεμίζῃ* Recht behalten. Denn wie der folgende Vers *ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ ἠμὲν κακὸς ἠδὲ καὶ ἐσθλός* zeigt, will Achilleus objektiv dem *μένοντι* den *πολεμίζοντα* gegenüberstellen. Also ist das allgemeine *εἰ (= ἤν) πολεμίζῃ* an seiner Stelle. — *I* 457 gibt die Überschrift von *φ* die in der Odyssee am besten bezeugte Form *Φερσεφόνεια*. — *I* 619 *ἤ κε νεώμεθ' ἐφ' ἡμέτερ' ἤ κε μένωμεν* geben T und einige andere *ἠὲ μένωμεν*, die maßgebenden haben *ἤ κε* wie *Σ* 308, *δ* 733, *ξ* 783. In A steht *κ* über der Rasur *ἠ* /// *è*. Damit ist also auch *ἤ κε* hergestellt. Vgl. *ἐάν τε . . ἐάν τε*. — *K* 41 *μάλα τις θρασυκάρδιος ἔσται* steht *εἴη* über *ἔσται*: dies weist auf die Lesart von Eustathios *μάλα κεν* hin. — *K* 105 *οὔ θην Ἕκτορι πάντα νοήματα μητίετα Ζεὺς ἐκτελέει, ὅσα πού νυν ἐέλπεται* steht in A *δ* über *π* von *ἐέλδεται*. Dem Gedanken könnte auch *ἐέλδεται* (alle Wünsche) entsprechen; aber die Lesart der meisten Handschriften gestattet mit Bekker nach geringeren Handschriften *νῦν ἔλπεται* herzustellen. Das einzige *νυν Ψ* 485 *δεῦρό νυν ἤ κτέ.* hat Brandreth dem Hiatus zum Trotz in *δεῦρό νυ* geändert; aber es fragt sich, ob *νυν* nicht zu den Merkmalen jüngeren Ursprungs von *Ψ* gerechnet werden darf. — Eine andere Bewandtnis hat es mit der gleichen Überschrift *M* 407. Daß *ἐέλδετο* trotz Aristarch die ursprüngliche Lesart ist, bezeugt der Infin. Aor. *ἀρέσθαι*. Auch die Erklärung des cod. Townl. *ἐβούλετο* stimmt damit überein. Wenn man sich für den Infin. Aor. bei *ἐέλπετο* auf *ἐλπόμενοι παύσασθαι Γ* 107 beruft, so hat man von der Art unserer handschriftlichen Überlieferung keine richtige Vorstellung: *παύσα-*

σθαι und *παύσεσθαι* wechselt hundertmal. — *K* 221 *ἀνδρῶν δυσμενέων δῦναι στρατὸν ἐγγὺς ἑόντων* bietet wieder einen interessanten Fall mit *ἑόντα*. Auch in MH^{b}Y u. a. wird *ἑόντα* geboten; ebenso hat T *ἐγγὺς ἑόντα δῦναι στρατόν* und dem Sinne entspricht *ἑόντα* besser als *ἑόντων*. In gleicher Weise mußte *ι* 166 *Κυκλώπων δ' εἰς γαῖαν ἐλεύσσομεν ἐγγὺς ἑόντων* in *ἐοῦσαν* verbessert werden; selbst *ι* 181 *τὸν χῶρον ἀφικόμεθ' ἐγγὺς ἑόντα* findet sich in der ältesten Handschrift *ἑόντων*. — *K* 278 steht in den meisten Handschriften *κλῦθί μοι*: in A ist *μοι* in *μευ* (*με'*) verbessert. Der Dativ der Person steht nur, wenn noch ein Genitiv der Sache abhängt. — *K* 345 geben die Handschriften *ἔπειτα δέ κ' αὐτὸν ἐπαΐξαντες ἕλοιμεν*, nur in A steht *ω* über *ἕλοιμεν*; das hängt mit der Erkenntnis von Axt zusammen, daß der Sinn *αὐτοί* fordert: Odysseus setzt seinen Vorschlag mit *ἔπειτα δὲ αὐτοὶ ἐπαιίξαντες ἕλωμεν* fort („dann wollen wir selber auf ihn losstürmen um ihn zu fangen"). — *K* 372 geben die Handschriften *ἔγχος ἀφῆκεν*: in A steht *ε* über *ἀ* und *ἐφῆκεν* wird richtig sein. — *K* 418 schwanken die Handschriften zwischen *μέν* und *γάρ* und auch in A steht *γὰρ* über *μέν*: dieses Schwanken weist wieder auf *δὲ* hin. — *M* 161 geben die meisten Handschriften mit Zenodot *κόρυθες δ' ἀμφ' αὖον ἀύτευν βαλλόμεναι μυλάκεσσι*: in A steht *ων* über *αι* und *βαλλομένων* hatte auch Aristarch; es ist also eine alte Lesart. — *M* 176 ist allgemein überliefert *ἀργαλέον δέ με ταῦτα θεὸν ὣς πάντ' ἀγορεῦσαι*: mit *ειν* über *σαι* (*ἀγορεύειν*) wird dem Korrektor ein gutes Zeugnis ausgestellt, ebenso wie mit *ὀρούων Φ* 182, welches auch SLH^{b} u. a. bieten; wir werden unten die Neigung Infin. und Partiz. Aor. statt des Präs. zu setzen an verschiedenen Fällen kennen lernen. Freilich ist von derselben Hand auch *ἀπαειρόμενον Φ* 563 in *ἀπαειράμενον* und *ἀλευάμενος Π* 711 in *ἀλευόμενος* (mit HIX u. a.) verschlechtert. — *M* 404 hatte nach der Angabe des Didymos die *κοινή* ‚*ἣ δὲ*' und so bieten AΣ u. a., in A ist durch Überschrift das vom Sinn geforderte, von Aristarch gebotene und in SBG u. a. vorhandene *οὐδὲ* hergestellt. — *N* 28 gibt die Überschrift von *α* in A *ἠγνοίησαν* mit Aristarch: die Lesart

der meisten Handschriften *ἠγνοίησεν* wird hier sowohl durch das Digamma (*ἠγνοίησε ϝάναχτα*) wie durch das vorhergehende *ϝάταλλε* (*δὲ κήτεα*) bestätigt. — *N* 58 verdient gleichfalls die Korrektur *εἰ κέν μιν . . ἐγείϱῃ* für *εἰ καί μιν . . ἐγείϱει* keine Beachtung, wenn auch M die gleiche Lesart bietet. — *N* 705 ist *ἀνεκηκίει* in *ἀναικηκίει* verbessert (*ἀνεκήκιεν Σ* u. a.). — *Ξ* 286 ist in A *ιμνε* über *ἔμεινε* geschrieben: nirgends sonst ist hier *ἔμιμνε* erhalten und doch ist es die echt Homerische Lesart. Vgl. *δ* 508 *μίμνε* H², *μεῖνε* vulgo, *O* 656 *ἔμιμνον* NHH^{b} u. a., *ἔμειναν* ABM u. a. Über den Vorzug des Imperfekts wird noch unten zu handeln sein. — *Ξ* 531 steht in A *ε* über *ὄϱσῃ*: daß *ὄϱσε* oder *ὦϱσεν* das ursprüngliche ist, wird sich unten ergeben. — Ebenso wird uns die Richtigkeit der Überschrift *αδ* über *ἀφϱονέοντες O* 104 anderswo beschäftigen. — Die Verbesserung von *τίσασθαι* in *τίσεσθαι O* 116 verdient nur insoferne Beachtung, als sich daraus *τίνεσθαι* entnehmen läßt. — *O* 126 *στιβαϱῆς ἀπὸ χειϱὸς ἑλοῦσα* steht in A *ἐκ* über *ἀπό* und *ἐκ* geben auch SBM u. a. Hiernach muß *ἐκ* bevorzugt werden, da es auch dem Sinne noch besser entspricht. — *O* 256 und *Ω* 201 ist *πάϱος πεϱ* in *πάϱος γε* verbessert, wie auch SBM u. a. haben. — *O* 384 ist die Änderung von *ἔβαινον* in *ἔβησαν* kaum richtig. — Die Verbesserung von *τϱωπᾶσθαι* in *τϱωπᾶσθε O* 666 war durch das Versmaß geboten, wiewohl sich *τϱωπᾶσθαι,* durch das vorhergehende *ἑστάμεναι* hervorgerufen, auch in MT u. a. findet. — Wertlos ist die Änderung von *ἐπεσσύμενον* in *ἐπεσσύμενος Π* 411, von *δεύτεϱος* in *δεύτεϱον Π* 467, wenn auch SBM u. a. mit Aristarch *δεύτεϱον* geben, von *ἐν* in *ἐπ' Π* 488. Dagegen ist *Π* 587, *P* 290 *τένοντας* richtig in *τένοντε* geändert. Vgl. *Δ* 521, *E* 307, *K* 456, *Ξ* 466, *Y* 478, *X* 396 (*γ* 449 ist *τένοντε* ebenso herzustellen). — *P* 202 ist *εἶσι* über *ἐστι* wieder eine sehr gute Korrektur, wird aber auch von Aristarch LNH^{b} u. a. geboten. — Ebenso ist *Σ* 100 für das richtige *ἀϱῆς* das Aristarchische *Ἄϱεω* gegeben. — Gut dagegen ist *ἀδινὸν* (*στοναχῆσαι*) *Σ* 124 in *ἀδινά*, ferner *ἔχε* (*τϱόμος*) *Σ* 247 in *ἔλε*, endlich *δ'* *Σ* 398 in *ϑ'* geändert. — *Σ* 476 *ϑῆκεν ἐν ἀκμοϑέτῳ μέγαν ἄκμονα* ist *ἐν* in *ἐπ'* ver-

bessert, wie auch in BM u. a. steht. — Nach der Angabe von La Roche steht *Σ* 477 *ῥαιστῆρα κρατερήν, ἑτέρηφι o* über *ήν*: *κρατερόν* geben SMHX mit Zenodot, die Aristarchische Lesart *κρατερήν* soll nur dem Versmaß dienen. — Dagegen verdient *Σ* 512 die Lesart von A¹GTL u. a. *ἔεργεν* den Vorzug; *ἐέργει*, wie A²SBM u. a. geben, ist *X* 121 an seiner Stelle. — *T* 17, wo *οις* über *ὑπὸ βλεφάρων* steht, fehlt ein Anhaltspunkt über die Wahl von *βλεφάροις*. — Dagegen wird *T* 391 *μελίην, τὴν πατρὶ φίλῳ τάμε Χείρων Πηλίου ἐκ κορυφῆς, φόνον* diese Lesart der Handschriften der Überschrift *ἐν κορυφῆς*, der Lesart Aristarchs, gegenüber durch den konsonantischen Anlaut des folgenden Wortes sicher gestellt. — Umgekehrt verdient *T* 415 *νῶι δὲ καί κεν ἅμα πνοιῇ Ζεφύροιο θέοιμεν* die Überschrift *ω* (*θέωμεν* gibt auch M) volle Beachtung, wie sich unten zeigen wird. — *Y* 54 ist in *ὣς τοὺς ἀμφοτέρους μάκαρες θεοὶ ὀτρύναντες σύμβαλον* durch Überschrift von *o* das ursprüngliche *ὀτρύνοντες*, welches auch der Syrische Palimpsest bietet, hergestellt. Diese häufige Korruptel ist uns schon in den Stud. z. Od. S. 85 begegnet. — *Y* 178 geben die meisten Handschriften *τί σὺ τόσσον ὁμίλου πολλὸν ἐπελθὼν ἕστης*: in A steht *α* über *ἐ* und *ἀπελθών*, wie auch in H^{b} u. a. steht, verlangt der Gen. *ὁμίλου*. — Überraschend und nirgends beachtet ist die Korrektur in *Y* 201 *μὴ δή με ἔπεσσί γε νηπύτιον ὣς ἔλπεο δειδίξεσθαι*, wo *δειδίξασθαι* um so glaubhafter ist, als sie bei *ἔλπεο* nicht nahe liegt und die Beziehung auf die vorausgehende Rede des Achilleus der Mahnung des Apollon 109 entspricht. *Y* 432, wo die Überschrift fehlt, wird *δειδίξασθαι* durch den Syrischen Palimpsest bestätigt. — *Y* 215 steht *ϱ* über *αῦ* und *ἄϱ*, wie auch NLH^{b} u. a. geben, ist für den Zusammenhang brauchbar, *αῦ* nicht. — *Y* 226 stammt die Überschrift *δὴ* über *μέν* aus 228 und ist wertlos. — *Y* 317 wird das in A aus *δαιομένη, δαίωσι* durch Überschrift von *κ* hergestellte *καιομένη, καίωσι* durch die beste handschriftliche Überlieferung von *Φ* 376 empfohlen. — *Y* 363 *ὅς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ* steht in A *κεν* über *τις* (aus dieser Überschrift ist in M *τις κεν* geworden) und *οι* über *ἔλθῃ*: das

richtige ist *ὅς κεν . . ἔλθῃ*. — *Y* 471 steht nach der Angabe von La Roche — bei Ludwich fehlt sie — in A *ϱ* über dem *λ* von *ἐνέπλησεν* und *ἐνέπρησεν*, die Lesart Aristarchs, findet sich auch in TH u. a. Gewöhnlich (selbst von Ludwich) wird *ἐνέπρησεν* verschmäht und doch ist „das schwarze Blut blähte den Bausch (des Chiton)“ eine anschaulichere Redensart als „füllte an“. Vgl. *ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον A* 481. — *Φ* 293 gibt die Überschrift *σ* über *τοι* das richtige *σοί* (*σοι* BM, *τοι σοὶ* d. i. *τοι* mit der Überschrift *σοὶ* S) wegen der Betonung der Person. — *X* 115 steht in A *ν* über *ἐπί* und *ἐνί* geben die meisten Handschriften. — *X* 265 ist *οὔτε τι* in *οὐδέ τι* verbessert. — *X* 330 steht in A *χετο* über *ἐπεύξατο*, *X* 374 *ϑ* über *σ* von *ἐνέπρησεν*, was wir unten, wo vom Gebrauch des Imperfekts die Rede ist, willkommen heißen werden. — Trefflich ist die Verbesserung von *ἀφυσσάμενος Ψ* 220 in *ἀφυσσόμενος*, welches auch in SGX u. a. steht. — *Ψ* 230 steht *μετά* über *κατά*: das entspricht dem Sinne besser und unten wird sich zeigen, daß diese beiden Präpositionen häufig vertauscht sind. — Die Änderung von *ἐφ'* in *ἀφ' Ψ* 374 kann nicht richtig sein, wenn auch Didymos hinzufügt *μήποτε λόγον ἔχει*. — Ebenso ist *δίφρῳ* für *δίφρου Ψ* 379 wenigstens zweifelhaft. — Dagegen ist *οὔ πῃ Ψ* 463, wie auch Aristophanes bot, ebenso richtig wie oben *οὐδέ τι που A* 124. $A^1\Sigma BMG^2$ u. a. haben *οὔ πω*. — *Ψ* 701 steht *λαοῖσι* über *Δαναοῖσι*: das sehr passende *λαοῖσι* wird durch einen Papyrus bestätigt. — *Ψ* 804 ist in A, G, T von erster Hand, in S u. a. überhaupt ausgelassen, in A, G, T am Rande von zweiter Hand nachgetragen und in A *ἀλλήλους* von dritter Hand in *ἀλλήλων* verbessert. Den Vers kannte Nikanor nicht, welcher meint, *κελεύειν* könne absolut gebraucht werden. Mit Unrecht beruft er sich hiefür auf *φ* 175 und *Ω* 90. Düntzer hat erkannt, daß der Vers ergänzt wurde, als in 803 *ἑλέσθαι* in *ἑλόντε* übergegangen war. Die Lesart *ἑλόντων* in S ist bereits ein Versuch, wenn auch ein unglücklicher, die Konstruktion des Satzes zu ordnen. — *Ψ* 844 ist über *μέν* das in den anderen Handschriften erhaltene *δή* gesetzt. — *Ω* 78 *μεσσηγὺ δὲ Σάμου τε καὶ Ἴμβρου παιπαλοέσσης*

hat A *οιο* über der Endung von *Σάμου*, was auf *Σάμοιο καὶ Ἴμβρου* führt: das gewohnte *τε καὶ* hat nicht selten den Text alteriert, besonders vor digammierten Wörtern. — *Ω* 300 ist *τόδ'* in *τό γ'*, *Ω* 359 *ἐπὶ* in *ἐνὶ*, *Ω* 369 *ἐπαμύνασθαι* in *ἀπαμύνασθαι*, *Ω* 398 *ὅδ'* in *ὅ γ'*, *Ω* 403 *οἶδε* in *οἵ γε*, *Ω* 566 *τ'* in *κ'*, *Ω* 688 *γνοίη* in *γνώη*, *Ω* 670 *τόσσον πόλεμον χρόνον* in *πόλεμον τόσσον χρόνον* verbessert. — Ausgezeichnet ist *Ω* 383 die Änderung von *καταλείπετε* in *καταλείψετε*, denn das Fut. wird durch *πάντες* gefordert; ebenso *Ω* 616 die Änderung von *Ἀχελώιον* in *Ἀχελήιον*. Vgl. Schol. AB *ἢ διὰ τοῦ η̄ Ἀχελήϊον· Ἀχέλης γὰρ ποταμὸς ἀπὸ Σιπύλου ῥέει εἰς τὴν Σμυρναίων γῆν.* Also ist *Ἀχελήιος* in *Ἀχέλης* verkürzt worden. Auch das Schol. T berichtet: *τινὲς ‚αἵ τ' ἀμφ' Ἀχελήσιον'*, welche Form Christ bevorzugt hat. Es ist begreiflich, daß aus dem unbekannten *Ἀχελήιος* der bekannte *Ἀχελώιος* wurde. Die Angabe über *Ἀχέλης* sollte uns warnen den alten Irrtum festzuhalten, welchen man mit der Noterklärung *Ἀχελῷος κοινῶς καλεῖται πᾶν ὕδωρ* sich zurechtlegte. — *Ω* 581 ist *δῴη* in *δοίη* verbessert. — *Ω* 590 *σὺν δ' ἔταροι ἤειραν ἐυξέστην ἐπ' ἀπήνην* steht über *ἐπ'* ein *α* und über *ἀπήνην* ein *ι*: das soll natürlich nicht *ἀπ' ἀπήνῃ*, sondern *ἀν' ἀπήνῃ* bedeuten, eine sehr passende Lesart. — *Ω* 636 geben die Handschriften ATLH^{b} u. a. mit Aristarch *ὕπνῳ ὑπὸ γλυκερῷ παυσώμεθα*: in A steht *ταρπ* über *παυσ* und *ταρπώμεθα*, eine öfters vorkommende Verschreibung für *τερπώμεθα* (vgl. z. B. *ψ* 255), haben auch SM u. a. Nach dem Schol. *Ἀρίσταρχος ‚παυσώμεθα', ἀναπαυσώμεθα δηλοῦν· οὐ γὰρ εὔκαιρον τὸ ‚ταρπώμεθα'* muß man in *παυσώμεθα* eine unglückliche Konjektur von Aristarch erkennen. In dem Zusatz *ἢ ἐπεὶ μετὰ ιβ' ἡμέρας ἀύπνους* (vgl. *Ω* 638) *τέρψιν αὐτῷ μέλλει ἐπαγαγεῖν ἡ νύξ* liegt ein Einwand gegen diese Konjektur: solche Einwände pflegt Römer zu benützen um die Autorschaft Aristarchs zu bestreiten. — *Ω* 802 ist *εὖ συναγειρόμενοι δαίνυντ' ἐρικυδέα δαῖτα* in *συναγειράμενοι*, wie auch LX u. a. sowie ein Papyrus haben, geändert. Dem Sinne könnte *συναγειράμενοι* in der Bedeutung „nachdem sie sich versammelt hatten" entsprechen. Aber für diese Bedeu-

tung ist die richtige Form *συναγρόμενοι*. Da nun *εὖ* auch in Verbindung mit *δαίνυντο* keinen passenden Sinn gibt, so gewinnen wir das rechte Wort aus *β* 8 *τοὶ δ' ἠγείροντο μάλ' ὦκα*: *ὦκα συναγρόμενοι* (Nauck *αἶψα συναγρόμενοι*). So zahlreiche, teilweise hervorragende Verbesserungen müssen wenigstens zum Teil, wo sie nicht Korrekturen offenkundiger Verschreibungen sind, auf eine gute alte Quelle zurückgehen. Der Vers *Ψ* 804 fehlt, wie wir oben gesehen haben, im Text von A und ist am Rande von zweiter Hand nachgetragen. Umgekehrt ist zu *Ω* 558, welcher in A wie in BMZ u. a. vorhanden ist, in A bemerkt: *οὗτος ὁ στίχος οὐχ εὑρέθη ἐν τῷ παλαιῷ* (nämlich *ἀντιγράφῳ*). Daraus läßt sich schließen, daß nicht der archetypus von A, sondern eine andere gute Handschrift die Quelle wenigstens eines Teiles der zahlreichen Überschriften in A ist. Wie hervorragende Verbesserungen, so sind natürlich auch allerlei Fehler, wie sie bei jeder Handschrift vorkommen, unter diesen Korrekturen, z. B. *εἰ* über *ἤ* *B* 300, *τοῖς* über *τῶν* *B* 516 vor konsonantischem Anlaut (auch Aristarch gab *τοῖς*, welches auch in BM steht, vgl. *B* 733, wo alle Handschriften mit Aristarch *τοῖς* haben), *ἔχευον* *Γ* 270 (mit Aristarch), *κατέκτον* *Δ* 319 (auch BMG), *πόλεων* *E* 744, *φέρτατος* *Z* 158, *Ἀτρεῖδαι* *H* 327. *κομείτην* *Θ* 109 (für *κομείτων*), *φύγεν* *Θ* 137 (für *φύγον*), *πέσσοι* *Θ* 513 (für *πέσσῃ*), *σκῆπτρον* *I* 38 (für *σκήπτρῳ*), *ἀρεσσόμενοι* *I* 112 (für *ἀρεσσάμενοι*), *λισσάσκετο* *I* 451 (für *λισσέσκετο*), *ἐγδούπησεν* *Λ* 45 (für *ἐγδούπησαν*), *μετακλινθέντες* *Λ* 509 (für *μετακλινθέντος*), *τείχει* *X* 144 (für *τεῖχος*), *ἠνεμόεσσαν* *X* 145 (für *ἠνεμόεντα*), *κερδοσύνης* *X* 247 (für *κερδοσύνῃ*), *μύθοις* *X* 281 (für *μύθων*), *τῷδε* *X* 420 (für *τῷ γε*), *γούνατα* *X* 500 (für *γούνασι*), *δίωνται* *Ψ* 475 (für *δίενται*). Gerade diese Fehler verraten auch eine selbständige handschriftliche Quelle.

3. Wie schon der vorausgehende Abschnitt gezeigt hat, wird die Überlieferung des Homerischen Textes häufig zu eng begrenzt. Für die Unsicherheit derselben habe ich in den Studien zur Odyssee S. 3 ff. unter anderem die große Zahl synonymer Wendungen und gleichbedeutender Ausdrücke zum

Beweise angeführt. Daß in den Varianten, welche die Scholien angeben, die ursprüngliche Lesart erhalten sein kann, läßt sich z. B. an Ξ 521

οὐ γάρ οἵ τις ὁμοῖος ἐπισπέσθαι ποσὶν ἦεν
ἀνδρῶν τρεσσάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν φόβον ὦρσεν

dartun. Mit der Stelle wird der Grund angegeben, warum Aias des Oileus Sohn bei der Verfolgung der Troer die meisten erlegte. Die meisten Handschriften (B¹SGMLT u. a.) haben *ὦρσεν*, andere (B²H^{b}CZ u. a.) geben *ὄρσῃ*. Dies scheint zu dem verallgemeinernden *ὅτε τε* zu passen (s. v. a. *ὅταν ὄρσῃ*) und wird gewöhnlich aufgenommen, da auch A *ορσηι* bietet. Die Bezugnahme auf den speziellen Fall kommt in Widerspruch mit der Situation, nach welcher Zeus schläft und gerade für die Niederlage der Troer schlafen muß. Da aber von der Vergangenheit die Rede ist, müßte es *ὄρσαι* heißen, wie Thiersch vermutet hat, der das Bedenkliche dieser Form nicht kannte. Nachdem jedoch in A über *ηι* ein *ε* steht, kann *ὄρσε* oder *ὦρσε* als berichtigte Lesart in Anspruch genommen werden. Die einzig mögliche Lesart ist in der Variante *τινὲς ‚ὅτε δὴ θεός'* des cod. Townl. gegeben. Man hat dieselbe wohl deshalb nicht weiter gewürdigt, weil man nicht beachtete, daß *θεός* sich auf Poseidon bezieht und *δὴ θεὸς ἐν φόβον ὦρσεν* auf *ἔκλινε μάχην κλυτὸς ἐνοσίγαιος* 510 zurückweist. — Die gleiche Handschrift gibt zu *O* 50 *ἶσον ἐμοὶ φρονέουσα μετ' ἀθανάτοισι καθίζοις* die Variante *ἐν*: an der gleichen Stelle nach dem dritten Trochäus werden wir unten die häufige Verwechslung von *μετά* und *ἐνί* finden, also ist auch hier *μετ'* an die Stelle von *ἐν* um des Hiatus willen getreten, während die umgekehrte Verwechslung keinen Grund hätte. — Die Variante *φέρουσα* in *O* 88 *Θέμιστι δὲ καλλιπαρῄῳ δέκτο δέπας· πρώτη φὰρ ἐναντίη ἦλθε θέουσα* findet sich in einigen Handschriften und in Rücksicht auf *πρώτη* muß man dem Schol. B *γράφουσι μέν τινες ‚θέουσα', ἄμεινον δὲ τὸ ‚φέρουσα'* beipflichten; man beachte nur den Unterschied von *Z* 394 *ἔνθ' ἄλοχος πολύδωρος ἐναντίη ἦλθε θέουσα*. — Eine ausgezeichnete, auffälligerweise bisher nicht

beachtete Lesart liefert uns wieder der cod. Townl. *O* 104, wo die Handschriften *νήπιοι, οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες* bieten, in T aber *τινὲς ‚ἐριδαίνομεν ἀφρονέοντι'* steht. Das törichte eigene Tun ist bereits mit *νήπιοι* gekennzeichnet; man streitet aber mit einem, dem man unrecht gibt; *μενεαίνομεν* statt *ἐριδαίνομεν* soll nur den Hiatus vermeiden. Übrigens ist *ἀφρονέοντες* in A in *ἀφραδέοντες* korrigiert und so hat auch M mit einigen anderen; es gibt also bei Homer *ἀφραίνω* und *ἀφραδέω,* aber nicht *ἀφρονέω.* Hiernach ist *Ζηνὶ ἐριδαίνομεν ἀφραδέοντι* als ursprüngliche Lesart zu betrachten. — Eine sehr bemerkenswerte Variante, die einen Beitrag liefert zu dem, was in der Abh. „Methode der Textkritik" S. 77 f. über den Unterschied von *γυῖα* und *γοῦνα λύειν* ausgeführt ist, bietet der cod. Townl. zu *O* 269 *λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα: τινὲς ‚γυῖα'.* — Ganz mit Unrecht ist auch die treffliche Variante zu *O* 342 unbeachtet geblieben, welche die Scholien BTL geben: *φεύγοντ' ἐν πυμάτοισι*[1]) für *ἐν προμάχοισι.* Paris trifft einen, der unter den Letzten flieht. Bei der Flucht gibt es keinen Vorkämpfer. — Höchst überraschend ist die Variante des Townl. zu *O* 393 *τὸν ἔτερπε λόγοις*: wer hätte trotzdem, daß *λόγος* sich außerdem in der ganzen Ilias nicht findet und nur einmal noch in der Odyssee (*α* 56) vorkommt, die Vermutung *λόων* für glaubhaft gehalten? Nun aber bietet die Beischrift *τινὲς ‚λούων'* die evidente Emendation *λόων.* Vgl. *λόε κ* 361. Da diese Emendation trotz *Λ* 846 noch keine allgemeine Beachtung gefunden hat und Leaf sogar Gegenbemerkungen macht, so sei noch daran erinnert, daß es nicht Sache eines Dieners ist den Eurypylos mit Erzählungen zu unterhalten (401). — *Π* 134 *θώρηκα . . ποικίλον ἀστερόεντα ποδώκεος Αἰακίδαο* wird die Variante, welche das Schol. T gibt, *κακῶν βελέων ἀλεωρήν* für *ποδώκεος Αἰακίδαο* durch Aristoph. Wesp. 615 *τάδε κέκτημαι πρόβλημα κακῶν σκευὴν βελέων ἀλεωρήν* bestätigt. Auch Christ bemerkt: quae nescio an genuina lectio fuerit. — Dem gleichen Schol. zu *Π* 492 *ἄμεινον γράφειν*

---

[1]) Sehr gut hat nach *Σ* 608 Grashof *Y* 275 *ἄντυγ' ὑπὸ πυμάτην* für *πρώτην* hergestellt.

πάρος d. i. *Γλαῦκε, πάρος πολεμιστὰ μετ' ἀνδράσι* statt *Γλαῦκε πέπον, πολεμιστὰ κτἑ.* müssen wir beipflichten; denn *πέπον* entspricht dem vorhergehenden *μενέαινε* keineswegs, *πάρος* dagegen bestens. Der Gedanke könnte von Aristarch herrühren. — Schol. T kennt auch den Vers, welchen einige Handschriften nach *T* 39 bieten und welcher in der Erzählung nicht fehlen kann: *ἦ μὲν ἄρ' ὣς ἔρξασ' ἀπέβη Θέτις ἀργυρόπεζα.* — *Y* 486 geben die Handschriften *Σ*ABM u. a. *τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι, πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός,* Schol. A gibt an: *ἐν ἄλλῳ ‚ἐν νηδύι χαλκός'* und so haben SGH^{b}X u. a. Daß hier *ἐν νηδύι* dem *μέσσον* entspricht und *ἐν πνεύμονι* wohl *Δ* 528, nicht aber hier an seiner Stelle ist, hat La Roche dargetan. — *Y* 265 *ὡς οὐ ῥηίδι' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι οὐδ' ὑποείκει* gibt das gleiche Schol. an: *ἔν τισιν ‚ἔργα'.* Nicht als *δῶρα* (*δῶρα θεοῖο* folgt gleich 268), sondern als Arbeit von Göttern haben Schilde die Eigenschaft undurchdringlich zu sein; also ist *ἔργα* aufzunehmen. *Γ* 65 ist *ἐρικυδέα δῶρα* am Platze. — *Φ* 33 gibt Schol. T mit der Variante *αὐτὸς δ' αἶψ' ἐπόρουσεν* die geeignetste Fortsetzung *αὐτὸς δ' ἄψ ἐπόρουσεν* für *αὐτὰρ ὃ ἄψ.* — Die Lesarten des Syrischen Palimpsestes *Y* 479 *μέσης* (für *φίλης*) *διὰ χειρὸς ἔπειρεν αἰχμῇ χαλκείῃ* und *Y* 496 *ἐντροχάλῳ* (für *ἐυκτιμένῃ*) *ἐν ἀλῳῇ* sind bedeutsamer als die der anderen Handschriften. Vgl. *Λ* 252 *νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσην.* Es ist nicht wahrscheinlich, daß *ἐντροχάλῳ* aus Hesiod *E. κ. H.* 599 stammt; das Umgekehrte ist wahrscheinlicher. — *X* 129 *βέλτερον αὖτ' ἔριδι ξυνελαυνέμεν ὅττι τάχιστα· εἴδομεν* gibt ein Textscholion in A *ἐν ἄλλῳ ‚ὄφρα'* die treffliche Verbindung *ὄφρα τάχιστα εἴδομεν* an die Hand, wie sie sich *N* 326 *ἐπ' ἀριστέρ' ἔχε στρατοῦ, ὄφρα τάχιστα εἴδομεν* findet. Für die gewöhnliche Lesart darf man nicht etwa auf *X* 450 *δεῦτε, δύω μοι ἕπεσθε, ἴδω* verweisen, wo dem *ἴδω* ein Imperativ vorausgeht. — *X* 309 *αἰετὸς ὑψιπετήεις, ὅς τ' εἶσιν πεδίονδε διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν* kennt Schol. T die Variante *ἀπό* für *διά*: da *ἀπό* dem Sinne besser entspricht, muß der Hiatus (wohlgemerkt nach dem dritten Trochäus!) für die Anderung verantwortlich gemacht werden.

Zu der schwierigen Stelle *X* 324 *φαίνετο δ' ἢ κληῖδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν, λαυκανίην, ἵνα τε ψυχῆς ὤκιστος ὄλεθρος* bemerkt Schol. A: *ἔν τισι τῶν ὑπομνημάτων ‚φαῖνεν δ' ἢ κληῖδες', ἵν' ἢ ἐπὶ τῶν τευχέων, τὰ τεύχη οὐκ ἐκάλυπτε τὴν λαυλανίην.* Mit *φαῖνεν* (Schol. T *φαῖνον*, aber nach dem vorhergehenden *ἔχεν* ist nur *φαῖνεν* am Platze) gewinnt man, was Nauck mit der Änderung *λαυκανίη* erreichen will: „die Rüstung zeigte die Kehle bloß." Auch Bekker hat in der zweiten Auflage *φαῖνεν* in den Text gesetzt. — *Ψ* 97 haben zu *μίννυθά περ ἀμφιβαλόντε(ς) ἀλλήλους* BTE^{b} die Glosse *ἀμφιχυθέντες* unter Hinweis auf *ἀμφιχυθεὶς πατέρ' ἐσθλόν π* 214: da solche Hinweise gewöhnlich zur ursprünglichen Lesart, nicht zu dem erklärenden Wort gegeben werden und vor allem sonst *ἀμφιβάλλειν* im Sinne von „umarmen" nicht ohne *χεῖρας* oder *χεῖρε* steht, ist zur Glosse geworden, was ursprünglich im Text stand. So haben *Φ* 455 die meisten Handschriften das Glossem *ἀποκοψέμεν*, während nur wenige mit Aristarch *ἀπολεψέμεν* gerettet haben. An *ἀμφιχυθέντε* hat auch schon Barnes gedacht. — *Λ* 493 *ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν χειμάρροος κατ' ὄρεσφιν ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ* ist *ὀπαζόμενος* ein schwer verständlicher Ausdruck. Seiner Etymologie nach entspricht *ὀπάζω* unserem vulgären „bin auf der Hucke". Die Variante, welche ein cod. Cantabr. von zweiter Hand gibt, *ἐπειγόμενος* ist der geeignete epische Ausdruck. Zu *Ψ* 623 gibt zu *ἐπείγει* ein Schol. in A die drei Varianten *ὀπάζει, ἱκάνει, ἔπεισι*, im cod. Townl. *ὀπάζει*, wie *Θ* 103, *Δ* 321 die Redensart *χαλεπὸν δέ σε γῆρας ὀπάζει* lautet, während *Θ* 103 Demetrios Ixion *ἐπείγει* bietet. — *K* 484 und *Φ* 21 *ἐρυθαίνετο δ' αἵματι γαῖα (ὕδωρ)* ist bei dem Scholion zu Aristoph. Frie. 303 die ausgezeichnete Lesart *φοινίσσετο* erhalten. — Vielseitige Anerkennung hat die scharfsinnige Entdeckung O. Müllers (Eum. 134) gefunden, der aus dem Schol. A zu *Ω* 482 *οὐδένα* (*οὐδενὶ*?) *γὰρ διαλέγεται ἕως οὗ καθαρθῇ*, Schol. B *ὡς εἰ φυγάς τις φονεὺς . . ἀπέρχεται πρὸς τὸν ἁγνίσοντα* und Schol. T *ὡς εἰ φυγάς τις φονεὺς πάντας λαθὼν εἰσέρχεται καθαρθησόμενος . . τὸν δέ καθαίροντα καὶ ἁγνίτην ἔλεγον* die Lesart *ἀνδρὸς ἐς ἁγνίτεω* (Bergk

ἀγνίτου) für *ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ* entnommen hat. Diese Emendation hat auch Widerspruch gefunden. Vgl. Peppmüller zu d. St., Ludwich schließt sich mit „abusi schol. BT“ dem Widerspruch an. Und doch gibt diese Lesart erst der Stelle volle Klarheit und das Scholion *τὸν καθαίροντα καὶ ἁγνίτην ἔλεγον* ist schwer verständlich, wenn nicht damit auf das Wort des Textes hingewiesen wird. Die vorausgehenden Stellen werden gezeigt haben, daß die Textüberlieferung des Homer nicht auf die Texte der Handschriften beschränkt werden darf. *N* 60 z. B. geben die Handschriften teils *κεκοπώς* teils *κεκοφώς*, Aristarch hatte beide Formen, das richtige, wenn auch gewöhnlich nicht beachtete *κεκοπών* war in der Ausgabe des Antimachos und in der von Chios erhalten. Übrigens steht die Erwähnung von Sühngebräuchen, deren sonst bei Homer nicht gedacht wird, mit dem Hinweis auf das Parisurteil *Ω* 29 f. und der famosen Zeitberechnung *Ω* 765 f., deren Text aus *τ* 222[1]) f. stammt, auf gleicher Stufe. Die letzte Stelle setzt sogar kyklische Dichtung voraus.

II.

Bei der Behandlung der einzelnen Arten der Überlieferung können die Fehler, die von der Schrift, dem Vortrag, der Modernisierung und attischen Redaktion herrühren, nur im allgemeinen unterschieden werden. Manche Korruptel kann auf die eine oder andere Weise entstanden sein, manche kann auf mehrere Gründe zurückgehen. Für den Erfolg fällt diese Unterscheidung nicht sonderlich ins Gewicht.

1. Einen Fall paläographischer Art bietet *Θ* 94

πῇ φεύγεις μετὰ νῶτα βαλών, κακὸς ὣς ἐν ὁμίλῳ,
μή τίς τοι φεύγοντι μεταφρένῳ ἐν δόρυ πήξῃ.

Mit *μετὰ νῶτα βαλών* vergleicht man das lateinische terga vertere, aber „sich umkehrend“ heißt bei Homer *μεταστρεφθείς*, z. B. *Λ* 595. Bentley hat vornehmlich aus dem Grunde, weil

[1]) Hier scheint sogar der ältere Text in *μέσφ' ὅτε* für *ἐξ οὗ* erhalten zu sein.

das nachgesetzte *ὥς* die vorausgehende Silbe in der Regel verlängert, *βαλὼν σάκος, ὡς ἐν ὁμίλῳ μή . . πήξῃ* vermutet; aber auch dem Sinne dient diese vortreffliche Emendation, welche für gewöhnlich unbeachtet bleibt, in ausgezeichneter Weise. Bitter ruft Diomedes dem Odysseus zu: „du trägst den Schild am Rücken (nicht um rasch zu gehen, wie man sonst tut, sondern) aus Furcht, es möchte dir, während du im Gedränge des großen Haufens fliehst, jemand den Speer in den Rücken stoßen". — Trefflich hat Herwerden *Γ* 63 *ἀταρτηρός* für *ἀτάρβητος* verlangt: nicht von der Unerschrockenheit, sondern von der Hartherzigkeit des Hektor spricht Paris. Solche Emendationen werden gefunden, um auch beachtet, nicht bloß unter dem Text bemerkt zu werden! — Hieher gehört auch die Emendation von Nauck zu *Θ* 538 *ἠελίου ἀνιόντος ἐς οὐρανόν* (für *ἐς αὔριον*): *ἐς αὔριον* bedeutet *λ* 351 *ἐπιμεῖναι ἐς αὔριον* „bis morgen", *αὔριον εἰς η* 318 (nach *εἰς τόδε*) „auf morgen"; dagegen gibt hier *ἐς αὔριον* keinen Sinn. Ebenso die von Düntzer *Y* 202 und 433 *αἴσιμα* für *αἴσυλα*. — *E* 139 *τοῦ* (des Löwen, der in das Gehöfte eingedrungen ist und vom Hirten verwundet, aber nicht getötet wird) *μέν τε σθένος ὤρσεν* (der Hirte), *ἔπειτα δέ τ' οὐ προσαμύνει,*

> *ἀλλὰ κατὰ σταθμοὺς δύεται, τὰ δ' ἔρημα φοβεῖται·*
> *αἳ μέν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλῃσι κέχυνται.*

Obwohl *αἵ* folgt und *ὀίεσσιν* vorhergeht, sollen mit *τά* die Schafe (*μῆλα*) gemeint sein. Die Schafe im Stalle können nicht fliehen. Man erwartet auch den Grund, warum der Hirte sich zurückzieht, muß also *φοβεῖται* auf diesen beziehen. Vgl. *οὔ σε φοβήσομαι X* 250, *οἳ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον χ* 299. Der Hirte „weicht diesem Ansturm des Löwen aus", d. i. *τὸ δ' ἔτ' οἶμα φοβεῖται*. Vgl. *οἶμα λέοντος Π* 752. — *E* 334 *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκίχανε* gibt X *δή ῥα κίχανε*, aber *ῥ'* ist nur eingesetzt worden, als *ἐκίχανε* aus *ἑ κίχανε* wie *ε* 321 *ἐβάρυνε* aus *ἑ βάρυνε* (H^2 *ῥ' ἐβάρυνε*) geworden war. So ist *K* 81 *ἐξερέεινέ ἑ* (o. S. 25) in G in *ἐξερέεινε*, in den anderen in *ἐξερεείνετο* übergegangen. Das Medium kommt nur hier vor. Ebenso ist

Φ 491 *δ' ἄρ' ἔθεινε* in *δέ ϝε θεῖνε*, *Φ* 591 *καί ῥ' ἔβαλεν* in *καί ϝε βάλεν* zu ändern. — In *K* 127 *ἐν φυλάκεσσ', ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἀγερέθεσθαι* hat man das unmögliche *γάρ* auf verschiedene Weise zu beseitigen gesucht: offenbar ist *ιν* vor *ἴν(α)* ausgefallen, so daß die Verbesserung von Barnes *φυλάκεσσιν ἵνα* sich als die einfachste ergibt. — *K* 188 ist *φυλασσομένοισιν ἀκήν* zu *φυλασσομένοισι κακήν* geworden. Vgl. 312. — Die Lesart *βασιλήιον* für *βαθυλήιον Σ* 550 scheint auch paläographischer Art zu sein, wenn nicht *βασιλεύς* 556 eingewirkt hat. — In *Z* 251 *ἔνθα οἱ ἠπιόδωρος ἐναντίη ἦλυθε μήτηρ Λαοδίκην ἐσάγουσα* bietet *ἐσάγουσα* ein Rätsel. Der Dichter hat vorher von den Schlafgemächern der Söhne und Schwiegersöhne des Priamos im Hofe des Palastes gesprochen um zu erklären, daß dort Hektor mit Hekabe zusammentrifft. Wohin soll Hekabe ihre Tochter Laodike führen? Aristarch gibt die Erklärung *πρὸς Λαοδίκην πορευομένη*: eine solche Erklärung ist bei Aristarch nicht unmöglich; man braucht nicht zu denken, daß er etwa *ἐσιοῦσα* gelesen habe. Mit der Vermutung *ἔτ' ἄγουσα* oder *καλέουσα* oder *ἅμ' ἄγουσα* ist nichts gewonnen. Der Gedanke von *πρὸς Λαοδίκην πορευομένη* ist richtig: Hekabe will ihre Tochter, welche im Hofe ihren *θάλαμος* hat, besuchen, also *Λαοδίκην ἀλέγουσα*. Vgl. z. B. *λ* 185 *δαῖτας ἀλεγύνειν = ἀλέγειν*. Aus *ἀλέγουσα* wurde *ἄγουσα* wie umgekehrt *υ* 362 *ἀγορήν* aus *αὐγήν*, und wie z. B. *τε ϝέϝοικε* in *τ' ἐπέοικε* überging, so wurde hier mit *ἐς* nachgeholfen. — Die prahlerischen Worte des Dolon *K* 324 *σοὶ δ' ἐγὼ οὐχ ἅλιος σκοπὸς ἔσσομαι οὐδ' ἀπὸ δόξης* geben immerhin einen passenden Sinn „ich werde kein vergeblicher Späher sein“; aber einen weit besseren Sinn haben die Worte nach der mit einigem Bedenken vorgebrachten Vermutung von Leaf *οὐκ ἀλαὸς σκοπός* („ich werde meine Augen ordentlich aufmachen“). Zur Gewißheit wird die Vermutung erhoben durch die augenscheinliche Beziehung von *ἀλαὸς σκοπός* auf die Redensart *οὐδ' ἀλαὸς σκοπιὴν εἶχε*, die der Verfasser von *K* selbst 515 benützt. Indirekt wird durch diese Emendation die Aristarchische Lesart *ἀλαὸς σκοπιήν* bestätigt. — Dem Dichter ge-

schieht Unrecht, wenn man *Λ* 15 Nabers Konjektur *ἐνόησεν* für *ἐβόησεν* nicht in den Text setzt. Das Geschrei des Agamemnon nach dem Geschrei der Eris ohne irgendwelche weitere Angabe ist ganz verwunderlich. — *Λ* 56 *Τρῶες δ' αὖθ' ἑτέρωθεν ἐπὶ θρῳσμῷ πεδίοιο* lautet gleich *Υ* 3. Friedländer will, weil dort das Verbum fehlt, 56—60 aus dem Text entfernen. Dafür aber liegt kein weiterer Grund vor und *αὖθ' ἑτέρωθεν* scheint an beiden Stellen aus *αὖ θώρηχθεν* infolge der Ähnlichkeit der Buchstaben entstanden zu sein. — *κακὴν ἔριδα προβαλόντες Λ* 529 hat Nauck nach *Γ* 7 *κακὴν ἔριδα προφέρουσαι*, *ϑ* 210 *ἔριδα προφέρηται* in *προφέροντες* verbessert: die Notwendigkeit dieser Emendation wird nicht überall anerkannt. Schreibfehler waren auch in alter Zeit möglich. Das öfters besprochene und verschieden gedeutete *θηλυτεράων* für *τηλεδαπάων Φ* 454 scheint nichts anderes als ein Schreib- oder Hörfehler zu sein. — Den Fehler in *Λ* 34

ἐν δέ οἱ ὀμφαλοὶ ἦσαν εἴκοσι κασσιτέροιο
λευκοί, ἐν δὲ μέσοισιν ἦεν μέλανος κυάνοιο,

wo das Wort, von dem der Gen. *μέλανος κυάνοιο* abhängig ist, und auch die nach *εἴκοσι* erwünschte Zahl fehlt, hat Nauck mit *ἕεις* für *ἦεν* zu heben gesucht. Aber die Form *ἕεις* ist höchst zweifelhaft, man darf wohl sagen unrichtig, wenn sie Nauck auch dazu dient um in *Ε* 603 *τῷ δ' αἰεὶ πάρα εἶς γε θεῶν* den „anstößigen“ Hiatus mit *πάρ' ἕεις* zu beseitigen. Der schwarze Buckel ist nicht in der Mitte der zwanzig weißen, sondern auf der Mitte des Schildes. So gewinnen wir *ἐν δὲ μέσῃ ἕεν εἷς μέλανος κυάνοιο*, auch ein Zeugnis für die Herstellung der Form *ἕεν*. — Ungewöhnlich steht *ἐτράπετο* in *Λ* 237 *ἀργύρῳ ἀντομένη μόλιβος ὣς ἐτράπετ' αἰχμή* vom Umbiegen der Spitze des Speers. Eher noch würde man *ἐστρέφετ'* verstehen. Aber das gebräuchliche Wort ist *γνάμπτετο αἰχμή*. Vielleicht hat der Hiatus auf die Änderung Einfluß gehabt oder auch das unmittelbar vorhergehende (233) *ἐτράπετ' ἔγχος*. — Daß in *Λ* 574 und *Ο* 317 *δοῦρα . . ἐν γαίῃ ἵσταντο, λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι* nicht das an und für sich zweifelhafte *ἵσταντο*,

sondern *ἐν γαίῃ στήρικτο* ursprünglich ist, zeigt der Parallelvers *Φ* 168 *γαίῃ ἐνεστήρικτο λιλαιομένη χροὸς ἆσαι*, welchen auch Tryphon in Rhet. VIII 730, 7 mit *ἐν γαίῃ ἵστατο* zitiert. Wie ich sehe, hat schon Nauck *γαίῃ ἐνεστήρικτο* vermutet. Ebenso ist *Y* 280 *ἐγχείη δὲ ὑπὲρ νώτου ἐνὶ γαίῃ στήρικτ'* (für *ἔστη*) *ἱεμένη* zu setzen. Vgl. *X* 276 *ἐν γαίῃ ἐπάγη*. Hier wird *στήρικτο* durch *κεῖται* 345 bestätigt. — Wenn desgleichen *Φ* 70 *ἐγχείη δὲ ὑπὲρ νώτου ἐνὶ γαίῃ στήρικτ' ἱεμένη κτἑ.* (für *ἔστη*) geschrieben wird, so ist damit das Schleudern des Speers, das man vermißt hat, genügend bezeichnet. — In *Λ* 798 *καί τοι τεύχεα καλὰ δότω πόλεμόνδε φέρεσθαι, αἴ κέ σε τῷ ἴσκοντες ἀπόσχωνται πολέμοιο* fehlt der Grund dafür, daß die Troer den Patroklos für Achilleus halten sollen. In *καλά* ist das nicht enthalten. Es muß *τὰ σϝά* (*τὰ ἃ*) geheißen haben, wie es *Π* 40 *δὸς δέ μοι ὤμοιν τὰ σὰ τεύχεα θωρηχθῆναι* heißt und wie Nicole hiernach im Genfer Papyrus den V. ⟨*καὶ δότω ὤμοιν τὰ ἃ τεύχεα*⟩ *θωρηχθῆναι* ergänzt. — *N* 363 geben die Handschriften *πέφνε γὰρ Ὀθρυονῆα Καβησόθεν ἔνδον ἐόντα*, worin *ἔνδον* „in Troia“ bedeuten soll. Mit Recht bemerkt Leaf dazu: a rather strange expression. Die Wendung erinnert an *O* 438 *ὃν νῶι Καθηρόθεν ἔνδον ἐόντα ἴσα φίλοισι τοκεῦσιν ἐτίομεν ἐν μεγάροισι*, wo aber alles wohl verständlich ist. Die Erinnerung an diese Stelle mag zur Textverderbnis beigetragen haben. Die eine Art derselben erscheint in der Lesart der Argolischen Ausgabe *Ὀθρυονῆ' Ἐχάβης νόθον υἱὸν ἐόντα*, einem köstlichen Beispiel geänderter Buchstabenverbindung, welche aus einer Stadt eine Frau gemacht hat. Eine andere Verbindung kennt das Schol. T: *ἐνδονέοντα*, welchem der Sinn *κεκινημένον* untergeschoben wird. Nach *N* 664 *Κορινθόθι οἰκία ναίων* verlangt Leeuwen mit Recht *Καβησόθι οἰκί'* (oder *δώματ'*) *ἔχοντα*. Wir können den überlieferten Buchstaben näher kommen mit *Καβησόθι ναιετέοντα* (statt *ναιετάοντα*), womit wir wieder ein Beispiel für das Gesetz von Joh. Schmidt (s. Stud. z. Od. S. 67) erhalten. — *N* 523 erwartet man nach *ἀλλ' ὅ γ' ἄρ'* (*ἄρ'* ist Füllsel) *ἄκρῳ Ὀλύμπῳ ὑπὸ χρυσέοισι νέφεσσιν ἧστο, Διὸς βουλῇσι ἐελμένος* auch *ἔνθα περ ἄλλοι ἀθάνατοι θεοὶ ἧαται'* (für

ἦσαν, saßen untätig) ἐεργόμενοι πολέμοιο. — Ebenso ist *Y* 270 ἦσαν in αἳ δ' ἄρ' ἔτι τρεῖς ἦσαν nichtssagend für ἔσχον (leisteten Widerstand, vgl. *Π* 740, *Y* 398). — *N* 837 lautet die allgemeine Überlieferung

ἠχὴ δ' ἀμφοτέρων ἵκετ' αἰθέρα καὶ Διὸς αὐγάς.

Verständlich ist αὐγαὶ Ἠελίοιο, was aber soll man sich unter Διὸς αὐγαί vorstellen? Einen natürlichen Ausdruck bietet Schol. T mit γρ. αὐλάς, wie auch ein Epigramm in Kaibels Sammlung (288, 4) ἐς αἰθέρα καὶ Διὸς αὐλάς hat. Nur hat sich αὐλήν mit αὐγάς zu αὐλάς verbunden. Denn αὐλήν wird durch δ 74 Ζηνός που τοιήδε (γ' ist Füllsel wegen des Hiatus) Ὀλυμπίου ἔνδοθεν αὐλή empfohlen. — *Θ* 228, *Ω* 376 geben alle Handschriften εἶδος ἀγητός, *E* 787 bieten geringere Handschriften (L H^b) εἶδος ἄριστοι, Aristarch hatte sowohl ἀγητοί wie ἄριστοι: wie gerechtfertigt es ist, wenn Nauck auch sonst εἶδος ἀγητός, auch in Stellen wie θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην *Z* 252, verlangt, kann am besten *N* 769 Λύσπαρι εἶδος ἄριστε, γυναιμανές, ἠπεροπευτά zeigen, wo εἶδος ἀγητέ dem Tone Hektors weit besser entspricht. — Für *N* 707 βόε . . ἰεμένω κατὰ ὦλκα (κατ' ἄϝολκα Payne Knight) τέμει (τέμνει S) δέ τε τέλσον ἀρούρης hat man verschiedene Auskunft erdacht: ταμόντε δὲ (Jortin), ταμέσθ' oder ταμεῖν ἐπὶ (J. H. Voß), ταμέσθαι (Brandreth). Nach der Erklärung Monros soll τέμει ein sonst nicht vorkommendes Präsens zu ἔτετμε sein; dann müßte es aber ἄροτρον für ἀρούρης heißen. Ταμεῖν ἐπὶ hat auch Herwerden vorgeschlagen und Nauck aufgenommen, aber was soll κατατάμειν? Das Richtige, welches durch Σ 544 ἰκοίατο τέλσον ἀρούρης, besonders aber durch 547 ἰέμενοι νειοῖο βαθείης τέλσον ἱκέσθαι aufgezeigt wird, hat schon Bentley erkannt, hat aber mit ϝῶλκ' ἵν' ἱκοίατο fehlgegriffen besonders infolge seiner Hiatusscheu. Auch Köppen ist mit ἰεμένω δὲ κατ' ὦλκα ἱκέσθαι nicht ganz ans Ziel gekommen. Nehmen wir an, daß nach der letzten Silbe von ὦλκα ein ικα ausgefallen ist, so wurde das übrig gebliebene νειν mit Zuhilfenahme der ersten Silbe von τέλσον zu dem Füllsel τέμει δέ τε erweitert. Mit ἰεμένω

κατ' ἄολκα (die Furche entlang) *ἰκάνειν τέλσον ἀρούρης* ist der tadellose Ausdruck gewonnen. — *Ξ* 472 ist in *ἄξιος; οὐ μέν μοι κακὸς εἴδεται οὐδὲ κακῶν ἔξ* das Digamma von *εἴδεται* außer Acht gelassen. Bentley vermutet *οὐ μέν μοι δοκέει κακός* oder *οὔ τι κακός μοι εἴδεται*: wenn *δέαται* zu *εἴδεται* geworden war, mußte *κακὸς εἴδεται* für *εἴδεται κακός* gesetzt werden. Mit *οὐ μέν μοι δέαται κακός* vgl. *ζ* 242 *πρόσθεν μὲν γὰρ δή μοι ἀεικέλιος δέατ' εἶναι.* — *οὔ πω, μή πω* heißt bei Homer wie sonst „noch nicht". An einigen Stellen soll es die Bedeutung von *οὔ πως, μή πως* „auf keine Weise" haben.[1]) Aber *ι* 102 hat von den maßgebenden Handschriften nur der Harl. *μή πω*, *γ* 226 ist *οὔ πως* im Lex. des Phot. erhalten, *Δ* 184 *μηδέ τί πω δειδίσσεο* hat Didymos die Variante *που* überliefert: es ist also gewiß auch hier *μηδέ τί πως* zu setzen, zumal in Rücksicht auf das häufige Schwanken der Handschriften zwischen *ποῦ, ποῖ, πῇ, πῶς* (vgl. Beitr. z. Krit. des Eur. I S. 540 f.). — In *O* 45 *αὐτάρ τοι καὶ κείνῳ* (andere *κἀκείνῳ*) *ἐγὼ παραμυθησαίμην* wird, da *καί* und *κέν* in den Handschriften öfters verwechselt sind, das für den Sinn nötige *κέν* am einfachsten mit *αὐτάρ τοί κεν κείνῳ*, nicht mit *κείνῳ κεν* gewonnen. — In *O* 605

> *μαίνετο δ', ὡς ὅτ' Ἄρης ἐγχέσπαλος ἢ ὀλοὸν πῦρ*
> *οὔρεσι μαίνηται βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης*

hat Paßow zunächst an *μαίνηται* Anstoß genommen, da *μαίνεσθαι* sonst nur von lebenden Wesen oder übertragen auf Hände solcher Wesen gebraucht wird, und hat *μαιμάῃ* vermutet nach *Υ* 490 *ὡς δ' ἀναμαιμάει* (vielmehr *ἀναμαιμάῃ*) *βαθέ' ἄγκεα θεσπιδαὲς πῦρ.* Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, daß mit *μαιμάῃσι* (vgl. *μενοινήῃσι O* 82, *μενοινάῃσι* Buttmann) die fehlerhafte Form *βαθέης*[2]) beseitigt und nach

---

[1]) *Τ* 225 *γαστέρι δ' οὔ πως ἐστι νέκυν πενθῆσαι Ἀχαιούς* hat der sonst entstehende Hiatus *οὔ πως* durchweg gerettet.

[2]) *βήσσης* (vor einem Konsonanten!) *βαθέην* hat Nauck in *βήσσῃσι βαθύν* verbessert. *Φ* 213 hat Heyne als unecht erkannt. Es bleibt nur *βαθέης E* 142, wo vielleicht *αὐτὰρ ὃ ἐμμαπέως* (so Bentley) *μεμαὼς ἐξάλλεται αὐλῆς* zu schreiben ist.

E 555 *βαθείης τάρφεσιν ὕλης* hergestellt werden kann. Dieses *μαιμάῃσι* aber zieht *μαίμαε* für *μαίνετο* nach sich. Der neue Text

μαίμαε δ', ὡς ὅτ' Ἄρης ἐγχέσπαλος ἠὲ ὀλοὸν πῦρ
οὔρεσι μαιμάῃσι βαθείης τάρφεσιν ὕλης

wirft ein helles Licht auf den Zustand der handschriftlichen Überlieferung. — Eine Erkenntnis führt zur anderen, daß nämlich auch in *Θ* 413 *πῇ μέματον; τί σφῶιν ἐνὶ φρεσὶ μαίνεται ἦτορ;* *μαιμάει* (begehrt heftig) das entsprechende Wort ist, was durch *E* 670 *μαίμησε δέ οἱ φίλον ἦτορ* bestätigt wird. *Π* 75 *μαίνεται ἐγχείη Δαναῶν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι* wird *μαιμάει* durch den Infin. *ἀμῦναι* empfohlen, hiedurch aber wieder *Θ* 111 *εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαιμάει* (für *μαίνεται*) *ἐν παλάμῃσιν*. Vgl. *E* 661 *αἰχμὴ δὲ διέσσυτο μαιμώουσα*. — *A* 453 *ἦμὲν δή ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὐξαμένοιο* hat nach *Π* 236 ursprünglich *ἐμὸν ἔπος ἔκλυες* geheißen; *πάρος* ist nach *δή ποτε* unnötig. — *Π* 227 *οὔτε τεῳ σπένδεσκε θεῶν ὅτι μὴ Διὶ πατρί* steht *ὅτι μή* vereinzelt. Die Überlieferung schwankt zwischen *ὅτι* und *ὅτε*, der Homerische Gebrauch verlangt *εἰ μή*. — *Π* 250 *τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσε* ist *τῷ δὲ* unmittelbar nach *τοῦ δ' ἔκλυε μητίετα Ζεύς* stilwidrig. Der Sinn verlangt *τῶν δ' ἕτερον*. Umgekehrt ist *P* 231 *τῷ* in *τῶν* verdorben. — *Τ* 153 *ὧδε* (SGT u. a. *ὡς δέ*) *τις ὑμείων μεμνημένος ἀνδρὶ μαχέσθω* erhält *μεμνημένος* seine richtige Beziehung mit *τῶν δέ*. — In *εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπίορκον Τ* 264 würde *τῶνδε* sich auf folgendes beziehen: man erwartet *τῶν*. — *Π* 594 *Γλαῦκος δὲ πρῶτος, Λυκίων ἀγὸς ἀσπιστάων ἐτράπετ', ἔκτεινεν δὲ κτέ.* würde der Sinn „er wandte sich (auf der Flucht) wieder um gegen den Feind“ ein *πάλιν* erfordern; die richtige Bezeichnung ist *ἐστρέφετ'*, was durch 598 *στρεφθεὶς ἐξαπίνης ὅτε* (Menrad *ὅθ' ὅ*, weil die Person wechselt) bestätigt wird. — Das der Form und der Bedeutung nach unverständliche *ὑπερδέα* *P* 330 ist von Brocks sehr glücklich in *ὑπὲρ Δία* emendiert worden, welches dem vorhergehenden *ὑπὲρ θεόν* (327) entspricht. — In *P* 722 *νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα*

μεγάλως· ἐπὶ δ' ἴαχε λαὸς ὄπισθεν hat bereits Bentley eine richtigere Beziehung mit *ὕψι μάλα· μεγάλως δ' ἐπιϝίαχε λαός* hergestellt und damit zugleich das Digamma für *ἴαχε* gewonnen. Aber für „laut" findet sich häufig *μέγα, μεγάλα,* nirgends *μεγάλως*. Diese Form kommt überhaupt bei Homer nur einmal vor, *π* 432 *ἐμέ τε μεγάλως ἀκαχίζεις*. Hier aber bietet die gute Handschrift U dafür *ἐκπάγλως* und mit *ὕψι μάλ'· ἐκπάγλως δ' ἐπιϝίαχε* ist auch unserer Stelle gedient. — *Σ* 357 *ἔρρηξας καὶ ἔπειτα . . ἀνστήσασ' Ἀχιλῆα* kann nicht mit *Ω* 550 *οὐ γάρ τι ῥήξεις ἀκαχημένος υἷος ἑοῖο οὐδέ μιν ἀνστήσεις* verglichen werden, da hier *ῥήξεις* das Objekt *τι* hat; für sich allein bedeutet *ἔρρηξας* nichts und verlangt der Sinn *ἀνστῆσαι*. — In *Σ* 446 *ἦ τοι ὃ τῆς ἀχέων φρένας ἔφθιεν· αὐτὰρ Ἀχαιούς* ist *ἔφθιεν* unmöglich; Blaß hat *ἔσθιεν* vermutet, was Leeuwen als egregia emendatio in den Text gesetzt hat; näher liegt *ἐφθίνυθ'*, zumal *φθινύθειν* aueh sonst in dieser übertragenen Bedeutung mit *κῆρ* verbunden wird (*A* 491, *κ* 485). Der durch Wirklichkeitssinn, Sprach- und Stilgefühl wie nur je ein hervorragender Kritiker ausgezeichnete Herwerden hat in *Σ* 25 *νεκταρέῳ δὲ χιτῶνι μέλαιν' ἀμφίζανε τέφρη* glänzend *νεκταρέῳ* in *νηγατέῳ* verbessert nach *B* 43 *χιτῶνα καλὸν νηγάτεον* und hat damit den scharfen Kontrast zu *μέλαινα τέφρη* gewonnen („schwarze Asche auf hellglänzendem Leibrock"). Es liegt nahe auch aus *Γ* 385 das „nektarduftende Gewand" mit *χειρὶ δὲ νηγατέου* (für *νεκταρέου*) *ἑανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα* zu beseitigen. Ein ambrosisches d. i. göttliches Gewand kann man verstehen, was man unter einem nektarischen sich denken soll, ist schwer erfindlich. — *Υ* 68 ist *Ἀπόλλων Φοῖβος* überliefert: diese Stellung findet sich nur noch einmal *Φ* 515, wo aber Ammonios zu *Φ* 232 *οἷος* zitiert und *οἷος* dem Sinne bestens entspricht; es ist also an beiden Stellen *οἷος* zu setzen. — Apollon mahnt den Äneas *Υ* 109, er solle sich nicht *λευγαλέοισι ἔπεσσιν* des Achilleus vom Widerstande abschrecken lassen. Über *λευγαλέος* vgl. meine Abhandlung „Mißverständnisse älterer Wendungen" usw. S. 36; es bedeutet „kläglich, jämmerlich, elend" und ist infolge

falscher Auslegung von *λευγαλέῳ θανάτῳ* Φ 281 von Sophokles im Sinne von „feucht“ gebraucht worden. Auf keinen Fall paßt *λευγαλέοισι ἔπεσσιν* für *Y* 109: nahe liegt *ἀργαλέοισι ἔπεσσιν*, „durch bedrückende, harte, drohende Worte“. Vgl. *χαλεπὸς μῦθος B* 245, *χαλεποῖσιν . . ἐπέεσσιν Ψ* 489. — Nach Athen. VII 277 C beantwortete Zoilos die Frage, ob schon vor Sophokles Ai. 1297 jemand die Fische als *ἕλλοί* bezeichnet habe, mit dem Hinweis auf das Fragment der Titanomachie *ἐν δ' αὐτῇ πλωτοὶ χρυσώπιδες ἰχθύες ἕλλοὶ νήχοντες παίζουσι κτἑ.* Wir können hinzufügen, daß schon Homer dieses Epitheton gebraucht hat. Denn daß Φ 22 *ὡς δ' ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτεος ἰχθύες ἕλλοὶ* (für *ἄλλοι* auch Leeuwen) *φεύγοντες κτἑ.* heißen muß, bekundet Hesiod. *Ἀσπ.* 212 *ἀργύρεοι δελφῖνες ἐφοίτων ἔλλοπας ἰχθῦς.* — Mit *ἔσται ταῦτα, Σκάμανδρε διοτρεφές, ὡς σὺ κελεύεις* Φ 223 verspricht Achilleus dem Flußgott seine Bitte das Morden im Flusse nicht fortzusetzen zu erfüllen. Er tut es aber doch. Dieser Widerspruch wird gehoben, wenn Achilleus die Bitte mit *ἔσται ἔπειτα* (oder *ἔσσετ' ἔπειτα*) höflich oder ironisch ablehnt. — In Φ 336 *ἦ κε κατὰ Τρώων κεφαλὰς καὶ τεύχεα κήῃ* betrachtet man *Τρώων κεφαλάς* als eine Umschreibung wie *πῖπτε κάρηνα Τρώων φευγόντων Λ* 158. Aber da auch *τεύχεα* zu *Τρώων* gehört, könnte *κεφαλάς* nur die Köpfe im Gegensatz zum Rumpf bezeichnen. Der natürliche Ausdruck ist *νέκυας* wie ebd. 348 *νεκρούς*. — Für *τί μοι ἔριδος καὶ ἀρωγῆς*; Φ 360, worin man einen partitiven Genitiv sehen will, wird es schwer sein eine entsprechende Parallelstelle beizubringen. Jedenfalls findet sich keine bei Homer. Der Homerische Ausdruck ist *τί χρή μ' ἔριδος*. Vgl. z. B. *οὐδέ τί σε χρὴ ταύτης ἀφροσύνης H* 109. — Φ 269 hat Nauck *κλύζ'* für *πλάζ'* vermutet. Diese Änderung wird dadurch bestätigt, daß auch *M* 285 *προσκλύζον* für *προσπλάζον* dem Sinne zustatten kommt. — In Φ 261 ist *ψηφῖδες ἅπασαι ὀχλεῦνται* in doppelter Beziehung zu beanstanden, einmal weil die Kontraktion festsitzt,[1]) dann weil *ὀχλέω* etwas anderes ist

[1]) Daß z. B. *X* 432 *σεῦ* mit *σεῖ'* zu vertauschen ist, lehrt der Gebrauch von *ἀποτεθνηῶτος*, das in der Ilias nur an dieser einen Stelle vor-

als *ὀχλεύω* (*ὀχλίζω*). In dem Gleichnis paßt der Aor. *ὤχλευθεν*. — *Φ* 525 soll die Variante *ἔτευξεν* wohl den fortgesetzten Reim *ἀνῆκεν — ἔθηκε — ἐφῆκεν — ἔθηκεν* beseitigen. Dies geschieht auch, wenn man in 524 *κήδε' ἐφῆπτεν* für *κήδε' ἐφῆκεν* schreibt, denn *κήδε' ἐφῆπται* (*ἐφῆπτο*) ist *B* 15, 32, 69, *Z* 241 die Homerische Redensart. — *X* 117 *ἅμα δ' ἀμφὶς Ἀχαιοῖς ἄλλ' ἀποδάσσεσθαι* ist in zweifacher Weise anstößig: einmal heißt *ἀμφίς* nicht, was es heißen soll: „in zwei Teile“ oder „noch besonders, außerdem“ oder „noch im besonderen“, dann steht *Ἀχαιοῖς* nicht für *Ἀχαιοῖσ'*. Wie *ἄνδιχα πάντα δάσεσθαι* 120 zeigt, sollen die Achäer nur die Hälfte erhalten; also ist auch hier *ἄνδιχα* nötig, welches in *ἀμφισαχ* enthalten sein muß. Dazu fehlt noch das Subjekt, *ἄνδιχα λαούς*. — Öfters findet man in den Handschriften *ἰών* und *ἐών* verwechselt, z. B. *X* 85. Schreibt man *X* 113 *αὐτὸς ἐὼν* (für *ἰών*) *Ἀχιλῆος ἀμύμονος ἀντίος ἔλθω* (für mich allein seiend ohne Waffen = *γυμνὸς ἐών*), so fällt das lästige *ἰὼν ἔλθω* weg. — Zu *Ψ* 493 *μηκέτι νῦν χαλεποῖσιν ἀμείβεσθον ἐπέεσσιν, Αἶαν* (*Αἰάν τ'* Barnes) *Ἰδομενεῦ τε, κακοῖς, ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν* gibt Schol. T eine gute Bemerkung: *ἄμεινον ἀντ' αὐτοῦ* (d. i. für *κακοῖς*) *γράφειν ‚ἄναξ'· προεῖπε γὰρ χαλεποῖσι.* Nur ist *ἄνακτ'* zu setzen, da sich der ehrende Zusatz auf beide beziehen muß. — Der Gedanke in *Ω* 49 *ἀλλ' ἦ τοι κλαύσας καὶ ὀδυράμενος μεθέηκεν· τλητὸν γὰρ μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν* erinnert an *T* 229 *ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτέμεν ὅς κε θάνῃσιν, νηλέα θυμὸν ἔχοντας, ἐπ' ἤματι δακρύσαντας* und so ist auch dort *νηλέα γὰρ μοῖραι θυμὸν θέσαν* zu schreiben, nicht mit Nauck *τλήμονα* nach *E* 670, wo *τλήμονα* die Bedeutung „ausdauernd“ hat. — *Ω* 56 *εἴη κεν καὶ τοῦτο τεὸν ἔπος* will Axt den Anstoß mit *κενόν* für *τεόν* beseitigen: aber *κενόν* entspricht dem *καί* nicht und wäre sehr unhöflich; die Verbesserung liegt näher: *τοῦτ' ἐτεόν* („auch deine Forderung ist richtig, vorausgesetzt“ usw.). — *Ω* 68 *οὔ τι φίλων ἡμάρτανε δώρων* soll *ἡμάρτανε* nicht die gewöhnliche Bedeutung „verlustig gehen“, son-

---

kommt. *X* 454 *αἴ γὰρ ἀπ' οὔατος εἴη ἐμεῦ ἔπος* hat Menrad *ἐμοὶ* nach *Σ* 272 *αἴ γὰρ δή μοι ἀπ' οὔατος ὧδε γένοιτο* hergestellt.

dern die unerhörte „es nicht fehlen lassen, verabsäumen“ haben. Mit Recht hat Christ *ἤμεροδέ με δώρων* verlangt. Nur ist in den Stud. zur Od. S. 22 *ἀμέρδειν* von *ἀμείρειν* unterschieden worden, wornach hier *ἤμειρέ με* (enthielt mir vor) zu setzen ist. — Die Unform *ᾤξε* in *Ω* 457 *δή ῥα τόθ' Ἑρμείας ἐριούνιος ᾤξε γέροντι* wird niemand in Schutz nehmen wollen. Die Homerische Form ist *ὄιξε* oder *ὤιξε* (*ὤϊξε* gibt eine Breslauer und eine Wiener Handschrift, *ᾤιξε* der Laur. XXXII 15); also muß der Fehler in *ἐριούνιος* liegen. Dieses nahe liegende Epitheton des Hermes (vgl. *Ω* 360, 440, 679, *Y* 72) konnte leicht aus ähnlichen Buchstaben entnommen werden. Menrad will für *ἐριούνιος* ein anderes Epitheton des Hermes *ἀκάκητα* (*Π* 185, *ω* 10) einsetzen und *ἀκάκητ' ὤιξε* schreiben. Das Epitheton steht an dieser Stelle ohne besondere Bedeutung, wie allerdings auch sonst häufig, dagegen gewinnt Bedeutung der Gegensatz zur vorhergehenden Angabe, daß von gewöhnlichen Danaern drei Männer zur Öffnung des Tores nötig seien, Achilleus aber allein zu öffnen vermöge, wenn vom Gotte gesagt wird, daß er leicht öffnete. Es wird also der Text ursprünglich gelautet haben: *Ἑρμείας ῥῆά μιν ὄιξε γέροντι*. An *ϝρεῖά ϝ' ὤιξε* hat auch schon Brandreth gedacht. Vgl. *Ω* 566 *οὐδέ κ' ὀχῆα ῥῆα μετοχλίσσειε θυράων ἡμετεράων*. Der Trochäus im vierten Fuße unterliegt bei *μιν* keinem Bedenken. — Von einem schönen Schwert heißt es *ϑ* 405 *κολεὸν δὲ νεοπρίστου ἐλέφαντος ἀμφιδεδίνηται*: die Scheide von neuem Elfenbein ist nicht mit besonderem Schwung herumgedreht, sondern herumgedrechselt, also *ἀμφιδεδίνωται*. Um so mehr steht es fest, daß *Ψ* 562, wo das gleiche von einem Guß aus Zinn (*χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο*) ausgesagt wird, die Stelle der Odyssee zum Original hat, wie *Ψ* 326 sicher aus *λ* 126 stammt. — *A* 192 bietet *ἦὲ χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν* eine abstrakte, nicht die anschauliche Redensart Homers, wie wir sie *Δ* 513, *I* 565 *χόλον θυμαλγέα πέσσων*, *A* 81 *χόλον . . . καταπέψῃ* finden. Entsprechend wird *πέψειεν* zu setzen sein. — Wenn man in *I* 438 *οἷος; σοὶ δέ μ' ἔπεμπε γέρων ἱππηλάτα Πηλεὺς ἥματι τῷ, ὅτε σ' ἐκ Φθίης Ἀγαμέμνονι πέμπεν ὅπασσε*, wie

der Sinn vor *πέμπεν* fordert, für eine zu starke Änderung erachtet, so verweise ich auf *ν* 68, wo die maßgebenden Handschriften G H U *ὄπασσε* für *ἔπεμπε* (so F M P) geben. Vgl. *Ω* 461 *σοὶ γάϱ με πατὴϱ ἄμα πομπὸν ὄπασσεν,* wornach schon Herwerden *ὄπαζεν* vorgeschlagen hat. Die Änderungen von Jacobs *σὺν δ' ἔμ' ἔπεμπε* und von Düntzer *σοὶ δ' ἅμ' ἔπεμπε* sind nur Notbehelfe. — *Ω* 227 kommt die Lesart *γόου ἐξ ἔϱον εἴην* in Konflikt mit der typischen Wendung *πόσιος καὶ ἐδητύος* (*Ω* 489 *σίτοιο*) *ἐξ ἔϱον ἔντο.* Man kann nicht einsehen, warum es nicht *εἴμην* heißt. — *Ω* 240 *οὔ νυ καὶ ὑμῖν οἴκοι ἔνεστι γόος* steht *ἔνεστι* ungeschickt bei dem Lokativ *οἴκοι*: man erwartet *οἴκοθι ἔστι γόος.* Entweder ist, nachdem *οἴκοθι* zu *οἴκοι* geworden war, dem Versmaß nachgeholfen worden oder hat der Hiatus gestört — Wie die Überlieferung zwischen *ἔλσας* und *ἐλάσας* *ε* 132, *η* 250 schwankt, so ist *Ω* 557 *ϱῶτ' ἐλέησας* in *ϱῶτον ἔασας* übergegangen und diese Korruptel hat noch die Interpolation des folgenden Verses zur Folge gehabt; entsprechend ist *Ω* 569 *κλισίῃσιν ἐάσω* in *κλισίης ἐλεήσω*, 684 *εἴασεν* in *ἐλέησεν* zu verbessern. — Nebenbei soll auch die Erklärung Aristarchs zu *Z* 248 *τέγεοι θάλαμοι: ὑπεϱῷοι ἦσαν, διὸ τέγεοι, ἵνα μὴ διοδεύωνται* berücksichtigt werden. Eine Bedachung schützt nicht vor dem Hindurchgehen, auch nicht vor den Auskundschaften (*διοπτεύωνται* Lehrs), wohl aber vor dem Regen: *διαδεύωνται,* wenn auch *διαδεύω* (durchnässe) in den Lexika fehlt.

2. Der Einfluß der Umgebung, worauf die „psychologische" Methode der Textkritik achtet, tritt z. B. zutage *N* 51 *ἔξουσιν γὰϱ πάντας ἐυκνήμιδες Ἀχαιοί,* wo A S T *πάντες* bieten oder *N* 421 *τὸν μὲν ἔπειθ' ὑποδύντε δύω ἐϱίηϱες ἑταῖϱοι* (vielmehr *ἐϱίηϱε ἑταίϱω*) . . *νῆας ἐπὶ γλαφυϱὰς φεϱέτην βαϱέα στενάχοντα,* wo die Haupthandschriften mit Aristarch *στενάχοντε,* andere *στενάχοντες* geben und Zenodot die richtige Beziehung auf den allerdings Toten gerettet hat. — *Φ* 251 *Πηλεΐδης δ' ἀπόϱουσεν ὅσον τ' ἐπὶ δουϱὸς ἐϱωή* (vgl. *O* 358) geben die maßgebenden Handschriften *ἐϱωήν* infolge der Verbindung mit *ἀπόϱουσεν.* — *P* 617 ist *ἐκ δὲ ὀδόντας ὦσε δόϱυ πϱυμνόν*

überliefert: mit Recht hat man *πρυμνούς* geschrieben; denn nur als nähere Bestimmung von *ὀδόντας* hat das Epitheton Sinn. — In *N* 580 *τὸν δὲ κατ' ὀφθαλμῶν ἐρεβεννὴ νὺξ ἐκάλυψεν* ist der Genitiv durch die falsche Beziehung von *κατά* entstanden. Ich habe früher *ὀφθαλμούς* vermutet; da aber der Dual *ὀφθαλμώ* ebenso wie *ὄσσε* bei Homer vorkommt, liegt die Leeuwensche Emendation *ὀφθαλμώ* näher. — Als *Ψ* 344 *κεν* zu *κ' ἐν* geworden war, mußte *νύσσην*, wie *παρὲξ ἐλάσῃσθα* nach *μ* 55 fordert, in *νύσσῃ* geändert werden. — *M* 446 wird ein gewaltiger Stein beschrieben: *πρυμνὸς παχύς, αὐτὰρ ὕπερθεν ὀξὺς ἔεν.* Mit Recht verlangt Nauck *πρυμνόν*, da *πρυμνόν* dem Adverbium *ὕπερθεν* gegenübersteht. — Zu *N* 333 *τῶν δ' ὁμὸν ἵστατο νεῖκος* hat T die Variante *ὁμόσε*: damit wird die gleiche Wendung wie 337 *ὁμόσ' ἦλθε μάχη* angezeigt und muß als richtig erachtet werden; das ursprüngliche *OMOΣ* (vgl. *κύκλος* d. i. *κυκλόσε P* 392) ist nur wegen *νεῖκος* in *ὁμόν* verändert worden. — *Y* 265 *ὡς οὐ ῥηίδι' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα ἔργα ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι οὐδ' ὑποείκειν* hat Düntzer mit Recht *ὑποείκει* gefordert. Umgekehrt hat Bentley *Ψ* 536 mit Recht *λοῖσθος ἀνὴρ ὁ ἄριστος ἐλαύνειν* (für *ἐλαύνει*) *μώνυχας ἵππους* verlangt. Wenn man diese Art der Korruptel würdigte, würde man sich nicht gegen den Zwang des Gedankens stemmen. — *P* 755 wird *τῶν* in *τῶν δ'*, *ὥς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται . . οὖλον κεκληγῶτες . . ὡς ἄρ' ὑπ' Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν . . ἴσαν* aufgenommen mit *κοῦροι Ἀχαιῶν*; da aber dieses nur eine Umschreibung für *Αἰχαιοί* ist, kann vorher nur *οἵ* stehen, wie es auch *κεκληγῶτες* heißt, und ist *τῶν* durch *ψηρῶν νέφος* veranlaßt worden. — *Φ* 384 hat Döderlein mit *χωομένω περ* für *χωομένη περ* die richtige Beziehung hergestellt. — *Φ* 592 geben die maßgebenden Handschriften *ἀμφὶ δέ μιν*, während La Roche aus geringeren nach *M* 396, *N* 181, 805, *Ξ* 420, *Σ* 205 *ἀμφὶ δέ οἱ* hergestellt hat. — *H* 272 gibt Aristarch *ἀσπίδ' ἐνιχριμφθείς*, die Handschriften *ἀσπίδι ἐγχριμφθείς*. Es ist wahrscheinlicher, daß man die seltenere Elision des *ι* als daß Aristarch den Hiatus vermeiden wollte. — *Θ* 181 *μνημοσύνη τις ἔπειτα πυρὸς δαΐοιο γενέσθω*

erscheint *τις* ziemlich bedeutungslos, dagegen entspricht dem Homerischen Sprachgebrauch, wie er z. B. in *P* 670 *τις μνησάσθω* vorliegt, *τινί* (*μνημοσύνη τιν' ἔπειτα*). — *A* 258 geben

οἳ περὶ μὲν βουλὴν Δαναῶν, περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι

$A^1B^1M^1$ u. a. mit Aristarch, $A^2B^2M^2$ u. a. und mehrere Zitate haben *βουλῇ*: gewöhnlich wird das scheinbar besser beglaubigte *βουλήν* in den Text gesetzt und doch ist ersichtlich, daß der Akkusativ nur dem in der Bedeutung „inbezug auf" statt „voraus" aufgefaßten *περί* sein Dasein verdankt. *A* 404 *ὃ γὰρ αὖτε βίῃ οὗ πατρὸς ἀμείνων* nimmt man (auch A. Ludwich) die Zenodotsche Lesart *βίῃ*, die auch alle Handschriften haben, auf und verschmäht die Aristarchische *βίην*: hier sollte *βίην* nur den vermeintlichen Hiatus vermeiden. Das gleiche ist der Fall *Γ* 193 *μείων μὲν κεφαλῇ Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο*, wo wieder Aristarch *κεφαλήν* gibt. — In der Erzählung, in welcher Agamemnon dem Achilleus in der Unterwelt berichtet, wie in Gegenwart seiner Mutter Thetis und der Nereiden dessen Bestattung stattfand, heißt es *ω* 67

καίεο δ' ἐν ἐσθῆτι θεῶν καὶ ἀλείφατι πολλῷ.

Die Kleidung stammte von der Mutter; denn *περὶ δ' ἄμβροτα εἵματα ἕσσαν* ist zunächst von Thetis gesagt. Also muß *θεᾶς* an Stelle von *θεῶν* stehen. So ist *γ* 420 *θεά* zu *θεοῦ*, *υ* 276 *θεοῦ* zu *θεῶν*, allerdings vor *εἰς δαῖτα*, geworden. — *Ἀρετή* (Tüchtigkeit) steht bei Homer gewöhnlich im Singular. Eine Ausnahme macht *O* 642 *υἱὸς ἀμείνων παντοίας ἀρετάς, ἠμὲν πόδας ἠδὲ μάχεσθαι* und *δ* 725 *παντοίῃς ἀρετῇσι κεκασμένον*. Nach *X* 268 *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο· νῦν σε μάλα χρὴ αἰχμητήν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστήν* und *σ* 205 *πόσιος ποθέουσα φίλοιο παντοίην ἀρετήν*, *ϑ* 44 *θεοὶ δ' ἀρετὴν ὀπάσειαν παντοίην* ist dort *παντοίην ἀρετήν* und *δ* 725 *παντοίῃ ἀρετῆφι* zu schreiben. — *Π* 280 *πᾶσιν ὀρίνθη θυμός, ἐκίνηθεν δὲ φάλαγγες ἐλπόμενοι* erklärt man mit der constructio *κατὰ σύνεσιν*, aber Zenodot bietet *ἐλπόμεναι* und nach gewöhnlicher Homerischer Weise (vgl. z. B. *Π* 775) erwartet man *ἐλπομένων*. —

P 242 *ὅσσον ἐμῇ κεφαλῇ περιδείδια, μή τι πάθῃσιν* entspricht nicht der Homerischen Weise an die Stelle der Umschreibung die Person treten zu lassen; Formen wie *πάθωμι* sind an und für sich gern geändert worden. So ist in *P* 681 *ὡς τότε σοί, Μενέλαε διοτρεφές, ὅσσε φαεινὼ πάντοσε δινείσθην . . εἴ που . . ἴδοιτο* die Aristarchische Lesart *ἴδοιτο* zwar richtig, aber nicht auf *ὅσσε*, sondern auf Menelaos zu beziehen. — Von Helena sagten die greisen Troer *Γ* 158

αἰνῶς ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν.

In diesem Sinne steht gewöhnlich der Singular: *θεῷ ἐναλίγκιος* *T* 250, *β* 5, *δ* 310, wenn auch begreiflicherweise häufig der Plural an die Stelle getreten ist, wie *α* 371 *θεῷ* in W, in anderen *θεοῖς* steht. Hier wird der Hiatus von *ἀθανάτῃφι θεᾷ εἰς* die Änderung mitveranlaßt haben. Mit der Form vgl. *ἐν χειρὶ δεξιτερῇφιν Ω* 284, *ἠοῖ φαινομενῇφιν I* 618. — Ebenso wird *θεῷ ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ I* 485, *X* 279, *ω* 36 für *θεοῖς, γυνὴ εἰκυῖα θεῇφιν* für *θεῇσιν* (*θεοῖσιν* bei Athen. 492 F und in einigen Handschriften) *Λ* 638 und *T* 286 (*θεοῖσιν* in einem Pariser Kodex) zu schreiben sein. Vgl. *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος H* 366, *Ξ* 318, *P* 477, *γ* 110, 409. — *K* 513 kann man den Plural in *καρπαλίμως δ' ἵππων ἐπεβήσετο* darauf beziehen, daß Odysseus das andere Roß besteigt. Dagegen kann *ἐπεβήσετο δ' ἵππων* ebd. 529 nicht richtig sein, da Diomedes von seinem Pferde ab- und wieder aufspringt. Es muß also *ἵππου* heißen. Sonst überall freilich, wo die Helden ihr Gespann besteigen, ist *ἐπεβήσετο ἵππων* am Platze und es ist begreiflich, daß *ἵππων* an die Stelle von *ἵππου* kam. — Eine wunderliche Lesart ist *μόσχοισι λύγοισι Λ* 105, wo *μόσχοισι* adjektivisch stehen soll. Es kann doch nur *μόσχοισι λύγοιο* geheißen haben. *Λ* 781 geben SG *μύθοισι* für *μύθοιο*. — *Λ* 627 ist *βουλῇ ἀριστεύεσκεν ἁπάντων* von einer Frau gesagt: *ἁπάντων* könnte moderner Anschauung entsprechen; der griechische Dichter aber wird *ἁπασέων* geschrieben haben. — *Θ* 340 schwanken die Handschriften zwischen *ἑλισσόμενον* und *ἑλισσόμενος τε δοκεύῃ*, *X* 416 zwischen *κηδόμενοι* und *κηδόμενον*.

Diesen Einfluß der Umgebung hebt eine schöne Emendation von Herwerden auf *Z* 255 *ἦ μάλα δὴ τείρουσι δυσώνυμοι νῖες Ἀχαιῶν μαρνάμενοι περὶ ἄστυ*, wo mit *μαρνάμενοι* nichts gesagt ist und das Objekt zu *τείρουσι* fehlt, welches Herwerden mit *μαρναμένους* gewonnen hat. Vgl. *Z* 327 *λαοὶ μὲν φθινύθουσι περὶ πτόλιν αἰπύ τε τεῖχος μαρνάμενοι*. Ebenso hat *φ* 100 Cauer *ἤμενον* für *ἤμενος* als notwendig erkannt, *ν* 30 haben die meisten *πολλὰ πρὸς ἠέλιον κεφαλὴν τρέπε παμφανόωντα δῦναι ἐπειγόμενος*, was allgemein aufgenommen wird. Wenn der Dichter „wünschend, daß die Sonne untergehe“ im Sinne gehabt hätte, so würde er *ἐφιέμενος* gesetzt haben; *ἐπειγόμενος* bedeutet das nicht; es muß *ἐπειγόμενον* (rasch, eilig) heißen, wie man in einer Wiener Handschrift liest. — Statt des Vokativ *Διογενές*, den M^1T^1 noch erhalten haben, geben *I* 106 die meisten Handschriften *διογενεῦς* bezogen auf *Ἀχιλῆος*. — Für *δαιτὸς ἐπήρατα ἔργα* ist *I* 228 *ἐπηράτου* überliefert; *γυναῖκας ἀμύμονας ἔργα* für *ἀμύμονα* geben *I* 270 die meisten Handschriften mit Aristarch. — *E* 13 *τὼ μὲν ἀφ' ἵπποιιν, ὃ δ' ἀπὸ χθονὸς ὄρνυτο πεζός* gibt *ἀπὸ χθονός* für *ἐπὶ χθονός* keinen passenden Sinn und ist nur dem *ἀφ' ἵπποιιν* zuliebe gesetzt worden. Auch *Π* 635 *ὡς τῶν ὄρνυτο δοῦπος ἀπὸ χθονὸς εὐρυεδείης* ist *ἀπό* unverständlich: hier könnte man freilich sogar *ἐπὶ χθόνα εὐρυέδειαν* erwarten („über die weite Erde hin“). — Daß es *E* 263 *Αἰνείαο δ' ἐπαίξαι μεμνημένος ἵππους* für *ἵππων* heißen muß, zeigt 323 *Αἰνείαο δ' ἐπαίξας καλλίτριχας ἵππους* und der natürliche Sinn (anfallen): der Genitiv ist durch die Verbindung mit *μεμνημένος* entstanden. *N* 687 *σπουδῇ ἐπαίσσοντα νεῶν ἔχον* wird mit Recht *νεῶν* von *ἔχον* abhängig gemacht (*ἀπὸ τῶν νεῶν ἀπεῖργον* Schol.), sonst würde es *νέας* heißen. — *B* 127 geben die meisten Handschriften

Τρώων δ' ἄνδρα ἕκαστον ἑλοίμεθα οἰνοχοεύειν,

nur A hat die Aristarchische Lesart *ἕκαστοι*, welche durch *ἑλοίμεθα* veranlaßt ist; aber wie der folgende Vers *πολλαί κεν δεκάδες δενοίατο οἰνοχόοιο* aufs deutlichste zeigt, soll natürlich

gesagt sein, daß sich jede Dekade einen Troer als Mundschenk wählt. Es muß also *ἕκασται ἑλοίατο* geschrieben werden. An *ἕκασται,* was freilich nicht genügt, hat schon Bentley gedacht, aber in den Ausgaben findet man gewöhnlich *ἕκαστοι.* — Daß *Z* 290 *τὰς* in *τοὺς* zu verwandeln ist, weil sich das Relativ auf *πέπλοι,* nicht auf *γυναικῶν* bezieht, hat Welcker gesehen. Aber weder Nauck noch Leeuwen hat *τούς* in den Text gesetzt. — In *I* 489 *ὄψου τ' ἄσαιμι προταμὼν καὶ οἶνον ἐπισχών* ist der Genitiv *ὄψου* durch *ἄσαιμι* veranlaßt, aber zur Sättigung gehört in gleicher Weise der Wein: *ὄψον* muß von *προταμών* abhängig gemacht werden. — Wie *τ* 183 die meisten Handschriften *ὄνομα κλυτὸν* für *ὀνομάκλυτος* bieten, so steht in *σ* 420 *τὸν ξεῖνον δ' ἐέωμεν ἐνὶ μεγάροις Ὀδυσῆος Τηλεμάχῳ μελέμεν· τοῦ γὰρ φίλον ἵκετο δῶμα* dieses *φίλον* ziemlich müßig und ist mit *φίλος* zu vertauschen, womit der Freier eine Bosheit sagen will, aber unbewußt eine für ihn bittere Wahrheit sagt. — *E* 383

πολλοὶ γὰρ δὴ τλῆμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
ἐξ ἀνδρῶν χαλέπ' ἄλγε' ἐπ' ἀλλήλοισι τιθέντες

werden im Folgenden nur Fälle aufgezählt, wo Menschen den Göttern übel mitgespielt, nicht aber, wo Götter sich gegenseitig Leid angetan haben. Der Sinn fordert also *ἐπ' ἀθανάτοισι τιθέντων.* — Die Nichtbeachtung der bei Homer beliebten ironischen Wendung hat in *ὡς ἀλέγω, ὡς εἴ με γυνὴ βάλοι ἢ πάις ἄφρων Λ* 389 die Änderung von *ὡς ἀλέγω* in *οὐκ ἀλέγω* zur Folge gehabt. — In *K* 180 *οἳ δ' ὅτε δὴ φυλάκεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν* hat Bentley an *ἐν . . ἔμιχθεν* Anstoß genommen und *συναγρομένοισιν* vermutet. Aber der Fall liegt hier anders als *Γ* 209. Nicht die Wachen sammeln sich oder sind versammelt, sondern die Führer des Heeres finden sich bei den Vorposten, welche Agamemnon in Vers 56 als Stelldichein bestimmt hat, zusammen. Also muß es *φυλάκεσσιν ἔν* (nachgestellt wie *I* 382) *ἀγρόμενοι συνέμιχθεν* heißen. Auch *ἀγρόμενοι ἐγένοντο* wäre möglich, da mehrere Handschriften (BML¹) *γένοντο* geben. — *Ξ* 168 schwankt die

Überlieferung zwischen *τήν* (bezogen auf *κληῖδι*), *τὰς* (*θύρας*) und *τὸν* (*θάλαμον*). — *M* 64 ist *ποτὶ δ' αὐτοὺς* überliefert mit Beziehung auf das zunächst stehende *σκόλοπες*: Platt hat gesehen, daß sich das Pronomen auf *τάφρος* beziehen muß, also *αὐτήν* zu setzen ist. — Obwohl schon Köchly darauf hingewiesen hat, daß in *M* 288 *ὡς τῶν ἀμφοτέρωσε λίθοι ποτέοντο θαμεῖαι, αἳ μὲν ἄρ' εἰς Τρῶας, αἳ δ' ἐκ Τρώων ἐς Ἀχαιούς, βαλλομένων* dem *βαλλομένων* eine falsche Beziehung zugrunde liegt und es *βαλλόντων* heißen muß, beruhigt man sich bei der Rechtfertigung von La Roche, daß *βαλλομένων* hier in ungewöhnlicher Weise als Medium mit reziproker Bedeutung zu betrachten sei („die aufeinander warfen"). Auf *νυσσομένων*, welches richtiges Passiv ist, in *Ξ* 26 *λάκε δέ σφι περὶ χροΐ χαλκὸς ἀτειρὴς νυσσομένων ξίφεσιν* kann man sich nicht berufen. — Mit *τείροντ' ἐγχέλυες . . πνοιῇ τειρόμενοι Φ* 353 wird nach *καίοντο, καίετο δέ* die Anaphora aufgehoben und anstößig ist *τείροντ' . . τειρόμενοι.* Nauck hat deshalb *καίετο δ'* vorgeschlagen; es wird einfach *καίοντ'* zu setzen sein. — Unverständlich kommt mir der überlieferte Text in *O* 511 vor:

βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι
ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι.

Man gibt die Erklärung: „Besser ist es entweder ein für allemal zugrunde zu gehen oder das Leben zu gewinnen als lange sich allmählich aufreiben zu lassen in furchtbarem Kampfe." Sehr klar ist die Parallelstelle *μ* 350 *βούλομ' ἅπαξ πρὸς κῦμα χανὼν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῃ.* Diese Stelle bestätigt, was an und für sich offenbar ist, daß *ἠὲ βιῶναι* ganz überflüssig ist und des rechten Sinnes entbehrt. Diesen gewinnen wir mit *βέλτερον ἐξαπολέσθαι* (wie bereits Nauck vermutet hat) *ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι καὶ δηθὰ στρεύγεσθαι* d. i. *βιῶναι στρευγόμενον.* Mit *βιῶναι* vgl. *K* 174 *ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος . . ἠὲ βιῶναι.* — Daß in *τῶν ἀνδρῶν γενεῆς, οἵ θ'* (so die Handschriften mit Aristarch, *οἳ* ohne *θ'* Aristophanes) *αἵματος ἐξ ἐμεῦ* (*γρ. ἐμοῦ* Apoll. synt. 164, 21 u. a.) *εἰσιν T* 105 etwas nicht in Ordnung ist, zeigt 111

τῶν ἀνδρῶν οἳ σῆς ἐξ αἵματός εἰσι γενέθλης, womit Hera die vorhergehenden Worte des Zeus wiederholt, auch *ν* 130 *τοί πέρ τε ἐμῆς ἐξ εἰσι γενέθλης*. Hiernach erwartet man *τῶν ἀνδρῶν, οἳ ἐμῆς ἐξ αἵματός εἰσι γενέθλης*. — *Γ* 291 *ἄνδρα μὲν . . εἶδον πρὸ πτόλιος δεδαϊγμένον ὀξέι χαλκῷ τρεῖς τε κασιγνήτους, τούς μοι μία γείνατο μήτηρ κηδείους, οἳ πάντες ὁλέθριον ἦμαρ ἐπέσπον* hat die Beziehung auf *εἶδον* das abnorme Anakoluth zur Folge gehabt. Es ist deshalb nicht bloß *κασίγνητοι*, wie schon Christ vermutet hat, sondern auch *δέ* zu schreiben: *τρεῖς δὲ κασίγνητοι* entspricht dem *ἄνδρα μέν*. Die Vertauschung von *δέ* und *τέ* ist nicht selten. Vgl. z. B. ebd. 242. — In *Φ* 423 *ὣς φάτ'· Ἀθηναίη δὲ μετέσσυτο, χαῖρε δὲ θυμῷ, καί ῥ' ἐπιεισαμένη πρὸς στήθεα χειρὶ παχείῃ ἤλασε* ist *ἐπιεισαμένη* (*ἐφορμήσασα* Schol.) nach *μετέσσυτο* („stürmte hinterher") unbrauchbar. Auch was Demetrios Ixion dafür bietet *ἐπερεισαμένη*, paßt wegen *ἐπί* nicht, vgl. *ἐπέρεισε Ε* 856 („drückte nach"). Nauck vermutet *ἐπιμασσαμένη*: den richtigen Ausdruck *ἐπορεξαμένη* gibt *Ε* 335 *ἔνθ' ἐπορεξάμενος μεγαθύμου Τυδέος υἱὸς ἄκρην οὔτασε χεῖρα* an die Hand („sich auslegend"). So hat man um *Φ* 567 *εἰ δέ κε οἱ προπάροιθε πόλιος κατεναντίον ἔλθω* in Ordnung zu bringen an *πόλεως, πολύς, πόλευς* oder *πόληος* (so LX) *ἐναντίον* gedacht: wenn man *ϑ* 524 vergleicht, wo auch die meisten Handschriften *προπάροιθε(ν) πόλιος*, HP aber *πρόσθε πόλεος* geben, so kann man an der Emendation von Menrad und Fick *πρόσθεν πόλιος* nicht zweifeln. Ebenso *Β* 811. — *Φ* 578 *οὐκ ἀπολήγει ἀλκῆς, πρὶν ἠὲ ξυμβλήμεναι ἠὲ δαμῆναι* sollte man meinen, der Panther werde unter Umständen vom Kampfe ablassen, wenn er auch nicht erlegt sei. Die unrichtige Auffassung von *πρὶν ἠέ* (wie *πρὶν ἤ Ε* 288 = *πρότερον ἤ*) hat die Änderung von *ἠδέ δαμῆναι* in *ἠὲ δαμῆναι* veranlaßt. Die Verwechslung von *ἠέ* und *ἠδέ* kommt auch sonst vor: *γ* 348 hat Bekker *ἠδέ* für *ἠέ* hergestellt. — *Χ* 371 *οἳ καὶ θηήσαντο φυὴν καὶ εἶδος ἀγητὸν Ἕκτορος· οὐδ' κτέ.* hat Hermann *Ἕκτορα* verbessert, mag der Fehler infolge falscher Beziehung oder unter Einwirkung des Hiatus entstanden sein. — In *Χ* 315 *καλαὶ δὲ περισσείοντο ἔθειραι* hatten nach der An-

gabe des Didymos *αἱ πλείους* (*ἐκδόσεις*) *δειναί* statt *καλαί*: Leeuwen hat gesehen, daß eine unpassende Beziehung vorliegt, und unter Vergleichung von *Γ* 337, *Z* 470 *δεινόν* als richtig erkannt. — *ω* 254 ist nach *βασιλῆι γὰρ ἀνδρὶ ἔοικας* durch falsche Beziehung *τοιούτῳ δὲ ἔοικας* an die Stelle von *ἔοικεν* getreten. — *ω* 108 ist, weil man in *κρινόμενος* das Subjekt fand, *λέξαιο* zu *λέξαιτο* geworden. — In *N* 287 *οὐδέ κεν ἔνθα τεόν γε μένος καὶ χεῖρας ὄνοιτο* fehlt das Subjekt. Man ergänzt *τὶς* und verweist auf *υ* 88, wo aber Odysseus Subjekt ist, oder auf *X* 199, welche Stelle Aristarch mit Recht als unecht erklärt hat. Bentley will *οὐδέ τις*, Leeuwen *οὔ κέ τις* für *οὐδέ κεν* setzen. Man könnte auch mit Axt an *οὐδέ τις ἔνθα τεόν κε*, da einige Handschriften *τε* für *γε* bieten, denken; denn *κέ* kann nicht fehlen. Aber Idomeneus will bestätigen, daß er eine gute Meinung von seinem Knappen hat, wie es dieser 273 annimmt, also erfordert der Zusammenhang nach *λεγοίμεθα* 276 *ὀνοίμην*. — *Π* 83 *πείθεο δ'*, *ὥς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θείω* (Curtius *θήω*) hat die unrichtige Auffassung von *ὡς* die Korrektur von *θήσω* in *θείω* zur Folge gehabt. — *Φ* 187 *αὐτὰρ ἐγὼ γενεὴν μεγάλου Διὸς εὔχομαι εἶναι* lag das gewohnte *εὔχομαι εἶναι* zu nahe, als daß der aus *o* 225 *γενεήν γε Μελάμποδος ἔκγονος ἦεν* sich ergebende Ausdruck *γενεὴν μεγάλου Διὸς ἔκγονός εἰμι* hätte erhalten bleiben können. — *Φ* 396 war *ἦ οὐ μέμνῃ* aus *O* 18, *Y* 188 geläufig: Ares muß sagen *εὖ μέμνημ'* („ich habe es nicht vergessen") *ὅτε Τυδεΐδην Διομήδε' ἀνῆκας οὐτάμεναι*. — Für *γηθοσύνη δὲ θάλασσα διίστατο* *N* 29, wie S²MG u. a. mit Aristarch haben, verleitete die Form des Wortes zu *γηθοσύνῃ*. So geben AS¹X u. a. mit Aristophanes. Homer kennt sonst nur *γηθόσυνος* außer *Φ* 390 *ἐγέλασσε δέ οἱ φίλον ἦτορ γηθοσύνῃ, ὅθ' ὁρᾶτο κτέ.*, wo also auch *γηθοσύνῳ* zu schreiben ist. — In *Ψ* 736 *νίκη δ' ἀμφοτέροιν· ἀέθλια δ' ἴσ' ἀνελόντες ἔρχεσθε* hat Bentley das Digamma mit *ἄεθλα δὲ ϝῖσ'* gewonnen, eine leichte Änderung; aber eine Breslauer Handschrift läßt *δ'* aus (*ἀέθλια ϝῖσ'*) und das Asyndeton nach vorhergehendem Grunde ist geläufig. Vgl. zu Eurip. Iph. T. 64.

Die liebe Gewohnheit verlangt Verbindung der Sätze, besonders mit *δέ* oder auch *γάρ*. *Ξ* 116 hat Herodian *οἶκεον* für *ᾠκεον δ'* erhalten. *X* 271 *νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀποτίσεις* fehlt *δ'* in einigen (weniger maßgebenden) Handschriften. Es ist schon bemerkt worden, daß der Schluß der Rede weit kräftiger ist, wenn sowohl *δ'* wie der folgende Vers wegbleibt. — Ebenso verhält es sich mit *Θ* 234 *νῦν οὐδ' ἑνὸς ἄξιοί εἰμεν*, wo *δ'* in A fehlt. *X* 295 gibt S *ἧτεε δέ μιν* für *ἧτεέ μιν* unter Verletzung des Versmaßes. — Weil *Φ* 148 *οἳ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες, τὸν πρότερος πρόσεειπε . .* *Ἀχιλλεύς* der erste Vers, der mit 144 f. in Widerspruch steht, von Aristarch als unecht erkannt ist, hat sich das Asyndeton anstandslos erhalten. *Φ* 356 hat Heyne mit *καίετο ἵς* für *καίετο δ' ἵς* das Digamma hergestellt. — *Ψ* 709 *ἄν δ' Ὀδυσεὺς πολύμητις ἀνίστατο* ist *ἄν* vor *ἀνίστατο* unbrauchbar und da *δέ* entbehrt werden kann, ergibt sich *ἄντ' Ὀδυσεύς*. — *Φ* 287 hat *τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε* Aristarch beanstandet: *ὅτι δυεῖν ὄντων πληθυντικῶς εἴρηκε*. Vor allem würde *τοῖσι* bedeuten: „zu ihnen begann zu reden“. Es muß also *τοῖιν* (von den beiden Göttern) *μύθων ἦρχε* heißen. — In *X* 84 *τῶν μνῆσαι, φίλε τέκνον, ἄμυνε δὲ δήιον ἄνδρα τείχεος ἐντὸς ἐών* ist *ἄμυνε* ungewöhnlich gebraucht und für *ἐών* gab es eine zweite Lesart *ἰών*. Dieser entspricht das dem Sinne der Hekabe besonders angemessene *ἄλευαι δήιον ἄνδρα* (weiche aus). — Das gewohnte *ὅς περ* scheint auch in *Ψ* 79 *ἐμὲ μὲν κὴρ ἀμφέχανε στυγερή, ἥ περ λάχε γινόμενον περ* das doppelte *περ* veranlaßt zu haben für *ἥ με λάχε*. Freilich kann auch die Betonung von *με* mitgewirkt haben. — Bei *Ψ* 539 *ὡς ἔφαθ', οἳ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον ὡς ἐκέλευεν* sollte man meinen, Achilleus habe vorher mit *ἀλλ' ἄγε δὴ δώωμεν ἀέθλι', ὡς ἐπιεικές, δεύτερ'· ἀτὰρ τὰ πρῶτα φερέσθω Τυδέος υἱός* einen Auftrag gegeben, während er doch nur trotz des Imperativs *φερέσθω* angibt, wie er die Preise verteilen will. Merkwürdigerweise ist die Lesart des Syrischen Palimpsests, die auch in A ein Textscholion mit *γρ.* eingetragen hat, *ἠδὲ κέλευον* („und sie sagten, er solle es so halten“), unbeachtet geblieben. Den Schluß *ὡς*

ἐκέλευεν war man von einer großen Zahl von Stellen her gewohnt. Auch der Parallelvers *ϑ* 398 bietet *ἐπῄνεον ἠδὲ κέλευον*. — An *δίκῃ* in *Πηλεΐδην Ἀχιλῆα δίκῃ ἠμείψατ' ἀναστάς* *Ψ* 542 hat man mit Recht Anstoß genommen: von *δίκῃ* kann dort nur Antilochos, nicht der Dichter reden. Die Erklärung „rechtend" ist erzwungen. Der Fehler braucht nicht in *δίκῃ*, sondern kann auch in dem unwillkürlich sich darbietenden *ἠμείψατο* liegen. Das passende Wort *ἐνδείξατο* ergibt sich aus *T* 83: *Πηλεΐδῃ Ἀχιλῆι δίκην ἐνδείξατ' ἀναστάς*. — Infolge des häufigen Gebrauchs lag *χερσί* näher als *χειρί*. *Ψ* 761 hat nur ein Teil der Handschriften (BM) und ein Papyrus *χειρί* bewahrt. *Ψ* 624 nimmt Nestor die Schale nicht mit beiden Händen entgegen; also ist *χειρί* herzustellen. — *Ψ* 772 hat Aristarch als unvereinbar mit dem Zusammenhang mit Recht ausgeschieden. Man erwartet aber den Erfolg der Bitte des Odysseus; dieser kann nicht mit *ἀλλ' ὅτε*, sondern nur mit *καὶ ὅτε* nachgebracht werden: *ἀλλ' ὅτε* lag nach 768 nahe. — *Ψ* 818 ist *κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἴσην νύξε* die gewöhnliche Redensart; das Folgende zeigt aber, daß die Lanze durch den Schild durchdringt und nur nicht die Haut berührt. Mit Recht hat also Barnes *δι' ἀσπίδα* verlangt. — Diese Unsicherheit der Handschriften in den Präpositionen ist in den Stud. z. Od. S. 57 f. dargetan worden. Z. B. schwanken *Φ* 11 die Handschriften zwischen *περί* und *κατά*, *Φ* 87 zwischen *ἐπί* und *ὑπό*, *N* 546 gibt Zenodot richtig *διά*, die Handschriften mit Aristarch *ἀπό*. Häufig ist die Vertauschung von *κατά* und *μετά*: jenes bezeichnet die Bewegung von oben herab (*κατέβαιν' ὑπερῴια* *Ψ* 85, *κατὰ τεῖχος ἔβησαν* *N* 737) oder die Bewegung, Ausdehnung und Tätigkeit innerhalb eines Raumes (*οἳ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν* *A* 318, *τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα* *Π* 465 er traf ihn in der Magengegend), *μετά* bedeutet „in die Mitte von" (*ἴκοντο μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιούς* *Γ* 264) und bezeichnet das Ziel einer Bewegung (*ἰέναι μετὰ Νέστορα* *K* 73 um Nestor zu holen). Richtig geben die Handschriften *A* 484 *ἴκοντο μετὰ στρατόν*, unrichtig Aristarch *κατὰ στρατόν*; ebenso richtig haben die Handschriften *A* 424 *χθιζὸς*

ἔβη μετὰ δαῖτα, vgl. *T* 346 *οἴχονται μετὰ δεῖπνον*, wo Cobet mit Unrecht nach *A* 424 *κατὰ* verlangt, unrichtig die Ausgaben der Grammatiker *κατὰ δαῖτα*. *N* 364 *ὅς ῥα νέον πολέμοιο μετὰ κλέος εἰληλούθει* gibt Aristophanes *κατὰ κλέος*. Wie es *Z* 511 heißt *ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει μετὰ ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων*, so muß *ξ* 261 *ὀπτῆρας δὲ μετὰ σκοπιὰς ὤτρυνα νέεσθαι* und *χ* 484 *πάσας δ' ὄτρυνον δμῳὰς μετὰ δῶμα νέεσθαι* stehen für *κατά*. Dagegen singt der Sänger während des Mahles, nicht erst nach demselben, also *χ* 352 *ἀεισόμενος κατὰ δαῖτας*, nicht *μετὰ δαῖτας*. Die abgenommene Rüstung trug der Held selber *H* 147 nicht in das Getümmel des Ares, sondern im Getümmel, also *καὶ τὰ μὲν αὐτὸς ἔπειτα φόρει κατὰ μῶλον Ἄρηος*, nicht *μετά*. — *Σ* 552 werden von den Schnittern die Getreidebüschel durch die Furche hin gelegt, also *δράγματα δ' ἄλλα κατ' ὄγμον ἐπήτριμα πῖπτον ἔραζε*, nicht *μετ' ὄγμον*. — *I* 54 *καὶ βουλῇ μετὰ πάντας ὁμήλικας ἔπλε' ἄριστος* und *π* 419 *μεθ' ὁμήλικας ἔμμεν ἄριστον* kann nur heißen „nach allen deinen Altersgenossen, so daß diese dir vorangehen", wie *μετά* beim Superlativ häufig steht, z. B. *I* 140 *αἴ κε μετ' Ἀργείην Ἑλένην κάλλιστα ἔωσιν*. Nach *Τυδεΐδη, περὶ μὲν πολέμῳ ἔνι καρτερὸς ἐσσί* verlangt der Zusammenhang entschieden den Sinn „im Vergleich mit allen Altersgenossen", also *κατὰ πάντας ὁμήλικας*, vgl. *κατὰ πάντας ἀριστῆας K* 117. — So ist auch *μετά* in *πᾶσι μετὰ πληθύν, ὅσοι οὐ βουλῆς ἐπάκουσαν B* 143 undenkbar für *κατὰ πληθύν*. — *K* 136 hat Naber *παρὰ νῆας* für *κατὰ νῆας* hergestellt nach *K* 54, wo die meisten *ἐπί* geben und Aristarch *παρά* erhalten hat, *I* 657, *Θ* 220, *Λ* 617, 805 (wo T *ἐπί* für *παρά* hat). Ebenso ist *K* 141 *κατὰ νῆας* für *παρά* überliefert. *K* 281 liest man in allen Handschriften *δὸς δὲ πάλιν ἐπὶ νῆας ἐυκλεέας* (für *ἐυκλεῖας* gesetzt) *ἀφικέσθαι*, *K* 336 hat A mit einigen anderen *βῆ δ' ἰέναι ἐπὶ νῆας ἀπὸ στρατοῦ* erhalten,[1]) die meisten vermeiden den Hiatus mit *ποτί* oder *προτί*, sogar *κατά* kommt zum Vorschein, welches *Λ* 806 *ἀλλ' ὅτε δὴ κατὰ νῆας Ὀδυσσῆος θείοιο ἵξε θέων* für *ἐπί* in

---

[1]) *P* 432 *ἆψ ἐπὶ νῆας ἐπὶ πλατὺν Ἑλλήσποντον* hat Barnes mit Recht *ποτὶ νῆας* vermutet.

allen Handschriften steht, *K* 347 hat Aristarch *αἰεί μιν ἐπὶ νῆας ἀπὸ στρατόφι προτιειλεῖν* erhalten, die meisten, auch A, geben wieder *ποτί* oder *προτί.* Unsere Ausgaben haben gewöhnlich *ποτί* oder *προτί,* weil man den Hiatus scheut oder die Verlängerung durch die Arsis verkennt. Wie *σ* 97 *ἦλθεν ἀνὰ στόμα φοίνιον αἷμα* die Handschriften zwischen *ἀνά* und *κατά* schwanken, so ist *Π* 349 *τὸ δ'* (nämlich *αἷμα*) *ἀνὰ στόμα καὶ ἀνὰ* (für *κατά*) *ῥῖνας* herzustellen und ebenso verlangt *Ψ* 162 der Sinn *ἀνά* für *κατά.* — *N* 652 hat A *διὰ κύστιν,* die übrigen *κατὰ κύστιν* wie *E* 67. — *Ξ* 173 *τοῦ* (wohlriechende Salbe) *καὶ κινυμένοιο Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ* geben geringere Handschriften mit Aristarch *κατά,* die maßgebenden haben *ποτί.* — *Σ* 576 haben die Handschriften wie Aristophanes (und Aristarch) *πὰρ ποταμὸν κελάδοντα, παρὰ ῥαδινὸν δονακῆα,* aber die Rinder gehen den Fluß entlang durch das Schilf; richtig gibt also Zenodot *διὰ . . δονακῆα.* — *Σ* 564 *ἀμφὶ δὲ κυανέην κάπετον, περὶ δ' ἕρκος ἔλασσε κασσιτέρου* ist der natürliche Ausdruck, daß um den Weingarten ein Graben und an dem Graben hin ein Zaun gezogen ist, wie es *H* 337 heißt: *τύμβον δ' ἀμφὶ πυρὴν ἕνα χεύομεν ἐξαγαγόντες . . προτὶ δ' αὐτὸν δείμομεν ὦκα πύργους,* also *προτὶ δ' ἕρκος.* — *T* 230 *ὅσσοι δ' ἂν πολέμοιο περὶ στυγεροῖο λίπωνται* verlangt der Homerische Sprachgebrauch *ὑπὸ* für *περί,* da *ὑπολείπεσθαι,* nicht *περιλείπεσθαι* für „übrigbleiben" gesagt wird. — *Ψ* 714 verlangt der Sinn *τετρίγει δ' ἄρα νῶτα θρασειάων ὑπὸ* (für *ἀπὸ*) *χειρῶν.* — Wenn man *T* 424 *ἦ ῥα καὶ ἐν πρώτοις ἰάχων ἔχε μώνυχας ἵππους,* worin entweder *πρώτοισ'* oder *ϝιϝάχων* nicht gewahrt ist, *ἐς πρώτους* setzt, so erhält man auch die gebräuchliche Verbindung mit *ἔχε* (lenkte), vgl. z. B. *Γ* 263 *πεδίονδ' ἔχον ὠκέας ἵππους.* — *Y* 4 *Ζεὺς δὲ Θέμιστα κέλευε θεοὺς ἀγορήνδε καλέσσαι κρατὸς ἀπ' Οὐλύμποιο πολύπτυχος*: die Verbindung *κέλευεν ἀπὸ κρατὸς* ist nichtssagend; Bedeutung hat es nur anzugeben, wo die Versammlung stattfinden soll, also *κρατὸς ἐπ' Οὐλύμποιο.* — *Ω* 568 *τῷ νῦν μή μοι μᾶλλον ἐν ἄλγεσι θυμὸν ὀρίνῃς* verlangt der Sinn *ἐπ' ἄλγεσι* (bei meinem Schmerze). — Zu *Φ* 336 *ἤ κεν ἀπὸ Τρώων κεφαλὰς καὶ τεύχεα κήῃ* be-

merkt La Roche, daß Homer nur *κατακαίειν*, nicht *ἀποκαίειν* kennt. Auch Vers 348 *κὰδ δ' ἄρα νεκροὺς κῆεν* lehrt, daß *κε κατὰ* zu schreiben ist. — Wie *ζ* 310 F²G *ποτί* für *περί* geben, so verlangt der Sinn *Ψ* 64 *Ἕκτορ' ἐπαίσσων περὶ* (für *ποτί* oder *προτὶ*) *Ἴλιον*. — Die leichte Veränderung der Präpositionen gestattet uns auch einen tiefsitzenden Fehler in *Θ* 186 zu heben, wo Hektor seinen Rossen zuruft: *νῦν μοι τὴν κομιδὴν ἀποτίνετον, ἣν μάλα πολλὴν Ἀνδρομάχη . . ὑμῖν πὰρ προτέροισι μελίφρονα πυρὸν ἔθηκεν ἢ ἐμοί.* Friedländer Anal. Hom. S. 459 f. will *ἣν πόρεν ὑμῖν* für *ἣν μάλα πολλήν* setzen. Aber der Satzbau verlangt einen Ausdruck wie *ἣν ἀλέγουσα* (welche als ihre Aufgabe betrachtend) oder *ἣν σπεύδουσα* oder *ἣν διὰ πολλήν* (die Pflege, der zuliebe reichlich sie bietend). — Wie schon oben (S. 9) bemerkt, sind persönliche Fürwörter, die sich ohne weiteres aus dem Zusammenhang ergänzen,[1]) nicht selten nachträglich eingefügt worden und haben zur Änderung des Textes beigetragen. *M* 449 *οἷοι νῦν βροτοί εἰσ'· ὃ δέ μιν ῥέα πάλλε καὶ οἷος* beseitigt Nauck mit *εἰσίν· ὃ δὲ ῥέα* die Synizese; ebenso läßt sich diese *M* 381 mit *οὐδέ κε ῥῆα* für *οὐδέ κέ μιν ῥέα* wegbringen. — *Σ* 460 hat Nauck mit *ἦεν* für *ἦν οἱ* (vgl. *Ω* 53), *σ* 3 mit *οὐδὲ ἔεν ἴς* für *οὐδέ οἱ ἦν ἴς* die richtige Form *ἦεν, ἔεν* hergestellt. — *E* 365 ist für *πὰρ δέ οἱ Ἶρις* nach Bechtels Beobachtung *πὰρ δὲ Ϝἶρις* zu setzen. — *ν* 430 gibt der cod. Ven. 456 *κάρψεν μέν*, die meisten Handschriften aber haben *κάρψε μέν οἱ* mit Außerachtlassung des Digamma. *P* 709, *Y* 362, *Ω* 727 wird mit *οὐδὲ ὀίω* für *οὐδέ μιν* (bzw. *τιν'*) *οἴω* das im Versausgang gebräuchliche *ὀίω* gewonnen. — *K* 344 ist durch *μιν* die ungebräuchliche Synizese *ἀλλ' ἐῶ μέν μιν* entstanden für *ἀλλ' ἔἐωμεν* (vgl. Stud. z. Od. S. 67).[2]) Einen sprechenden Fall derart bietet

---

[1]) So ist es unnötig z. B. *P* 478 *νῦν αὖ θάνατος καὶ μοῖρα κιχάνει* entweder *νῦν σφ' αὖ* oder *νῦν Ϝ' αὖ* zu schreiben.

[2]) Auch andere kleine Wörter sind hie und da ohne Not eingeschaltet worden. *E* 887 ist *κε* in *ἤ κε ζώς* wiederholt und so die richtige Form *ζωός* verdrängt worden. Ebenso ist in *μ* 130 *τόσα δ' οἰῶν πώεα καλά, πεντήκοντα ἕκαστα* gegen den Sinn und mit Außerachtlassung des

N 77 *οὕτω νῦν καὶ ἐμοὶ περὶ δούρατι χεῖρες ἄαπτοι μαιμῶσιν καί μοι μένος ὤρορε*: das nach *καὶ ἐμοί* recht überflüssige *μοι* hat bewirkt, daß aus *μαιμώωσιν* (vgl. 76) *μαιμῶσιν* wurde. Die Lesart von X *μαιμώωσιν, ἐμοί* gibt ein unmögliches Asyndeton. Die Änderung von Fick *μαιμώωσι, μένος δέ μοι* entbehrt der Wahrscheinlichkeit, wiewohl der Rhythmus besser ist als in *μαιμώωσιν καὶ μένος ὤρορε*. — *N* 777 *μέλλω, ἐπεὶ οὐδέ με (οὐδ' ἐμὲ) πάμπαν ἀνάλκιδα γείνατο μήτηρ* hat man die ungewöhnliche Synizese mit *ἐπεί μ' οὐ πάμπαν*, wie eine minderwertige Handschrift hat, beseitigen wollen; aber der Fehler rührt von der Einschaltung von *μέ* her: *ἐπεὶ οὐ πάμπαν*. — *Ω* 757 wird die Form *ἐερσήεις* (vgl. 419 *οἷον ἐερσήεις κεῖται*) in *νῦν δέ μοι ἑρσήεις καὶ πρόσφατος ἐν μεγάροισιν κεῖσαι* durch Weglassung des überflüssigen *μοι* gewonnen: *νῦν δὲ ἐερσήεις*. — In *Ξ* 322 *ἣ τέκε μοι Μίνων τε καὶ ἀντίθεον Ῥαδάμανθυν* kann die im Syrischen Palimpsest erhaltene Form *Μίνωα* am einfachsten durch Weglassung von *μοι* in den Vers gebracht werden: *ἣ τέκε Μίνωα* wie vorher (320) *ἣ τέκε Περσῆα*. — Ein sehr sprechender Fall, in dem wieder der Syrische Palimpsest Hilfe gewährt, findet sich *Ξ* 403, wo in den meisten Handschriften *τέτραπτο πρὸς ἰθύ οἱ*, im Palimpsest *πρὸς ἰθύν οἱ* steht und *πρὸς ἰθύν* (ohne *οἱ*) allein einen annehmbaren Ausdruck an die Hand gibt. — Mit *οἳ δέ* beginnt natürlich häufig das Neue; aber nach *λάθοντο δὲ θούριδος ἀλκῆς O* 323 erwartet man nicht *οἳ δ' ὥς τ' ἠὲ βοῶν ἀγέλην ἢ πῶυ μέγ' οἴων* (*πῶυ ὀίων* Platt), sondern *ὡς δέ τιν' ἠὲ κτέ.*, wie es der Parallelstelle *μ* 299 *αἴ κέ τιν' ἠὲ βοῶν ἀγέλην ἢ πῶυ μέγ' οἰῶν* entspricht. — *Π* 507 ist *λίπον ἅρματ' ἀνάκτων* aus 371 für das vom Sinn unbedingt geforderte *λίπον ἅρμα ἄνακτες* oder besser *ἄνακτε* gesetzt und dann, um dem Sinn einigermaßen zu genügen, *λίπον* in das unbrauchbare *λίπεν* geändert worden. Zenodot hat *λίπον* erhalten, Aristarch gab wie

---

Digamma *δ'* vor *ἕκαστα*, in *ι* 419 *οὕτω πού με ἐέλπετ'* das überflüssige *γάρ* (*οὕτω γάρ πού μ' ἔλπετ'* ohne Digamma), in *τ* 411 *ἔλθῃ Παρνησόνδε, ὅθι μοι κτήματ' ἔασιν* das unbrauchbare *που* (*Παρνησόνδ' ὅθι που*) eingefügt worden.

die meisten Handschriften *λίπεν*. — *Π* 543 *τὸν δ' ὑπὸ Πατρό-κλῳ δάμασ' ἔγχεϊ χάλκεος Ἄρης* hat Döderlein nach *P* 303 *Πατρόκλου* verbessert. — *Π* 454 *πέμπειν μιν Θάνατόν τε φέρειν καὶ ἤδυμον Ὕπνον* ist *μιν*, wie die Stellung verlangt, mit *πέμ-πειν*, nicht mit *φέρειν* zu verbinden und deshalb nach 671 und 681 *πέμπε δέ μιν πομποῖσιν ἅμα κραιπνοῖσι φέρεσθαι* der Dativ *Θανάτῳ . . καὶ ἠδύμῳ Ὕπνῳ* zu setzen. — *Υ* 186 *χαλεπῶς δέ σ' ἔολπα τὸ ϝέξειν* scheint mir jetzt *δὲ ϝέϝολπά τὸ ϝέξειν* zu genügen und es nicht nötig zu sein *δὲ ϝέϝολπά σε ϝέξειν* (mit Brandreth, vgl. Stud. z. Od. S. 63) zu schreiben. — Ebenso hat Leeuwen *Υ* 195 *ἀλλ' οὐ νῦν ῥύσεσθαι ὀίομαι* für *νῦν σε ῥύεσθαι* gesetzt. — *Ψ* 392 ist *ἵππειον δέ οἱ ἧξε* für *δὲ ἔαξε* überliefert. — *Υ* 282 ist *κὰδ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσι* nach *Υ* 421 *κάρ ῥά οἱ ὀφθαλμῶν κέχυτ' ἀχλύς* von Bentley und Leeuwen in glänzender Weise verbessert worden zu *κὰδ δ' ἀχλὺς χύτο μυρίη ὀφθαλμοῖιν*. — In *Φ* 576 *εἴ περ γὰρ φθίμενός μιν ἦ οὐτάσῃ ἠὲ βάλῃσιν* vermißt man das Subjekt, dagegen ergänzt sich *μιν* von selbst. Also ist die Lesart von LH^{b} *φθίμενός τις* in den Text zu setzen, wie nach der Notiz des Didymos (Schol. T) die Städteausgaben boten. — *X* 15 *ἔβλαψάς μ'*, *ἐκάεργε* ist durch *μ'* das Digamma von *ἐκάεργε* aufgehoben: *μ'* kann wegbleiben, ohne daß deshalb im folgenden Vers *τρέψας μ'* geschrieben wird. — *Ψ* 537 *ἀλλ' ἄγε δή οἱ δῶμεν* ist durch *οἱ* die epische Form *ἀλλ' ἄγε δὴ δώωμεν* beseitigt worden. — Zu *νεμεσση-θῶμέν οἱ ἡμεῖς Ω* 53 (Aristarch *νεμεσσηθέωμέν*) bemerkt Wackernagel in Bezzenbergers Beitr. IV S. 288, indem er *νε-μεσσηθήομεν ἡμεῖς* herstellt, daß, nachdem dieses zu *νεμεσση-θῶμεν* (*νεμεσσηθέωμεν*) geworden, das Flickwort *οἱ* zur Er-gänzung der Lücke eingeschoben worden sei.

3. Die Fehler, welche Tempora und Modi betreffen, bilden in gewissem Sinne den Übergang von den unwillkürlichen Fehlern, welche jeder schriftlichen Überlieferung, z. B. der der griechischen Tragiker (vgl. Methode der Textkritik S. 17 ff. u. 34 ff.) anhaften, zu den mehr willkürlichen, welche der Homerischen Überlieferung infolge mündlicher Tradition und attischer Modernisierung eigen sind.

a) Für die Herstellung des Imperfekts statt des Aoristes (Stud. z. Od. S. 80) liegt ein bemerkenswertes Zeugnis vor in *Θ* 240, wo die meisten Handschriften

ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι βοῶν δημὸν καὶ μηρί' ἔκηα

geben, während der cod. Ambros. *ἔκαιον* und auch A von erster Hand *ἔκηον* bietet. Ebenso verhält es sich mit *Λ* 773, wo Aristarch *μηρία καῖε* erhalten hat, während die meisten Handschriften *μηρί' ἔκηε* geben, das Imperfekt aber durch die Beziehung auf *νῶι δ' ἔπειτα στῆμεν* (776) gefordert wird. *E* 842 gibt A mit Aristarch *ἐξενάριζεν,* die meisten aber haben *ἐξενάριξεν,* obwohl die Handlung als unvollendet bezeichnet werden soll („war damit beschäftigt die Rüstung abzunehmen"). — Das gleiche ist *Λ* 368 der Fall, aus welcher Stelle man ersieht, daß unter den *τινές,* welche nach Aristonikos *E* 842 *ἐξενάριξεν* bieten, in erster Linie Zenodot zu verstehen ist. — *E* 463 hat nur S *κέλευεν* für *κέλευσεν* erhalten. *O* 176 hat *σε κέλευε* T und als Variante A, *O* 545 hat *κέλευε* der Syrische Palimpsest gewahrt, *Ω* 175 haben nur AT*Π* *ἐκέλευεν* erhalten, *Ω* 252 haben ASM *ἐκέλευε,* cod. Ambros. TL u. a. *ἐκέλευσε.* Die Form *ῥῠσάμην O* 29, die mit dieser Quantität allein steht, hat Bentley in *ῥυόμην* emendiert. — *O* 240 haben für *νέον δ' ἐσαγείρετο θυμόν,* wie die einen Handschriften mit Aristarch geben, BMTX u. a. *ἐσαγείρατο.* — *O* 366 ist *σύγχεας Ἀργεΐων, αὐτοῖσι δὲ φύζαν ἐνῶρσας* überliefert und vonseiten des Sinnes ist nichts zu erinnern, im Gegenteil scheint *ἐνῶρσας* den Aorist zu bestätigen. Deshalb haben auch alle Ausgaben den Aorist festgehalten. Aber die epische Form ist nicht *χέα, ἔχεα,* sondern *χεῦα, ἔχευα. ϑ* 436 hat die älteste Handschrift (G), wie wir jetzt wissen, *ἔχεον,* nicht *ἔχεαν*; ebenso bietet der Townl. *Ω* 799 *ἔχεον,* wie die Beziehung zu *ἧατο* entschieden fordert, und *Σ* 347 eine Breslauer. Mit Recht also hat Payne Knight *O* 366 *ξύγχεες* hergestellt. — *Γ* 119 gibt A^1 mit GHK und einem Papyrus *ἐκέλευεν,* A^2SBM u. a. haben *ἐκέλευσεν*: für *ἐκέλευεν* spricht auch das nachfolgende *ὅ δ' ἄρ' οὐκ ἀπίθησε.* Vor allem ist *Y* 39 *κέλευον* für *κέλευσαν* zu setzen, denn Achilleus tritt dem Befehl entgegen. In dem

Parallelvers *B* 50 schwanken die Handschriften. Ebenso wird in *I* 658 die Lesart des Townl. *Πάτροκλος δ' ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι κέλευεν* durch das nachfolgende *αἳ δ' ἐπιπειθόμεναι στόρεσαν λέχος* empfohlen. — Für *ὡς ἐκέλευον, ὡς ἐκέλευες, ὡς ἐκέλευε* sind die Zeugnisse in der Abh. z. Od. S. 80 zusammengestellt. Die Änderung von Nauck zu *E* 320 *συνθεσιάων τάων, ἃς ἐπέτειλε* (für *ἐπέτελλε*) . . *Διομήδης*, welche Leeuwen in den Text gesetzt hat, unterliegt schweren Bedenken. — *Z* 174 geben die Handschriften (außer G)

ἐννῆμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρευσεν,

Aristarch schwankt zwischen *ξείνισσε* und *ξείνιζε*, daraus ergibt sich für uns *ξείνιζε* und entsprechend *ἱέρευεν*, wie *ν* 24 *ἱέρευ'* nur in P erhalten ist. So entspricht auch *B* 402 *αὐτὰρ ὃ βοῦν ἱέρευε*, wie es nachher *κίκλησκεν* heißt, dem Homerischen Sprachgebrauch mehr als *ἱέρευσε*, weil die Opferung im Folgenden erst beschrieben wird. — *Γ* 232 *πολλάκι μιν ξείνισσεν* (*ξείνισεν* S) *ἀρηίφιλος Μενέλαος . . ὁπότε Κρήτηθεν ἵκοιτο* entspricht das Imperfekt *ξείνιζεν* dem iterativen Optativ *ἵκοιτο*, wenn auch *πολλάκι* dabei steht. — *K* 299 geben die Handschriften für *εἴαεν* das metrisch fehlerhafte *εἴασεν*, welches nur in einer Pariser Handschrift mit *εἴασ'* zur Not brauchbar gemacht wird. — *Y* 84 ist nicht *ὑπέσχεο* dem *ὑπίσχεο* vorzuziehen. — Daß *N* 619 *ἐξενάριζε* für *ἐξενάριξε* zu setzen ist, ergibt sich aus 640, wo mit *ὡς εἰπὼν τὰ μὲν ἔντε' ἀπὸ χροὸς αἱματόεντα συλήσας ἑτάροισι δίδου* erst der Abschluß der Handlung angegeben wird. — *Ξ* 119 bietet der Townl. *ἀλλ' ὃ μὲν αὐτόθι μίμνε, πατὴρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη*, die anderen haben *μεῖνε*: das Imperfekt ist ebenso an seiner Stelle wie *δ* 508 *καὶ τὸ μὲν αὐτόθι μίμνε, τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ*, wo auch *μίμνε* nur als Variante in H erhalten ist. — *Ξ* 286 *ἔνθ' Ὕπνος μὲν ἔμεινε* ist in A *ιμνε* über *ἔμεινε* geschrieben und erweist schon dadurch seine Gültigkeit, wenn auch sonst *ἔμεινε* überliefert ist. Vgl. oben S. 34. — *Σ* 68 gibt A *εἰσανέβησαν* für *εἰσανέβαινον*, das die anderen Handschriften gerettet haben. — *A* 3

πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄιδι προΐαψεν
ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεῦχε κύνεσσιν

bedeutet es weniger, daß sich bei Philodemos *προϊάπτει* findet; aber durch die Gegenüberstellung *ψυχὰς — αὐτούς* steht der erste Satz mit dem zweiten in engerer Beziehung als mit dem vorhergehenden *ἦ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν*, man erwartet also *προΐαπτεν* neben *τεῦχε*, wie *Ξ* 114 GS mit Aristarch *κάλυψε* für *καλύπτει* bieten. Würde man die Bevorzugung des Imperfekts bei Homer nicht anerkennen, müßte man z. B. *K* 72 mit LH^{b} *ἀπέπεμψεν* schreiben, während die maßgebenden Handschriften *ἀπέπεμπεν* bieten. — Ebenso geben *Σ* 240 ABM *πέμπεν*, während man gewöhnlich mit den meisten *πέμψεν* schreibt. Das Imperfekt steht in dem Sinne „befahl zu gehen". Der Befehl wird 241 mit *Ἥλιος μὲν ἔδυ* vollzogen. Vgl. *προΐαλλε* *Λ* 3. — Desgleichen wird die Lesart von M *κέλευε* *Υ* 4 mit Unrecht verschmäht. Es verrät feines Sprachgefühl, daß es 4 *κέλευε*, 6 *κέλευσε* heißt. — Umgekehrt geben maßgebende Handschriften (AST) *K* 503 *μερμήριξε*, während *μερμήριζε* durch das nachfolgende *ὤρμαινε* bestätigt wird, und *E* 671 haben fast alle Handschriften *μερμήριζε*. Ebenso ist *N* 455 vor *ὧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι* wieder *μερμήριζε* zu setzen. Vgl. Stud. z. Od. S. 80 f. *K* 527 schwanken die Handschriften zwischen *ἔρυκε* und *ἔρυξε*[1]): das Imperfekt wird schon durch das folgende *τίθει* empfohlen. — Homerische Weise fordert in *Λ* 235 *νύξ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἔρεισε, βαρείῃ χειρὶ πιθήσας· οὐδ' ἔτορεν ζωστῆρα*, da mit *ἔτορεν* erst das Ergebnis der Handlung folgt, *ἔρειδε*. — *Λ* 86 *ἦμος δὲ δρυτόμος περ ἀνὴρ ὠπλίσσατο δόρπον οὔρεος ἐν βήσσῃσιν, ἐπεί τ' ἐκορέσσατο χεῖρας* entspricht dem Sinne *ὡπλίζετο*, wie das Imperfekt durch das parallelstehende *ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε* *Π* 779 bestätigt wird. Nebenbei bemerkt, wird man für *περ* schwerlich eine annehmbare Erklärung finden; mit Recht bemerkt Nauck: *περ* suspectum. Es ist aber *ἐφοπλίζω* und *ἐφοπλίζομαι δεῖπνον* (*δόρπον*) ebenso häufig wie *ὁπλίζομαι*. Es diente also *περ* für *δρυτόμος ἐπ' ἀνὴρ ὡπλίζετο* nur der Verlängerung der Endsilbe zur Stütze. Die Vorstellung des Dauernden ver-

---

[1]) *N* 9 zwischen *ἀρηξέμεν* und *ἀρηγέμεν*.

mißt man in ähnlicher Weise *Λ* 305 *ὡς ὁπότε νέφεα ζέφυρος στυφελίξῃ*. Da M von zweiter Hand und Eustathios 845, 51 *στυφελίζει* haben und überhaupt die Formen mit ξ und ζ häufig vertauscht sind,[1]) muß man *στυφελίζῃ* schreiben. — Wenn man den häufigen Wechsel von Formen wie *ἐπαύετο* und *ἐπαύσατο* (Stud. z. Od. S. 84)[2]) in Betracht zieht, wird man kein Bedenken tragen *Λ* 848 *τὸ μὲν ἕλκος ἐτέρσετο, παύετο δ' αἷμα* für *ἐπαύσατο* („das Bluten ließ allmählich nach" wie *ἐτέρσετο* „wurde allmählich trocken") zu schreiben. — *M* 333 bietet nur eine Wiener Handschrift (176) *πάπταινεν*, doch hat auch der Lips. *πάπταιεν*, die meisten geben *πάπτηνεν* oder *πάπτῃνεν*. Das veranschaulichende *πάπταινεν* paßt ebenso *Ξ* 507 und *P* 84, wo sich in *πάπταινεν δ' ἄρ' ἔπειτα κατὰ στίχας, αὐτίκα δ' ἔγνω* das Imperfekt von dem Aorist gut abhebt. — Bei *Φ* 33 *αὐτὰρ ὃ ἂψ ἐπόρουσε δαϊζέμεναι μενεαίνων* muß man annehmen, daß Achilleus sich wieder in den Fluß gestürzt hat; er wird aber unterwegs durch Lykaon aufgehalten; also muß *ἐπόρουε* stehen. — *Π* 774 entspricht *ἐστυφέλιζον*, wie schon Naber für *ἐστυφέλιξαν* verlangt hat, dem gegenüberstehenden *πεπήγει* besser als der Aorist. Ebenso fordert *Π* 735 *πέτρον*

---

[1]) *N* 443 geben die meisten Handschriften *πελέμιξεν*, nur A hat mit Aristophanes und Aristarch *πελέμιζεν* erhalten. *N* 374 erwähnt Didymos die Lesart *αἰνίξομ'*: das Futurum entspricht dem Sinne besser als *αἰνίζομ'*, wie die Handschriften geben, während bei Zenodot *αἰνίσσομ'* stand. *N* 644 haben die meisten *π(τ)ολεμίζων* für *πτολεμίξων*. Das gleiche Schwanken findet sich *O* 179, *O* 491, *Y* 85 und zwischen *ἐγγυαλίζει* und *ἐγγυαλίξει* *B* 436. *Π* 830 hat Bekker *χερσαϊξέμεν* für *χερσαϊζέμεν* hergestellt: trotz des nachfolgenden *ἄξειν* weiß Fäsi das Präsens zu rechtfertigen. *Ω* 622 gibt der Lips. mit anderen *σφάζ'* für *σφάξ'*: bei solchen Handlungen ist das Imperfekt gewöhnlich, wie nachher *ἔδερον, ἄμφεπον, μίστυλλον* folgt. Entsprechend muß dort auch *πεῖρον* für *πεῖραν* gesetzt werden, wie *γ* 462 G H² mit Aristarch *ἔπειρον* für *ἔπειραν* erhalten haben.

[2]) *O* 72 bietet Aristarch und ebenso die Handschriften A M¹ *παύω* für *παύσω* sogar vor *ἐάσω*. Solche Verwechslungen sind also sehr alt und es besteht kein Anlaß mit Cobet *οὔτ' ἂν ἐγὼ παύω* zu schreiben, um *παύω* zu retten. Leeuwen hat zu *B* 436 eine lange Liste solcher Verwechslungen von Präsens und Futurum zusammengestellt, welche diejenigen beachten mögen, welche sich scheuen dem grammatischen Empfinden Rechnung zu tragen.

μάρμαρον ὀκριόεντθ', *ὅν οἱ περὶ χεὶρ ἐκάλυψεν* Homerische Weise *ἐκάλυπτεν*. — Mit Recht hat Naber *T* 208 das fehlerhafte *τεύξεσθαι* nicht mit minder maßgebenden Handschriften in *τεύξασθαι*, sondern in *τεύχεσθαι* geändert. Es ist eine Verkennung des handschriftlichen Brauches, wenn man glaubt, daß *τεύξασθαι* näher liege. So ist *X* 330 *ἐπεύξατο* in A in *ἐπεύχετο*, *X* 374 *ἐνέπρησεν* in *ἐνέπρηθεν* verbessert, *X* 314 ist umgekehrt *ἐπένευε* in GM in *ἐπένευσε*, *X* 395 *μήδετο* in S in *μήσατο* verdorben. — Wie *λ* 24 F *εἶχον*, wie der Sinn fordert, die meisten Handschriften aber *ἔσχον* bieten, so muß man auch *X* 79 *μήτηρ . . ὀδύρετο . . κόλπον ἀνιεμένη, ἑτέρηφι δὲ μαζὸν ἀνέσχεν* nicht an ein momentanes Emporheben, sondern an ein fortdauerndes, dem *ὀδύρετο* gleichzeitiges Emporhalten denken, also *ἀνεῖχεν* erwarten. — *Ω* 79 schwanken die Handschriften zwischen *ἐπεστενάχιζε* (S*Π*) und *ἐπεστενάχησε* (ABT), *ἐπεστονάχισε* (LM), *ἐπεστονάχισσε* (G): man tut unrecht, wenn man, wie es gewöhnlich geschieht, *ἐπεστενάχησε* in *ἐπεστονάχησε* ändert; vielmehr ist *ἐπεστενάχιζε* als das Ursprüngliche zu betrachten. — *Ω* 616 *νυμφάων, αἵ τ' ἀμφ' Ἀχελήιον ἐρρώσαντο* muß, da die Nymphen nicht bloß einmal tanzten, *ἐρρώοντο* gesetzt werden.

Dem Gebrauch des Imperfekts entspricht der Gebrauch des Partiz. Präsens, wofür häufig das Partiz. Aor. überliefert ist. So geben die Handschriften öfters *ἐποτρύνας ἐκέλευσεν* für *ἐποτρύνων ἐκέλευσεν*. Vgl. Stud. z. Od. S. 85 und oben S. 35. Ebenso haben *Σ* 584 SG*Π* u. a., *Y* 54 A¹SM u. a. *ὀτρύναντες* für *ὀτρύνοντες*, *P* 553 gibt der Lips. *ἐποτρύνασα προσηύδα* für *ἐποτρύνουσα*. — *M* 468, wo die Handschriften mit Aristarch *ὀτρύνοντι πίθοντο* haben, weist das Scholion *οὕτως διὰ τοῦ ō ὀτρύνοντι* auf das Vorhandensein einer Lesart *ὀτρύναντι* hin. — *Λ* 423 haben ASBG u. a. *καθ' ἵππων ἀίξαντα δουρὶ κατὰ πρότμησιν ὑπ' ἀσπίδος . . νύξεν*, MHT u. a. *ἀΐσσοντα* (*γρ. καὶ ἀΐσσοντα* Schol. A): gewöhnlich wird *ἀΐξαντα* in den Text gesetzt, während *κατὰ πρότμησιν* (in der Gegend des Nabels) *ὑπ' ἀσπίδος* den Augenblick des Herabspringens voraussetzt. So wurde *Ω* 320 *εἴσατο δέ σφιν δεξιὸς ἀίξας διὰ ἄστεος* der

Adler sichtbar, während er über die Stadt hinflog, also verlangt der Sinn *αἰίσσων*. Anders ist der Fall *Y* 401 *κἀθ' ἵππων ἀίξαντα, πρόσθε ἔθεν φεύγοντα* gelagert, wo T und S *ἀίσσοντα* geben, der Sinn aber *ἀίξαντα* verlangt, wie AB hier wie dort haben. Richtig hat M an der ersten Stelle *ἀίσσοντα*, an der zweiten *ἀίξαντα*. Mit Unrecht wird gewöhnlich *O* 694 *ἀΐσσων* von ABM verschmäht und *ἀίξας* aufgenommen. — *O* 744 ist *ὀτρύνοντος* nur in einer Wiener Handschrift erhalten; doch weist ein wieder getilgtes *οτρυνοντ* in A auf *ὀτρύνοντος* hin. — *Π* 29 geben die meisten und besten Handschriften *ἀκειάμενοι* statt des einzig richtigen *ἀκειόμενοι*. — *Ψ* 690 *κόψε δὲ παπτήναντα παρήιον* verlangt der Sinn *παπταίνοντα*. — Wie *υ* 149 FUZ *κορήσατε ποιπνύουσαι* erhalten haben, während andere *ποιπνύσασαι* geben, so ist auch *Θ* 219 *αὐτῷ ποιπνύοντι θοῶς ὀτρῦναι Ἀχαιούς* für *ποιπνύσαντι* zu setzen. Vgl. *A* 600 *ποιπνύοντα*, *Ξ* 155 *τὸν μὲν ποιπνύοντα*, *Ω* 475 *ποίπνυον παρέοντε*. Die Verwandlung in *ποιπνύσαντι* erfolgte aus dem nämlichen Grunde wie z. B. die von *ἔτι'* in *ἔτισ'* *η* 67. — In den Studien zur Odyssee S. 81 ist für *εὐξάμενός τι ἔπος ἐρέω* *ξ* 463 dem Sinne entsprechend *εὐχόμενος* gefordert, wie *η* 330 H¹P *εὐχόμενος δ' ἄρα εἶπε* erhalten haben. *T* 257 haben alle Handschriften *εὐξάμενος δ' ἄρα εἶπε* und nur die Scholien BT kennen *εὐχόμενος*. Nach *ἄκουσα εὐχομένης* *A* 397 wurde in den Studien zur Odyssee a. O. für *φ* 211 *οὔ τευ* (*τε'*) *ἄκουσα εὐχομένου* für *εὐξαμένου* verlangt. Man kann dagegen auf *εὐξαμένου ἤκουσεν* *A* 381, *κλύες εὐξαμένοιο* *A* 453, *Π* 236, *Π* 531 verweisen, aber uns springt die Autorität Aristarchs bei, welcher *I* 509, wo die maßgebenden Handschriften *ἔκλυον εὐξαμένοιο* bieten, *εὐχομένοιο* bezeugt. — Entsprechend ist auch *K* 276 *κλάζοντος ἄκουσαν* für *κλάγξαντος* zu setzen. *μ* 398 schreibt man gewöhnlich *ἑξῆμαρ μὲν ἔπειτα ἐμοὶ ἑρίηρες ἑταῖροι δαίνυντ' Ἠελίοιο βοῶν ἐλάσαντες ἀρίστας* mit FG²H¹M, während H²PU *ἐλόωντες*, G¹ *ἑλόντες* d. i. *ἐλόωντες* oder *ἐλόοντες* bieten. Das Präsens hebt die Wiederholung hervor. — *Γ* 295 bevorzugt man gewöhnlich ebenso nach AGL² und einem Papyrus *οἶνον δ' ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι δεπάεσσιν*

ἔκχεον ἠδ' εὔχοντο κτἑ., in A steht *o* über *ά*: die Bedeutung dieser Korrekturen haben wir oben S. 33 kennen gelernt; das Präsens *ἀφυσσόμενοι* geben außerdem BML¹ und vor allem Aristarch. Ebenso geben mit Aristarch *K* 579 *ἀπὸ δὲ κρητῆρος Ἀθήνῃ πλείου ἀφυσσόμενοι λεῖβον μελιηδέα οἶνον* das Präsens AT²GE^bY, während SBM u. a. *ἀφυσσάμενοι* haben. Vgl. A 598 *αὐτὰρ ὃ τοῖς ἄλλοισι θεοῖς .. οἰνοχόει, γλυκὺ νέκταρ ἀπὸ κρητῆρος ἀφύσσων.* Ähnlich *ι* 9. Da *Ψ* 220 *ἑλὼν δέπας ἀμφικύπελλον οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέε,* wie SGXY geben, während ABM u. a. *ἀφυσσάμενος* haben, wieder in A *o* über *ά* steht, wird das Präsens, welches ohnedies gut das während der Nacht wiederholte Schöpfen hervorhebt, zu bevorzugen sein. Den Homerischen Brauch haben *Ψ* 120 *τὰς μὲν ἔπειτα διαπλήσσοντες Ἀχαιοὶ ἔκδεον ἡμιόνων* Düntzer und Nauck nicht beachtet, da sie *διαπλήξαντες* verlangten. — Für *Φ* 182 haben wir oben S. 33 gesehen, daß *ὀρούων* den Vorzug vor *ὀρούσας* verdient. — *M* 273 *μή τις ὀπίσσω τετράφθω προτὶ νῆας ὁμοκλητῆρος ἀκούων* geben *ἀκούων* der Syrische Palimpsest, BM u. a., auch mit *γρ. καὶ* A, gewöhnlich aber nimmt man aus A *ἀκούσας* auf. — *M* 337 entspricht *ἀλλ' οὔ πώς οἱ ἔεν βοάοντι γεγώνειν,* wie Payne Knight geschrieben hat, dem Sinne mehr als das auch in der Kontraktion verdächtige *βώσαντι.* Auch der in den Handschriften der Tragiker häufige Wechsel von Formen wie *πείθω* und *πείσω* findet sich bei Homer. Es ist begreiflich, daß *Ψ* 609 *τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπείσομαι ἠδὲ καὶ ἵππον δώσω* die meisten Handschriften neben *δώσω* auch *ἐπιπείσομαι* bieten, während die Lesart des cod. Townl. *ἐπιπείθομαι* dem Sinne weit mehr entspricht und sich auch als minder gewöhnlich empfiehlt. — *Ψ* 77 *οὐ μὲν γὰρ ζῳοί γε φίλων ἀπάνευθεν ἑταίρων βουλὰς ἑζόμενοι βουλεύσομεν, ἀλλ' ἐμὲ μὲν κὴρ ἀμφέχανε*: Städteausgaben hatten *οὐ γὰρ ἔτι* wie vorher (75) *οὐ γὰρ ἔτ' αὖτις.* Damit ist der Sinn nicht richtig erfaßt. Der Schatten des Patroklos sagt: „nicht freilich sitzen wir bei gemütlichem Plaudern beisammen wie ehedem". Dieser Sinn verlangt als traute Erinnerung *βουλεύομεν.* — *A* 296 *μὴ γὰρ ἐμοί γε*

σήμαιν'· οὐ γὰρ ἐγώ γ' ἔτι σοι πείσεσθαι ὀίω

beruht das Futurum auf einer unrichtigen Auffassung von *ὀίω*, welches hier die gleiche Bedeutung hat wie *N* 262 *οὐ γὰρ ὀίω ἀνδρῶν δυσμενέων ἑκὰς ἱστάμενος πολεμίζειν* „ich bin gesonnen", „ich bin gewillt", also nicht den Infinitiv im Futurum bei sich haben kann.[1]) *A* 170 *οὐδέ σ' ὀίω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν* hat man das unerklärbare *ἀφύξειν* in *ἀέξειν* verbessert (σ' = *σοι*). So muß es auch hier *πείθεσθαι* heißen. — Die gleiche Redensart in dem gleichen Zusammenhang erwartet man *E* 252 *μή τι φόβονδ' ἀγόρευ', ἐπεὶ οὐδὲ σὲ* (oder *οὐδέ σε*) *πεισέμεν οἴω* (andere geben *οὐδέ με*): *ἐπεὶ οὐ πείθεσθαι ὀίω*. — In *Ξ* 265 *ἦ φὴς ὡς Τρώεσσιν ἀρηξέμεν εὐρυόπαν Ζῆν* entspricht das Futurum, welches die meisten und besten Handschriften und gewöhnlich auch unsere Ausgaben bieten, dem Gedankengang weit weniger als das in X und in minderwertigen Handschriften überlieferte *ἀρηγέμεν*. — Wie *π* 42 *ὑπόεικεν* (wollte Platz machen) für *ὑπόειξεν* zu setzen ist, so verlangt *O* 211 *ἀλλ' ἦ τοι νῦν μέν γε νεμεσσηθείς ὑποείξω*, wie schon *νῦν μέν γε* erkennen läßt, der Sinn *ὑποείκω* (ich gebe nach mit Protest). — *Y* 370 geben zwar die meisten und besten Handschriften *ἀλλὰ τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺ κολούει*, aber da der Satz die Ausführung von *οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοις ἐπιθήσει* ist, muß doch das von GT gebotene Futurum *κολούσει* als das natürliche Tempus erachtet werden.

b) Bei der handschriftlichen Unsicherheit in den Endungen kommt es darauf an die Modusformen scharf aufzufassen. *I* 495 geben alle Handschriften *ἀλλὰ σὲ παῖδα*

ποιεύμην, ἵνα μοί ποτ' ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνῃς.

Eustathios hat an einer Stelle *ἀμύνῃς*, an einer anderen *ἀμύνοις*. An und für sich ist der Konjunktiv auch nach einem Präteritum nicht selten, wenn die Beziehung zur Gegenwart

---

[1]) Die von La Roche angeführten Beispiele wie *Z* 341 *κιχήσεσθαι δέ σ' ὀίω* sind anderer Art.

betont werden soll.[1]) Damit steht aber hier *ποτέ* nicht in Einklang: also ist *ἀμύνοις* das Ursprüngliche. — *X* 281 *ἀλλά τις ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων, ὄφρα σ' ὑποδείσας μένεος ἀλκῆς τε λάθωμαι* entspricht der Konjunktiv *λάθωμαι*, den AS u. a. geben, dem Sinne des Hektor weit weniger als der Optativ *λαθοίμην*, der im Syrischen Palimpsest, in BMG u. a. steht. Der Konjunktiv schließt die Möglichkeit, daß es geschehe, nicht aus. Der Optativ hebt die falsche Einbildung des Achilleus hervor. — In *I* 454

πολλὰ κατηρᾶτο, στυγερὰς δ' ἐπεκέκλετ' ἐρινῦς,
μή ποτε γούνασι οἷσιν ἐφέσσεσθαι φίλον υἱόν

schwanken die Handschriften zwischen *ἐφέσσεσθαι* (A), *ἐφέζεσθαι* (BGLM) und *ἐφέσασθαι* (S). Gewöhnlich wird die Aristarchische Lesart *ἐφέσσεσθαι* in den Text gesetzt, aber der Fluch ist eine Anrufung der Erinyen, daß etwas geschehen möge, keine Prophezeiung, also entspricht *ἐφέζεσθαι* dem Sinne. — Über *πέμψω δ' ὅππῃ μιν κραδίη θυμός τε κελεύῃ* *ϑ* 204 s. Stud. z. Od. S. 87. So muß es auch *N* 784 *νῦν δ' ἄρχ' ὅππῃ σε κραδίη θυμός τε κελεύῃ* (für *κελεύει*) heißen: Alexandros weiß nicht, wohin Hektor gehen will. — Daß *Ψ* 494, wo die meisten Handschriften *καὶ δ' ἄλλῳ νεμεσᾶτον, ὅ τις τοιαῦτα γε ῥέζοι* haben, nach einer Wiener Handschrift *ῥέζῃ* korrigiert werden muß, kann *ζ* 286 *καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶ, ἥ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι* zeigen, da hier der Konjunktiv durch das folgende *μίσγηται* gesichert wird. Dem Fehler scheint eine Erinnerung an *α* 47 *ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι* zugrunde zu liegen.

Für das Schwanken der Handschriften zwischen *-οι* und *-ῃ*, *-οιτο* und *-ηται* sind anderswo verschiedene Stellen angeführt worden. Vgl. z. B. *E* 407 *μάχηται—μάχοιτο*, *O* 598 *ἵνα . . ἐμβάλῃ . . ἐπικρήνεις* (*ἐμβάλοι* hat Hermann verbessert, *ἐμβάλῃ* „läßt sich verteidigen" La Roche, ebenso Leaf!), *Π* 650

---

[1]) Z. B. *I* 691 *κατελέξατο . . ὄφρα ἕπηται*, nicht aber z. B. *T* 354 *στάξ'*, *ἵνα . . ἴκοιτο* (nicht *ἵκηται*, wie die Handschriften geben). Solche Fälle dürfen nicht als gleich behandelt werden.

δῃώσῃ und *ἕληται* trotz *ὀφέλλειεν* d. i. *ὀφείλειεν*, *Π* 633 *ὀρώρει* (auch Aristarch und deshalb von manchen in Schutz genommen!) — *ὀρώρῃ*. Einen bemerkenswerten Fall bietet *H* 387 *ἤνωγεν Πρίαμος* . .

εἰπέμεν αἴ κέ περ ὔμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο

μῦθον Ἀλεξάνδροιο. Naber hat *γένηται* hergestellt. Man sieht deutlich, was die Lesart *γένοιτο* veranlaßt hat. Der Satz *αἴ* . . *γένηται* wurde als zum Auftrag des Priamos gehörig betrachtet, während er eine höfliche Zwischenbemerkung des Herolds darstellt, der auch nachher (390) den Fluch *ὡς πρὶν ὄφειλ' ἀπολέσθαι* sich gestattet, um den Achäern nach dem Munde zu reden. Ebenso wird von *αἴ κ' ἐθέλητε* 394 an der Auftrag direkt ausgerichtet.

Der Gebrauch des Konjunktivs bei *εἴ περ* (selbst wenn) ergibt sich aus Stellen, welche La Roche zu *Λ* 81 zusammengestellt hat: *X* 86 *εἴ περ γάρ σε κατακτάνῃ, οὔ σ' ἔτ' ἐγώ γε κλαύσομαι ἐν λεχέεσσι*, *Λ* 81 *εἴ περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον*, *Δ* 261 *εἴ περ γάρ τ' . . πίνωσιν κτέ.*, *Λ* 116, *M* 223 *εἴ περ τε . . ῥηξόμεθα . . εἴξωσι δ' . .*, *οὐ κόσμῳ . . ἐλεύσομεθ'*, 245 *εἴ περ γάρ τ' ἄλλοι γε περὶ κτεινώμεθα . . σοὶ δ' οὐ δέος ἔστ' ἀπολέσθαι*, *II* 263, *Φ* 576, *X* 191. Hiernach ist *α* 167 *εἴ πέρ τις . . φῆσιν* und *Θ* 153

εἴ περ γάρ σ' Ἕκτωρ γε κακὸν καὶ ἀνάλκιδα φήσει,
ἀλλ' οὐ πείσονται Τρῶες καὶ Δαρδανίωνες

φήῃ für *φῆσιν* oder *φήσει* zu schreiben. Schon Cobet hat an *φῇσι* gedacht, vgl. *λ* 128 und *ψ* 275 *ὁππότε κεν . . φήῃ*. In *Θ* 153 ist *φήσει* infolge der Erinnerung an *Ἕκτωρ γάρ ποτε φήσει* 148 entstanden. Ebenso ist *X* 389 *εἰ δὲ θανόντες περ καταλήθωντ'* (für *καταλήθοντ'*) *ἐν Ἀίδαο* zu schreiben. — In Übereinstimmung mit diesen Stellen ist für *σ* 318

ἤπερ γάρ κ' ἐθέλωσιν ἐύθρονον Ἥρα μίμνειν

eine andere Emendation anzusetzen, als früher angenommen wurde. Der Konjunktiv wird hier unnötigerweise sowohl durch

ἦν wie durch κέ gestützt; nun aber bietet F εἰ und κ' fehlt in P: in εἴ περ γὰρ ἐθέλωσιν wurde die Stütze für die Länge des zweiten Fußes vermißt, wie κέ anderswo zur Ausmerzung des Hiatus diente. Recht deutlich zeigt sich dieser Zweck der Einfügung von κέ Ψ 526

εἰ δέ κ' ἔτι προτέρω γένετο δρόμος ἀμφοτέροισιν,
τῷ κέν μιν παρέλασσ' οὐδ' ἀμφήριστον ἔθηκεν,

wo einfach εἰ δὲ ἔτι herzustellen und von jeder Änderung (εἰ περ ἔτι, εἰ δ' ἔτι καί, εἰ δ' ἄρ' ἔτι) abzusehen ist. Hiernach sind die Stellen εἴ περ γάρ κ' ἐθέλοιμεν *B* 123, Θ 205, εἴ κ' ἐθέλων γε μένοις η 315, εἴ κ' ἐθέλοις τ 589, εἴ χ' ὑμεῖς γε φάγοιτε β 76 zu behandeln und ist κ' als Füllsel zu tilgen. Daß die Überlieferung von εἴ κε mit Optativ, für welche auch εἴ statt αἴ bezeichnend ist, sich als fehlerhaft erweist, bestätigt ein Papyrus (mit H^b und anderen minderwertigen Handschriften) zu *N* 288, wo in den maßgebenden Handschriften εἴ περ γάρ κε βλεῖο steht, der Papyrus aber εἴ περ γὰρ καὶ gibt. Diese Vertauschung von καί und κέ, die auch anderwärts öfters auftritt, hat β 246 verdorben, wo die meisten Handschriften εἴ περ κ' Ὀδυσεὺς . . μενοινήσειε geben, in U aber εἴ περ γὰρ καὶ Ὀδυσεὺς erhalten ist und εἴ περ καὶ Ὀδυσεὺς dem Sinne am besten entspricht. Die Vertauschung von κέ und καί verbessert *T* 322, Ψ 346, *I* 445, *X* 110. Vgl. die Abhandlung über die Methode der Textkritik usw. S. 59. *E* 273 und Θ 196 εἰ τούτω κε λάβοιμεν paßt τούτω γε, wie Thiersch verbessert hat, ausgezeichnet. Ebenso ist *Z* 50 = *K* 381 εἴ κεν ἐμὲ ζωὸν πεπύθοιτ' um des Hiatus willen κεν an die Stelle von γε getreten. *X* 220 οὐδ' εἴ κεν . . πάθοι geben SL u. a. πάθῃ und in A ist πάθοι in πάθει d. i. πάθῃ korrigiert. *H* 387 αἴ κέ περ . . γένοιτο, wo für γένηται auch αἴ spricht, ist schon oben S. 80 behandelt. Hiernach ist das ganz vereinzelt stehende στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴ περ ἂν αὐταὶ Μοῦσαι ἀείδοιεν *B* 597 in εἴ νύ περ αὐταὶ Μοῦσαι ἀείδοιεν zu verbessern. — Ein unbrauchbares ἄν hat man auch in *X* 66 αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνες πρώτῃσι θύρῃσιν ὠμεσταὶ ἐρύουσιν,

worin *ἄν* nur zur metrischen Stütze von *δὲ πύματον* dient. — Ebenso steht *ἄν* unnütz in *σοὶ δ' ἄν ἐγὼ πομπὸς καί κεν κλυτὸν Ἄργος ἱκοίμην* Ω 437: mit *σοὶ δὲ* oder vielmehr *σοὶ μὲν* (wie ein Papyrus bietet) *ἐγὼ . . καί κεν . . ἱκοίμην* vgl. *λ* 375 *καί κεν ἐς ἠόα δῖαν ἀνασχοίμην.*

Was *κέ* mit Futurum wert ist, kann die Überlieferung in *M* 226 *πολλοὺς γὰρ Τρώων καταλείψομεν, οὕς κεν Ἀχαιοὶ χαλκῷ δηώσωσιν* zeigen, wo der cod. Ambr. und A *δηϊώσουσιν* bieten. *P* 144 *φράζεο νῦν, ὅππως κε πόλιν καὶ ἄστυ σαώσῃς* ist *σαώσῃς* nur in MH^bX und einigen anderen erhalten, während die maßgebenden Handschriften mit Aristarch *σαώσεις* haben. *I* 62 hat Bentley *ἀτιμήσει'* (*ἀτιμάσσει'*) hergestellt, *A* 523 steht *μελήσεται* für *μελήσηται*, ebenso ist *I* 262 *καταλέξω*, *δ* 80 *ἐρίσσεται*, *π* 238 *φράσσομαι* Konjunktiv, *O* 211 gibt Aristarch *γε* für *κε*, *π* 298 gibt eine Handschrift *θέλξῃ* für *θέλξει*, ebenso haben *P* 241 doch einige Handschriften *κορέσῃ* oder *κορέῃ*, wenn auch die maßgebenden *κορέσει* (A, nicht die richtige Form!) oder *κορέει* bieten. *Ψ* 675 *κηδεμόνες . . μενόντων, οἵ κέ μιν ἐξοίσουσιν* will Nauck *οἵ τε* schreiben, was Leeuwen in den Text gesetzt hat; aber *οἵ τε* hat hier keinen Sinn, da keine Verallgemeinerung in Betracht kommt; dagegen ist *οἵ κέ μιν ἐξοίσωσιν* sehr an seiner Stelle: „welche die Aufgabe haben ihn fortzutragen" und die Verwechslung dieser Aoristform und des Futurums findet sich öfters, z. B. *B* 229. In *P* 515 *ἦσω γὰρ καὶ ἐγώ, τὰ δέ κεν Διὶ πάντα μελήσει* gibt M *μελήση*. Da *κέν* und *καί* öfters vertauscht sind (s. oben S. 81) und *καί* dem Sinne trefflich entspricht, wird man in Rücksicht auf *E* 430 *ταῦτα δ' Ἄρηι θοῷ καὶ Ἀθήνῃ πάντα μελήσει* hier *τὰ δὲ καὶ Διὶ πάντα μελήσει* zu schreiben haben. — *Ψ* 151 *Πατρόκλῳ ἥρωι κόμην ὀπάσαιμι φέρεσθαι* ist der Optativ unverständlich: Nauck hat *κόμην κ'* vermutet; aber diese unbestimmte Angabe ist wenig angemessen: man erwartet *κόμην κ' ὀπάσωμι*. — Was soll man gar zu *εἴ κε ἕλκήσουσιν* *P* 558 sagen, welches in allen Handschriften steht und auch in verschiedenen Ausgaben beibehalten wird? — *X* 42 geben

die meisten Handschriften *τάχα κέν ἑ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται*: zum Glück hat Aristarch *ἔδοιεν* bewahrt, das auch durch das vorausgehende *γένοιτο* und das folgende *ἔλθοι* geschützt wird. — Nach *Ψ* 345 *οὐκ ἔσθ' ὅς κέ σ' ἕλῃσι* ist zu behandeln *X* 348 *ὡς οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε* (Nauck *κε*) *κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι* (Leeuwen *ἀπαλάλκῃ*) *οὐδ' εἴ κεν στήσωσ'* (nachher aber natürlich *ἀνώγοι*, von Leaf, La Roche, A. Ludwich u. a. aufgenommen!), ebenso *Φ* 103 *νῦν δ' οὐκ ἔσθ' ὅς κεν* (so Eustathios, *ὅς τις* die meisten Handschriften, *ὅς γε* M) *θάνατον φύγῃ* (so SML u. a., *φύγοι* wieder A*Σ* mit vielen anderen), *Y* 363 *οὐδὲ ὀίω* (für *οὐδέ τιν' οἴω*) *Τρώων χαιρήσειν ὅς κεν* (die meisten *ὅς τις*, in A steht *κεν* über *τις*, *τις κεν* gibt M ebenso) *σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ*. Wie *Σ* 308 *ἄντην στήσομαι, ἤ κε φέροιτο μέγα κράτος ἤ κε φεροίμην* Naber *φέρῃσι . . φέρωμι* hergestellt hat, so muß bei dem gleichen Gedankenverhältnis *X* 253 *νῦν αὖτέ με θυμὸς ἀνῆκεν στήμεναι ἀντία σεῖο, ἕλοιμί κεν ἤ κε ἅλοίην* ebenso *ἕλωμί . . ἅλώω* geschrieben werden.

Für die Neigung bei *κέ* statt des Konjunktivs den Optativ zu setzen (Stud. z. Od. S. 53ff., vgl. z. B. *τ* 403 *ὅττι κε θῆαι*: *θεῖαι* GU, *θείης* FH²M, *θεῖο* H¹P, Aristonikos zu *κεν ἕλωμαι A* 137: *τὸ ῥῆμα ἤλλακται, ἕλωμαι ἀντὶ τοῦ ἑλοίμην*) finden sich charakteristische Beispiele: *H* 342 *τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρυκάκοι, Θ* 291 *ἠὲ γυναῖχ' ἥ κέν τοι ὁμὸν λέχος εἰσαναβαίνοι, o* 518 *ἄλλον φῶτα πιφαύσκομαι, ὅν κεν ἵκηαι* (so FG¹MP, *ἵκοιο* G²HU), *K* 307 *ὅστις κεν τλήῃ* (A *τλαίῃ*, die meisten *τλαίη*) *οἵ τ' αὐτῷ κῦδος ἄρηται* (die Handschriften *ἄροιτο*: der Optativ ist unbrauchbar), *Ψ* 345 *οὐκ ἔσθ' ὅς κέ σ' ἕλῃσι μετάλμενος οὐδὲ παρέλθοι* (*παρέλθῃ* nur in einer Pariser). Die Regel für Relativsätze, welche eine beabsichtigte Folge ausdrücken, ersieht man am besten aus *I* 165 *κλητοὺς ὀτρύνομεν, οἵ κε τάχιστα ἔλθωσ' εἰς κλισίην . . Ἀχιλῆος*. Daß in *I* 423 *φράζωνται μῆτιν ἀμείνω, ἥ κέν σφιν νῆάς τε σόῃ καὶ λαὸν Ἀχαιῶν* nichts anderes als *νῆας σαόῃ* steckt, hat Nauck gesehen. *I* 112 geben die Handschriften *φραζώμεσθ'*, *ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθοιμεν*, *I* 397 *ἤν κ' ἐθέλοιμι*: *πεπίθωμεν* und *ἐθέλωμι* hat Aristarch erhalten. *I* 141 und 283 *εἰ δέ κεν Ἄργος ἱκοίμεθ'* und

A 60 *αἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν* ist die Verbesserung *ἰκώμεθ'* und *φύγωμεν* Naber vorbehalten geblieben. *Φ* 336 *εἴσομαι . . ὄρσουσα θύελλαν, ἥ κεν . . τεύχεα κήαι* („welche verbrennen soll") finde ich auffallenderweise *κήῃ* nur bei Leeuwen im Text. Doch hat es schon Nauck vorgeschlagen. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß M² und T *κῆε* bieten. — Am lehrreichsten dürfte die Überlieferung in *χ* 7 sein: *εἴσομαι, αἴ κε τύχωμι, πόρῃ δέ μοι εὖχος Ἀπόλλων. τύχοιμι* bieten alle Handschriften, auch solche, die *πόρῃ* geben, und verschiedene Zitate; nur in M ist *τύχωμι* erhalten und in D steht *ω* über *οι*; *πόροι* steht in GPXLW. Dagegen kann man an einer Stelle wie *π* 256 *ἀλλὰ σὺ εἰ δύνασαί τιν' ἀμύντορα μερμηρίξαι, φράζε', ὅ κέν τις νῶιν ἀμύνῃ πρόφρονι θυμῷ* nicht erwarten, daß die Handschriften nicht *ἀμύνοι* geben. *Y* 250 *ὁπποῖόν κ' εἴπῃσθα ἔπος, τοῖον κ' ἐπακούσαις* hat *ὁπποῖον ϝείπῃσθα* Bentley hergestellt und *τοῖόν κ' ἐπακούσῃς* ist bei Plutarch und Eustathios erhalten. — Die erwähnte Neigung muß uns die Entscheidung geben für *M* 465, wo die Handschriften *οὔ κέν τίς μιν ἐρυκάκοι* geben, Aristarch aber *ἐρύκακεν* bietet: beides gestattet der Homerische Sprachgebrauch (*ἐρυκάκοι* als Potentialis der Vergangenheit, vgl. z. B. *οὐδέ κε φαίης Γ* 392). Wir müssen die Aristarchische Lesart vorziehen. Bestätigt wird eine solche Änderung *φέρε(ν)* für *φέροι* in *P* 70 *ἔνθα κε δῆα φέρεν κλυτὰ τεύχεα Πανθοΐδαο Ἀτρεΐδης* durch das folgende *εἰ μή οἱ ἀγάσσατο.* In *H* 38 *Ἕκτορος ὄρσωμεν κρατερὸν μένος .., ἤν τινά που Δαναῶν προκαλέσσεται .. οἳ δέ κ' ἀγασσάμενοι .. οἷον ἐπόρσειαν* gibt erst der zweite Teil den wesentlichen Inhalt von dem Vorschlag des Apollon, so daß das Ganze von *ἤν* abhängig gemacht werden muß, also *οἳ δὲ ἀγασσάμενοι — ἐπόρσωσι* zu schreiben ist. Hier ist also wegen des Hiatus *κέ* eingefügt und diesem zuliebe der Optat. gesetzt worden. — *Λ* 792 *τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις (ὀρίνεις* H, *ὀρίνοις* Y*)* hat Hermann *ὀρίνῃς* verlangt und auch Nauck merkt an: „an *ὀρίνῃς*?" Ich habe schon früher (Meth. d. Textkr. S. 53) bemerkt, daß man bei der Unsicherheit in den Endungen die Regel aus den Fällen entnehmen muß, bei denen die Endung weniger leicht einer

Änderung unterliegt. Ein solcher Fall ist hier *O* 403 *τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίνω*; diese Stelle gibt also kein Zeugnis ab für die Berechtigung einer Optativform wie *ὀρίναις*[1]) und beweist zugleich, daß Nauck mit Recht *ξ* 120 *Ζεὺς .. οἶδε .. εἴ (αἴ) κέ μιν .. ἀγγείλωμι*[2]) für *ἀγγείλαιμι* geschrieben hat. *N* 744 hat nur A *ἦ κεν ἔπειτα πὰρ νηῶν ἔλθωμεν*, die anderen geben *ἔλθοιμεν*, welches trotz des vorhergehenden *ἦ κεν .. πέσωμεν* bei Herausgebern Gnade gefunden hat („*ἔλθοιμεν* is so strongly supported that it must have the preference over *ἔλθωμεν*" Leaf).

Der Gebrauch des bloßen Konjunktiv (Aorist) im Sinne eines Futurums findet sich in Fällen, die von einander verschieden sind. Zunächst gleichen sich folgende Beispiele:

A 262 *οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι,*
ζ 201 = *π* 437 *οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερὸς βροτὸς οὐδὲ γένηται*

Hierin wird der Gebrauch des „Modus der Erwartung" unterstützt durch die vorausgehende Aussage. — In drei Fällen *Z* 459, 479, *H* 87 soll *καί ποτέ τις εἴπῃσιν* im Sinne von *καί ποτέ τις ἐρέει* stehen; aber *Z* 479 erfordert der Sinn *εἴποι* (s. oben S. 3); *Z* 459 steht *εἴπῃσι* unter der Nachwirkung eines vorhergehenden *κέ*, *H* 87 ist es von *ὄφρα* abhängig wie *ζ* 275 von *μή*. — Einen anderen Fall findet man *A* 150

---

[1]) Wie *γ* 231 *σαώσαι* für *σαώσει* auch *θεός κ'* (M²) für *θεός γ'* nach sich gezogen hat, so ist *σαώσαι δ* 753 (*σαώσῃ* in G), *ἀντιβολήσαις δ* 547 (für *ἀντιβολήσῃς* auch *ν* 229, richtig G H²), *ἐπακούσαις Y* 250, *γηθήσαι A* 255, *κήαι Φ* 336, *ἀλύξαι ϱ* 547 (die meisten *ἀλύξει*) unter dem Einfluß von *κέν* entstanden. Überall ist der Konjunktiv zu setzen. Die Formen *ἀκούσαι H* 129, *T* 81, *ἀείραι H* 130, *ἀμύναι M* 334 sind der attischen Neigung den Aorist für das Präsens zu setzen entsprungen. *Ξ* 165 ist für *χεύῃ* nicht mit Naber *χεύαι*, aber auch nicht mit Thiersch *χεύει' ἐπὶ βλεφάροισιν*, was fehlerhaft wäre, sondern mit Leaf *χεύει' ἐν* zu setzen.

[2]) Die Form *τύχωμι* ist *χ* 7 allein in M, *E* 279 nur in A, *κτείνωμι τ* 490 allein in HU erhalten geblieben, die anderen geben *τύχοιμι*, *κτείναιμι*.

πῶς τίς τοι πρόφρων ἔπεσιν πείθηται Ἀχαιῶν;

Diese Art des Konjunktivs ein inem Fragesatze schließt sich an den modus deliberativus an. Vgl. *τί πάθω; τί δὲ μήσομαι;* Soph. Trach. 973. Hieher gehört auch ε 299 und 465

ὤ μοι ἐγὼ δεελός; τί νύ μοι μήκιστα γένηται;
ὤ μοι ἐγώ; τί πάθω; τί νύ μοι μήκιστα γένηται;

Bei dem unleidlichen Schwanken der Handschriften zwischen *-εύω* und *-εύσω* kann man *A* 365 *οἶσθα· τί ἦ τοι ταῦτα ἰδυίῃ πάντ' ἀγορεύσω;* unsicher sein, da deren einer Teil *ἀγορεύω*, der andere *ἀγορεύσω* bietet. Aber *τί ἀγορεύω;* heißt: „wozu erzähle ich dir das?“, *τί ἀγορεύσω;* „wozu soll ich dir das erzählen“, dem Zusammenhang entspricht also *ἀγορεύσω*. So wird auch *μ* 450 *τί τοι τάδε μυθολογεύσω* für *μυθολογεύω* durch den Sinn empfohlen. — Sehr häufig findet sich der imperativische Konjunktiv bei der ersten Person Plural eingeleitet mit *ἀλλ' ἄγε* (*ἄγετε*) wie *κ* 44 *ἀλλ' ἄγε θᾶσσον ἰδώμεθα ὅττι τάδ' ἐστίν*, mit *δεῦτε ϑ* 133 *δεῦτε . . ἐρώμεθα*, ebenso bei der ersten Person Singular gewöhnlich eingeleitet mit *ἀλλ' ἄγε* (*ἄγετε*), auch mit *εἶ' ἄγε ι* 37 *εἶ' ἄγε . . ἐνίσπω*, mit *δεῦτε* und einem Imperativ *X* 450 *δεῦτε, δύω μοι ἔπεσθον, ἴδω*, gleichfalls nach einem Imperativ *X* 418 *σχέσθε, φίλοι, καί μ' οἷον ἐάσατε . . ἰκέσθ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, λίσσωμαι, Z* 340 *ἀλλ' ἄγε, νῦν ἐπίμεινον, ἀρήια τεύχεα δύω*, *Ψ* 71 *ϑάπτε με ὅττι τάχιστα, πύλας Ἀίδαο περήσω* wie Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχετ' . . ἐκμάθω* oder Herk. 1059 *σῖγα, πνοὰς μάθω* u. a. Mit Unrecht wird von Herausgebern oder auch in der Zusammenstellung, welche W. Goecke, Der Gebrauch des Konjunktivs und Optativs bei Homer, Malmedy 1881 gegeben hat, in Beispielen wie *Y* 351 *ἀλλ' ἄγε . . πειρήσομαι*, *κ* 286 *ἀλλ' ἄγε δή σε κακῶν ἐκλύσομαι ἠδὲ σαώσω* das Futurum statt des Konjunktivs Aorist angenommen. Vgl. *ν* 215 *ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χρήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι.* Vereinzelt stehen folgende Fälle:

μ 383 *δύσομαι εἰς Ἀίδαο καὶ ἐν νεκύεσσι φαείνω*
I 121 *ὑμῖν δ' ἐν πάντεσσι περικλυτὰ δῶρ' ὀνόμηνω*

An der ersten Stelle erhält die Emendation von Hartman *Αἴδαο ἵν' ἐν* durch die Gewohnheit den Hiatus nach dem dritten Trochäus zu beseitigen vor der Verbesserung von Cobet *καί κεν* den Vorzug. An der zweiten Stelle könnte man an *ὔμμι δ' ἄγ' ἐν* denken, aber die Verbesserung von Leeuwen *ὔμι δέ κ' ἐν* wird durch *I* 262, wo mit *ἐγὼ δέ κέ τοι καταλέξω* jener Satz in gewissem Sinne wiederholt wird, empfohlen. — Häufig findet sich der Konjunktiv bei dem abwehrenden *μή*, zunächst als Prohibitiv in der zweiten Person des Aorist wie *σὺ δὲ μή τι χολωθῇς I* 33, aber auch wie bei der ersten und dritten Person im Sinne „daß nur nicht", „gib acht, daß nicht", „verhüte, daß", „verhüte Gott, daß", „es ist Gefahr (zu befürchten, daß)", so *A* 26 *μή σε, γέρον, κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχήω*, *π* 255 *μὴ πολύπικρα καὶ αἰνὰ βίας ἀποτίσεαι ἐλθών*, *τ* 81 *τῷ νῦν μή ποτε καὶ σύ, γύναι, ἀπὸ πᾶσαν ὀλέσσῃς ἀγλαΐην*, *B* 195[1]) *μή τι χολωσάμενος ῥέξῃ κακὸν υἷας Ἀχαιῶν*, *Δ* 37 *μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω . . μέγ' ἔρισμα . . γένηται*, *P* 93 *μή τίς μοι Δαναῶν νεμεσήσεται, ὅς κε ἴδηται*, *Ψ* 563 *μή . . νοήσῃ*, *ε* 356 *μή τίς μοι ὑφαίνῃσιν δόλον*, 415 *μή . . βάλῃ*. — *X* 122 f. lautet gewöhnlich:

μή μιν ἐγὼ μὲν ἵκωμαι ἰών, ὃ δέ μ' οὐκ ἐλεήσει
οὐδέ τί μ' αἰδέσεται, κτενέει δέ με γυμνὸν ἐόντα.

Aber, wenn man genauer zusieht, liegt die Hauptsache, die mit *μή* abgewehrt wird, in *οὐκ ἐλεήσει*: „daß nur nicht, wenn ich schutzflehend ihm nahe, er kein Erbarmen mit mir hat", also fordert der Sinn, wie auch in einer Wiener Handschrift steht, *ἐλεήσῃ*; *αἰδέσεται* steht dann für *αἰδέσηται*. Der weitere Satz *κτενέει κτέ.* macht sich selbständig. Diese Satzordnung verlangt aber auch, daß man *μὴ μὲν ἐγώ μιν* (so S für *μὲν*) *ἵκωμαι ἰών* schreibt, womit außerdem *μιν* seine richtige Stellung erhält. — Den Unterschied zwischen *μὴ ἀπόλωμαι* und *μὴ ἀπολοίμην* kann man etwa geben mit „verhüte Gott, daß ich zugrunde gehe" — „möge ich nicht zugrunde gehen". Deshalb erwartet man in folgenden Fällen:

---

[1]) *A* 28 schließt sich *μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ* an das Vorhergehende an („damit nicht nutzlos ist"). Ebenso *E* 233, *Θ* 95, *o* 90.

O 476 *μὴ μὰν ἀσπουδί γε, δαμασσάμενοί περ, ἔλοιεν*
X 304 *μὴ μὰν ἀσπουδί γε καὶ ἀκλεέως ἀπολοίμην*
Θ 512 *μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἔκηλοι*
X 462 *μὴ μὲν (μὰν?) δὴ καθαρῷ θανάτῳ ἀπὸ θυμὸν ἑλοίμην*

den Konjunktiv: diesen herzustellen gestattet das vernachlässigte Digamma von *ϝέκηλοι* (mit *ἐπιβῶσι*, wie bereits Bentley vermutet hat, vgl. *βῶσιν* *ξ* 86) und die abweichende Lesart in U *ἕλησθε* in der letzten Stelle. *Π* 30 *μὴ ἐμέ γ'* (l. *ἐ μὲ* ohne *γ'* vor *γε*) *οὖν οὗτός γε λάβοι χόλος* hat der cod. Lips. das richtige *λάβῃ*. Häufig ist der Konjunktiv mit *κε(ν)* in der Bedeutung des Futurs, z. B. *A* 137 *εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι*. Wie gleich dieses Beispiel erkennen läßt, tritt in dieser Redeweise die Bestimmtheit der Aussage hervor, während der Potentialis nur die Möglichkeit angibt. Dieser Unterschied gibt sich deutlich *Ω* 653 zu erkennen:

τῶν εἴ τίς σε ἴδοιτο θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν,
αὐτίκ' ἄν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι ποιμένι λαῶν
καί κεν ἀνάβλησις λύσιος νεκροῖο γένηται.

Es ist begreiflich, daß hier mehrere Handschriften (S u. a., auch ein Papyrus) *γένοιτο* haben, welches sogar A. Ludwich in den Text aufgenommen hat. Der Gedanke ist „dann ist es mit der Auslösung des Leichnams vorbei". *Λ* 433 *ἤ κεν ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ τυπεὶς ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσῃς* haben SGCZ *ὀλέσσεις*. *I* 386 geben ebenso die meisten und besten Handschriften *οὐδέ κεν ὣς ἔτι θυμὸν ἐμὸν πείσει Ἀγαμέμνων*, Bekker u. a. schreiben *πείσει'*, aber die Lesart *πείσῃ* in CZ entspricht dem Sinn des Achilleus weit besser, weil, wie La Roche bemerkt, „der Optativ mit *κέν* eine viel zu gemilderte Ausdrucksweise ist, als daß dieselbe im Munde des leidenschaftlichen Achill passend sein könnte". In den häufigen Fällen wie *ἐμοὶ δέ κε ταῦτα μελήσεται* *A* 523 wird der Konjunktiv Aorist irrtümlich als Ind. Fut. betrachtet. *Ξ* 239 *χρύσεον· Ἥφαιστος δέ κ' ἐμὸς πάις ἀμφιγύηεις τεύξει ἀσκήσας* könnte zwar auch *κὲ . . τεύξῃ* für das Versprechen der Hera sich eignen, aber nach dem dritten Trochäus wird man richtiger *κὲ* mit Herwerden tilgen; denn

auch *κὲ* gehört zu den Wörtern, die zur Ausmerzung des Hiatus herhalten müssen. *Ξ* 268 *ἀλλ' ἴθ', ἐγὼ δέ κέ τοι . . δώσω* hat derselbe Gelehrte *δώω* hergestellt. *X* 49 hat Brandreth *ἦ κεν* für *ἦ τ' ἄν* (*ἀπολυσόμεθ' = ἀπολυσώμεθ'*), 505 *νῦν δέ κε* für *νῦν δ' ἄν* gesetzt, da *ἄν* in dieser Redeweise ungebräuchlich ist; *οὐκ ἄν B* 488, *Γ* 54, *δ* 240, *λ* 328, 517 ist nichts anderes als *οὔ κεν*. *A* 205 *ἧς ὑπεροπλίῃσι τάχ' ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσσῃ*, wo natürlich die meisten Handschriften die anrüchige Form *ὀλέσσαι* bieten, hat Leeuwen *ἦ ὑπεροπλίῃ τάχα κὲν* hergestellt. Mit *κέ* wird auch Aushilfe für einige Fälle eines ungewöhnlichen Konjunktivs gewonnen: *H* 197 *οὐ γάρ τίς με βίῃ γε* (l. *κε*) *ἑκὼν ἀέκοντα δίηται*, *O* 349 *οὐδέ νυ τόν γε* (l. *κε*) . . *λελάχωσι*. — In den Stud. z. Od. S. 89 ist für Prophezeiungen und für Vorhersagen des Zeus *κέ* mit Konjunktiv statt der unbestimmten Aussage von *κὲ* mit Optativ in Anspruch genommen, z. B. *μ* 387 *τῶν δέ κ' ἐγὼ τάχα νῆα θοὴν ἀργῆτι κεραυνῷ τυτθὰ βαλὼν κεάσωμι* (überliefert ist *κεάσαιμι*, wie *χ* 7 M allein *τύχωμι* für *τύχοιμι* gerettet hat oder wie *Ω* 717 M u. a. *ἀγάγοιμι* für *ἀγάγωμι* geben). Eine Bestätigung kann man in *Θ* 21 ff. finden, wo Zeus spricht:

> *ἀλλ' οὐκ ἄν ἐρύσαιτ' ἐξ οὐρανόθεν πεδίονδε*
> *Ζῆν' ὕπατον μήστωρ', οὐδ' εἰ μάλα πολλὰ κάμοιτε.*
> *ἀλλ' ὅτε δὴ καὶ ἐγὼ πρόφρων ἐθέλοιμι ἐρύσσαι,*
> *αὐτῇ κεν γαίῃ ἐρύσαιμ' αὐτῇ τε θαλάσσῃ.*

Im ersten Vers geben zwei Wiener, eine Breslauer und eine Pariser Handschrift *ἐρύσητ'* und *οὔ κεν ἐρύσητ'* ging in der attischen Redaktion begreiflicherweise in *οὐκ ἄν ἐρύσαιτ'* über. Die Richtigkeit dieses Textes wird zufällig im dritten Verse dadurch bestätigt, daß das von Aristarch überlieferte *ἐθέλωμι* mit *ὅτε κεν*, welches man bei Aristides II 506, Plut. Hom. 94, Stob. Anth. I 21, 4 findet, zusammentrifft. Daraus ergibt sich auch im Hauptsatz *κεν γαίῃ ἐρύσωμ'*. — *B* 12, 29, 66 hat Zeus hiernach nicht *νῦν γάρ κεν ἕλοι* (*ἕλοις*), sondern *ἕλῃ* (*ἕλῃς*) gesagt. — Auch Hektor, welcher seiner Gattin voraussagt: *Z* 452

οὔτε κασιγνήτων, οἵ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ
ἐν κονίῃσι πέσοιεν,

drückt sich besser bestimmt mit *πέσωσιν* aus, ebenso im Folgenden 456

καί κεν ἐν Ἄργει ἐοῦσα πρὸς ἄλλης ἶστὸν ὑφαίνῃς
καί κεν ὕδωρ φορέῃς.

Den Konjunktiv *ὑφαίνῃς, φορέῃς* hat der cod. Vindob. 5, andere geben *ὑφαίνεις* und *φορέεις*, die meisten *ὑφαίνοις* und *φορέοις*. Hier wird zufällig der Konjunktiv geschützt durch das folgende *καί ποτέ τις εἴπῃσι*, wozu sich auch *κέ* aus dem Vorhergehenden ergänzt. — Eine Weissagung liegt in der Aussage der Göttin Thetis *I* 416 *οὐδέ κέ ὦκα τέλος θανάτοιο κιχήῃ*, wo man gewöhnlich nach den meisten Handschriften *κιχείη* schreibt, A aber mit *κιχείῃ* den Konjunktiv bietet. — Den Unterschied der beiden Redeweisen ersieht man am besten aus *χ* 325 *τῷ οὔ κεν θάνατόν γε ἀνηλεγέα προφύγῃσθα*: so haben $G^1M^2U^2$ und nur mit aller Entschiedenheit kann Odysseus dem Freier den Tod in Aussicht gestellt haben. Die meisten Handschriften, denen man gewöhnlich folgt, geben *προφύγοισθα*. Schon der Grundsatz, daß das Gewöhnlichere weniger wahrscheinlich ist, spricht für *προφύγῃσθα*. So haben gleich nachher (392) alle Handschriften *εἴποιμι* für *εἴπωμι*. — Die zahme Erklärung *πρὶν δ' οὔ πως ἂν ἐμοί γε φίλον κατὰ λαιμὸν ἰείη* *T* 209 ist einem Achilleus zumal in der gegenwärtigen Stimmung wenig angemessen. Die abnorme Form *ἰείη* (für *ἴοι*) bürgt für die Emendation Brandreths *οὔ πώς κεν . . ἴῃσιν*. — Ebenso spricht *T* 415 das Roß des Achilleus besser bestimmt *νῶι δὲ καί κεν ἅμα πνοιῇ ζεφύροιο θέωμεν* als unbestimmt *θέοιμεν*: s. oben S. 35, ebenso Andromache *Ω* 733 *σὺ δ' αὖ, τέκος, ἢ ἐμοὶ αὐτῇ ἕψεαι, ἔνθα κε ἔργα ἀεικέα ἐργάζηαι* (für *ἐργάζοιο*).

Die sog. Modusangleichung (Stud. z. Od. S. 90) fordert in *N* 335 *ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι ἤματι τῷ, ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους*, wo *τε* in einem Pa-

pyrus und verschiedenen Handschriften fehlt, *ὅτ' ἔῃ*.[1]) Die Ausführung des Gleichnisses, wo dann der Indikativ steht, wird mit *δέ* oder *δέ τε* angeknüpft. Deshalb hat im folgenden Heyne mit Recht *οἳ δ'* für *οἵ τ'* geschrieben. Doch ist die Beziehung richtiger auf *ἄελλαι* als auf *ἀνέμων*, also *αἳ δ'*. — Die Modusangleichung beweist auch umgekehrt *O* 410, daß man *ἀλλ' ὥς τε στάθμη δόρυ νήιον ἐξιθύνῃ τέκτονος ἐν παλάμῃσιν δαήμονος, ὅς ῥά τε . . εἰδῇ* (*ἰδέῃ*) für *ἐξιθύνει* zu setzen hat, dient also gleichfalls zum Beweise, daß in Gleichnissen der Konjunktiv herzustellen ist, wenn nicht der Indikativ Aorist steht. — Zu dieser Regel auch in betreff des mit *ὡς ὅτε* verbundenen Relativsatzes (Stud. z. Od. S. 95) hat sich ein interessantes Beispiel in *Θ* 306

μήκων δ' ὡς ἑτέρωσε κάρη βάλεν, ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ
καρπῷ βριθομένη νοτίῃσί τε ἐαρινῇσιν

erhalten. Man ergänzt gewöhnlich, da man natürlich der Aristarchischen Erklärung *βριθομένη ἀντὶ τοῦ βρίθεται* nicht beistimmen kann, *ἐστί* zu *ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ*, hat aber auch schon bemerkt, daß dieses außerordentlich matt ist. Aber auch die Ergänzung *κάρη βάλλει* kann mit *Π* 406 nicht gerechtfertigt werden, wo *ἕλκει* durch *θύραζε* ersetzt wird. Der Fehler liegt in *βριθομένη*. Es gibt kein *βρίθεσθαι*, sondern nur *βρίθειν*, *βεβριθέναι* und *βριθομένη* ist auf *βεβρίθῃ* zurückzuführen. — Für die Herstellung des Konjunktivs, wenn auch die Handschriften den Indikativ haben, liefert einen Beweis *E* 499 *ὡς δ' ἄνεμος φορέει . . ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρίνῃ*: so gut es *κρίνῃ* heißt, muß auch *φορέῃ* stehen. Freilich bieten, wie nicht anders zu erwarten, einige Handschriften (SM) aush *κρίνει*; aber *κρίνῃ*, wie A u. a. geben, hat von vornherein die Wahrscheinlichkeit für sich; außerdem ist *φορέῃ* bei Hesych. unter *ἄχνη* erhalten. — In *P* 434 *ἀλλ' ὥς τε στήλη μένει ἔμπεδον, ἥ τ' ἐπ' τύμβῳ ἀνέρος ἑστήκει* hat Hermann *ἑστήκῃ* emendiert;

---

[1]) So ist auch *X* 74 *ἀλλ' ὅτε δὴ πολιόν τε κάρη . . αἰδόα τ' αἰσχύνωσιν*, wo *ἔῃ* fehlt, *ὅτ' ἔῃ* und *Π* 157 *λύκοι ὡς ὠμοφάγοι, τοῖσίν τε περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή*, wo *περί* ungewöhnlich ist, *τοῖσίν τ' ἐνέῃ φρεσίν* herzustellen.

aber dieser Konjunktiv hat *μένῃ* zur Voraussetzung, wie *Σ* 208, wo Hermann *τὴν δήιοι ἀμφιμάχωνται* (für *-ονται*) hergestellt hat, im übergeordneten Satze mit *ὡς δ' ὅτε* der Konjunktiv *ἴκηται* steht. — *Λ* 492 *ὡς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν* läßt die Lesart von Zenodot *δίηται* erkennen, daß *κατίῃ* zur Herstellung der gewohnten Länge bald in *κάτεισιν* bald in *δίηται* verändert wurde. — Es ist bezeichnend, daß in den vier Gleichnissen *P* 737 ff. zwar *ἕλκωσ'* 743 und *προΐδωσιν* 756 stehen geblieben, dagegen *φλεγέθει* 738, *ἴσχει* 750, *φέρει* 757 überliefert ist, womit sich die Annahme bestätigt, daß besonders die Endung *-η* der unrichtigen Umsetzung ins jonische Alphabet ausgesetzt war. So ist nach *εἴ κεν X* 350 *στήσωσ'* erhalten geblieben, dagegen *ἀνώγῃ* 351 in *ἀνώγοι* und *ἀνώγει* verändert worden. Nur die Endungen, welche Widerstand leisteten, haben eben sich durchgesetzt. — *M* 41 *ὡς δ' ὅτ' ἄν ἔν τε κύνεσσι καὶ ἀνδράσι θηρητῆρσιν κάπριος ἠὲ λέων στρέφεται* gibt ein noch zuverlässigeres Zeugnis dafür, daß auch in der Präsensform thematischer Verba die Kürze statt der Länge möglich ist. Vgl. Stud. z. Od. S. 96. Diese Wahrnehmung beschränkt die Fälle, wo bei *ὡς ὅτε* oder im Relativsatz mit *τε*, der das Gleichnis enthält, der Indikativ des Präsens steht, auf eine ganz geringe Zahl. *N* 572 habe ich in den Stud. z. Od. S. 95 *ἄγωσιν* verlangt; wie ich jetzt sehe, steht *ἄγωσιν* bereits in einem Papyrus und in einigen Handschriften (G). Die Regel fordert also *Φ* 22 *ὡς δ' ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτεος ἰχθύες ἄλλοι φεύγοντες πλήσωσι* (für *πιμπλᾶσι*) *μυχούς*. — Wie *I* 551 *οὐδὲ δύναντο τείχεος ἔκτοσθεν μίμνειν* Aristophanes *οὐδ' ἐθέλεσκον* erhalten hat, so ist auch *Σ* 161 *ὡς δ' ἀπὸ σώματος οὔ τι λέοντ' αἴθωνα δύνανται ποιμένες . . δίεσθαι* so recht eine Stelle, wo bei Homer *ἐθέλω* geläufig ist, sodaß sich *αἴθων' ἐθέλωσιν* empfiehlt. Daß 163 *οὐκ ἐδύναντο* folgt, hindert nicht. — Einen Unterschied machen Gleichnisse, welche mit *οἷος* und *ὅσσος* eingeleitet werden wie *οἵη δ' Ἄρτεμις εἶσι ζ* 102, *οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι X* 317, *οἷος . . μέτεισιν N* 228, *οἷον δὲ τρέφει ἔρνος . . χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ ὃ ἄλις ἀναβέβροχεν*, *Ψ* 517 *ὅσσον δὲ τροχοῦ ἵππος ἀφίσταται*, weil hier nicht die allge-

meine Handlung, sondern die bestimmte Gestalt bzw. der bestimmte Raum verglichen wird. — Da sich in Σ 221 *ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε ἴαχε σάλπιγξ* nicht *γίνηται* oder *ἐγένετο*, sondern *ἐστίν* ergänzt, so ergibt sich das doppelte *ὅτε* als ungeeignet. Bei *ὡς δὲ ἀριζήλη φωνή* steht der Indikativ wie in dem vorhergehenden Fall, da das Verhältnis des Prädikats zum Subjekt nicht ein unbestimmtes oder von der Erfahrung abhängiges ist. Zugleich erhält man mit diesem *ὡς δέ* eine Stütze für die Tilgung von *ἄν* in *ὡς δ' ὅτ' ἄν*. Denn der Grund für die Einschwärzung von *ὅτ'* und *ἄν* ist der gleiche. In den oben erwähnten Beispielen fällt auf, daß gerade bei *εἶσι* sich der Indikativ findet. Damit stimmt überein, daß Φ 573 *ἠύτε πάρδαλις εἶσι* und in den zwei Gleichnissen *X* 23 und *X* 27 das eine Mal *ὅς τε ῥῆα θέῃσι*, das andere Mal *ὅς τε ὀπώρης εἶσιν* steht. Vgl. auch *Γ* 61, *X* 309 *ὥς τ' αἰετὸς ὑψιπετήεις, ὅς τ' εἶσιν κτέ.* Man müßte hiernach auch *B* 88 *ἠύτε ἔθνεα εἶσι* sich gefallen lassen, wenn nicht *ἔθνε' ἴῃσι* durch den Rhythmus empfohlen würde.

4. Das Vorkommen synonymer Ausdrücke und gleichbedeutender Wendungen ist wie im Texte der Odyssee[1]) auch im Texte der Ilias häufig. *Z* 61 z. B. gibt A mit anderen Handschriften *ὣς εἰπὼν παρέπεισεν ἀδελφειοῦ* (für *ἀδελφεόο*) *φρένας ἦρως αἰσιμα· παρειπών*, andere und zwar gleichfalls bedeutende Handschriften haben *ἔτρεψεν* für *παρέπεισεν*, wohl wegen *παρειπών*. *I* 118 hat A *ὄλεσσε* für *δάμασσε*, *Z* 195 gibt A mit anderen *καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης πυροφόροιο*, wie *M* 314 alle bieten, andere haben für *πυροφόροιο* das hier unnütze, aus Ψ 177 stammende *ὄφρα νέμοιτο*. *I* 601 geben die einen (ASG u. a.) *χαλεπὸν δέ κεν εἴη νηυσὶν καιομένῃσιν ἀμυνέμεν*, die anderen (BM u. a.) *κάκιον*: die Wahl ist schwer;

---

[1]) Oft schwanken die Handschriften zwischen *ἀγορεύσω* und *καταλέξω* und die Wahl ist nicht immer sicher. Vgl. z. B. *ω* 287, 303, *K* 413. *χ* 417 wird man deshalb lieber *ἐνὶ μεγάροις ἀγόρευσον* als mit Nauck *ἐνὶ μεγάρῳ κατάλεξον* schreiben, da ohnedies gleich wieder (420) *καταλέξω* folgt, wie *ω* 123 *καταλέξω* deshalb den Vorzug vor *ἀγορεύσω* verdient, weil *ἀγορεύεις* vorausgeht.

doch scheint *κάκιον* gewählter zu sein. — *N* 624 hat Leeuwen mit *ἐριβρεμέταο* (so M, die anderen *ἐριβρεμέτεω*) *κακὴν* für *ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν* die epische Form hergestellt. — *Σ* 247 geben die Handschriften mit Aristarch *πάντας γὰρ ἔχε τρόμος*, *T* 14 *Μυρμιδόνας δ' ἄρα πάντας ἕλε τρόμος*. Zenodot hatte *φόβος*. Mit Recht hat daher Düntzer *Λ* 402 *τρόμος ἔλλαβε πάντας* für *φόβος* hergestellt. — *I* 551 ist das von Aristophanes gebotene *οὐδ' ἐθέλεσκον* bezeichnender als das handschriftliche *οὐδὲ δύναντο*. — Wenn *υ* 139 *ἦ μὲν δέμνι' ἄνωγεν ὑποστορέσαι δμωῇσιν* ungewöhnlich bei *ἄνωγεν* der Dativ steht, so muß es gestattet sein das in solchem Zusammenhang gebräuchliche *κέκλεθ'* an die Stelle zu setzen. — *H* 193 *ἀλλ' ἄγετ', ὄφρ' ἂν ἐγὼ πολεμήια τεύχεα δύω* steht ganz vereinzelt *πολεμήια*, sonst immer *ἀρήια*. Freilich scheint in *ὄφρ' ἂν ἐγώ γε ἀρήια τεύχεα δύω* ebenso wie in *Γ* 339 *ὡς δ' αὔτως Μενέλαος ἀρήιος ἔντε' ἔδυνεν*, wo das Epitheton *ἀρήια* bei *ἔντεα* zweckmäßiger ist (der Papyrus Hibeh hat *ἀρήια*, das Substantiv fehlt) einfach der Hiatus die Änderung veranlaßt zu haben. — *I* 103 = 314 *αὐτὰρ ἐγὼ ἐρέω ὥς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα* hat die festsitzende Kontraktion von *δοκεῖ* Menrad de contr. et syniz. usu Hom. p. 139 mit *ὡς καὶ δοκέει μοι ἄριστον* aufgehoben; mir scheint die Glosse von Hesych. *δέαται· δοκεῖ*, die doch offenbar aus Homer stammt, hieherzugehören. Auch Leeuwen hat *δέατ'* vermutet. — *K* 41

νύκτα δι' ἀμβροσίην· μάλα τις θρασυκάρδιος ἔσται

erwartet man *ὀρφναίην* wie 83 (wo auch in einer Breslauer Handschrift *γρ. δι' ἀμβροσίην* beigeschrieben ist), 276, 386, weil der Zusammenhang ein unerfreuliches Epitheton der Nacht fordert. Das gleiche ist *K* 142 der Fall, wo Schol. A *γρ. καὶ ὀρφναίην* bietet. — *K* 88 geben für *γνώσεαι Ἀτρεΐδην* einige Handschriften *εἴσεαι*: da *εἴσεαι* minder gewöhnlich ist, muß man *εἴσεαι* für das ursprüngliche, *γνώσεαι* für das erklärende Wort halten. Dies wird bestätigt durch Hesych. *εἴσεαι· γνώσῃ*. Vgl. Eustath. *εἴσεαι, τουτέστι γνώσεαι*. — *Λ* 770 geben die Haupthandschriften *κατ' Ἀχαιίδα πουλυβότειραν* oder *πολυβό-*

τειραν, der cod. Townl. und einige andere (auch A als Variante) *καλλιγύναικα*: *πολυβότειρα* ist das ständige Epitheton von *χθών*, dagegen *καλλιγύναικα* von *Ἀχαιίδα*. Darnach wird also mit Bekker *καλλιγύναικα* zu setzen sein. — In *Λ* 713 *τὴν* (nämlich *πόλιν*) . . *διαρραῖσαι μεμαῶτες* und 733 *ἄστυ διαρραῖσαι μεμαῶτες* überrascht der starke Ausdruck *διαρραῖσαι* (zerschlagen, zerschmettern), der ganz in der Rede des Telemach *β* 49 *οἶκον ἅπαντα πάγχυ διαρραίσει* oder *B* 473 (*στίχας Τρώων*) an seinem Platze ist. Nun geben zu 733 BM u. a. *διαπραθέειν*, welches auch als Variante in A steht. Mit *διαπραθέεν* wird an beiden Stellen der natürliche Ausdruck gewonnen. — Schwer ist *Ω* 322 die Wahl zwischen *γέρων ξεστοῦ*, wie die meisten Handschriften geben, und *γεραιὸς ἑοῦ*, wie in A steht, doch mit *γρ. γέρων ξεστοῦ*. Man könnte meinen, daß mit *ἑοῦ* der Gegensatz zum Maultiergespann hervorgehoben werde; aber dieser liegt schon in *δίφρος* und *ἀπήνη*. Für *ξεστοῦ* sich zu entscheiden wird man sich durch die Wahrscheinlichkeit bestimmen lassen, daß bei *ἑοῦ ἐπεβήσετο δίφρου* die Erinnerung an *N* 26 mitgewirkt hat. — *Ω* 200 bietet für *ἀμείβετο μύθῳ* Aristarch *ἀνήρετο*, was auf *ἀνείρετο* hinweist. Ebenso geben *δ* 631 F¹G *μύθοισιν ἀμειβόμενος* für *μύθοισιν ἀνειρόμενος*. Die Aristarchische Lesart gibt eine zweite Bestätigung für das von mir *δ* 706 hergestellte *ἔπεσσιν ἀνειρομένη* (für *ἀμειβ.*).

In solchen synonymen Wendungen sind, wie bereits in den Stud. z. Od. S. 10 bemerkt ist, Reminiszenzen der Rhapsoden zu erkennen, denen auch viele wiederholte Verse und Interpolationen zur Last fallen. *I* 222 „änderte Aristarch nichts, obwohl er das in verschiedenen Ausgaben sich findende *ἄψ ἐπάσαντο* für passender hielt.“ Diese Lesart rührte wohl von den Rhapsoden her, welche sich erinnerten, daß die Gesandten vorher im Zelte Agamemnons bewirtet worden waren. Auf das Gedächtnis der Rhapsoden ist es auch zurückzuführen, wenn *A* 141 = *π* 348 *νῦν δ' (ἀλλ') ἄγε νῆα μέλαιναν ἐρύσσομεν*, worin das Digamma von *ἐρύσσομεν* unbeachtet ist, für *νῆα θοὴν προερύσσομεν* überliefert ist, wie die Wendung *A* 308

lautet: *νῆα θοὴν ἅλαδε προέρυσσεν.* — Zu *σθένος* paßt das Epitheton *οὐκ ἀλαπαδνόν E* 783, *Θ* 463, *σ* 373, zu *μένος* das Epitheton *ἄσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν E* 892, vgl. *μένος ἔμπεδον, οὐκ ἐπιεικτόν τ* 493: wenn *Θ* 32 die Handschriften *σθένος οὐκ ἐπιεικτόν* für *οὐκ ἀλαπαδνόν* bieten, so ist eine solche Vermengung auch nur der Erinnerung der Rhapsoden zuzuweisen. — Zu *N* 330 *οἳ δ' ὡς Ἰδομενῆα ἴδον φλογὶ εἴκελον ἀλκήν, αὐτὸν καὶ θεράποντα, σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν* bemerkt Schol. A: *ἐν ἄλλῳ ‚μαρμαίροντας'* und so lautet der Vers *Π* 279 *αὐτὸν καὶ θεράποντα, σὺν ἔντεσι μαρμαίροντας*: *δαιδαλέοισιν* ist eine Reminiszenz an *Z* 418 *ἀλλ' ἄρα μιν κατέκηε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν,* wo das Epitheton in zweckvollem Gegensatz zur Handlung steht. — *B* 716 *οἳ δ' ἄρα* (vielmehr *αὖ*) *Μηθώνην καὶ Θαυμακίην ἐνέμοντο καὶ Μελίβοιαν ἔχον* gibt der Papyrus Hibeh für das überflüssige und aus der Erinnerung an vorhergehende Stellen hervorgegangene *ἐνέμοντο* das sehr passende Epitheton *ἐρατεινήν,* ebenso *Γ* 283 *κοῦροι Ἀχαιῶν* für *ποντοπόροισιν.* — *Ξ* 363 bietet der Syrische Palimpsest (wenigstens nach der Angabe von La Roche) *αὐτίκα δ' ἐν πρώτοισι μέγα προθορὼν ἐκέλευε,* die anderen Handschriften geben *ἐκέλευσεν.* Jedenfalls würde *ἐκέλευε* den Vorzug verdienen, aber die ungewöhnliche Verbindung *ἐν πρώτοισιν ἐκέλευεν* sowie *μέγα,* welches mit Unrecht zu *προθορών* genommen wird, zeigt, daß für *ἐκέλευεν* das synonyme *ἐγέγωνεν* zu setzen ist. — In *βῆ δὲ κατ' Ἰδαίων ὀρέων εἰς Ἴλιον ἱρήν Λ* 196 = *O* 169 ist *κατὰ* an seinem Platze; infolge der Erinnerung an solche Stellen ist *κατά* auch *Θ* 410 = *O* 79 *βῆ δὲ κατ' Ἰδαίων ὀρέων ἐς μακρὸν Ὄλυμπον* eingedrungen. Nach dem Scholion zu *Λ* 196 *καὶ ὅτι νῦν γραπτέον ‚κατ' Ἰδαίων ὀρέων', ὅταν δὲ ἀπὸ τῆς Ἴδης ἐπὶ τὸν Ὄλυμπον ‚βῆ δ' ἐξ Ἰδαίων ὀρέων ἐπὶ μακρὸν Ὄλυμπον'* hat Aristarch an den beiden Stellen, wie es die Natur der Sache fordert, *βῆ δ' ἐξ Ἰδαίων ὀρέων ἐπὶ μακρὸν Ὄλυμπον* geschrieben. — *O* 227 ist *νεμεσσηθεὶς ὑπόειξεν* nach 211 *νεμεσσηθεὶς ὑποείξω* überliefert; hier aber folgt *χεῖρας ἐμάς.* Bothe wollte *χερσὶν ἐμαῖς* schreiben; wahrscheinlicher ist es, daß *ὑπόειξεν* an die Stelle von *ἀλέεινεν* getreten ist. Vgl. 180

ὑπεξαλέασθαι χεῖρας. — Ebenso kann in *O* 258 *ἀλλ' ἄγε νῦν ἵππεῦσιν ἐπότρυνον πολέεσσιν* der Dativ bei *ἐποτρύνω*, der sich nur in einer interpolierten Stelle *κ* 531 findet, nicht richtig sein. Das entsprechende Verbum ist *ὁμόκλησον.* — Bei solchen synonymen Wendungen bedeutet Ähnlichkeit der Buchstaben nichts. In *O* 557

μάρνασθαι, πρίν γ' ἠὲ κατακτάμεν ἠὲ κατ' ἄκρης
Ἴλιον αἰπεινὴν ἑλέειν κτάσθαι τε πολίτας

erfordert an Stelle von *ἑλέειν* der Sinn das Passiv, wie *κτάσθαι* eine solche Bedeutung hat.[1]) Wörter wie *πεσέειν* oder auch noch *ἐριπεῖν* scheinen eine gewisse Ähnlichkeit mit *ἑλέειν* zu haben, aber sie werden bei Homer nicht von der Zerstörung von Städten gebraucht. Der richtige Ausdruck ist, wie auch *κατ' ἄκρης* zeigt, *πέρθαι.* Vgl. *Π* 708 *πόλιν πέρθαι Τρώων*, *Ω* 729 *πρὶν γὰρ πόλις ἥδε κατ' ἄκρης πέρσεται.* — *O* 736 *ὅ κ' ἀνδράσι λοιγὸν ἀμύναι* vermutet Nauck *ἀμύνοι* oder *ἀλάλκοι*, um die bedenkliche Form *ἀμύναι* zu beseitigen. Da *Φ* 539 ASGL u. a. *λοιγὸν ἀλάλκοι*, BMT u. a. *λοιγὸν ἀμύναι* (schol. A *ἐν ἄλλῳ ,λοιγὸν ἀμῦναι*), *Φ* 138 und 250 alle Handschriften *λοιγὸν ἀλάλκοι* bieten, so ist auch *O* 736 *ἀλάλκοι* vorzuziehen. — *P* 151 geben die bedeutenderen Handschriften *Σαρπηδόνα . . κάλλιπες Ἀργείοισιν ἕλωρ καὶ κῦρμα γενέσθαι*, andere, darunter der Lips., haben *οἰωνοῖσιν* für *Ἀργείοισιν*: es kann scheinen, daß diese Lesart aus *γ* 271 *κάλλιπεν οἰωνοῖσιν ἕλωρ καὶ κῦρμα γενέσθαι* stamme; aber umgekehrt muß die Stelle der Odyssee aus unserer Stelle abgeleitet und deshalb *οἰωνοῖσιν*, welches dem Pathos der Rede des Glaukos vortrefflich entspricht, bevorzugt werden. — Ebenso fällt *P* 176 mit *Π* 688 zusammen; also hat auch die Lesart *Διὸς κρείσσων νόος ἠέ περ ἀνδρός* mehr Gewicht als die gewöhnliche *Διὸς . . νόος αἰγιόχοιο.* — Die mangelhafte Überlieferung in *X* 322 *τοῦ δὲ καὶ ἄλλο τόσον μὲν ἔχεν χρόα χάλκεα τεύχη* hat zuerst Döderlein erkannt, der

---

[1]) Herwerden will *ἠὲ ἁλῶναι* für *ἠὲ κατ' ἄκρης* schreiben und den folgenden Vers tilgen, Leeuwen vermutet *ἠὲ κατακτάσθαι* für *ἠὲ κατακτάμεν* und *κτάμεναι* für *κτάσθαι.*

καί in *κατ'* zu ändern vorschlug. Auch Nauck bemerkt zu *καὶ ἄλλο*: verba vitiosa. Halbertsma vermutet nach *Ψ* 454 *ὃς τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοίνιξ ἔεν* bestechend *τοῦ τὸ μὲν ἄλλο τόσον κάτεχε*, Leeuwen *τοῦ δ' ἄλλον τόσον μὲν ἔχε χρόα*. Bei der ersteren Änderung gefällt *κάτεχε* statt des undeutlichen *ἔχε*, bei der zweiten die Verbindung von *ἄλλον* mit *χρόα*. Bei allen diesen Änderungen ist eines übersehen, die Beziehung von *τοῦ* auf *χρόα* im vorhergehenden Vers *εἰσορόων χρόα καλόν, ὅπῃ εἴξειε μάλιστα*. Hiedurch wird der Ausdruck *ἔχεν χρόα* unmöglich und die Heilung der Stelle würde unsicher sein, wenn es nicht für den deckenden Schutz von Waffen ein bestimmtes Verbum gäbe, *ῥύομαι*, z. B. *K* 259 *ῥύεται (κυνέη) δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν, Π* 799 *κάρη χαρίεν τε μέτωπον ῥύετ' Ἀχιλλῆος (τρυφάλεια)*, *Ξ* 406 *τώ οἱ ἐρυσάσθην τέρενα χρόα*. Hiernach muß der ursprüngliche Text lauten: *τοῦ δὲ καὶ ἄλλο τόσον μὲν ἐρύετο χάλκεα τεύχη* (*καί* gehört mehr zu dem zweiten Teil etwa in dem Sinne: „an dem Leibe ließ auch die Rüstung, während sie das andere soweit deckte, eine Stelle an der Kehle bloß"). — Sehr gut hat in *Ψ* 226 *ἦμος δ' ἑωσφόρος εἶσι φάος ἐρέων ἐπὶ γαῖαν* Brandreth das unbrauchbare *ἑωσφόρος* mit *ἀστήρ* ersetzt. — *ι* 267 ist mit U *ἤλθομεν* zu schreiben, während die übrigen Handschriften *ἱκόμεθ'* bieten (Stud. z. Od. S. 44). Damit gewinnen wir die Möglichkeit einen Anstoß in *Λ* 227 *γήμας δ' ἐκ θαλάμοιο μετὰ κλέος ἵκετ' Ἀχαιῶν σὺν δύο καὶ δέκα νηυσί* zu heben. Man erwartet „er ging", nicht „er kam dem Rufe nach", also *ἦλθεν*, wie es auch *N* 364 heißt: *ὅς ῥα νέον πολέμοιο μετὰ κλέος εἰληλούθει*. — *Δ* 170 geben die Handschriften *αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο*, in den Aristarchischen Ausgaben stand *πότμον* für *μοῖραν*: dem anderweitigen Gebrauch von *ἀναπλῆσαι* (*κακὸν οἶτον, κήδεα, ἄλγεα*) entspricht *μοῖραν*, wenn man mit Nauck *θανάτοιο* für *βιότοιο* setzt (vgl. *β* 100 *μοῖρ' ὀλοὴ . . θανάτοιο*). Über die Vertauschung von *βίοτος* und *θάνατος* s. o. S. 9 f. Da *μοῖρα* auch für sich das Todeslos bezeichnet, z. B. *ω* 29, gewinnen wir ebenso für *Λ* 263 mit *μοῖραν* (für *πότμον*) *ἀναπλήσαντε ἔδυν δόμον Ἄιδος εἴσω* die richtige Redensart. — Ein geläufiger

Ausdruck ist *φρεσὶ μαίνεται* oder *φρεσὶ μαινομένῃσι* (*Ω* 114). In Erinnerung daran ist *φρεσὶ μαίνεται οὐκ ἀγαθῇσιν Θ* 360 entstanden, worin *μαίνεται* neben *ἀγαθῇσι* sich widerspruchsvoll ausnimmt abgesehen davon, daß *μαίνεσθαι* als Aussage der Athene von Vater Zeus das erlaubte Maß übersteigt, während es im Munde der Hera nicht ungewöhnlich wäre. Das richtige Wort wird durch *γ* 266 *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν* an die Hand gegeben: *φρεσὶ κέχρητ' οὐκ ἀγαθῇσιν* ziemt der Tochter eher. — In den Worten des Achilleus, mit denen er der strafenden Rede des Aias erwidert *I* 645

> *πάντα τά* (für *τί* Bentley) *μοι κατὰ θυμὸν ἐείσαο μυθήσασθαι·*
> *ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ κτέ.,*

liegt ein innerer Widerspruch: „Du hast meinem inneren Empfinden gemäß (vgl. *ἄρσαντες κατὰ θυμόν A* 136) gesprochen; aber die Galle kocht mir im Leibe". Er kann nur sagen: „Es ist alles gut und schön, was du gesagt hast, aber mein Inneres bäumt sich auf nachzugeben", also *πάντα τά μοι κατὰ αἶσαν ἐείσαο μυθήσασθαι*, wie es *P* 716 heißt: *πάντα κατ' αἶσαν ἔειπες* oder wie nach einer Strafpredigt des Hektor Paris kleinlaut sagt: *Ἕκτορ, ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν·* Vielleicht ist hier nicht der Hiatus an der Änderung schuld, sondern ist zunächst *αἶσαν* vor *ἐείσαο* verloren gegangen. — Die Emendation von Bentley *κρίνας μῆλα* (für *κρινάμενος*) in *Λ* 697 *εἵλετο, κρίνας μῆλα τριηκόσι'* (*τριακόσι'*) *ἠδὲ νομῆας* hat in den Ausgaben keine Aufnahme gefunden, obwohl sie durch die Quantität von *τρῐ̓ηκόσια* sichergestellt ist. Vgl. *φ* 19 *μῆλα . . νηυσὶ πολυκλήισι τριηκόσι' ἠδὲ νομῆας.* — Eine hochinteressante Stelle ist für uns *P* 489 *οὐκ ἂν ἐφορμηθέντε γε νῶι*

> *τλαῖεν ἐναντίβιον στάντες μαχέσασθαι Ἄρηι.*

Nach der einen Erklärung soll der Akkusativ *ἐφορμηθέντε νῶι* abhängig sein von *τλαῖεν*: „sie dürften nicht den Ansturm von uns beiden aushalten" *ὥς τε ἐναντίβιον στάντες μαχέσασθαι Ἄρηι* (in Kampfwut). Diese Erklärung ist abstrus, man darf sagen, unmöglich, ganz zu schweigen von dem bei *μαχέσασθαι* überflüssigen *Ἄρηι*. Nach einer anderen Erklärung schwebt

bei *ἐφορμηθέντε νῶι τλαῖεν* ein Wort wie *μεῖναι* vor, wofür dann *μαχέσασθαι* eintritt, welches den Akkusativ nicht regieren kann. Hierin liegt ein richtiger Gedanke, nur ist die Annahme der Vertauschung des Verbums willkürlich. Nach einer dritten Auffassung soll *νῶι* von *ἐφορμηθέντε* abhängig sein; aber nach dem Zusammenhang kann *ἐφορμηθέντε* nur von den angreifenden Helden Hektor und Äneas gesagt sein. Was der Sinn und Zusammenhang erfordert, ergibt sich aus *A* 534 *οὐδέ τις ἔτλη μεῖναι ἐπερχόμενον, ἀλλ' ἀντίοι ἔσταν ἅπαντες* oder *Π* 814 *οὐδ' ὑπέμεινεν Πάτροκλον . . ἐν δηιοτῆτι* oder *P* 174 *Αἴαντα πελώριον οὐχ ὑπομεῖναι.* Wir müssen schreiben:

τλαῖεν ἐναντίβιον στάντες ὑπομεῖναι Ἄρηι.

Nun steht auch *Ἄρηι* zweckmäßig: „im Kampfe standzuhalten". Vielleicht hat die lang gebrauchte Endsilbe von *στάντες* bei der Änderung mitgewirkt. — Unverständlich ist die Redensart *μίννυθα δὲ χάζετο δουρός* in *Λ* 539 *ἐν δὲ κυδοιμὸν ἧκε κακὸν Δαναοῖσι, μίννυθα δὲ χάζετο δουρός.* Die Erklärung, welche das Scholion gibt: *ἐκεῖθεν, ὅπου ἦν ὁ Αἴας, ἔλασσον δόρατος βολῆς ἀνεχώρει* scheitert schon daran, daß *μίννυθα* niemals *ἔλασσον* bedeutet; *χάζεσθε μάχης O* 426 läßt sich nicht mit *χάζεσθαι δουρός* vergleichen. Auch Aristarch hat, scheint es, mit *δουρός* nichts anfangen können und deshalb *δουρί* geschrieben, was aber auch in keiner Weise befriedigt. Eine passende Redensart liefert *Π* 736 *οὐδὲ δὴν χάζετο φωτός*, worin *οὐδὲ δήν* dem *μίννυθα* parallel steht. Nehmen wir *μίννυθα δὲ χάζετο φωτός* auf, lassen die aus 264 f. stammenden V. 540 f. und den in den Handschriften fehlenden V. 543 weg, so erhalten wir einen richtigen Zusammenhang: „Nur für kurze Zeit hielt er sich fern von einem Helden, d. h. immer wieder faßte er einen Feind. Nur dem Kampf mit Aias wich er aus. Zeus aber erweckte dem Aias Gedanken an Flucht." — In *M* 28, wo von der Zerstörung des Lagerwalles die Rede ist, *αὐτὸς δ' ἐνοσίγαιος ἔχων χείρεσσι τρίαιναν ἦγέετ', ἓκ δ' ἄρα πάντα θεμέλια κύμασι πέμπε φιτρῶν καὶ λαῶν* muß der Ausdruck *πέμπε*, der „spülte heraus" u. dgl. bedeuten soll, in hohem

Maße befremden; das richtige Wort ist bei Cornutus 23 erhalten: *χεῦε θύραζε*, doch wird *κύμασι* zu erhalten sein: *κύμασι χεῦεν*. — *Π* 414 = *Π* 580 *κάππεσεν, ἀμφὶ δέ μιν θάνατος χύτο θυμορραίστης* gehört *μίν* zu den naheliegenden Wörtern: *N* 544 *ἀμφὶ δέ οἱ θάνατος χύτο θυμορραίστης* zeigt, daß *ἀμφὶ δέ οἱ* zu setzen ist. — In dem Formelvers *ὡς οἳ μὲν μάρναντο δέμας πυρὸς αἰθομένοιο* ist das Feuer das Bild der Zerstörungswut, wie es Schiller nachgeahmt hat: „Die Fürchterliche, die um sich her wie die Brunst des Feuers raset." Eine gleiche Bedeutung hat *φλογὶ εἴκελος*, z. B. *Y* 423 *ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλῆι ὀξὺ δόρυ κραδάων, φλογὶ εἴκελος*, oder *φλογὶ ἶσοι* *N* 39. Eine andere Vorstellung weckt der Ausdruck *συὶ εἴκελος ἀλκήν* (einem Eber an Wehrkraft gleich) *Δ* 258, *P* 281. An zwei Stellen *N* 330 und *Σ* 154 begegnet uns der aus beiden vorhergenannten Ausdrücken gemischte Ausdruck *φλογὶ εἴκελος ἀλκήν*. Da dem Feuer keine *ἀλκή* beigemessen werden kann, so müssen wir die Lesart Zenodots zu *Σ* 154, welche die Katachrese beseitigt, *συὶ εἴκελος ἀλκήν* würdigen und auch auf *N* 330 übertragen: eine verkehrte Reminiszenz hat den Fehler hervorgerufen. — *T* 56 *Ἀτρεΐδη, ἦ ἄρ τι τόδ' ἀμφοτέροισιν* (vielmehr *ἀμφοτέροιιν*) *ἄρειον*: die abweichende Lesart der Massilischen Ausgabe *ἄμεινον* spricht für die schöne Lesart der Chia *ὄνειαρ*, aus welcher, nachdem *ονει* nach *οιιν* verloren war, *ἄρειον* entstanden sein kann. — Die Stelle *E* 663 *οἳ μεν ἄρ' ἀντίθεον Σαρπηδόνα δῖοι ἑταῖροι ἐξέφερον πολέμοιο· βάρυνε δέ μιν δόρυ μακρὸν ἑλκόμενον· τὸ μὲν οὔ τις ἐπεφράσατ' οὐδὲ νόησεν μηροῦ ἐξερύσαι δόρυ μέλινον, ὄφρ' ἐπιβαίη* leidet an einem inneren Widerspruch: wenn der Verwundete getragen wird, wird er nicht geschleift. Sie trugen ihn nicht, sondern schleiften ihn; hätten sie die Lanze herausgezogen, so hätte er gehen können (*ἐπιβαίη*). Für *ἐξέφερον* muß es also *ἔξελκον* geheißen haben; *ἐξέφερον πολέμοιο* ist gleich nachher (669) an seiner Stelle. — Ebenso scheint der logische Zusammenhang der Gedanken mangelhaft in *E* 350, wo Diomedes der Aphrodite zuruft: „Fort von Krieg und Kampf! Genügt es dir nicht schwache Weiber zu beschwatzen?

εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τέ σ' ὀίω
ῥιγήσειν πόλεμόν γε, καὶ εἴ χ' ἑτέρωθι πύθηαι."

Der Gedanke „wenn du (*σύ γ'* d. i. du wäre hierbei nicht brauchbar, sondern nur *σὺ*) oft in den Krieg ziehen wirst, glaube ich fürwahr, du wirst dich entsetzen, wenn du nur von einem Krieg anderswo hörst" ist unlogisch. Man hat *οὐ σύ γ' ἔτ' . . πωλήσεαι* (Hartman) oder *ἦε σύ γ' . . πωλήσεαι*; (Leaf) vermutet. Der Gedanke „fürwahr, ich denke, schon von Krieg in der Ferne zu hören wird dir Gruseln verursachen" ist eine Steigerung zu „du wirst dich hüten dich oft in den Krieg zu begeben", also *οὐδὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεαι· ἦ τέ σ' ὀίω*. — *Γ* 160 ist das von Nauck nach Konjektur gesetzte und für den Sinn erforderliche *πῆμα γένοιτο* (für *λίποιτο*) schon bei Eustathios vorhanden. — Der Grieche sagt *κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς* (Soph. Phil. 3), nicht *ἀνδρός*. So heißt es auch *Ξ* 113 *πατρὸς δ' ἐξ ἀγαθοῦ καὶ ἐγὼ γένος εὔχομαι εἶναι*. Deshalb muß man sich *φ* 335

πατρὸς δ' ἐξ ἀγαθοῦ γένος εὔχεται ἔμμεναι υἱός,

wo die Handschriften zwischen *πατρός* (GHP) und *ἀνδρός* (FMU) schwanken, für *πατρός* entscheiden. Aber nach *γένος ἔμμεναι* ist *υἱός* nicht bloß überflüssig, sondern lästig, während Penelope schicklicherweise hervorhebt, daß sie es von ihm selber weiß: *εὔχεται ἔμμεναι αὐτός*. — *E* 490 schließt Sarpedon seine Strafpredigt gegen Hektor mit den Worten:

σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν νύκτας τε καὶ ἦμαρ,
ἀρχοὺς λισσομένῳ τηλεκλήτων ἐπικούρων
νωλεμέως ἐχέμεν, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν.

Man erklärt *ἀποθέσθαι ἐνιπήν* „Drohung unterlassen" (sich abgewöhnen) ohne sagen zu können, wo Hektor sich eine Drohung oder ein Schelten oder herrisches Wesen habe zuschulden kommen lassen. Mit Recht wird im Anhang von Ameis-Hentze bemerkt, daß nach Homerischer Anschaulichkeit der Begriff „von sich ablegen" nur von Dingen gesagt sein kann, die jemand anhaften oder ihm angehängt sind. Dort wird auch

die Beobachtung von Funk erwähnt, nach der *ἐνιπή* bei Homer nicht Schelten, sondern Gescholtenwerden bedeutet. Aber eben diese Bedeutung kann nur in abstruser Weise als ein Schandfleck, der anhaftet und den Hektor „von sich abtun“ soll, betrachtet werden. Die Verbesserung von Funk *ὑποδέχθαι* gibt einen passenden Sinn („über dich ergehen lassen“), aber ungleich passender ist und näher liegt *ἀλέασθαι* („meiden“, „ausweichen“, „dich davor hüten“). Nebenbei bemerkt schwanken die Handschriften auch λ 582, 624 zwischen *κρατερός* und *χαλεπός*: die Handschriften GPU, welche *κρατερός* bieten, haben mehr Ansehen als FHM; in der Stelle der Ilias fehlt die erste Hand von A und so wird man sich gegen A^2G (*χαλεπήν*) mit BMST gleichfalls für *κρατερήν* zu entscheiden haben. — Ein unfrommer Gedanke, als ob Götter den Menschen verhaßt sein dürften, liegt in *I* 158 *Ἀίδης τοι ἀμείλιχος ἠδ' ἀδάμαστος· τούνεκα καί τε βροτοῖσι θεῶν ἔχθιστος ἁπάντων*. Nur der Hades wird gehaßt (*I* 312 *ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀίδαο πύλῃσιν κτέ.*). Daß die Überlieferung fehlerhaft ist, zeigt *καί τε*, womit sonst immer ein neuer Gedanke an das Vorhergehende angeschlossen wird („und auch“). Vgl. Ameis-Hentze Anhang zu *Ξ* 484. Dies berechtigt uns für *τε* ein anderes Wort zu setzen, durch welches zugleich *θεῶν* verdrängt wird. So erhalten wir (nach *A* 250) *τούνεκα καὶ μερόπεσσι βροτοῖς ἔχθιστος ἁπάντων*. — Den Worten *Π* 736 *ἧκε δ' ἐρεισάμενος οὐδὲ δὴν χάζετο φωτός· οὐδ' ἁλίωσε βέλος, βάλε δ' Ἕκτορος ἡνιοχῆα* (voraus geht: „Patroklos hatte in der linken Hand die Lanze, mit der rechten faßte er einen spitzen Stein“) ließe sich, wie Fäsi bemerkt, ein passender Sinn abgewinnen, wenn man *δήν* auf den Raum beziehen könnte „und nicht weit blieb er entfernt von dem Manne“. Da dies nicht möglich ist, muß der Fehler in *ἧκε* liegen. Wenn der Stein bereits geschleudert ist, hat *οὐδὲ δὴν χάζετο* keinen Sinn. Es muß also eine vorher gehende Handlung angegeben sein, d. h. es muß *πῆλε* oder vielmehr *πάλλε* heißen. Vgl. *E* 302 *ὃ δὲ χερμάδιον λάβε χειρί . . ὃ δέ μιν ῥέα πάλλε καὶ οἷος. τῷ βάλεν κτέ.* — Ein Rätsel gibt die — freilich wohl unechte — Stelle *M* 340 *τόσσος γὰρ*

κτύπος ἦεν . . βαλλομένων σακέων . . καὶ πυλέων· πᾶσαι γὰρ ἐπῴχατο, τοὶ δὲ κατ' αὐτὰς ἱστάμενοι πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐσελθεῖν auf. So bietet A mit Aristarch, der *πᾶσαι* mit *ὅλαι* (*οὐ γὰρ ἦσαν πολλαὶ πύλαι, ἀλλὰ μία*) und *ἐπῴχατο* mit *ἐπικεκλιμέναι ἦσαν* erklärt. Zenodot hatte *πάσας γὰρ ἐπῴχετο*, wozu *ἡ ἀυτή* Subjekt sein soll. Mit diesem Sinn und dem Zusammenhang konnte sich wohl nur Zenodot befreunden. Wir müssen uns also an die Aristarchische Lesart halten. Wie aber *ἐπῴχατο* oder *ἐπώχατο* (so G² und einige andere) zu *ἐπέχω* gehören und „war(en) geschlossen" bedeuten soll, wird kaum jemand erklären können. Wackernagel leitet *ἐπῴχατο* von *ἐποίγνυμι* her, indem er diesem nicht die Bedeutung von „öffne", sondern von „stoße zu" gibt. Diese Erklärung ist gekünstelt und widerspricht dem sonstigen Gebrauch von *οἴγνυμι* (*ὀϝίγνυμι*). Demnach bleibt nur der Weg der Textänderung übrig. Nahe liegt *ἐϝέῤχατο* „war(en) verrammelt".

5. Auf die Modernisierung des Homerischen Textes wirft ein Licht J. Wackernagel „Die attische Redaktion des Homertextes" Glotta VII S. 161 ff. mit der Beobachtung, daß *βῶν H* 238, welches, wie schon Joh. Schmidt bemerkt hat, dem altindischen Akkusativ gā́m entspricht, nur deshalb unangetastet geblieben ist, weil es die Attiker in der Bedeutung „Schild" nicht mehr kannten, oder daß *προδοκή Λ* 107 sich im Text erhalten hat, weil im Attischen *προδοχή* nicht vorkam. Was dort über *δέχομαι* (*δεκ-*) gesagt ist, dessen Aspiration auf attischen Einfluß zurückgeführt wird, läßt sich auch auf *χάζομαι* übertragen. Nicht ist *κεκάδοντο* (wichen zurück *Λ* 497) an die Stelle von *κεχάδοντο* getreten, sondern umgekehrt hieß *χάζομαι* von *καδ-* ursprünglich *κάζομαι* (*κάδjομαι*) und der Zuruf des Apollon *E* 440 lautete mit Assonanz und Alliteration *φράζεο, Τυδεΐδη, καὶ κάζεο.* Zu *καδ-* gehört *κέκηδα* (Hesych *ἐκεκήδει· ὑπεχώρει*) und der durch die Reduplikation faktitiv gewordene Aorist *κέκαδον* „machte von einer Sache weichen", „beraubte" (*τοὺς θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδών Λ* 334), dazu *κεκαδήσω* „werde berauben" (*πολλοὺς γὰρ τόδε τόξον ἀριστῆας κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς φ* 153). Das Prä-

sens *κήδω* = cedo, welches Lobeck zu Buttmann A. Gr. II² 322 neben *χάζω* annimmt und welches noch allenthalben in den Lexika eine Rolle spielt, hat es nicht gegeben. Auch Kuhn Zeitschr. I S. 95 läßt von *κήδω* neben der Bedeutung „vernichte, beschädige“ die Bedeutung „beraube“ bestehen. Ebenso Curtius Etym. S. 242⁵ („*κεκαδών* kränkend, beraubend“). Ein solcher Übergang der Bedeutung ist für den denkbar, der die Möglichkeit annimmt, daß *ἀπορραίω* (*ῥαίω, διαρραίω* zerschmettere) *α* 404, *π* 428 die Bedeutung „beraube“ erhalten kann. Vgl. Stud. z. Od. S. 23. Das Mißverständnis liegt schon in der Glosse des Hesych *κεκαδῆσαι· βλάψαι, στερῆσαι* vor. Die Glosse *κεκαδῆσαι* bezieht sich augenscheinlich auf die angeführte Homerstelle und ist in *κεκαδήσει· στερήσει* zu verbessern. Daneben ist ein *κηδῆσαι· βλάψαι* denkbar, welches zu *κήδω* (vgl. *κῆδος*) „setze in Sorge, betrübe, quäle, kränke, schädige, verletze“ gehört. Dieses *κήδω* (Fut. *κηδήσω Ω* 240, *κέκηδα* „bin in tiefer Trauer“ Tyrt. 12, 28 *ἀργαλέῳ τε πόθῳ πᾶσα κέκηδε πόλις*), *κήδομαι* „bin besorgt, bekümmert“ hat mit *χάζομαι, κέκηδα, κέκαδον, κεκαδόμην, κεκαδήσω* nichts gemein. Das *πρῶτον ψεῦδος* aber liegt vor in *Θ* 353 *ὀλλυμένων Δαναῶν κεκαδησόμεθα*, wo es ebenso *κηδησόμεθα* heißen muß, wie es *Ω* 240 *κηδήσοντες* heißt. — *M* 372 *τοῖς δ' ἅμα Πανδίων Τεύκρου φέρε καμπύλα τόξα* hat Aristarch als interpoliert erklärt. Sehr gut hat Christ in seiner Ausgabe Prol. 142 in *τοῖς* einen Beweis für den attischen Ursprung des Verses erkannt. — Über manche Formen, welche Wackernagel auf attischen Einfluß zurückführt, wird sich vielleicht eine andere Ansicht geltend machen lassen. Die Verlängerung der Mittelsilbe in *λύει η* 74 *ἀνδράσι νείκεα λύει*, in *λῦεν Ψ* 513 *λῦεν ὑφ' ἵππους*, in *θῦε ο* 222 *θῦε δ' Ἀθήνῃ*, in *μήνιεν B* 769 *ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν* entspricht dem allgemeinen Gesetz, daß die Silbe durch die Hebung verlängert wird (Stud. z. Od. S. 71 ff.). Es fragt sich nur, ob man *λῦεν, θῦε* zu akzentuieren hat oder vielmehr *λύεν, θύε*, auch *λύτο δ' ἀγών Ω* 1, da die Länge nicht in der Natur des Vokals, sondern rhythmisch begründet ist. Die Rücksicht auf das angeführte Gesetz gestattet auch

nicht *ἐάγη Λ* 559 als eine Wirkung der attischen Homerrezension anzusehen. — Die Änderung von *ὦσι* in *εἰσι ω* 491, die Kirchhoff vorgenommen hat, wird durch den Sinn durchaus empfohlen. — Über die Form *ἐμισγέσκοντο υ* 7 vgl. Stud. z. Od. S. 30. — Von den fünf Stellen, in welchen die Endung *ῃσι* im Konjunktiv des ersten Aorist vorkommt, gehören drei: *ὀτρύνῃσι, ἐμπνεύσῃσι, ἀποστρέψῃσι O* 59, 60, 62 einer von Aristophanes und Aristarch angenommenen Interpolation an und sind zu den Kennzeichen der Unechtheit zu rechnen. In *Δ* 191 *φάρμαχ', ἅ κεν παύσῃσι μελαινάων ὀδυνάων* billigt Wackernagel die Änderung von Madvig und Herwerden, die sich auch in der Handschrift X findet *παύσῃ σε* wegen „schlechter Stellung der Enklitika“ nicht. Das mag sich verhalten wie es will; da das Pronomen überflüssig ist, kann bei dem ewigen Schwanken der Handschriften zwischen Formen von *παύειν* mit oder ohne *σ* z. B. *π* 405, 433, *Γ* 434 *παύεσθαι — παύσεσθαι — παύσασθαι* nicht das geringste Bedenken gegen *παύῃσι* bestehen. Das gleiche gilt von *ἐκπέμψῃσι σ* 336. Die Stud. z. Od. S. 82 angeführten Stellen sind nicht die einzigen, in denen das gleiche Schwanken beobachtet wird; also ist *ἐκπέμπῃσι* zu schreiben. Es bleibt also nur *ἀπαγγείλῃσι δ* 775 übrig. Da die älteste Handschrift G vor der Korrektur *ἀπαγγέλῃσι* hatte, so ergibt sich auch hier die Änderung *ἀπαγγέλλῃσι*. — „Attischen Ursprungs verdächtig“ sind *νώ* und *σφώ* im Nominativ und Akkusativ für *νῶι* und *σφῶι E* 219, *Λ* 782, *N* 47. Wenn sich *νῶι* 51mal findet, so kann das nur *E* 219 *πρίν γ' ἐπὶ νὼ τῷδ' ἀνδρὶ* vorhandene *νώ* nicht richtig überliefert sein. Eine Pariser Handschrift gibt auch *νῶι* und vor allem bietet die gute Handschrift S *τῷ* für *τῷδ'*, worin der sehr begreifliche Grund des fehlerhaften Textes liegt: *νῶι τῷ ἀνδρί* muß feststehen. *Λ* 782 *σφὼ δὲ μάλ' ἠθέλετον, τὼ δ' ἄμφω πόλλ' ἐπέτελλον* ist die Emendation von Leeuwen *σφῶι μάλ'* der von Brandreth *σφῶι μὲν ἠθέλετον* vorzuziehen, weil die Einschiebung von *δέ* sehr begreiflich ist. *N* 47 *Αἴαντε, σφὼ μέν τε σαώσετε λαὸν Ἀχαιῶν* geben einige Handschriften (z. B. X) *σφῶι* und für *τε* bietet S mit einem Papyrus u. a. *κε*: der

Fehler rührt also von der Verkennung der Hebung her: es ist *σφῶι κε σαώσετε* (= *σαώσητε*) zu schreiben. An einigen Stellen ist *νώ* und *σφώ* durch *νῶ'* (*o* 475 *νῶ* F) und *σφῶ'* (so cod. Vindob. 49 *A* 574, eine Pariser *O* 146) zu ersetzen. — Wenn das handschriftliche *κεκοπώς* *N* 60 eine halbe, das Aristarchische *κεκοφώς* eine ganze Attikisierung ist, so folgt daraus, daß das in der Ausgabe von Chios und in der des Antimachos erhaltene *κεκοπών* ursprünglich und daß auch *σ* 335 *κεκοπών* für *κεκοπώς* (Aristarch wieder *κεκοφώς*) zu setzen ist: zu der Form *κεκοπώς* hat die Reduplikation verführt, wie es bei *γεγωνώς* *Λ* 275 u. a. für *γεγώνων* der Fall ist. Nicht ohne Grund legt Classen jenem *κεκοπώς* die Bedeutung des Aorist bei. Der gleiche Fall findet sich *B* 264, wo die Handschriften mit Aristarch *πεπληγὼς ἀγορῆθεν* geben, das Scholion *B* aber *τινὲς „πεπληγών“* überliefert, welches ebenso dem Sinne wie dem Gebrauche von *πεπληγέμεν* entspricht. — Mit Recht bezeichnet Wackernagel *ἐνεικέμεν* *T* 194 *δῶρα ἐμῆς παρὰ νηὸς ἐνεικέμεν ὅσσ' Ἀχιλῆι* als eine Unform. Ein Teil der Handschriften gibt *ἐνεγκέμεν*, Strabon 467 *ἐνεγκεῖν*. Da Homer sonst gewöhnlich die Formen des ersten Aorist braucht, so ist am wahrscheinlichsten das *Σ* 334, *σ* 286 stehende *ἐνεῖκαι* herzustellen und der Hiatus für die Verderbnis verantwortlich zu machen. Der Hiatus ist nach der bukolischen Diarese bei einem Spondeus wie bei einem Daktylus nicht selten. Vgl. z. B. *E* 484 *οἷόν κ' ἠὲ φέροιεν Ἀχαιοὶ ἤ κεν ἄγοιεν*. So ist auch in *A* 430 *τήν ῥα βίῃ ἀέκοντος* (*ἀέκοντα* richtig Nauck) *ἀπηύρων· αὐτὰρ Ὀδυσσεύς* die abnorme Form *ἀπηύρων* für *ἀπεύρα* (scil. *Ἀχιλλεύς*) entstanden und *T* 401 *ἄλλως δὴ φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆα*, wo das Futurum fehlerhaft ist und *σαωσέμεν* keine Aoristform sein kann, ist *σαῶσαι* herzustellen. Doch darf die Form *ἐνεγκέμεν* nicht als unhomerisch betrachtet werden. Da die Optativform *ἐνείκαι* *Σ* 147 fraglicher Natur ist und *φ* 178 *ἐκ δὲ στέατος ἔνεικε* (als Imperativ, in dem gleichlautenden Vers 183 ist es Indikativ) *μέγαν τροχὸν ἔνδον ἐόντος* die Form *ἔνεικον* dem Versmaß nicht entspricht, so muß wohl *Σ* 147, wo ST²X *ἐνείκοι* geben,

ἐνέγκοι und *φ* 178 *ἔνεγκε* gesetzt werden. Wie oben ein doppeltes *κέκηδα* gefunden wurde, so ist *μνάομαι* „freie“ und *μνᾶομαι* „gedenke“ zu unterscheiden. Wenn man *δ* 106 *μναομένῳ* für *μνωομένῳ* oder *o* 400 *μναομένω* schreibt, wird *α* durch die Hebung gelängt; dagegen steht in *τοῦ νῦν οἶκον ἄτιμον ἔδεις, μνάᾳ δὲ γυναῖκα π* 431 oder in *μήτε μνάασθαι ἄκοιτιν α* 39 die erste Silbe in der Senkung, muß also an und für sich lang sein. Darum ist *μνώοντο* oder *μνωόμενος* im Sinne von „freien“ (*ω* für langes *α*) denkbar, nicht aber im Sinne von „gedenken, denken“. Folglich liegt in *μνώοντ' ὀλοοῖο φόβοιο Λ* 71 oder in *φύγαδε μνώοντο ἕκαστος Π* 697 eine Verwechslung vor und wie es anderwo *μνήσαντο δὲ χάρμης* heißt, so muß auch hier *μνήσαντ' ὀλοοῖο φόβοιο* und *φύγαδε μνήσαντο* geschrieben werden. In dem neuen Hesiodvers *μνᾶτο, πολλὰ δὲ δῶρα δίδου, μάλα δ' ⟨ἤθελε θυμῷ⟩* ist natürlich *μνάετο* zu setzen. Mit diesem Vers ist also kein neues Beispiel für einen *στίχος λαγαρός* gewonnen. Was den bei Athenäos gebotenen *στίχος λαγαρός* betrifft, s. Stud. z. Od. S. 96. Ernster zu nehmen ist *Δ* 146 *τοῖοι τοι, Μενέλαε, μιάνθην αἵματι μηροὶ εὐφυέες κνῆμαι τε*, da die Form *μιάνθην* unmöglich ist und das in X gegebene *μίανθεν* gesetzt werden müßte, wenn sich kein anderer Ausweg findet. Aber wahrscheinlich hat das Mißverständnis der Konstruktion von *τοίους . . μιάνθης αἵματι μηροὺς εὐφυέας κνήμας τε* die Korruptel herbeigeführt.

Ein sprechendes Kennzeichen attischer Rezension ist *ἦμιν* (*ἡμίν*) und *ὦμιν* (*ὑμίν*) mit kurzer Endung. Zwar sucht Ferd. Sommer Glotta I S. 219 ff. nachzuweisen, daß die altepischen Dative *ἦμιν* und *ὦμιν* Kürze des *ι* haben, aber K. Witte ebd. II S. 8 ff. tut im Gegenteil dar, daß *ἦμῖν* und *ὦμῖν* im Epos ursprünglich als Spondeen zu gelten haben. Die Stellen, an denen *ἦμιν* und *ὦμιν* als Trochäen stehen, sind folgende:

P 415 *ὦ φίλοι, οὐ μὰν ἦμιν ἐυκλεές*
P 417 *πᾶσι χάνοι· τό κεν ἦμιν ἄφαρ*
ϑ 569 *ῥαισέμεναι, μέγα δ' ἦμιν ὄρος = ν* 177
κ 563 *ἔρχεσϑ'· ἄλλην δ' ἦμιν ὁδὸν*

λ 344 *ὦ φίλοι, οὐ μὰν ἦμιν ἀπὸ*
ϱ 376 *ἤγαγες; οὐ ἄλις ἦμιν ἀλήμονες*
υ 272 *Τηλεμάχου· μάλα δ' ἦμιν ἀπειλήσας*

An diesen acht Stellen steht *ἦμιν* als dritter Trochäus. Witte S. 17 Anm. meint, das einfachere Verfahren wäre *ἄμμιν* für *ἦμιν* einzusetzen, lehnt aber dieses Verfahren ab, weil *ἦμιν* in der Überlieferung festsitze. Wer aber sich erinnert, wie viele Fehler H. L. Ahrens und Nauck durch Herstellung des Hiatus nach dem dritten Trochäus beseitigt haben, wird den Grund von *ἦμιν* darin finden, daß *ἄμμιν* zur Ausmerzung des Hiatus nicht zu Gebote stand, d. h. daß es die Formen *ἄμμιν* und *ὔμμιν* nicht gibt. Es ist also an den acht Stellen der Hiatus mit *ἄμμι* herzustellen. Berechtigt sind demnach nur die Formen *ἄμμι, ἄμμ'* und *ὔμμι, ὔμμ'*, wenn die Handschriften auch öfters *ἄμμιν* und *ὔμμιν* bieten, bezeichnenderweise *Ξ* 85 *ἄμμιν* vor *ϝανασσέμεν*. Vgl. *O* 155 *σφωϊν ἰδών* für *σφωε ϝιδών*, *Π* 99 *νῶιν* für *νῶι*. Als dritter Trochäus findet sich *ὔμμιν Δ* 249 *ὔμμιν ὑπέρσχῃ* (*ὔμμι* nur im cod. Vratisl. 29), *β* 320 *ὔμμιν ἐείσατο λ* 336 *ὔμμιν ἀνὴρ, ο* 506 *ὔμμιν ὁδοιπόριον*, als fünfter Trochäus *ἄμμιν* bzw. *ὔμμιν μ* 275 *ἄμμιν ἔφασκον, N* 95 *ὔμμιν ἐγώ γε*. An allen diesen Stellen sind also die Formen *ἄμμι, ὔμμι* herzustellen, die auch sonst häufig (etwa 14mal) als dritter Trochäus vorkommen, hier also gewissermaßen ihren legitimen Platz haben. Daß der Hiatus auch nach dem fünften Trochäus nicht selten ist, kann man aus Stud. z. Od. S. 46 f. ersehen. Mit *ἄμμι ἔφασκον* vgl. z. B. *ἠδὲ ἔφασκον* (*ἔφασκεν*) *ε* 135, *η* 256, *ψ* 335. Im letzten Fuß, wo die Handschriften öfters zwischen *ἄμμι* und *ἄμμιν* schwanken (vgl. *N* 379, *β* 334, *χ* 262, doch *K* 70 nur eine geringere Handschrift *ἄμμιν*, Eustathios *ἡμῖν*), kann man nur im Zweifel sein, ob nicht *ἡμῖν* bzw. *ὑμῖν* vorzuziehen ist. So bieten *δ* 95 FTUH²P² *ὑμῖν*, andere *ὔμμιν, ὕμμιν, ὕμιν*. Im Anfang des Verses findet sich *χ* 41 in FPXU *ὑμῖν*, in HMD *ὕμιν*, in LW *ὔμμιν*, *χ* 65 *ὑμῖν* in FU und bei Eustathios, *ὕμιν* in GPXD, *ὔμμιν* nur wieder in LW. Wenn also *K* 380 die Handschriften zwischen *τῶν*

κ' ὔμμιν χαρίσαιτο πατήρ (ABM), *χ' ὔμμιν* (STX u. a.), *χ' ὑμῖν* (GHK u. a.) schwanken, so könnte zwar auch *τῶν κ' ὔμμι χαρίσαιτο* dem Versmaß entsprechen; aber doch scheint *χ' ὑμῖν* ursprünglich zu sein, da in den angeführten Stellen *ὑμῖν* sich als die Lesart der maßgebenden Handschriften darstellt. Eine Bestätigung für das an der Stelle des dritten Trochäus hergestellte *ἄμμι* und *ὔμμι* ergibt sich aus *π* 372 *Τηλεμάχῳ, μηδ' ἧμας ὑπεκφύγῃ*, wo für das vereinzelt stehende *ἧμας* (*ἥμας* in P, *ἡμᾶς* in den anderen) Ahrens *ἄμμε* wie *E* 567 *σφε* für *σφῶϊ* hergestellt hat.

Wie das Bestreben die eigentlichen epischen Formen zu gewinnen zur Emendation führen kann, mag *ξ* 353

ἔνθ' ἀναβάς, ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης

zeigen. An *δρίος ἦν* wird man an und für sich keinen Anstoß nehmen; wenn man aber mit *δρί' ἔεν* die epische Form herstellt, so ist damit zugleich die poetische Form *δρία* gewonnen: Hes. *Ἔργ.* 528, Soph. Trach. 1012, Eur. Hel. 1326, Apoll. Rhod. IV 970. — Da man in *ἅ τε ξείνοις θέμις ἐστίν* *Λ* 779 die Endung *οις* vor einem Konsonanten beanstanden muß, wird das richtige *ἥ τε ξείνων θέμις ἐστίν* durch *ι* 268 geboten. — *E* 9 und *K* 314 hat Nauck (Kritische Bemerkungen VI S. 210 ff.) nach *P* 575 *ἔσκε δ' ἐνὶ Τρώεσσι* für *ἦν δέ τις ἐν Τρώεσσι*, *N* 663, *υ* 287 *ἔσκε* für *ἦν δὲ*, *Z* 140, *α* 177, *ε* 443 *ἔσκ'* für *ἦν*, *Σ* 460 *ἦεν* für *ἦν οἱ*, *σ* 3 *οὐδὲ ἔεν ἵς* für *οὐδέ οἱ ἦν ἵς*, *λ* 393 *οἱ ἔεν ἵς* für *οἱ ἔτ' ἦν ἵς*, *ϑ* 511 *ἦεν ὀλέσθαι* für *ἦν ἀπολέσθαι*, *ω* 182 *ἦεν ὅ* für *ἦν ὅ ῥα* hergestellt. Seine Emendation von *κ* 225 *ἔεν κήδιστος ἑταίρων* ist durch die Überlieferung *κήδιστος ἑτάρων ἦν* nahegelegt. *Ω* 706 vermutet Nauck *μέγα χάρμα πόλῃί τε* (für *πόλει τ' ἦν*) *παντί τε δήμῳ* nach *Γ* 50 *μέγα πῆμα πόλῃί τε παντί τε δήμῳ*, aber in *Ω* ist eine solche Änderung unstatthaft. Über *Θ* 66, *Λ* 84, *ι* 56 *ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ*, wo Nauck weniger glaubhaft *ἦεν ἀέξετό ϑ'* vermutet, wird anderswo zu sprechen sein (*ἄα ἔεν*?). Für *ἐνθάδ' Ὀδυσσεὺς ἤην* (*εἴην*, *ἤειν*) *τ* 283, *Αἶσα φίλην εἰς πατρίδ' ἱκέσθαι ἤην* (*εἴην*, *ᾖην*, *εἶα*) *ψ* 316,

διατρύγιος δὲ ἕκαστος ἦην (εἴην) ω 343 ist nicht, wie Nauck will, *ἔπλετο*, sondern an der ersten Stelle *ἦιεν*, an der zweiten *εἴαεν*, an der letzten *ἤνθεεν* zu setzen. Für *ἦν ὁδὸς εἰς λαύρην* χ 128 kann es ebenso *ἦεν ὁδὸς λαύρης* geheißen haben, wie man ψ 68 *νόστον Ἀχαιίδος* hat. Δ 211 ist für *βλήμενος ἦν· περὶ δ' αὐτὸν ἀγηγέραθ' ὅσσοι ἄριστοι*, wo Nauck *ἦν* vitiosum anmerkt, *βέβλητο* zu schreiben, worin die Länge der letzten Silbe den Fehler verursacht hat. — Überhaupt läßt sich *ἦν*, wie es z. B. ϱ 203, eigentlich auch Λ 739 in *ἔεν* verwandelt werden muß, überall mit *ἔεν* vertauschen, wenn man das Gesetz über den metrischen Wert der Hebung anerkennt, also auch z. B. λ 448 *ἐρχόμενοι πόλεμόνδε· πάις δὲ ἔεν* (für *δέ οἱ ἦν*) *ἐπὶ μαζῷ* zu schreiben wagt. Es bleibt in der Odyssee nur eine, in der Ilias nur zwei oder eigentlich auch nur eine Stelle übrig, wo *ἦν* festsitzt. Es ist bezeichnend, daß die Stelle der Odyssee λ 610 *χρύσεος ἦν τελαμών* der jüngeren, sog. Orphischen Partie der *νέκυια*, angehört. In der Ilias steht *ἦν* im Ausgang des Hexameters Π 60 = Ψ 670 *οὐδ' ἄρα πως ἦν*. Wenn man weiß, wie oft Wörtchen eingeschaltet wurden um den Hiatus auszumerzen, wird man kein Bedenken tragen diese einzige Stelle mit *οὐδ' ἄρα ἦεν* aus der Welt zu schaffen. — Die Form für die 1. Pers. Sing. des Imperfekts *ἔον* für *ἔα* ist Λ 762, Ψ 643 beseitigt. Vgl. Δ 321 *εἰ τότε κοῦρος ἔα*. — Von der Form *ἦσι* für *ἔησι* sind zwei Fälle ϑ 580 *ἵνα ἦσι* und ϑ 147 *κεν ἦσι* wohl nur in der Ausgabe von A. Ludwich stehen geblieben. Das alleinstehende *καὶ μένος οὐ τόσον ἦσιν ἐνὶ στήθεσσιν ἐμοῖσιν* T 202 hat Menrad mit *οὐκ ἐνέησι τόσον στήθεσσιν* verbessert. — Von den zwei Fällen von *ὦσι* fällt der eine ω 491 *ἐξελθών τις ἴδοι μὴ δὴ σχεδὸν ὦσι κιόντες* sofort weg, nachdem Kirchhoff erkannt hat, daß der Sinn *εἰσι* verlangt. Der andere Ξ 273

> *τῇ δ' ἑτέρῃ ἅλα μαρμαρέην, ἵνα νῶιν ἅπαντες*
> *μάρτυροι ὥσ' οἵ ἔνερθε θεοὶ Κρόνον ἀμφὶ ἑόντες*

erhält mit *ἵν' ἔωσιν .. μάρτυροι ὅσσοι* die richtige Form. — Es ist bemerkenswert, daß von den zwei Beispielen von *ὄντες*

das eine η 94 in einer augenscheinlich interpolierten Stelle steht. Das andere τ 230 *χρύσεοι ὄντες* ist mit *χρυσοῦ ἐόντες* emendiert worden. — Endlich hat Nauck das vereinzelte *οὔσης* τ 489 *οὐδὲ τροφοῦ οὔσης σεῦ ἀφέξομαι* mit *οὐδὲ τροφοῦ περ σεῖο ἀφέξομαι* verbessern wollen, aber die Stelle ist wohl interpoliert. — Der Imperfektform *ἔον* scheint der Optativ *ἔοις, ἔοι* zu entsprechen. Agamemnon verspricht dem Achilleus I 141

εἰ δέ κεν Ἄργος ἱκοίμεθ' Ἀχαικόν, οὔθαρ ἀρούρης,
γαμβρός κεν μοι ἔοι.

Das gibt Odysseus mit den gleichen Worten 283 f. dem Achilleus gegenüber wieder, also *γαμβρός κεν μοι ἔοις*. Wie *ἱκοίμεθ'* fehlerhaft ist und auch der Sinn „für den Fall, daß wir nach Argos kommen sollten" dem Gedanken des Agamemnon in keiner Weise angemessen scheint, also *ἱκώμεθ'* gesetzt werden muß, so ist auch die bestimmtere Aussage von *κὲν* mit Konjunktiv für ein Versprechen geeigneter und an der ersten Stelle (142) bietet Eustathios nebst einigen Handschriften *ἔῃ*, an der anderen (284) findet sich *ἔῃς* in dem Cantabr. (C), in dem Stuttg. (Z) u. a. Ein zweites *ἔοις* kommt nicht vor; ein zweites und drittes *ἔοι* fällt weg, wenn man ϱ 421 = τ 77 *πολλάκι δόσκον ἀλήτῃ τοίῳ ὁποῖος ἔοι* (*ἔην* G, *ἔοικε* M), *καὶ* (*κεν* H) *ὅτευ* (*ὅ τις* M) *κεχρημένος ἔλθοι* dem durch *τοίῳ* angezeigten Sinne entsprechend *τοίῳ οἵῳ ἐμοὶ ὅτεο κεχρημένος ἔλθοι* schreibt (der Hiatus nach dem ersten Spondeus ist nicht selten). Bei dem Sinne „wie er auch aussehen und was er auch nötig haben mochte" würde *τοίῳ* ganz zwecklos stehen. Λ 838, wo die Handschriften mit Aristarch *πῶς τ' ἄρ' ἔοι,* Zitate *πῶς κεν ἔοι* haben, überliefert Zenodot *ἔην* d. h., wie Düntzer erkannt hat, *ἔῃ* (*ἔῃ* in einer Pariser Handschrift): *πῶς κεν ἔῃ τάδε ἔργα*; ebenso ist also auch Ξ 333 *πῶς κεν ἔῃ* für *πῶς κεν ἔοι* zu schreiben. — Den Formen der ersten Person *ἔα* oder *ἧα* und dritten Person *ἔεν* oder *ἧεν* entspricht als Form der zweiten Person *ἔησθα* X 435, π 420, ψ 175 (Nauck *ἔεσθα,* andere *ἔασθα*). In ν 314

τοῦτο δ' ἐγὼ ἐὺ οἶδα, ὅ μοι πάρος ἠπίη ἧσθα,
ἧος ἐνὶ Τροίῃ πολεμίζομεν υἷες Ἀχαιῶν

ist *ἠπίη ἦσθα* auch deshalb zu beanstanden, weil die gewöhnliche Redensart *ἤπια εἰδέναι* (*Π* 73, *ν* 405, *ο* 557) lautet wie *κεχαρισμένα, αἴσιμα, ἄρτια, ἀθεμίστια εἰδέναι,* drittens weil *πάρος* gewöhnlich mit dem Präsens verbunden wird (*A* 553, *Δ* 264, *M* 346, *O* 256, *P* 587, *Σ* 386, 425, *ε* 88, *ι* 448), „wo man das Imperfekt erwarten könnte“, wie Brugmann Ber. der Sächs. Ges. d. W. zu Leipzig 35 (1888) S. 171 bemerkt, welcher auf das indische purá verweist, mit dem das gleiche Tempus verbunden wird. Alle drei Anstände werden mit *ἤπια οἶσθα* beseitigt. Man darf nicht etwa *N* 228

ἀλλά, Θόαν. καὶ γὰρ τὸ πάρος μενεδήιος ἦσθα,
ὀτρύνεις δὲ καὶ ἄλλον, ὅθι μεθιέντα ἴδηαι

zur Rechtfertigung des Überlieferten ins Feld führen; im Gegenteil dient diese Stelle zur Bestätigung, da *μενεδήια οἶσθα* (hast eine standhafte Gesinnung) auch durch *ὀτρύνεις* (und *ἴδηαι*) gefordert wird. — Eine weitere Bestätigung liegt darin, daß *Ω* 202 *πῇ δή τοι φρένες οἴχονθ', ἦσι πάρος γε ἔκλε' ἐπ' ἀνθρώπους* sich jetzt die fehlerhafte Form *ἔκλεο* — es müßte *ἐκλέεο* heißen — mit der normalen *κλείε'* ersetzen läßt (Fick *κλεύε'*). — Hiernach ist *Π* 557 *οἷοί περ πάρος ἦτε μετ' ἀνδράσιν,* wo man *ἦστε* schreiben will, *ἐστέ* herzustellen. — *N* 101 *Τρῶας ἐφ' ἡμετέρας ἰέναι νέας, οἳ τὸ πάρος περ φυζιμανῆς ἐλάφοισι ἐοίκεσαν, αἵ τε κτέ.* hat ein Ambrosianus *ἐοίκασι* mit *αν* über *σι*: der vorausgehenden Beobachtung entspricht *ἐοίκασ'*. — *Ψ* 604 *οὔ τι παρήορος οὐδ' ἀασίφρων ἦσθα πάρος* wird die nicht epische Form mit *ἐσσὶ πάρος, X* 233 *ἦ μέν μοι τὸ πάρος πολὺ φίλτατος ἦσθα* mit *φίλτατα οἶσθα* (hast die freundlichste Gesinnung gegen mich) beseitigt. — *X* 303 *οἵ με πάρος γε πρόφρονες εἰρύατο* ist *εἰρύαται* in LH^{b}X u. a. erhalten. — Ebenso ist *Ω* 642 *πάρος γε μὲν οὔ τι πέπασμαι* für *πεπάσμην* zu setzen. — An zwei Stellen steht *πρίν* an Stelle von *πάρος*: *ψ* 14 *πρὶν δὲ φρένας αἰσίμη* (*αἴσιμα* F) *ἦσθα, Π* 208 *φυλόπιδος μέγα ἔργον, ἔης* (*ὅο* Payne Knight) *τὸ πρίν γ' ἐράασθε.* Die erste Stelle wird auch damit stigmatisiert, daß hier allein *αἴσιμος* Epitheton einer Person ist. Oben ist bemerkt, daß *αἴσμα*

εἰδέναι die Homerische Wendung ist. Der Fehler scheint von dem ungewohnten Asyndeton von πάρος φρεσὶν αἴσιμα οἶσθα ausgegangen zu sein. So wenigstens verlangt der Homerische Sprachgebrauch. — Hiernach wird auch *Π* 208 ὅο τὸ πάρος γε ἔρασθε der ursprüngliche Text gelautet haben. — ἦσθα *Ω* 749 und in der zweiten νέκυια *ω* 92 steht dem oben erwähnten ἦν *Ω* 706 zur Seite. — Zu den Folgen der Modernisierung gehören auch zahlreiche Fälle der Kontraktion und Synizese (z. B. δ' αὖτε = δὴ αὖτε). Vgl. Menrad, De contractionis et synizeseos usu Homerico, München 1886. Hier will ich nur auf *Σ* 323, wo im 5. Fuß A B M u. a. μετεφώνει, der Syrische Palimpsest, ein Papyrus, S u. a. μετεφώνεε geben, und auf *Σ* 242 hinweisen, wo fast alle Handschriften ὁμοίου πτολέμοιο haben, die Auflösung der Endung *ου* in *οο* also durch die Form πτολέμοιο angedeutet wird. — Gewöhnlich wird κλύειν mit Akkusativ der Sache (δοῦπον, αὐδήν) verbunden. *δ* 831 geben die maßgebenden Handschriften G P U ἔκλυες αὐδήν für αὐδῆς. Der Genitiv steht nur, wenn noch der Dativ der Person damit verbunden ist wie *δ* 767, *κ* 311, 481 θεὰ δέ μοι ἔκλυεν ἀρῆς (αὐδῆς). — Mit ϝόπα für ὀπός *Π* 76 Ἀτρείδεω ὀπὸς ἔκλυον läßt sich auch die epische Form Ἀτρεΐδαο herstellen: Ἀτρεΐδαο ὄπ' ἔκλυον. So ist auch *X* 451 αἰδοίης ἐκυρῆς ὄπα (für ὀπὸς) ἔκλυον zu schreiben, wo der Hiatus ὀπός verschuldet hat. — In *E* 204 ὣς λίπον, αὐτὰρ πεζὸς ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα befremdet die ungewöhnliche Außerachtlassung des Digamma von Ἴλιον, aber nach *Λ* 230 αὐτὰρ ὃ πεζὸς ἐὼν εἰς Ἴλιον εἰληλούθει (vgl. *Δ* 231 αὐτὰρ ὃ πεζὸς ἐών, *Λ* 721 καὶ πεζός περ ἐών), da z. B. auch *π* 337 die Handschriften zwischen εἰλήλουθεν und ἐκ Πύλου ἦλθεν, *ω* 328 zwischen εἰλήλουθας und ἐνθάδ' ἱκάνεις schwanken, kann die Emendation von Brandreth πεζὸς ἐὼν εἰς Ἴλιον ἦλθον keinem Zweifel unterliegen. Die Herstellung des Digamma ist an mehreren Stellen, wo nur die attische Redaktion das *ν ἐφελκ.* oder das unnütze ῥ' eingeschmuggelt hat, *E* 648 ἀπώλεσεν Ἴλιον, *Ξ* 251 ἔπλεεν Ἰλιόθεν, *Σ* 58, 439, *τ* 182 κορωνίσιν Ἴλιον, *ϑ* 495 οἵ ῥ' Ἴλιον sehr einfach. In *Z* 493 πᾶσιν, ἐμοὶ δὲ μάλιστα, τοὶ Ἰλίῳ ἐγγε-

γάασιν wird die Emendation *πᾶσι, μάλιστα δ' ἐμοί, τοὶ Ἰλίῳ* nicht nur durch Parallellstellen *α* 359, *λ* 353, *φ* 353, sondern auch durch einen Papyrus bestätigt. In *P* 145 *λαοῖσι τοὶ Ἰλίῳ*, *ϱ* 104 *ὤχεθ' ἅμ' Ἀτρεΐδῃσιν ἐς Ἴλιον* ist die Änderung *λαοῖς οἳ Ἰλίῳ, Ἀτρεΐδης εἰς Ἴλιον* leicht und schreibt man ähnlich *ξ* 238 *νήεσιν ἡγεῖσθαι εἰς Ἴλιον* für *νήεσιν (νήεσσ') ἡγήσασθαι ἐς Ἴλιον*, so erhält man zugleich das dem geläufigen Imperfekt *ἡγεῖτο* entsprechende *ἡγεῖσθαι*. *Φ* 81, 156 ist mit *ὅτε Ἴλιον εἰλήλουθα* für *ὅτ' ἐς* Abhilfe gefunden worden. *N* 349 hat Bentley *λαὸν ὀλέσθαι Ἀχαιῶν Ἰλιόθι πρό* für *Ἀχαικόν* nach *A* 71 *καὶ νήεσσ' ἡγήσατ'* (vielmehr *ἡγεῖτο*) *Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσω*, *H* 345 *Τρώων αὖτ' ἀγορὴ πέλε Ἰλίου ἐν πόλει ἄκρῃ* für *γένετ'* gesetzt. *ϑ* 578 *Ἀργείων Δαναῶν ἠδ' Ἰλίου οἶτον ἀκούων* hat die Handschrift P *ἢ* für *ἠδ'* und *ἤ* entspricht dem Sinne besser, besonders wenn man das ungeschickte *Ἀργείων Δαναῶν* nach *κ* 15 *Ἀργεΐων τε νέας καὶ νόστον Ἀχαιῶν* mit *Ἀργεΐων νηῶν* verbessert. *Φ* 128 *φθείρεσθ', εἰς ὅ κε ἄστυ κιχήομεν Ἰλίου ἱρῆς* hat Leaf *κιχήετε* (Brandreth *κιχείετε*) geschrieben. Das folgende *ἡμεῖς μὲν φεύγοντες, ἐγὼ δ' ὄπιθεν κεραΐζων* hindert nicht, kann vielmehr gerade den Fehler veranlaßt haben. *Ω* 67 braucht *οἳ ἐν Ἰλίῳ* nicht (mit Heyne) in *οἳ Ἰλίῳ* geändert zu werden, da dieser Gesang durch zahlreiche Fälle vernachlässigten Digammas gekennzeichnet ist. Ebenso gehört *Σ* 270 *γνώσεται· ἀσπασίως γὰρ ἀφίξεται Ἴλιον ἱρήν ὅς κε φύγῃ* einer interpolierten Stelle an. Der Verfasser hat zwar *H* 118 *φημί μιν ἀσπασίως γόνυ καμψέμεν, αἴ κε φύγῃσιν*, *T* 92 *ἀλλά τιν' οἵω ἀσπασίως αὐτῶν γόνυ καμψέμεν, ὅς κε φύγῃσιν* benützt, hat aber die Pointe, die in *ἀσπασίως γόνυ κάμψει* liegen würde, nicht erkannt. Es bleibt nur eine Stelle übrig, deren Verbesserung Schwierigkeit bereitet, *Z* 386

ἀλλ' ἐπὶ πύργον ἔβη μέγαν Ἰλίου, οὕνεκ' ἄκουσεν.

Hierin ist *μέγαν Ἰλίου* merklich überflüssig. Außerdem kommt in Betracht, daß die beiden folgenden Verse, in denen *ἀφικάνει* unbrauchbar ist, von Payne Knight mit Recht als unecht erklärt sind. Das in diesen Versen vorkommende *ἐπει-*

γομένη wird aber durch *οὕνεκ' ἄκουσεν* begründet, sodaß wir als ursprünglichen Text erhalten:

ἀλλ' ἐπὶ πύργον ἐπειγομένη ἔβη, οὕνεκ' ἄκουσεν.

Der Rhythmus veranschaulicht den schnellen Gang. — *Φ* 567 *εἰ δέ κέ οἱ προπάροιθε πόλιος κατεναντίον ἔλθω* haben Menrad und Fick *πρόσθεν πόλιος* nach *X* 464 *ἕλκόμενον πρόσθεν πόλιος* hergestellt. Vgl. *M* 145 *πυλάων πρόσθε μαχέσθην.* Hiernach läßt sich, wie schon Fick gesehen hat, *Z* 307 die epische Form *Σκαιάων* in *πεσέειν Σκαιῶν προπάροιθε πυλάων* mit *Σκαιάων πρόσθε πυλάων* gewinnen, wofür das Schwanken der Handschriften in *ϑ* 524 zwischen *πρόσθε πόλιος* (HP) und *προπάροιθε(ν) πόλιος* (so die meisten) die beste Bestätigung gibt. — In *Γ* 3 *ἠύτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει* (vielmehr *πέλῃ*) *οὐρανόθι πρό* soll *οὐρανόθι πρό* nach der alten Erklärung *ἐν τῷ ὑπὸ τὰ νέφη τόπῳ* bedeuten: *οὐρανὸν γὰρ καλεῖ τὸν ὑπὲρ τὰ νέφη τόπον*, aber wie *Ἰλιόθι πρό* „vor Ilios" heißt, so könnte *οὐρανόθι πρό* nur „vor dem Himmel" ausdrücken. Unter Hinweis auf *ἠέριαι ἄρα* in Vers 7 hat H. L. Ahrens *πρώ* (*πρῴ*) vermutet. Aber Homer hat nur die Form *πρῶι*. Sehr richtig aber gibt *ἠέριαι* mit dem rückweisenden *ἄρα* an, was vorher gesagt sein muß. Dafür ist der stehende Aüsdruck *ἠοόθι πρό*. Vgl. *Λ* 50, *ε* 469, *ζ* 36. — *I* 229 geben die Handschriften

πλησάμενος δ' οἴνοιο δέπας δείδεκτ' Ἀχιλῆα

mit Verletzung des Digamma von *οἴνοιο*. Auch *λ* 61 findet sich diese bei *ἀθέσφατος οἶνος*, aber Stob. fl. I 49, 53 bietet für diese Stelle das dem Zusammenhang durchaus entsprechende *ἀθέσφατος ὕπνος*. Man hat mit verschiedenen Änderungen (*πλήσας δὲ οἴνοιο*, *πλησάμενος δὲ δέπας οἴνου*) das Digamma gewinnen wollen, aber es trifft damit ein Gedanke von Christ zusammen, der im vorhergehenden Vers *νεῦσ' Αἴας Ὀδυσσῆι* für *Φοίνικι* verlangt. Wenn auch die Annahme von Christ, daß Phönix erst nachträglich in die Gesandtschaft gebracht worden sei, nicht als annehmbar erscheint, kann man doch

nicht verstehen, daß Aias nicht dem geborenen Redner, sondern dem Phönix, der nur als Einführer dient, gewinkt haben soll. Der Text muß also dann etwa gelautet haben: *νεῦσ' Αἴας Ὀδυσῆι· νόησε δ' ὅ γ'· αἶψα δ' ἔπειτα πλησάμενος οἴνοιο δέπας κτἑ.* Zu der Ergänzung vgl. *π* 283 *νεύσω μέν τοι ἐγὼ κεφαλῇ, σὺ δ' ἔπειτα νοήσας.* — In den Stud. z. Od. S. 48 ist die Verkennung der Länge von *πρίν* und der daraus entstandene Brauch *γ'* oder auch *γε* nach *πρίν* einzufügen behandelt worden. Vgl. *Ω* 245 *πρὶν ἁλαπαζομένην*, *Ω* 764 *πρὶν ὤφειλον*, wo *γ'* einmal fehlt. Die Beseitigung der unnützen Partikel hat es *σ* 289 möglich gemacht mit *πρὶν σέ τεῳ* (für *πρίν γέ σέ τῳ*) die epische Form *τεῳ* herzustellen. *E* 54 ist *τὸ πρὶν ἐκέκαστο* in H^bX u. a. erhalten, während die Haupthandschriften *τὸ πρίν γ' ἐκέκαστο* haben. In *E* 287 *ἀτὰρ οὐ μὲν σφῶί γ' ὀίω πρίν γ' ἀποπαύσεσθαι πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα αἵματος ἆσαι Ἄρηα* hat man vierfaches *γε* und gern wird man die zwei Partikeln nach *πρίν* entbehren, wie *X* 266 *οὐδέ τι νῶιν ὅρκια ἔσσονται, πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα αἵματος ἆσαι Ἄρηα* nach *πρίν* die Partikel *γ'* in *Σ* erst von zweiter Hand überschrieben ist. Vor allem lehrreich ist eine Stelle, wo *πρίν* in der Senkung steht, *B* 413

μὴ πρὶν ἐπ' ἠέλιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν.

Hier ist ganz sinnlos *ἐπί* aus dem zweiten Gliede in das erste übertragen, weil man die Länge von *πρίν* in *μὴ πρὶν ἠέλιον δῦναι*, wie Düntzer hergestellt hat, nicht anerkannte. Auch *Π* 322 *ἔφθη ὀρεξάμενος πρὶν οὐτάσαι* hat sich einmal *πρίν* als Länge in der Senkung erhalten und ist *πρίν γ'* den modernen Kritikern vorbehalten geblieben. *Σ* 334 *οὔ σε πρὶν κτεριῶ, πρίν γ' Ἕκτορος ἐνθάδ' ἐνεῖκαι* fehlt *γ'* wenigstens im Townl. und einigen anderen. Was *γ'* z. B. *Σ* 75 *ὡς ἄρα δὴ πρίν γ' εὔχεο* oder *Σ* 135 *πρίν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν . . ἴδηαι* bedeuten soll, ist nicht ersichtlich. Bei dieser fast konsequenten Behandlung von *πρίν* ist wohl an attische Redaktionstätigkeit zu denken. Nauck hat (mit Heyne) diese Tätigkeit aufgenommen, indem er hier und *Z* 81 *πάντῃ ἐποιχόμενοι, πρὶν αὖτ' ἐν χερσὶ*

γυναικῶν, *I* 403 = *X* 156 *τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, πρὶν ἐλθέμεν νῖας Ἀχαιῶν*, *N* 172, *Π* 322, *δ* 668 das vergessene *γ'* nachtragen will. *Π* 840 *νῆας ἐπὶ γλαφυράς, πρὶν Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο* steht es im Syrischen Palimpsest, in GTH^{b}X u. a., dagegen fehlt es in ASM u. a. So muß auch *P* 504 *πρὶν ἐπ'* für *πρίν γ' ἐπ'* hergestellt werden. Es ist bezeichnend, daß A^{2} *πρίν κ'* bietet. — Der Genitiv Plural des Femininums des Artikels lautet *τάων*, nicht *τῶν*. Dieses *τάων* ist in den Stud. z. Od. S. 22 für *μ* 64 hergestellt worden. Herzustellen ist es auch *E* 424 *τῶν τινα καρρέζουσα Ἀχαιάδων ἐυπέπλων* nach *ἦ μάλα δή τινα Κύπρις Ἀχαιάδων ἀνιεῖσα*, wo sich *τινά* zu *τάων καρρέζουσα* aus dem Vorhergehenden ergibt, und *E* 270 *τάων* (für *τῶν οἱ*) *ἔξ ἐγένοντο ἐνὶ μεγάροισι γενέθλη*, wo *οἱ* überflüssig ist. — Sehr gelitten hat *K* 285

σπεῖό μοι, ὡς ὅτε πατρὶ ἅμ' ἕσπεο Τυδέϊ δίῳ
εἰς Θήβας, ὅτε τε πρὸ Ἀχαιῶν ἄγγελος ᾖει.

Die regelrechte Form des Aorist von *ἕπομαι* ist *ἑσπόμην* (*σεπόμην*, *σεσπόμην*, *ἐσπόμην*), *ἕσπωμαι*, *ἑσποίμην*, *ἑσπέσθω*, *ἑσπέσθαι* (*E* 423 im Ambros. erhalten und *δ* 38 herzustellen nach U^{2}), *ἑσπόμενος* (vgl. *κεκλόμενος*, durch Reduplikation entstanden). Nur *χ* 324 *σοὶ δ' ἅλοχόν τε φίλην σπέσθαι καὶ τέκνα τεκέσθαι* scheint *σπέσθαι* festzusitzen, aber es fehlt bei *σπέσθαι* das Wort, das gewöhnlich damit verbunden ist, *ἅμα*, und in *σοὶ δ' ἄλοχόν τε ἅμ' ἑσπέσθαι* scheint wieder der Hiatus Anstoß erregt zu haben. In unserer Stelle hat sich *ὅτε* infolge des bei Gleichnissen gebräuchlichen *ὡς ὅτε* eingeschlichen; auch wegen des folgenden *ὅτε* wird man das erste gerne missen. Ebenso ist das folgende *τε* überflüssig; denn wir haben keinen allgemeinen, sondern einen bestimmten einzelnen Fall; ferner ist nicht *ᾖει*, sondern *ᾖιεν* oder *ἴεν* die epische Form; endlich wird nicht *πρό*, sondern *ὑπέρ* durch den Sinn gefordert; so ergibt sich:

ἕσπεό μοι, ὡς πατρὶ ἅμ' ἕσπεο Τυδέϊ δίῳ
εἰς Θήβας, ὅτε ὑπὲρ Ἀχαιῶν ἄγγελος ἴεν.

Nicht ohne Grund also bemerkt Nauck: gravior est versus corruptela. — *Λ* 791 hat in *ταῦτ' εἴποις Ἀχιλῆι δαΐφρονι* Her-

werden das Digamma mit *παρείποις* hergestellt; nur ist nicht der bei *παρείποις* im Sinne von „einreden“ sehr passende Dativ in den Akkusativ zu verwandeln. Freilich heißt es *A* 555 *μή σε παρεῖπεν*. Aber mit Recht hat Naber durch Ausscheidung des entbehrlichen *σε* das Digamma hergestellt: *μὴ παραεῖπεν*. In *Z* 337 *νῦν δέ με παρϝειποῦσ' ἄλοχος . . ὤρμησ' εἰς πόλεμον* ist *μέ* von *ὤρμησε* abhängig. — Die gewöhnliche epische Form ist nicht *οἴω*, sondern *ὀίω* und beliebt ist das eingeschobene *ὀίω*. Das weist uns auf die Verbesserung von *Ψ* 310 *ἀλλά τοι ἵπποι βάρδιστοι θείειν* (Nauck *θεέμεν*)· *τῷ τ' οἴω λοίγι' ἔσεσθαι* hin, worin *τῷ* wenig passend ist und *τ'* zwecklos steht: *τόδ'* oder besser *τό γ'*, *ὀίω, λοίγιον ἔσται*.

6. Zu den Fällen, welche in den Stud. z. Od. S. 71 f. die Wirkung des Hochtons betreffend zusammengestellt sind, werden hier aus der Ilias besonders bemerkenswerte hinzugefügt. Von den zahlreichen Fällen, in denen kurze Endungen die Stelle einer Länge vertreten, werden nur auffälligere namhaft gemacht.

I. *διὰ μὲν Γ* 357, *Λ* 435, *φίλε κασίγνητε, κόμισαι E* 359, *ἴομεν I* 6.5, *δαΐζων Λ* 497, *συνεχές M* 26, *τὰ περὶ Φ* 352, *ἀρηιχταμένῳ X* 72, *ἐπεὶ X* 379, *Ψ* 2, *λύτο* (gewöhnlich schreibt man *λῦτο, τῖε*, s. oben S. 105) *δ' ἀγών Ω* 1, *ὃς ἄξει Ω* 154.

II. *ὤμοιν ἀφελέσθαι E* 622, *μιν ἐρέεινε Z* 176, *πόσιας· ὃ δ' ἔπειτα Z* 240, *κεν ἐμὲ H* 77, *μὲν ὅσ' H* 389, *σμερδαλέα ἰάχων Θ* 321, *ἄορι Λ* 541, *ἄτιτος Ξ* 484 (*ἄτῑτος N* 414), *Ἀπόλλωνα O* 143, *δὲ τόξον O* 478, *πιφαύσκων Σ* 500, *ἀποειπών T* 35, *ἀποέρσῃ* und *ἀποέρσειε Φ* 329 (sonst *ἀπὕερσε*), *νηπύτιε Φ* 474, *τε σεύαιτο Ψ* 198, *πίσυνος ἐπὶ Ω* 295.

III. *ἴλαος A* 583 (*ἴλᾰος I* 639, *T* 178), *πιφαύσκων K* 502, *κεκλιμένος ἀνδροκμήτῳ Λ* 371, *Τρῶας, αἳ M* 288, *ἀποέρσῃ Φ* 283, *ἐν δέπαϊ, ὄφρα Ω* 285.

IV. *διεμοιρᾶτο ξ* 434, *ἄιε K* 532, *ἀπενίζοντο K* 572, *πόλις, αἰπεῖα Λ* 711, *δάμαρ Ἀλεγηνορίδαο Ξ* 503, *πόλιν ἐυτείχεα Π* 57, *νῶι* (die meisten und maßgebenden Handschriften *νῶιν*) *δ' ἐκδῦμεν Π* 99, *εἰρύαται π* 463 (*εἰρῦαται Λ* 239), *ὅτε σεύαιτο*

P 463, *ἀπαμήσειε Σ* 34, *μετεκίαθον Σ* 532, *ἴμεναι Y* 365, *ἄμεναι Φ* 70, *ἄορι Φ* 208, *βίομαι X* 431 (*βίῃ Π* 852).

V. *δυναμένοιο λ* 414, *μῆτιν ἀτάλαντε H* 47, *ζευγνύμεν ἄνωγεν Π* 145 (*ζευγνύμεν O* 120), *πιέμεν Π* 825 (*πῖέμεν H* 481), *μέροπες ἄνθρωποι Σ* 288, *ἵπποιιν ἀνόρουσεν T* 396, *τίον* (gewöhnlich *τῖον* geschrieben) *Ἀχαιοί Ψ* 703 (*ἔργα τῖον* ebd. 705), *ἀμήσαντες Ω* 451.

VI. *ἔδμεναι ἄδην E* 203 (sonst *ἍΔην*), *αἰόλον ὄφιν M* 208.

Gewöhnlich sträubt man sich solchen Einfluß der Hebung anzuerkennen und sucht ihm auszukommen. Z. B. steht *Γ* 240 in den besten Handschriften die unerhörte Form *δεύρω* (*ἦ δεύρω μὲν ἕποντο*) oder schreibt man *Λ* 474 *ἕπονθ'* für *ἕπον*, *Π* 145 *ζευγνύμμεν*, *Y* 365 *ἴμμεναι* im Etym. M., *εἴμεναι* G. Meyer, *ἄψ ἴμεν* Nauck, *ἄντ' ἴμεναι* für *ἴμεναι ἄντ'* Leeuwen, *M* 208 *οὖφιν, ὦφιν, ὄρφιν, ὄρνιν, ὕδρον, ἔγχιν*. Am meisten widerstrebt es allerdings eine Änderung anzuerkennen wie die von W. Schulze zu *H* 340

ὄφρα δι' αὐτάων ἱππηλασίη ὁδὸς ἔῃ.

oder zu *Ψ* 47 *ἴξετ' ἄχος κραδίην, ὄφρα ζῳοῖσι μετέω*. Interessant ist es, wie sich die Erklärer in *I* 244 *ταῦτ' αἰνῶς δείδοικα κατὰ φρένα, μή οἱ ἀπειλὰς ἐκτελέσωσι θεοί, ἡμῖν δὲ δὴ αἴσιμον ἔῃ κτέ.* mit dem Optativ *εἴη* nach *ἐκτελέσωσι* abfinden. Bei Ameis-Hentze heißt es: „Der Optativ nach dem Konjunktiv *ἐκτελέσωσι* wie *χ* 77 (wo aber FM *γένηται* geben und *γένοιτο* aus 133 stammt), indem dem zunächst Befürchteten die sich daran schließende weitere Folge in Form einer Vorstellung angefügt wird.“ Bei La Roche liest man: „der Optativ zur Bezeichnung einer subjektiven Annahme“. Zu der vorigen Stelle *H* 340 aber wird einfach auf diese Stelle verwiesen. Bei Leaf heißt es: the opt. of the remoter consequence, as frequently. La Roche führt als Parallelstellen für die Verbindung von Konjunktiv und Optativ *Σ* 308, *Ω* 586, 655, *ξ* 183, *o* 300, *Ξ* 165 an. *Σ* 308 *ἄντην στήσομαι, ἤ κε φέρῃσι μέγα κράτος ἦ κε φεροίμην* ist eine solche Änderung des Modus geradezu undenkbar. Man müßte also eher mit Nauck die Lesart des

Syrischen Palimpsests *φέροιτο* für *φέρῃσι* setzen, wenn nicht der Konjunktiv notwendig wäre. Dem *φέρῃσι* aber entspricht *φέρωμι*, wie Naber hergestellt hat, eine Form, die gewöhnlich der Änderung nicht entging und z. B. *χ* 7 (*τύχωμι*) nur in der Handschrift M, *Σ* 63 *νῦν δ' εἶμ'*, *ὄφρα ἴδωμι* nur in GS erhalten ist. *Ω* 586 ist *ἀλίτηται ἐφετμάς* nach *κατακτείνειε* für *ἀλίτοιτο* nur zur Ausmerzung des Hiatus gesetzt worden. Mit *Ω* 655 hat es eine andere Bewandtnis, worüber später zu sprechen sein wird, *ξ* 184 gibt das Schwanken der Handschriften zwischen *φύγῃ* . . *ὑπέρσχῃ* und *φύγοι* . . *ὑπέρσχοι* einer rationellen Kritik sichere Weisung. Wie hier *φύγοι* für *φύγῃ* fehlerhaft ist, so ist es auch *o* 300 *ὁρμαίνων ἤ κεν θάνατον φύγῃ ἠὲ ἁλώῃ*. *Ξ* 165 endlich hat Leaf *χεύει' ἐν* (od. *χεύειεν*) *βλεφάροισιν* hergestellt. Da man hier glaubt mit einer neugebildeten Form *εἴῃ* oder *μετείω* auskommen zu können, ist es gut, daß uns ein Fall zu Gebote steht, in dem eine solche Aushilfe nicht möglich ist. In *ϱ* 196

σκηρίπτεσθ', ἐπεὶ ἦ φάτ' ἀρισφαλέ' ἔμμεναι οὐδόν

scheint zwar die von Heraklides gebotene Lesart *ἀρισφαλὲς ἔμμεναι οὖδας* annehmbar zu sein, da *οὐδόν* für *ὁδόν* undenkbar ist, aber es gibt eine ähnliche Stelle *Ω* 527

δοιοὶ γάρ τε πίθοι κατακείαται ἐν Διὸς οὔδει,

die uns eines Besseren belehrt. Daß auf dem „Fußboden des Zeus" die zwei Fässer des Guten und des Bösen stehen sollen, ist ein zu geschmackloser Ausdruck, als daß er einem Dichter zugemutet werden könnte. Ihr Gewand kann Athene auf den Boden ihres Vaters (*πατρὸς ἐπ' οὔδει*) fallen lassen (*E* 734, *Θ* 385). Diese Stelle ist übrigens unecht. Man hat *Διὸς οὐδῷ* vermutet; aber auf der Schwelle des Zeus ist der Ort für die Fässer noch weniger zweckmäßig. Besser hat Nauck an *αὐλῇ* gedacht, nur entbehrt eine solche Änderung jeder Wahrscheinlichkeit. Das passendste Wort ist *ἐν Διὸς ἕδει*, welches an dieser Versstelle begreiflicherweise zu *οὔδει* wie dort *ὁδόν* zu *οὐδόν* wurde. — Auch *ν* 186 gibt einen zwingenden Beweis ab. Nach *ν* 250 verspeisen die Freier große Schafe, fette

Ziegen, Eberschweine und eine Kuh von der Herde (*ὅις μεγάλους καὶ πίονας αἶγας, σύας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην*). Die Eberschweine, und zwar drei für eine große Festmahlzeit, hat natürlich Eumäos beschafft (*ν* 163), die Ziegen der Ziegenhirt Melanthios (*ν* 173); die Kuh und die Schafe muß also der Rinderhirte Philötios vom „Festland“, wo die Rinder und Schafe weiden (*ξ* 100), auf der Fähre herübergebracht haben. Demnach hat die Stelle *ν* 185 gelautet:

τοῖσι δ' ἐπὶ τρίτος ἦλθε Φιλοίτιος ὄρχαμος ἀνδρῶν,
βοῦν στεῖραν μνηστῆρσιν ἄγων καὶ πίονας ὅις.

Die Handschriften aber geben, wie man auch in den Ausgaben gewöhnlich liest, *πίονας αἶγας,* während dem Philötios Ziegen gar nicht zu Gebote stehen. Nur die Münchener Handschrift (U), deren Wert in den Stud. z. Od. S. 36 ff. dargetan worden ist, hat *οἴας,* wie auch M als Variante bietet. Der Akkusativ lautet aber immer *ὅις.* Ebenso hat Leaf *Λ* 678 *πώε' ὀίων* für *πώεα οἰῶν* und Platt *Λ* 696, *O* 323 *πῶυ ὀίων* für *πῶυ μέγ' οἰῶν* verlangt. *Λ* 611 *ἀλλ' ἴθι νῦν, Πάτροκλε διίφιλε, Νέστορ' ἔρειο* macht die Form *ἔρειο,* wofür auch *ἔροιο* überliefert ist, Schwierigkeit. Es ist eben die normale Form *ἔρεο* herzustellen. Ebenso ist *Ω* 503 wie *ι* 269 *ἀλλ' αἰδεῖο θεούς* die nicht epische Form mit *αἴδεο* zu beseitigen. — *Λ* 559 *ὄνος . . νωθής,*

ᾧ δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἔάγη

könnte die mit Beifall aufgenommene Änderung von Ahrens *ἀμφιϝεϝάγῃ* gebilligt werden, wenn nicht *περί* vorherginge: weder an *ἀμφίς* (entzwei) noch am Aorist im Gleichnisse ist irgend etwas zu beanstanden. — *Ψ* 826 *αὐτὰρ Πηλεΐδης θῆκεν σόλον αὐτοχόωνον* ist *αὐτοχόᾰνον* die rationelle Form. Vgl. Bechtel Lexil. 77. — Während die Formen *μεμᾱότες, μεμᾱότε* für *μεμᾰ̃ᾱ̃τες, μεμᾰ̃ᾱ̃τε* durch Quantitätsumsetzung entstanden sind, erklärt sich der Versausgang *ἄλσο μεμαώς Π* 754 nur aus der Wirkung des Iktus. *E* 708 *πλούτοιο μεμηλώς, N* 297 und 469 *πτολέμοιο μεμηλώς* ist, wie Nauck erkannt hat, *μεμηλώς* aus *μεμαώς* entstanden. Ohne Grund denkt Nauck an

μεμηώς. — In *φ* 195 *ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν, εἴ ποθεν ἔλθοι ὧδε μάλ' ἐξαπίνης καί τις θεὸς αὐτὸν ἐνείκαι* ist die Form *ἐνείκαι*, für welche GU² *ἐνείκη*, F *ἔνεικεν*, M³ *ἐνέγκοι* bieten, verdächtig. Abgesehen davon „führt", nicht „trägt der Gott her", wie Aristonikos zu *Ψ* 263 bemerkt, *ἀκριβὴς ὁ ποιητὴς περὶ τὰ ἀκτὰ καὶ φορητά*. Der Sinn verlangt also *ἀγάγοι* für *ἐνείκαι*, wie es *φ* 201 heißt *ἀγάγοι δέ ἑ δαίμων* und wie *I* 411 *διχθαδίας κῆρας ἀγέμεν* (für *φερέμεν*) *θανάτοιο τέλοσδε* zu schreiben ist; denn wie La Roche anmerkt, wird sonst in diesem Sinne *ἄγειν* gesagt, vgl. *N* 602 *τὸν ἄγε μοῖρα κακὴ θάνατοιο τέλοσδε*, *B* 834. — In *Γ* 453 *οὐ μὲν γὰρ φιλότητί γ' ἐκεύθανον, εἴ τις ἴδοιτο* hat Heyne *ἔκευθον ἄν* hergestellt. An *ἴδοιτο* ist zugleich der Mangel des Digamma wie der Optativ zu beanstanden: beide Fehler werden mit *εἴ τις ἴδεν* beseitigt. Ebenso wird *M* 333 das Digamma hergestellt, wenn man *εἴ τινα ἴδοι* für *εἴ τιν' ἴδοιτο* schreibt. — *Ω* 425 *ὦ τέκος, ἦ ῥ' ἀγαθὸν καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι* gibt *διδόμεν* eine normale Form.

Ein lehrreiches Beispiel für die Kraft des Iktus bietet *γάρ* in folgenden Versen:

B 39 *θήσειν γὰρ ἔτ' ἔμελλεν ἐπ' ἄλγεά τε στοναχάς τε*
T 49 *ἔγχει ἐρειδομένῳ· ἔτι γὰρ ἔχον ἕλκεα λυγρά*
λ 580 *Λητόα γὰρ ἤλκησε, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν.*

Es ist also an und für sich unnötig in der ersten Stelle mit Nauck *θησέμεναι γὰρ ἔμελλεν ἔτ' ἄλγεα* zu ändern. Ebenso könnte *Ξ* 14 *πολλὸν γάρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες* das unnütze *ῥ'* einfach wegfallen, sehr gut aber verlangt Menrad *γάρ σφ'*, „damit die Beziehung zu den vorhergenannten Personen klarer wird". — *Δ* 243 und 246 fordert der Sinn unbedingt *τίφθ' οὕτως (ὡς ὑμεῖς) ἕστατε τεθηπότες ἠύτε νεβροί; (οὐδὲ μάχεσθε)*, nicht *ἕστητε* oder *ἕστητε*. — Wie *σ* 316 *ἧμεναι ἐν μεγάρῳ ἢ εἴρια πείκετε χερσίν* für *πέκετε* steht, so ist *N* 612 *ἀξίνην ἐύχαλκον, ἐλαΐνῳ ἀμφὶ πελέκῳ*, wie BMSH^{b}Y u. a. geben, in AGX u. a. zu *πελέκκῳ*, *Ψ* 851 *ἡμιπέλεκα* zu *ἡμιπέλεκκα* geworden. Mit Recht geben die meisten Handschriften *ε* 244

εἴκοσι δ' ἔκβαλε δοῦρα, πελέκησεν δ' ἄρα χαλκῷ und verdient nicht das minder beglaubigte *πελέκκησεν* den Vorzug. — Diese Erkenntnis beseitigt, wie mir Herr Menrad mitteilt, den Einwand gegen die Emendation von *P* 724, die er in der Schrift de contr. et syniz. usu Hom. S. 166 veröffentlicht hat:

Τρωικός, ὡς ἔϝιδον νέκυν ἀείροντας Ἀχαιούς

für *εἴδοντο νέκυν αἴροντας*. Ebenso Brandreth.[1]) Die Vorstellung nämlich, daß die Endung in *νέκυς, νέκυν* ursprünglich lang sei, ist gewonnen aus den Stellen *H* 84, *P* 394, 692, *Σ* 180, *X* 386, *Ψ* 110. In allen diesen Stellen steht die Endung in der Arsis, sie beweisen also nichts für die Ursprünglichkeit der Länge, ebenso wie aus Stellen wie *πολὺς ἀνακηκίει ἰδρώς N* 705, *δεισάντων φθόγγον τε βαρὺν αὐτόν τε πέλωρον* nicht die Länge der Endung in *πολύς* und *βαρύς* gefolgert werden kann. Was den Hinweis auf das Zend anbelangt, wo der Akkusativ nasūm = *νέκυν* auch gelängt sei, was auf ein hohes Alter dieser Endung schließen lasse, bemerkt Herr Menrad weiter: „Es ist richtig, daß die U-Stämme im Zend einen Akkusativ ūm aufweisen, z. B. pasu (= pecus, Vieh) pasūm, vgl. W. Geiger, Handbuch der Avestasprache 1879 S. 23. Nun kommt es zunächst darauf an, ob das nächstverwandte Sanskrit das gleiche aufweist. Da zeigt aber jede indische Grammatik, daß das Gegenteil der Fall ist. Man unterscheidet im Sanskrit bei U-Stämmen vorwiegend Maskulinstämme auf ŭ, z. B. tántu-s (Faden), tárus (Baum), Akkusativ tantŭm, tarŭm, und vorwiegend Femininstämme auf ū wie vādhū-s (Frau), vāsū (Mädchen), Akkusativ vādhūm, vāsūm. Dem entsprechen genau die bei Gustav Meyer Gr. Gr. 1886 S. 310 (nach Herodian) zusammengestellten (vorwiegend) Maskulina *γένυς, ὀρῆνυς, βότρυς, ἥμισυς, πέλεκυς* einerseits und die Feminina *πληθύς, βρωτύς, ἀκοντιστύς, κλιτύς* andererseits. Also scheint na-

[1]) Daß die Verbesserung von Leeuwen *ἐίδοντο νέκυν ἐρύοντας* nicht den Vorzug verdient, zeigt die Beziehung auf das vorhergehende *νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα*, während *ἐρύοντας* hier dem Zusammenhang nicht entspricht.

sūm im Zend eine singuläre Eigenheit dieses Sprachzweiges zu sein, die für das Griechische nicht bindet.“ — *Ξ* 357 geben die meisten und besten Handschriften *πρόφρων νῦν Δαναοῖσι, Ποσείδαον, ἐπάμυνε*: außer M haben nur geringere Handschriften *Ποσειδάων*. — *Ω* 79 *μείλανι ἔνθορε πόντῳ* hat ein Harl. *μέλανι* erhalten: die Änderung von Leeuwen *οἴνοπι* ist unnötig. — *Π* 442, *Σ* 464, *X* 180 ist *θανάτοιο δυσαχέος* herzustellen nach Apoll. Lex. *δυσαχέος· κακὰ ἄχη περιποιοῦντος*, da *δυσηχής* bei *θάνατος* unverständlich ist. — *δ* 244 fordert der Sinn für *μίν* das reflexive *ἕ* (*αὐτόν ἑ . . δαμάσσας*). Das gleiche ist *E* 845 der Fall: *Ἀθήνη δῦν' Ἄιδος κυνέην, μή ἑ* (für *μιν*) *ἴδοι ὄβριμος Ἄρης*. Damit wird auch das Digamma gewonnen. — Wenn die besten Handschriften *Φ* 542 mit Aristarch *φεῦγον· ὃ δὲ σφεδανῶν* (für *σφεδανὸν*) *ἔφεπ'* schreiben, so kann nur die Verkennung des Hochtons den Fehler veranlaßt haben. — *Ψ* 111 *οὐρῆάς τ' ὤτρυνε καὶ ἀνέρας* kennt Didymos die Lesart „vieler Handschriften“ *οὐρῆας ὤτρυνε* (ohne *τ'*). Diese ist um so glaublicher, je ungewöhnlicher sie erscheint. — *Φ* 535 hatte Aristarch *ἐπανθέμεναι*, die Handschriften geben *ἐπ' ἂψ θέμεναι*. Der Ausdruck für das Schließen der Türe ist *ἐπιτιθέναι* (*θύρας ἐπιθεῖσα Ξ* 169) und *αὖτις ἐπιθέμεναι* ist bei Porphyr. 176, 12 Schrad. erhalten. Sowohl *ἂψ θέμεναι* wie *ἀνθέμεναι* soll mit der vermißten Länge dem Metrum aufhelfen. — Der Ausdruck „atmete auf, kam wieder zu sich“ heißt gewöhnlich (*Λ* 359, *X* 475, *ε* 458, *ω* 349) *ἄμπνυτο* und bildet die *τομὴ κατὰ τρίτον τροχαῖον*. Nur an zwei Stellen *E* 697 *αὖτις δ' ἀμπνύθη* und *Ξ* 436 *χεῦαν· ὃ δ' ἀμπνύθη* steht dafür *ἀμπνύθη*, offenbar weil hier die Mittelsilbe in die Thesis fällt. Daraus ergibt sich, daß die Mittelsilbe von *ἄμπνυτο* von Natur kurz ist, wie man erwarten mußte und wie *X* 222 Cobet *ἄμπνῠο* für *ἄμπνυε* hergestellt hat, und daß von *πνῡ-* keine Rede sein darf. — *Ψ* 533 ist *πρὸ ἔθεν* zu *πρόσσοθεν* geworden. — *Ω* 524 geben die Handschriften

οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο.

So hat man auch *κ* 202 = 568

ἀλλ' οὐ γάρ τις πρῆξις ἐγίνετο μυρομένοισιν.

Sonst hat *πρῆξις* bei Homer die Bedeutung „Geschäft, Handel", während wir für den vorliegenden Sinn in *δ* 544 *μηκέτι . . κλαῖ', ἐπεὶ οὐκ ἄνυσίν τινα δήομεν* das Wort *ἄνυσις* erhalten. Nun bietet an unserer Stelle der cod. Townl. und von zweiter Hand ein Harl. sowie mit *ἐν ἄλλῳ* das Scholion A *τίς τ' ἄνυσις*. Nimmt man als ursprüngliche Lesart *τις ἄνυσις* und in dem Odysseevers *ἄνυσίς τις* an, so hat die Vertauschung von Synonymen den Zweck den gewohnten Rhythmus herzustellen. — Ein ähnlicher Fall begegnet uns *Ω* 9 *τῶν μιμνησκόμενος θαλερὸν κατὰ δάκρυον εἶβεν*. Es wurde früher (Stud. z. Od. S. 50 f.) beobachtet, daß z. B. *ϑ* 531 *ὡς Ὀδυσεὺς ἐλεινὰ ὑπ' ὀφρύσι δάκρυα λεῖβεν* in *ἐλεινὸν . . δάκρυον εἶβεν* verwandelt wurde, um den Hiatus zu vermeiden. Diese Beobachtung wird durch die vorliegende Stelle in gewisser Hinsicht bestätigt, nur ist es hier der Rhythmus, der die Änderung veranlaßt hat. La Roche hat nämlich gefunden, daß wo zu *δάκρυον* das Attribut *θαλερός* tritt, *χέω* steht. Dieses kann mit *θαλερὰ κατὰ δάκρυα χεῦεν* hergestellt werden. Nur an einer Stelle *Ω* 794 findet sich *μυρόμενοι· θαλερὸν δὲ κατείβετο δάκρυ παρειῶν*, aber die bessere Form *θαλερὸν δὲ ἐλείβετο* ist auch hier dem Hiatus zum Opfer gefallen. — *o* 413 *τῇσιν δ' ἀμφοτέρῃσι πατὴρ ἐμὸς ἐβασίλευε* ist *ἐβασίλευε* nur in HUX erhalten; die meisten geben *ἐμβασίλευε*, nach P behalf man sich mit *ἡγεμόνευε*. Das gleiche Schwanken der Handschriften kennzeichnet den dargelegten Sachverhalt *B* 572

καὶ Σικυῶν', ὅθ' ἄρ' Ἄδρηστος πρῶτ' ἐβασίλευεν,

wo andere, darunter A, *ἐμβασίλευεν*, andere (BM) *ἐβασίλευσεν* geben. Nebenbei bemerkt, steht *ἄρα* zwecklos und dient nur der Beseitigung des Hiatus in *ὅθι Ἄδρηστος*. Die Quantitierung von *ἐβασίλευεν* ist keine andere wie die von *θυγατέρες, θυσανόεις* u. a. Die Schreibung *θυσσανόεσσα*, welche sich in Handschriften, an verschiedenen Stellen auch in A findet, unterscheidet sich dem Werte nach nicht von dem vorausgehenden *ἐμβασίλευεν*. — *Λ* 624 *τοῖσι δὲ τεῦχε κυκεῶ ἐυπλόκαμος Ἑκαμήδη*

haben SGI Athen. XI 492 *E* die Form *κυκεῶ* für *κυκειῶ* erhalten; *κυκεών* heißt der Trank auch *κ* 290, 316: wir werden die Hebung der „epischen Dehnung“ vorziehen. — In der Erzählung des Nestor heißt es *Λ* 723 *ἐγγύθεν Ἀρήνης, ὅθι μείναμεν ἠόα δῖαν ἵππῆες Πυλίων, τὰ δ' ἐπέρρεε ἔθνεα πεζῶν,* womit sich Nestor zu den Wagenkämpfern rechnet, obwohl ihm der Vater den Wagen entzogen hat und er erst durch die Fügung der Athene zu einem Gespanne kommt (738). Erst dann kann er sich unter den Wagenkämpfern auszeichnen (720), aber nicht kann er *πεζὸς ἐών* (721) in ihrer Mitte ausrücken. Also muß *ὅθι ἔμενον ἠόα δῖαν ἵππῆες* geschrieben werden. Nur wenn nicht ausdrücklich die *ἵππῆες* und *πεζοί* gesondert würden, könnte *μείναμεν* passend erscheinen. Auch das Imperfekt ist vor *ἐπέρρεε* erwünscht. — In *Ω* 62 *πάντες δ' ἀντιάασθε* steht das Medium vereinzelt und ist gewiß ebenso für *ἀντιάατε* wie oben *ἕστητε* für *ἕστατε* gesetzt. — In *T* 265 *ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν ὅ τίς σφ' ἀλίτηται ὁμόσσας* ist *σφέ* zweifelhaft, denn es bezieht sich sonst immer auf zwei: zu *ὅ τις ἀλίτηται* ergänzt sich das persönliche Fürwort leicht wie häufig. — In *M* 379 und 392 *Σαρπηδόνος ἑταῖρον — Σαρπηδόνι δ' ἄχος* (so Paris. suppl. 1095 und Lips.) hat das Verlangen einer Länge die willkürliche Form *Σαρπήδοντος, Σαρπήδοντι* hervorgerufen. — *Ψ* 468 heißt es von den zurückbleibenden Rossen des Eumelos: *αἳ δ' ἐξηρώησαν, ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν.* Mit *ἐρωέω* „ströme hervor“ *A* 303, *π* 441 kann *ἐξηρώησαν* nicht in Verbindung gebracht werden, welches man nach dem Scholion T *ἔξω ὥρμησαν τοῦ δρόμου κουφισθεῖσαι τοῦ ἡνιόχου* „rasten hinaus, gingen durch“ erklärt. Dem Zusammenhange entsprechend kann es nur ebenso wie *ὑπερώησαν* *Θ* 122, 314, *O* 452 („wichen zurück“) auf *ἐρωέω* „ruhe, lasse nach, bleibe zurück“ zurückgehen. Dann wird freilich *μένος ἔλλαβε θυμόν* unverständlich, welches übrigens auch bei der gewöhnlichen Auslegung von *ἐξηρώησαν* keinen klaren Sinn abgibt. Man erwartet *ἔλιπε* für *ἔλλαβε*: die Rosse blieben zurück, weil ihnen der Mut ausging. — Man versteht, daß ein *ἀκέφαλος* nicht leicht der Änderung entging, wenn sie nur

möglich war. Offensichtlich tritt das an *Θ* 272 *αὐτὰρ ὃ αἶτις ἰών, πάις ὡς ὑπὸ μητέρα, δύσκεν εἰς Αἴανθ'· ὃ δέ κτἑ.* hervor. Wie soll hier *εἰς* verständlich sein? Die Erklärung „in den Bereich von Aias" wird begreiflicherweise ohne Beleg gegeben. Der Sinn fordert unbedingt *ὑπ' Αἴανθ'*. — *E* 652 liest man:

σοὶ δ' ἐγὼ ἐνθάδε φημὶ φόνον καὶ κῆρα μέλαιναν
ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι, ἐμῷ δ' ὑπὸ δουρὶ δαμέντα
εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄιδι κλυτοπώλῳ.

Den gleichen Text hat man *Λ* 444, nur mit dem Unterschied, daß *ἥματι τῷδ' ἔσσεσθαι* für *ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι* steht. Die Vermutung, daß es ursprünglich an beiden Stellen *ἐξ ἐμέθεν ἔσσεσθαι* geheißen hat, wird durch das alleinstehende *τεύξεσθαι* bestätigt. In der zweiten Stelle ist *ἥματι τῷδ'* nach *ἐνθάδε* (hier auf der Stelle) überflüssig. Das eine Mal hat man also den ungewohnten Rhythmus durch *τεύξεσθαι*, das andere Mal durch *ἥματι τῷδ'* beseitigt. — *Λ* 679 *τόσσα συῶν συβόσια, τόσ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν* billigen manche die fehlerhafte Form des cod. Townl. *συβόσεια*. — Dem steht *θεμείλια* für *θεμέλια M* 28, *Ψ* 255 zur Seite. — In *H* 1 *ὡς εἰπὼν πυλέων ἐξέσσυτο φαίδιμος Ἕκτωρ* erregt die dreisilbige Form *πυλέων* Anstoß. Die gewöhnliche Form des Genitiv Plural ist *άων*. Die Endung *έων* findet sich an einer Reihe von Stellen (vgl. v. Leeuwen Enchir. S. 196 f.), aber nur als eine einzige Silbe wie *ῶν*, z. B. *ἀρέων, βουλέων, ἐφετμέων, θυρέων, κρηνέων, νυμφέων* (*νυμφῶν*), *πηγέων, πληγέων, πολλέων, τρυφαλειῶν, ὠτειλέων*. Zweisilbig ist *εων* nur an drei Stellen: *πυλέων H* 1 und *M* 340, *θυρέων φ* 191. *M* 340 f. sind von Düntzer als nachträglicher Zusatz erkannt worden. *φ* 191 gibt G *ἔκτοσθε* für *ἐκτός*, so daß man *ἔκτοσθε θυρέων* erhält. Es bleibt also nur *H* 1 übrig. Mit Recht hat Bentley *πόλιος* geschrieben. Man kann glauben, daß *πύργων*, wie Fick vorgeschlagen hat, der Überlieferung näher komme; aber man muß eben erkennen, daß die Stellen, an denen die Hebung eine Kürze gestattete, gerne geändert wurden, wenn die Änderung nahe lag. — Ein

recht sprechendes Beispiel bietet *Θ* 404 *οὐδέ κεν εἰς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτούς*, wo der Sinn unbedingt *ἐς δέκατον περιτελλόμενον ἐνιαυτόν* fordert. — In gleicher Weise ist der Plural *θαλάμους* in *χ* 142 *ὡς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος . . εἰς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο* entstanden. Der Ziegenhirte geht in die Waffenkammer, welche immer mit dem Singular *θάλαμος* bezeichnet wird, also *εἰς θάλαμον*. — *B* 85

οἳ δ' ἐπανέστησαν πείθοντό τε ποιμένι λαῶν

kann von einem Gehorchen keine Rede sein, sondern nur von einem Nachgehen, also muß *οἳ δ' ἐπανέστησαν εἵποντό τε* geschrieben werden. — *B* 823 *δύω Ἀντήνορος υἷε, Ἀρχέλοχός τ' Ἀκάμας τε, μάχης ἐὺ εἰδότε πάσης* steht *τὲ* nach *Ἀρχέλοχος* zwecklos. — Daß für *εἰανοῦ Π* 9 (am Anfang des Verses) *ἑανοῦ* gesetzt werden muß und die Form *εἰανός* keine etymologische Berechtigung hat, ist von Leskien in G. Curtius Studien II S. 85 dargetan worden. — *Π* 208 ist für *φυλόπιδος μέγα ἔργον, ὅο τὸ πρὶν* das ungeheuerliche *ἔης τὸ πρίν* überliefert. — *Π* 353 *ὡς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν σίνται, ὑπὲκ μήλων αἰρεύμενοι, αἵ τ' ἐν ὄρεσσιν . . διέτμαγεν* geht aus dem Scholion *οὕτως ‚αἵ τε' θηλυκῶς, αἱ ὅιες* hervor, daß es eine andere Lesart gab, und wegen *θηλυκῶς* nimmt man *οἵ τε* an. Nicht ohne Grund ist *μητρῶν* für *μήλων* vorgeschlagen worden, welche Form nur dem Epos nicht zukommt. Die Grammatik fordert ***ἅ τε***. — In *P* 65 *δηῶν· ἀμφὶ δὲ τόν γε* (mit *δηιόων· τὸν δ' ἀμφὶ* hat Christ die epische Form hergestellt) *κύνες ἄνδρες τε νομῆες* hat nur X *κύνες τ'*, dagegen *P* 658 geben die besseren Handschriften *κύνας τ'* und fehlt *τ'* nur in einigen geringeren. — ***ἀφασίη*** haben *P* 695 SBMG²T, *δ* 704 F von erster Hand, das anomale *ἀμφασίη* geben dort AG¹X u. a., an der anderen Stelle die meisten Handschriften. — *α* 24 habe ich Stud. z. Od. S. 74 f. *δυομένου* für *δυσομένου* dem gegenüberstehenden *ἀνιόντος* entsprechend verlangt; eine gewisse Bestätigung bringt *Σ* 134; denn dem *μή πω καταδύεο* (für *καταδύσεο*) dient die Negation zur Stütze. — *Σ* 198 *ἀλλ' αὐτὸς* (so Zenodot und Aristophanes) *ἐπὶ*

τάφρον ἰὼν Τρώεσσι φάνηθι (d. i. für dich allein ohne Waffen) ist *αὐτός* zu *αὖτως* oder *αὔτως* bei Aristarch und in allen Handschriften geworden. — *Y* 381 *θόρεν φρεσίν εἱμένος ἀλκήν.* Der Homerische Ausdruck ist *σὺν (ὑὶ) εἴκελος ἀλκήν* oder *ἐπιειμένος ἀλκήν.* Die *ἀλκή* liegt in der Körperkraft, nicht *ἐν φρεσίν.* — In *Y* 259 *ἦ ῥα καὶ ἐν δεινῷ σάκεϊ ἔλασ' ὄβριμον ἔγχος, σμερδαλέῳ, μέγα δ' ἀμφὶ σάκος μύκε δουρὸς ἀκωκῇ* befremdet nach *δεινῷ* das hier wenig geeignete Epitheton des Schildes *σμερδαλέῳ.* Geringere Handschriften geben *σμερδαλέον* und sehr ansprechend ist die Änderung von Heyne *σμερδαλέον δὲ μέγ' ἀμφὶ σάκος.* Aber der Fehler der Überlieferung erklärt sich, wenn es ursprünglich *σμερδαλέα δὲ μέγ' ἀμφὶ σάκος μύκε* geheißen hat. Vgl. *σμερδαλέα κτυπέων H* 479, *σμερδαλέα ἰάχων E* 302, *Y* 382. *O* 609 bieten Y^bH^b *σμερδαλέα* (für *σμερδαλέον*) *κροτάφοισι τινάσσετο* und so liegt die Vermutung nahe, daß auch *σμερδαλέον κονάβησαν* (*κονάβιζε*) *B* 334, 466, *σμερδαλέον δ' ἐβόησε Θ* 92, *σμερδαλέον δ' ὤμωξε Σ* 35, *σμερδαλέον δ' ἐβόησε ϑ* 305 aus dem gleichen Grunde aus *σμερδαλέα* entstanden ist. Bestätigt wird diese Vermutung durch die treffliche Emendation, welche dem Verse *ι* 395 *σμερδαλέον δὲ μέγ' ὤμωξεν, περὶ δ' ἴαχε πέτρη* die richtige Gestalt gegeben hat: *σμερδαλέ' ὤμωξεν· περὶ δὲ μέγα ἴαχε πέτρη.* — *Φ* 236 *πολλούς, οἵ ῥα κατ' αὐτὸν ἅλις ἔσαν* wird die Herstellung der epischen Form *κατὰ ἕ ἅλις* durch das Digamma von *ἅλις* bestätigt. Auch darin liegt eine gewisse Bestätigung, daß der Vers nur in dieser Form nach 343 wiederholt werden konnte; denn während sich *αὐτόν,* welches sich an der ersten Stelle auf den Flußgott bezieht, an der zweiten nicht auf *πεδίον* beziehen kann, ist dies bei *ἕ* zwar selten, aber doch möglich (vgl. *A* 236). — *Ω* 259 *ἀνδρός γε ϑνητοῦ πάις ἔμμεναι, ἀλλὰ ϑεοῖο* gibt S *ϑνητοῖο*: diese Form kann mit *ἀνδρὸς ϑνητοῖο πάις* gehalten werden. — *Ψ* 384 *ὅς ῥά οἱ ἐκ χειρῶν ἔβαλεν μάστιγα φαεινήν* entspricht *χειρός* dem Sinne besser. — *Ψ* 365 *οἳ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο, νόσφι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ κτἑ.* ist *ταχέως* nach *ὦκα* unbrauchbar; es ist mit *ταχέες* das bei *ταχύς* gebräuchliche Adjektiv herzustellen. — Dem *ἰῆς ἐκ νηδύος Ω* 496

entsprechend hat Zenodot *Φ* 95 *ἰογάστριος* für *ὁμογάστριος* überliefert: so muß also auch *Ω* 47 *ἠὲ κασίγνητον ἰογάστριον* für *ὁμογάστριον* hergestellt werden. — Der Plural von *μένος* findet sich in der Redensart *μένεα πνείοντες B* 536, *Λ* 508, wo man ihn dem Versmaß zugute halten muß. Daß Nauck für *μένε' ἀνδρῶν Δ* 447, *Θ* 61 mit Recht *μένος ἀνδρῶν* fordert, zeigt *B* 387 *διακρινέει μένος ἀνδρῶν* und *δ* 363, wo *μένος ἀνδρῶν* von Aristarch und in P von zweiter Hand erhalten ist. An jenen Stellen ist *μένεα* unter dem Einfluß des vorhergehenden *ἔγχεα* entstanden. Der Bedeutung des Wortes entspricht, wie K. Witte Glotta II S. 19 ff. dargetan hat,[1]) der Singular, der sich an zahlreichen Stellen findet. Deshalb wird man für *ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς Θ* 361 statt *ἐμοῦ μένεος ἀπερωεύς* die kurze Endung von *μένεος* verantwortlich machen. — Aus gleichem Grunde ist *Z* 136 *δύσεθ' ἁλὸς κατὰ κῦμα* für *δύσεθ' ἁλὸς ὑπὸ κῦμα* gesetzt worden. Vgl. *Σ* 145 *αἳ δ' ὑπὸ κῦμα θαλάσσης αὐτίκ' ἔδυσαν*. *Πιφαύσκω* hat die erste Silbe kurz, lang nur infolge der Hebung, z. B. *ῥοίζησεν δ' ἄρα πιφαύσκων K* 502, *δήμῳ πιφαύσκων Σ* 500 so gut wie *ὄφιν M* 208 *Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν*. Deshalb kann *οὓς νῶιν πίφαυσκε Δόλων K* 478 nicht richtig sein. Weil man in *νῶιν ἐπίφαυσκε*, wie Brandreth verbessert hat, für *νῶιν* Position vermißte, blieb das Augment weg. — *Λ* 460 entspricht *κεκλόμενοι καθ' ὅμιλον* ganz der Bedeutung von *κατά*, nicht aber *ἀλλ' ἴομεν καθ' ὅμιλον Λ* 469 oder *ἦλθον καθ' ὅμιλον P* 532: *ἀν' ὅμιλον* wurde aus dem gleichen Grunde geändert. *P* 365 schwanken die Handschriften zwischen *ἀν' ὅμιλον* und *καθ' ὅμιλον*: obwohl *καθ' ὅμιλον* besser beglaubigt scheint, wird *ἀν' ὅμιλον* durch die vorhergehende Endung *οισ'* von *ἀλλήλοις* gefordert. — Zu den Bemerkungen über *ἵημι* Stud. z. Od. S. 76 f. kann *αὖτε μεθίεμεν Ἕκτορι νίκην Ξ* 364 hinzugefügt werden, wo bezeichnenderweise A u. a. *μεθείεμεν* geben. — Oben S. 23 ist die Unform *ἀκηχέδαται* beseitigt worden; eine zweite haben wir in *ἀκη-*

---

[1]) Inbetreff des umgekehrten Verhältnisses von *ὀδύνη* kann auch auf *Λ* 272 verwiesen werden, da *ὀξεῖ' = ὀξεῖαι* undenkbar, die Änderung von Bentley *ὀξεῖ' ὀδύνη δῦνεν* also nötig ist.

χεμένη φίλον ἦτορ E 364, *θυμὸν ἀκηχέμεναι Σ* 29. Es gibt das Perfekt *ἀκάχημαι* und den Aorist *ἀκαχόμην*: zu jenem heißt das Partizip *ἀκαχημένος*, zu diesem *ἀκαχόμενος*, also muß *E* 364 *ἀκαχομένη*, *Σ* 29 *ἀκαχόμεναι* hergestellt werden. — *Σ* 525 folgt auf *μῆλα . . καὶ ἕλικας βοῦς*: *οἳ δὲ τάχα προγένοντο*. Bekker will *αἵ* für *οἵ* setzen, da sonst *βοῦς* im Plural von einer Herde gen. fem. ist. Die gemeinsame Beziehung auf *μῆλα* und *βοῦς* erfordert *τά*. — *Ω* 749 *ἦ μέν μοι ζῳός περ ἐὼν φίλος ἦσθα θεοῖσιν* steht *περ* bedeutungslos für *ἔτ'*; auch hat schon Bentley *μοι* beanstandet: der Zusammenhang mit dem folgenden Vers verlangt *ὁμῶς* (in gleicher Weise im Leben und im Tode). — *T* 91 und 129 *Ἀάτη(ν) ἣ πάντας ἀᾶται* verlangt der Sinn *ἄασεν*. Es ist nicht nötig mit Brandreth *ἄασσε* oder mit Nauck *ἥ τ' ἄασε πάντας* zu schreiben. — In *Λ* 109 *Ἄντιφον αὖ παρὰ οὖς ἔλασε ξίφει* stört die nicht epische Form *οὖς*. Daß *αὖ οὖας* (Nauck *αὖτ' οὖας*) ursprünglich ist, ergibt sich aus *Y* 473 *Μούλιον οὖτα παραστὰς δουρὶ παρ' οὖς· εἶθαρ δὲ δι' οὔατος ἦλθ' ἑτέροιο*, wo die Handschriften zwischen *παρ'* und *κατ'* schwanken und Brandreth *δούρ' οὖας* hergestellt hat. — Wie *ω* 113 fast in allen Handschriften die Unform *μαχεούμενοι* für *μαχεόμενοι* überliefert ist, so haben wir auch Formen wie *τιθήμεναι* für *τιθέμεναι Ψ* 83, 247 aufzufassen. Eine Unform ist auch *χρεώμενος Ψ* 834 *χρεώμενος· οὐ μὲν γάρ οἱ ἀτεμβόμενός γε σιδήρου ποιμήν*: sie wird beseitigt mit *χρεόμενος· οὐ μέν οἱ ἀτεμβόμενος*. — Den Formen *ἄει, ἀέντες* (*ἄητον I* 5 ist *ἀῆτον* als Konjunktiv zu schreiben im Gleichnisse) entspricht *ἀέμενος*, wie *ζ* 131 für *ἀήμενος* zu setzen ist, und *ἄετο Φ* 386 (für *ἄητο*). *Ψ* 214 *αἶψα δὲ πόντον ἵκοντο ἀήμεναι* ist so der Infinitiv entstanden, während der Sinn das Partizip *ἀέμενοι* fordert. — *Ψ* 126 hat man *παρακάββαλον ὕλην* in dem richtigen Sinne „sie luden das Holz neben der Stelle, wo die Leiche verbrannt werden sollte (*παρά*), ab (*κατά*). Wie aber soll in dem gleichen Gesange 683 *παρακάββαλεν* möglich sein, wo es sich um das Umlegen des Lendenschurzes handelt? Heyne hat mit *περικάββαλε* auch noch nicht das Richtige getroffen; denn immer noch hat *κατά* keinen Sinn. Verständlich

ist nur *περιέβαλε*. — *Ἄντικρυ* (*ἀντικρύ*) hat an zwei Stellen *E* 130 und 819, wo die letzte Silbe in der Thesis steht, die Endung kurz, an den zahlreichen übrigen Stellen, wo sie in der Arsis steht, lang. Ohne Not und ohne irgendeine handschriftliche Stütze setzt man dafür *ἀντικρύς* oder *ἄντικρυς*. — Die Analogie von *μεταξύ*, welches nur *A* 156 vorkommt und von Bekker mit *μεσηγύ* vertauscht worden ist, gibt die Gewähr für die Form *μεσηγύ*, welche sich nicht bloß *Λ* 573, wo die Endung kurz ist, sondern auch *Λ* 253 und schließlich auch *Ψ* 521 erhalten hat, wenn man das Homerische *μεσσηγὺ σπεδέος πεδίοιο π.* herstellt (*μεσσηγύ* haben auch eine Wiener und eine Breslauer Handschrift). *Π* 807 schwanken die Handschriften zwischen *μεσσηγύς* und *μεσσηγύ*, und zwar vor *σχεδόθεν*, auch Eustathios kennt beide Lesarten. — Die Beobachtung, daß das Vermissen einer Länge zu Textänderungen geführt hat, kann mitunter einen Anhaltspunkt für die Entscheidung zwischen verschiedenen Lesarten darbieten, so *E* 293

αἰχμὴ δ' ἐξελύθη παρὰ νείατον ἀνθερεῶνα.

So geben die einen, AB u. a., mit Aristarch, die anderen, SGM u. a., haben *ἐξεσύθη* mit Zenodot, TL u. a. endlich bieten *ἐξέσυτο*. Da sich aus *ἐξελύθη* kein brauchbarer Sinn herausdeuten läßt, hat man darin *ἐξέλυθε(ν)* oder *ἐξῆλθεν* gefunden, den besten Sinn liefert *ἐξέσυτο*, welches aus dem in Rede stehenden Grunde bald in *ἐξεσύθη*, bald in *ἐξελύθη* verwandelt wurde. — In *E* 874 *ἀλλήλων ἰότητι, χάριν ἄνδρεσσι φέροντες* geben ABMS u. a. mit Aristarch *χάριν δ'*, worin *δ'* nur als Füllsel dient. — Die Form *ἔην* für *ἔεν* verdankt ihr Dasein auch nur Versen wie *τ* 530 *παῖς δ' ἐμὸς ἧος ἔεν ἔτι νήπιος ἠδὲ χαλίφρων*, wo man *ἔην* für nötig hielt. — G. Curtius (vgl. Renner in G. Curtius' Studien I 2 S. 34 f.) hat erkannt, daß *θανέειν* eine unrichtige Form für *θανέεν* ist (*θανέμεναι, θανέμεν, θανέεν, θανεῖν*). In einem Verse wie *α* 59 *ἧς γαίης θανέεν ἰμείρεται· οὐδέ νυ σοί περ* wurde das überlieferte EN in *ειν* umgeschrieben, um die erforderliche Länge zu gewinnen. Die Bedenken von W. Christ (Ausg. der Ilias

S. 146 f.) besonders wegen der ziemlich zahlreichen Fälle, in denen die Endung *-εν* vor einem Vokal eine Länge vertritt, scheinen durch das Vorausgehende gehoben zu sein. — Auf gleiche Weise[1]) sind Formen wie *παραί*, *ὑπαί* (auch *ἀπαί* *O* 313 in H^b), *παραι βάτης*, *μεσαιπόλιος* entstanden in Versen wie *B* 711 *οἳ δὲ Φερὰς ἐνέμοντο παρὰ Βοιβηίδα λίμνην* oder *Ψ* 132 *ἂν δ' ἔβαν ἐν δίφροισι παραβάται ἡνίοχοί τε* oder *N* 361 *ἔνθα μεσοπόλιός* (vgl. *μεσόλευκος*) *περ ἐὼν Δαναοῖσι κελεύσας*. — Eurykleia ist außer sich über sich selbst, daß sie ihren Herrn nicht sofort, sondern erst bei der Berührung des Fußes erkannt hat; sie kann also *τ* 475 nur *πρὶν πόδα* (betont, daher dem Ganzen vorausgestellt) *ἄναχτ' ἐμὸν ἀμφαφάασθαι*, nicht sonderbar *πάντα* gesagt haben. Da die vorletzte Silbe von *κεκληγότες* überall (*M* 125, *Π* 430, *P* 756, 759, *μ* 256, *ξ* 30) in der Hebung steht, läßt sich die richtige Form herstellen und fallen die abnormen Formen *κεκλήγοντες* und *κεκληγῶτες*, zwischen denen Aristarch schwankte (*κεκληγῶτες καὶ κεκλήγοντες διχῶς αἱ Ἀριστάρχου*) und die Handschriften hin und her pendeln, hinweg. — Der Name *Περίθοος* (*M* 129) kann nach seiner Etymologie (*περί* und *θοός*, vorzüglich schnell) ebensowenig in die überlieferte, später gebräuchliche Form *Πειρίθοος* wie *περί* in *πειρί* übergehen. — *N* 127 ist *οὔτε κεν*, wie einige geringere Handschriften bieten, zu *οὔτ' ἄν κεν* geworden. — *N* 745 nimmt man gewöhnlich aus AT *δείδοα*, *μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρῆος* auf, während die andere Lesart (in BM u. a., auch in S) *ἀποτίσωνται* ebenso zu *χρῆος* (sich die Schuld zurückzahlen lassen, d. h. ihre Niederlage rächen, vergelten) wie *ψ* 312 *ἀπετίσατο* zu *ποινὴν ἰφθίμων ἑτάρων* paßt: *ἀποστήσωνται* ist ebenso an die Stelle von *ἀποτίσωνται* gekommen wie G *ἐπιστέλλω* gibt in *ψ* 361 *σοὶ δέ, γύναι, τόδ' ἐπιτέλλω* und wie Menrad *E* 384 *ἔνθ' αὖτ' ἀγγελίην ἐπὶ Τυδέϊ τεῖλαν* (für *στεῖλαν*) hergestellt hat. — *O* 31 geben die Handschriften *τῶν σ' αὖτις μνήσω, ἵν' ἀπολλήξῃς ἀπατάων* gegen

---

[1]) Vgl. z. B. *O* 4 *ὑπαὶ δείους* für *ὑπὸ δϝέος* in den meisten Handschriften wie bei Aristarch, *O* 171 *ὑπαὶ ῥιπῆς* in allen Handschriften, nur im Syrischen Palimpsest *ὑπὸ ῥιπῆς*.

den Sinn, welcher *τῶν σ' αὖτις ἔμνησ'* fordert. — So ist auch *O* 472 *ὦ πέπον, ἀλλὰ βιὸν μὲν ἔα* die Kontraktion *ἔα* entstanden aus *βιὸν ἐάαν* und *Σ* 493 *ἠγίνεον ἀνὰ ἄστυ* aus *ἤγῑνον ἀνὰ ἄστυ*. — *Π* 531 ist *οἱ* in *ὅττι οἱ ὦκ' ἤκουσε μέγας θεὸς εὐξαμένοιο* vor *εὐξαμένοιο* unmöglich: *ὅ ἕθεν* erklärt die Änderung. — Die Überlieferung kennt für „unziemlich" folgende Formen: *ἀεικής, ἀικῶς* (*X* 336), *ἀεικέλιος, ἀεκήλιος* (*Σ* 77). Daß *ἀεκήλιος* von *ἀεικέλιος* der Bedeutung nach nicht verschieden ist, zeigt die Redensart *παθεῖν ἀεκήλια ἔργα* (*Σ* 77) verglichen mit *ἀεικέα μήδετο ἔργα X* 395. Die alten Grammatiker, darunter Aristarch, brachten *ἀεκήλιος* mit *ἔκηλος* oder mit *ἑκών* in Verbindung (*οὐχ ἥσυχα, ταραχώδη — ἀκούσια*). Da *ἀϝῐκῶς* von *ϝικ-* feststeht, so liegt die Annahme nahe, daß *ἀῐκής, ἀῐκέλιος, ἀῐκίζω* die richtigen Formen sind und daß die Längung der zweiten bzw. dritten Silbe der Hebung verdankt wird, daß es also mit *ἀικέλιος* und *ἀῐκέλιος* die gleiche Bewandtnis hat wie mit *ἀπερέσιος* und *ἀπερέσιος* (Stud. z. Od. S. 76).

7. Zu den zahlreichen Fällen von Hiatus, die in den Studien zur Odyssee S. 45 ff. aus der Odyssee zusammengestellt sind, werden hier Fälle aus der Ilias hinzugefügt: im ersten Fuß a) *ἦ | ἤδη Ω* 383. b) *μηδὲ | ἕα B* 165, *χεῖρα | ἑήν I* 420 und 687, *ἐν δὲ | ἰῇ I* 319, *ἐν δὲ | ἵα Φ* 569, *δῶρα | ἐμῆς T* 194, *πατρὶ | ἐμῷ Ψ* 278, *ἀνδρὶ ἑταιρῆσαι Ω* 335. c) *εἰς ἅλα | ἄλτο A* 532, *νῶι δὲ | ἔνδον Λ* 767, *ἕσπετο | ὃς N* 300, *ἕπλετο | ὅττι O* 227, *τίς δὲ σὺ | ἐσσί O* 247, *Ω* 387, *ἥνία | ἡίχθησαν Π* 404, *ἀμφὶ σέ, | ἧιε Y* 152, *ὅρκια | ἔσσονται X* 266, *θάπτε με | ὅττι Ψ* 71, *Σμινθεῦ· | εἰ A* 39, *κεῖσθαι, | ἀτὰρ E* 685, *ῥυμοῦ | ἐκ-ϝερύοι K* 505, *θυμῷ | ἦρα Ξ* 132, *τεύξει ἀσκήσας Ξ* 240, *ἦμαι, | ἄλλοισιν ξ* 41, *ἀγρῷ, | οὐδὲ λ* 188, *σκαιῇ | ἔγχος Π* 734, *θνητῷ, | ὑμεῖς P* 444, *πρόσσω | αἰίξας P* 734, *εἰ μὴ | Αἴαντος Σ* 193, *ἵπποι, | αὐτὸς Ψ* 578, *ἕλκει· | οὐ Ω* 52.

Im zweiten Fuß: a) *δὴ | ἔγχος Z* 306. b) *οὖλε | ὄνειρε B* 8, *ἑλοῦσα, | ἀτὰρ Δ* 542,[1]) *μέν σε | ἔλειπον T* 288, *ἄστυ | ἕλων*

---

[1]) La Roche zählt im Anhang z. d. St. eine Reihe von Stellen auf, in denen vor *ἀτάρ* der Hiatus steht und ein langer Endvokal lang bleibt. Aber das beruht nicht auf einer besonderen Eigentümlichkeit von *ἀτάρ*,

Ω 696. c) *αἰεὶ πάρα | εἷς E* 603, *Y* 98, *τοι δέκα | οἶμοι Λ* 24, *ἀμφὶ δὲ | ὅσσε Λ* 356, *πρεσβύτατος δὲ σὺ | ἔσσι Λ* 787, *ἄφαρ δέ τε | ἰκμὰς P* 392, *ἀλλ' ἄρα | ἢ T* 93, *νῦν ἐπὶ | ἄλλῳ Ψ* 274. *σιωπῇ | ἧσο, | ἐμῷ Δ* 412, *τίμησόν μοι | υἱόν A* 505, *αἰίσσων ᾧ | ἔγχει Λ* 484, *γὰρ μὴ | οὖλος Φ* 536, *ὀνείρῳ | οὐ X* 199, *δίσκου | οὖρα Ψ* 431, *δίφρου | ἶσαν Ω* 578.

Im dritten Fuß a) und b) sehr zahlreich. c) *εἴδει ὃ | οὐ Y* 466 = *γ* 146, *ἱέμεναι ἐπὶ | Ἕκτορα Ω* 593. *αἰθομένου ἢ | ἐξ X* 152, *παρέλασσ' ἢ | ἀμφήριστον Ψ* 382.

Im vierten Fuß a) *ὁδῷ | ἔπι Z* 15, *μὴ | αὐτὸς N* 319. b) *ἰδὲ πρὸ | ὁδοῦ.* c) *μένος μέγα | , ὄφρ'* (*τόφρ'* Aristarch) *O* 232, *ὀδύρετο | ὀστέα Ψ* 224. *ὁμοίῃ | ἔνθεο Δ* 410, *φαεινῷ | ἐν E* 215, *Ἀχαιοὶ ἢ E* 484, *ἄναξ, εἰ | αὐτόθ' ξ* 67, *θεῶν ἢ | εἰς O* 161, *αὐτοῦ | αἴθοπα Π* 226, *πασάμην καὶ | αἴθοπα Ω* 641.

Im fünften Fuß a) *πολύκλητοι | ἐπίκουροι K* 420. b) *οὐδὲ ἔασεν Λ* 437, *παιδὶ ἀμύνει Π* 522, *μιάνθησαν δὲ | ἔθειραι Π* 795, *παιδὶ ὄπασσε P* 196, *περισσείοντο | ἔθειραι X* 315, *ποταμοῖο | ἐῶσιν Ψ* 73, *Ἴλοιο | ἔλασσαν Ω* 349, *ἕτερος δὲ | ἐάων Ω* 528. c) *ἄφθιτα | αἰεί N* 22, *πότνια | Ἥρη N* 826, *σείετο | ὕλη Ξ* 285, *ὄφρ' ἔτι | εὕδει Ξ* 358, *πυκάσασα ἑ | αὐτήν P* 551, *αἵματι | ὕδωρ Φ* 21, *τετελεσμένα | ἦεν Σ* 4.

Neben den zahlreichen Fällen nach der Penthemimeris, nach dem dritten Trochäus, nach der bukolischen Zäsur müssen die ziemlich häufigen Fälle nach dem ersten Spondeus, nach dem fünften Trochäus und fünften Daktylus hervorgehoben werden, die wahrscheinlich der Beseitigung größere Schwierigkeit bereiteten.

Die Theorie, daß das Streben den Hiatus auszumerzen, welches der attischen Redaktion zugeschrieben werden muß, den ursprünglichen Text an vielen Stellen alteriert hat (vgl. Stud. z. Od. S. 47), erhält ihre Bestätigung dadurch, daß durch Herstellung des Hiatus fehlerhafte Formen berichtigt und unnütze oder sinnstörende Partikeln beseitigt werden können.

---

sondern das erstere auf der Stellung nach dem dritten Trochäus, das andere auf der Hebung.

Die Fälle, in denen solche Partikeln vor digammierten Wörtern eingeschaltet sind, hat bereits Bentley erkannt; da dieser aber infolgedessen gegen den Hiatus unduldsam wurde, hat er in gewisser Beziehung das fehlerhafte Vorgehen der attischen Redaktion fortgesetzt und unnötige Textänderungen vorgenommen.

Die Theorie muß also durch das Experiment erwiesen werden und muß dann wieder ein Kriterium für die Beurteilung handschriftlicher Lesarten abgeben. Welche Schwierigkeit macht es z. B. in *K* 466 *δέελον δ' ἐπὶ σῆμά τ' ἔθηκεν* die Partikel *τέ* zu rechtfertigen, weil man den Hiatus in *σῆμα ἔθηκεν* für „unerträglich" hält. Bentley und Heyne schrieben *δέελον δέ τε σῆμ' ἐπέθηκεν*, Bothe *σῆμα τέθεικε*, Bekker dachte an *σῆμαϱ*. Für *χεῖϱα ἑήν I* 420 will Bentley *χεῖϱά θ' ἑήν* (und *τεθαϱσήκασί τε*), für *ἐν δὲ ἰῇ I* 319 *ἐν δέ γ' ἰῇ* oder *ἐν δὲ ἴσῃ*, Heyne *ἐν δέ τ' ἰῇ*, Payne Knight *ἐν δὲ μιῇ* schreiben. *N* 22 ist *τετεύχατο ἄφθιτα αἰεί* fast in allen Handschriften in *τετεύχαται* (vgl. *τέτυκτο Ξ* 215, *τέτυκται* nur in L), *ἄφθιτα* von Bentley in *ἄφθιτον*, von Payne Knight in *ἄφθιτά τ'* geändert worden. Zu *Λ* 459, wo AT *ὅπως ἴδον* bieten, bemerkt Leeuwen, sonst wie Bentley ein Gegner des Hiatus, mit Recht: *ὅπως ἴδον* peperit odium hiatus, ebenso Leaf: the change may have been made to avoid the apparent hiatus. Wenn *Φ* 387 die Handschriften zwischen *μεγάλῳ δμάδῳ* und *μεγάλῳ πατάγῳ* schwanken, so haben wir *δμάδῳ*, nicht, wie es gewöhnlich geschieht, *πατάγῳ* vorzuziehen. *E* 301 = *P* 8 *ὅς τις τοῦ γ' ἀντίος ἔλθοι* verlangt der Sinn, wie Menrad und Leaf gesehen haben, *ὅς τις ἓο ἀντίος*. — *E'* 791 bieten die meisten Handschriften *δὲ ἑκὰς* (*δ' ἑκὰς*) d. i. *δὲ ϝεκὰς*, *N* 107 dagegen *δ' ἕκαθεν* mit Aristarch, während Zenodot und Aristophanes *δὲ ἑκὰς* erhalten haben. — *E* 898 geben ASG u. a. *ἦσθας ἐνέϱτεϱος* für *ἦσθα ἐνέϱτεϱος*. — *E* 787 bietet Aristarch *κακελεγχέες* für *κάκ' ἐλέγχεα* vor *ϝεῖδος*. Hier hat Ludwich das von Herodian bezeugte und in allen Handschriften stehende *κάκ' ἐλέγχεα* in den Text gesetzt; dagegen *Δ* 242 *Ἀϱγέιοι ἰόμωϱοι, ἐλέγχεες, οὔ νυ σέβεσθε*; und *Ω* 239 *ἔϱϱετε, λωβητῆϱες, ἐλέγχεες, οὔ νυ*

καὶ ὑμῖν trägt man der Erkenntnis von Ahrens keine Rechnung. — *B* 461 wird mit *Καΰστρια ἀμφὶ ῥέεθρα* die abnorme Form *Καϋστρίου* beseitigt. — *Ψ* 138 gibt A mit einer Wiener und einer Breslauer Handschrift

οἳ δ' ὅτε χῶρον ἵκοντο, ὅθι σφισὶ πέφραδ' Ἀχιλλεύς,

die meisten, auch der Syrische Palimpsest, haben *ἵκανον,* das sehr viele Herausgeber in den Text setzen. Nur Nauck und Leeuwen haben nach dem dritten Trochäus *ἵκοντο* beibehalten. Hiernach ist auch *Σ* 520 und *Ψ* 214 *ἵκοντο* an der gleichen Versstelle (vor einem Vokal) herzustellen. In *γ* 388 ist *ἵκοντο* erhalten (*τ* 458 steht es vor einem Konsonanten), *ω* 13 aber *ἦισαν· αἶψα δ' ἵκοντο μετ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα* ist zwar *ἵκοντο* erhalten, der Hiatus aber in der herkömmlichen Weise, die wir unten näher kennen lernen werden, mit *μετ'* für *ἐπ'* beseitigt.

Es kommt nun darauf an die grundsätzliche Art solcher Änderungen weiter auszuführen und durch den Erfolg zu legitimieren. *Π* 522 geben alle Handschriften *ᾧ παιδὶ ἀμύνει,* Aristarch *οὗ παιδὸς ἀμύνει* mit der famosen Erklärung *ἐλλείπει ἡ περί,* wozu Aristonikos bemerkt: *οἱ δὲ ἀγνοήσαντες* — ein solcher Vorwurf gilt häufig dem Zenodot — *γράφουσιν ‚ὅ δ' οὐδ' ᾧ παιδὶ ἀμύνει'.* Kann es ein besseres Zeugnis für unsere Theorie geben? Zu *N* 40 *Ἕκτορι Πριαμίδῃ ἄμοτον μεμαῶτες ἕποντο* teilt mir Menrad die treffliche Emendation *μεμαῶτι ἕποντο* nach *N* 80 mit als „einen schlagenden Beweis, was die Vermeidung des Hiatus angerichtet hat". *N* 100 *δεινόν, ὃ οὔ ποτ' ἐγώ γε τελευτήσεσθαι ἔφασκον* hat Heyne *ὃ μή ποτ'* vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird scheinbar durch den cod. Townl. bestätigt. Aber damit wie mit der Konjektur von Brandreth *ὅ κ' οὐ* fällt nur das grammatisch durchaus richtige *οὔ ποτ' ἔφασκον* der Hiatusscheu zum Opfer. — *N* 113 gibt *X οὕνεκα ἠτίμησε* (besser *οὕνεκα ἠτίμασσε*): zur Vermeidung des Hiatus wurde das sonst nirgends bei Homer vorkommende und eigentlich abnorme *ἀπητίμησε* in den Text gebracht und stand im Exemplar des Äschylos, der das Wort Eum. 95 gebraucht. Den Spuren attischer Redaktoren folgend hat Cobet

οὔνεκ' ἄρ' ἠτίμησε vermutet. — *X* 216 geben die Handschriften mit Aristarch *νῶϊ γ' ἔολπα*, Zenodot hatte *νῶϊν ἔολπα*, richtig ist *νῶι ϝέϝολπα*: *νῶί γ'* stammt von der attischen Redaktion her, Zenodot hatte in seiner Vorlage noch *νῶι*: *νῶιν* ist sein eigenes Verdienst. — Die Wendung *μήτε . . τὲ* findet sich nur einmal *N* 230 *τῷ νῦν μήτ' ἀπόληγε κέλευέ τε φωτὶ ἑκάστῳ*. Der Syrische Palimpsest aber bietet *κέλευε δέ*. Es ist also *μὴ ἀπόληγε* zu *μήτ' ἀπόληγε* und diesem zuliebe *δὲ* zu *τε* geworden. — An *N* 267 *καί τοι ἐμοὶ παρά τε κλισίῃ καὶ νηὶ μελαίνῃ πόλλ' ἔναρα Τρώων* hat schon Döderlein Anstoß genommen und *πάρα τ' ἐν κλισίῃ* vermutet; denn die erbeuteten Waffen sind nicht bei, sondern in dem Zelte. Aber in *πάρα* (= *πάρεστι*) *τ' ἐν* steht *τέ* an ungehöriger Stelle; deshalb verlangt Leeuwen *πάρ' ἐνὶ κλισίῃ*. Der überlieferte Text erklärt sich aus *πάρα ἐν*: als *τὲ* des Hiatus wegen eingefügt war[1]), wurde *πάρα* zu *παρά* und *ἐν* fiel weg. Vgl. *E* 603 *τῷ δ' αἰεὶ πάρα εἷς γε θεῶν*. — *Ξ* 7 geben die meisten Handschriften *θερμήνῃ καὶ λούσῃ ἄπο βρότον αἱματόεντα*, nur S hat *λούσῃ δ'* für *καὶ λούσῃ*. Diese Lesart verdient den Vorzug, weil sie die Auflösung *λοέσῃ δέ* (Brandreth *λοέσῃσι δ'*, Nauck *λοέσῃ τε*) gestattet, und der Hiatus in *λοέσῃ δὲ ἀπὸ βρότον* erklärt die Änderung des Textes. Die Verbesserung von H. L. Ahrens *Y* 229 *ἄκρον ἐπὶ ῥηγμῖνα* (für *ῥηγμῖνος*) *ἁλός* ist jetzt ziemlich allgemein in den Text aufgenommen. Daß trotz des vorhergehenden (227) *ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπόν* der Fehler entstand, kann nur durch den Hiatus bewirkt sein. — Die Form *ἑέ* für *ἕ* kommt nur an zwei Stellen *Y* 171, *Ω* 134 vor, an der ersten in der Verbindung *ἑὲ δ' αὐτόν*, an der zweiten in dem Versschluß *ἑὲ δ' ἔξοχα πάντων*. An der ersten bietet der cod. Barocc. *ἕ δὲ αὐτόν* (vgl. *Ξ* 162 *ἐντύνασα ἕ αὐτήν*, *P* 551 *πυκάσασα ἕ αὐτήν*), welches auch an der zweiten trotz der Autorität Aristarchs herzustellen ist. In *θεούς, ἕ δὲ ἔξοχα πάντων* ist vor *δέ* der Trochäus des vierten Fußes ohne Bedenken. Vgl. Leeuwen Enchir. S. 18 ff.

---

[1]) So haben *Π* 386 die meisten Handschriften *δὴ ἄνδρεσσι*, andere (SGT u. a.) bieten *δή τ' ἄνδρεσσι*. *Π* 96 ist *δέ τ' ἐᾶν* für *δ' ἐάαν*, *Π* 94 *τούς γε φιλεῖ* für *τοὺς φιλέει* überliefert.

Y 259 hat Aristarch *ἦ ῥα καὶ ἐν δεινῷ σάκεϊ ἔλασ' ὄβριμον ἔγχος* gerettet; die Handschriften geben *σάκει ἤλασεν*. — Einen wahren Triumph, möchte ich sagen, feiert die Duldung des Hiatus *Φ* 162 *ὃ δ' ἀνέσχετο δῖος Ἀχιλλεὺς Πηλιάδα μελίην, ὃ δ' ὁμαρτῇ* (so der Syr. Palimpsest mit anderen für *ἁμαρτῇ*) *δούρασιν ἀμφὶς ἧρως Ἀστεροπαῖος, ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν· καί ῥ' ἑτέρῳ μὲν δουρὶ σάκος βάλεν*: unmöglich kann zu *δούρασιν* aus dem Folgenden *βάλε* ergänzt werden; es muß *δούρατα* oder vielmehr *δούρατε* geheißen haben. Für *ἀμφίς* (gesondert, getrennt) müßte es *ἀμφί* heißen; aber jetzt gewinnt die von Didymos überlieferte Lesart der Massilischen Ausgabe *ὃ δ' ἁμαρτῇ δούρασιν ἄμφω* Sinn und Verstand; denn *δούρατε ἄμφω* ist der naturgemäße Ausdruck, während *ἄμφω* bei *δούρασιν* unbrauchbar ist, um so mehr aber seine Ursprünglichkeit zur Schau trägt. — Einen hervorragend lehrreichen Fall bietet *P* 458, in dem von den Rossen des Achilleus erzählt wird:

ῥίμφα φέρον θοὸν ἅρμα μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιούς.
τοῖσι δ' ἐπ' Αὐτομέδων μάχετ', ἀχνύμενός περ ἑταίρου,
ἵπποις αἰίσσων ὥς τ' αἰγυπιὸς μετὰ χῆνας.

Gewöhnlich nimmt man *ἐπὶ τοῖσι* im Sinne „gegen die Troer". Aber dazwischen steht *Ἀχαιούς*. Mehr Sinn hätte es *ἐπὶ τοῖσι* von den Rossen zu verstehen; das wird aber durch *ἵπποις αἰίσσων* ausgeschlossen. In der Odyssee finden sich häufig Stellen wie *τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε*, in denen einer nur zu einem spricht (Stud. z. Od. S. 59 f.), wo man also *τῷ ἄρα* erwartet. Ebenso muß es hier *τῷ δὲ ἐπ'* heißen („auf dem Wagen"). — *Σ* 312 *Ἕκτορι μὲν γὰρ ἐπήνησαν κακὰ μητιόωντι, Πολυδάμαντι δ' ἄρ'* *οὔ τις, ὃς ἐσθλὴν φράζετο βουλήν* muß man die Lesart von Epaphroditos bei dem Scholiasten T *οὔ τι* deshalb annehmen, weil *οὔ τις* der Vermeidung des Hiatus verdankt wird. — Zu den unglaublichsten Annahmen gehört die Erklärung von *Θ* 230 *εὐχωλαί . . ἃς ὁπότ' ἐν Λήμνῳ κενεαυχέες ἠγορόασθε*, worin man *ὁπότ' ἐν Λήμνῳ* im Sinne von *ὁπότ' ἦμεν* (oder *ἦτε*) auffassen will. Diese Stelle kann als ein deutliches Kennzeichen des Kampfes gegen den Hiatus erscheinen, wenn man *ἅς ποτε*

ἐν Λήμνῳ, nicht mit Heyne *ἅς ποτ' ἐνὶ Λήμνῳ* schreibt. — Welche Verwüstung im ursprünglichen Texte dieser Kampf angerichtet hat, kann schon der eine Vers E 748 = Θ 392

Ἥρη δὲ μάστιγι θοῶς ἐπεμαίετ' ἄρ' ἵππους

lehren. Warum Hera die Geißel rasch, flink gebraucht, kann man sich nicht denken. Ferner steht *ἄρα* zwecklos. *Θοός* (flink) ist das Epitheton der *μάστιξ* P 430 *μάστιγι θοῇ ἐπεμαίετο θείνων*: *ἐπεμαίετο ἵππους* bezeugt Eustathios, also lautet der Vers mit zwei Hiaten:

Ἥρη δὲ μάστιγι θοῇ ἐπεμαίετο ἵππους.

In ähnlicher Weise ist Θ 535 *αὖριον ἢ ἀρετὴ διαείσεται* in *αὖριον ἣν ἀρετὴν* übergegangen; denn *εἴδομαι* bedeutet „komme zum Vorschein", *διαείδομαι* „komme deutlich zum Vorschein" und ist nicht transitiv. Die beste Bestätigung gibt N 277 *εἰς λόχον, ἔνθα μάλιστ' ἀρετὴ διαείδεται ἀνδρῶν*. Daß Ω 549 *ἄνσχεο μηδ' ἀλίαστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν* nicht *ἀλίαστον ὀδύρεο*, sondern *ἄλαστον* der richtige Ausdruck ist, daß es also *μηδὲ ἄλαστον ὀδύρεο* heißen muß, zeigt ξ 174 *νῦν αὖ παιδὸς ἄλαστον ὀδύρομαι*. Dem entspricht *πένθος ἄλαστον* α 342, Ω 105, *ἄχος ἄλαστον* δ 108, ein Jammer, der die Besinnung raubt; denn *ἄλαστος* hängt nicht mit *λήθω* (*λαθ-*), sondern mit *ἀλαίνω*, *ἄλη* zusammen, wie *ἀλάστωρ* (von *ἀλαίνω* wie *μιάστωρ* von *μιαίνω*) der Irrgeist ist. Vgl. *ἐπαλαστέω* α 252 bin blindwütend. *Ἄλαστον ὀδύρεσθαι* heißt also „so jammern, daß man ganz verstört ist"; dagegen ist *ἀλίαστος* (*λιάζομαι*) einer, dem man nicht ausweichen kann, überwältigend: *πόλεμος, μάχη, ὅμαδος*, entsprechend auch *γόος* Ω 760. Nur die Hiatusscheu kann in Y 54 *ὣς τοὺς ἀμφοτέρους μάκαρες θεοὶ ὀτρύνοντες σύμβαλον, ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα ξήγνυντο βαρεῖαν* bewirkt haben, daß man die durch den Sinn unbedingt geforderte Verbesserung *αὐτοὶ* übersah; *ἐν* steht wie häufig adverbial („darunter", unter den Kämpfenden). — Die Hiatusscheu hat auch die abnorme Form *περιδώμεθον* Ψ 485 hervorgebracht, welche die meisten und besten Handschriften in *δεῦρό νυ, ἢ τρίποδος περιδώμεθα ἠὲ λέβητος* geben. — Ψ 537 ist allgemein *ἀέθλιον,*

ὡς ἐπιεικές, δεύτερ'· ἀτὰρ τὰ πρῶτα κτέ. für *ἀέθλια* trotz *δεύτερα* überliefert. Die Verbesserung von Bothe wird gewöhnlich verschmäht. — *Ω* 358 *ὣς φάτο, σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο, δείδιε δ' αἰνῶς* wird die Unform *δείδιε,* welche *δειδίει* lauten müßte, gleichfalls dem Hiatus verdankt, wenn sie freilich *Σ* 34 auch am Anfang des Verses sich findet. Die richtige Form ist bei Hesych. *εἴδειεν* (d. i. *εἴδιεν*)· *ἐφοβεῖτο* erhalten: *εἴδιε = ἔδϝιε.* Schon Brandreth hat *ἔδδιε* geschrieben. — *Λ* 100 *στήθεσι παμφαίνοντε, ἐπεὶ περίδυσε χιτῶνας* soll *περιδύω* die Bedeutung „ausziehen" haben. Weil man begreiflicherweise an dem Ausdruck Anstoß nahm, wurde *ἐπεὶ κλυτὰ τεύχε' ἀπηύρα* dafür gesetzt. Peppmüller hat *περὶ λῦσε* nach *Π* 804 vermutet, aber der Leibrock wird nicht gelockert wie der Panzer, sondern ausgezogen. Und das passende Wort dafür ist einzig *ἀπέδυσε.* — Die öfters sich ergebende Notwendigkeit nach einem tadelnden Vokativ *ποῖον ἔειπες* in *οἷον ἔειπες* zu verwandeln (Stud. z. Od. S. 59) wird bestätigt durch *N* 824 *Αἶαν ἁμαρτοεπές, βουγάιε, οἷον ἔειπες.* So nämlich geben cod. Paris 2766, Vind. 5, Barocc. 203 und das Seltenere ist wahrscheinlicher als das Näherliegende. Auch Leaf merkt an: note that *ποῖον* of the vulg. is evidently meant to avoid the hiatus; *οἷον* is the regular word in this connexion. Auch *Ξ* 330, *Π* 440, *Σ* 361 *αἰνότατε Κρονίδη, ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες* ist *οἷον* zu setzen; denn die Frage hat keinen Sinn. Wie nach Stud. z. Od. S. 52 zur Vermeidung des Hiatus *ἀφίκοιο* für *ἵκοιο* gesetzt wurde, so gibt A von erster Hand in *Ξ* 43 *τίπτε λιπὼν πόλεμον φθισήνορα δεῦρ' ἱκάνεις* für *δεῦρο ἱκάνεις,* während die meisten *δεῦρ' ἀφικάνεις* haben. In der Ilias kommt *ἀφικάνω* nur noch einmal, und zwar in einer interpolierten Stelle *Z* 388 vor. — Ebenso ist *Ω* 338 *Πηλεΐωνα ἱκέσθαι* zu *Πηλείωνάδ' ἱκέσθαι* geworden; die Verbindung von *δέ* mit einem Eigennamen steht vereinzelt. — Oben S. 25 wurde die abnorme Form *πιμπλάνω,* die sich nur *I* 679 findet, beseitigt. Eine solche Form ist auch *κυδάνω,* die zweimal vorkommt, *Ξ* 73 in der Bedeutung von *κυδαίνω* (zeichne aus), *Υ* 42 in der Bedeutung von *κυδιάω* (bin stolz). An der ersten Stelle geben

mehrere Handschriften (G) *κυδαίνει* und dieses kann beibehalten werden, wenn man *κυδαίνει, ἄμμον* (für *ἡμέτερον*) *δὲ μένος καὶ χεῖρας ἔδησεν* schreibt, so daß der Hiatus für die Verderbnis verantwortlich wird. An der anderen Stelle *Y* 42 wird das richtige Wort mit *τῆος Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κυδίαον, ὅ τ'* (für *κύδανον, οὕνεκ'*) *Ἀχιλλεὺς ἐξεφάνη* gewonnen. — *N* 449 gibt Aristarch *ὄφρα ἴδῃ, οἷος*, die meisten Handschriften geben *ἴδῃς*: da diese Lesart nur dem Hiatus verdankt wird, ist die Wahl nicht schwer. — Zu *N* 399 haben wir die ausdrückliche Angabe, daß Aristarch *αὐτὰρ ὃ ἀσθμαίνων: χωρὶς τοῦ γ'* hatte, während die meisten Handschriften *ὅ γ'* geben. Also muß die Partikel auch in *E* 585 den meisten und besten Handschriften zum Trotz wegfallen. — Über den Unterschied von *γυῖα λύειν* (vgl. *Z* 27, *O* 581, *Π* 341) und *γούνατα λύειν* siehe Über die Methode der Textkritik S. 77 f. Wenn darnach öfters im Ausgang des Verses *γυῖα ἔλυσεν* für *γούνατ' ἔλυσεν* zu setzen ist, so kann auch auf *O* 269 (= *X* 24) verwiesen werden, wo *ὡς Ἕκτωρ λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα* überliefert ist und nur in T *τινὲς ‚γυῖα'* steht. Hiernach hat Düntzer *Ψ* 444 *φθήσονται τούτοισι πόδες καὶ γυῖα* (für *γοῦνα*) *καμόντα* emendiert. Vgl. *E* 122 *γυῖα δ' ἔθηκεν ἐλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν.* Die Unterscheidung von *πόδας* und *γούνατα* (auch *Φ* 611) ist seltsam, als ob sich mit den Füßen nicht auch die Kniee regten. Den sprechendsten Fall dieser Vertauschung bietet *T* 354 *ἵνα μή μιν λιμὸς ἀτερπὴς γούναθ' ἵκοιτο*: Hunger in die Kniee! In *Ξ* 139 *Ἀτρεΐδη, νῦν δή που Ἀχιλλῆος ὀλοὸν κῆρ γηθέει ἐν στήθεσφι, φόνον καὶ φύζαν Ἀχαιῶν δερκομένῳ* geben minderwertige Handschriften *δερκομένου*: wahrscheinlicher und dem epischen Stil angemessener ist *Ἀχιλλέϊ.*[1]) Vgl. *η* 269 *γήθησε δέ μοι φίλον ἦτορ, Ω* 321 *πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἰάνθη, δ* 840 *φίλον δέ οἱ ἦτορ ἰάνθη.* — Dem Hiatus verdankt man auch die ungewöhnliche Form *χήρατο Ξ* 270 *ὣς φάτο· χήρατο δ' Ὕπνος*: Nauck hat nach *ι* 353 *ἥσατο* vermutet; es ist einfach *χαῖρε δὲ Ὕπνος* zu schreiben. — *O* 743

---

[1]) Die gleiche Emendation teilt mir Herr Menrad mit.

hat Lachmann mit Recht *κοίλῃ ἐπὶ νηὶ* gefordert, da es sich um das Schiff des Protesilaos handelt: *κοίλῃς ἐπὶ νηυσὶ* ist um des Hiatus willen dafür gesetzt worden. — Wie in den Stud. z. Od. S. 31 *οὐδὲ ἔροντο* für *οὐδ' ἐρέοντο A* 332, *Θ* 445, *ἔκ τε ἔροντο* für *ἔκ τ' ἐρέοντο I* 671 hergestellt worden ist[1]), so wird *B* 398 *ἀνστάντες δ' ὀρέοντο* und *Ψ* 212 *τοὶ δ' ὀρέοντο* die abnorme Form *ὀρέοντο,* die man als ein Frequentativum zu *ἔρομαι* (Hesych. *ἔρετο· ὠρμήθη*) erklären will, mit *δὲ ὄροντο* beseitigt. Leeuwen schreibt *δ' ὤροντο,* aber hieraus wäre *ὀρέοντο* nicht entstanden. Vgl. *ἠδὲ ἴανον ω* 209, *ὦκα ἰκέσθαι ω* 430. *ἀμφὶ δὲ* (*δ' ἄρ'* ABM, *δέ τ'* die meisten) *Ω* 83. — Das Medium *κύρεται* in *Ω* 530 *ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅ γε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ* findet sich sonst nirgends: *κύρει* wurde um des Hiatus willen geändert. — Ebenso *τέρμα* in *τέρματ' Ψ* 333 *καὶ νῦν τέρματ'* (nur M *τέρμ'*) *ἔθηκε,* wie der Singular 323, 462 steht und *τέρμαθ'* oder *τέρματ'* die Handschriften auch 309 vor *ἕλισσέμεν* (*ϝελισσέμεν*) haben. — *E* 516 gibt S das nichtepische *οὐδέν* für *οὔ τι, χ* 318 ist *οὐδὲν ἐοργὼς* für *οὔ τι ϝεϝοργώς* überliefert: wie hier wegen des vermeintlichen Hiatus, so ist in *A* 244 und 412 *οὐδὲν ἔτισας, Π* 274 *οὐδὲν ἔτισεν, χ* 370 *οὐδὲν ἔτιον, ι* 287 *οὐδὲν ἀμείβετο, σ* 130 *οὐδὲν ἀκιδνότερον, υ* 366 *οὐδὲν ἀεικής, Σ* 500 *μηδὲν ἕλέσθαι, X* 332 *οὐδὲν ὀπίζεο οὐδέν, μηδέν* für *οὔ τι, μή τι* um des wirklichen Hiatus willen gesetzt (*K* 216, *ι* 34, wahrscheinlich auch *δ* 248 steht *οὐδέν* in unechten Stellen, *Ω* 370 ist *οὔ κεν* für *οὐδέν* zu schreiben, sonst müßte es *κακόν* heißen; *δ* 348 *τῶν οὐδέν τοι ἐγὼ κρύψω* fällt unter die Stellen, die wegen Nichtbeachtung des Iktus in *οὔ τι* geändert worden sind; *δ* 195, *τ* 264 ist *οὔ τι* ebenso wie *E* 516 zu setzen. Vgl. Leeuwen Enchiridion § 100. — *Π* 457 *ταρχύσουσι . . τύμβῳ τε στήλῃ τε· τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων* ist nach *Ψ* 9, *ω* 190, *M* 344 *ὃ γὰρ* zu schreiben (Hiatus nach dem dritten Trochäus!). — Auf der Tat wird der Korrektor ertappt in *Π* 251 *νηῶν μέν οἱ ἀπώσασθαι πόλεμόν*

---

[1]) Mit *διεξείρεσθε* in *K* 432 *ἀλλὰ τί ἦ ἐμὲ ταῦτα διεξερέεσθε ἕκαστα*; wird auch der Rhythmus des sonst aus lauter Daktylen bestehenden Verses gebessert.

τε μάχην τε; denn es wird auf 246 ἀπὸ ναῦφι μάχην ἐνοπήν τε δίηται zurückgewiesen, es hieß also ursprünglich ἀπώσασθαι ἐνοπήν τὲ μάχην τε, wie diese Verbindung auch sonst geläufig ist, z. B. *M* 35 μάχη ἐνοπή τε. — In dem Gebet des Achilleus Ζεῦ ἄνα, Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου, ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται *Π* 234 hat Pindar nach der Angabe des Scholion A d. h. des Didymos Ἕλλοί (χωρὶς τοῦ σ̄) gelesen. Daraus darf man nicht ohne weiteres schließen, daß Pindar ἀμφὶ δέ σ' Ἕλλοί im Text gehabt habe; er kann ebensogut ἀμφὶ δὲ Ἕλλοί gelesen haben, wenn auch ἐκ πλήρους in der Angabe des Aristonikos auf σ' Ἕλλοί hinweist. Aristonikos verweist für Σελλοί auf den Namen des Flusses Σελλήεις, dagegen erinnert Ἕλλοί an die Landschaft Ἑλλοπία und Fick bemerkt: „Achill betet hier als Mitglied der hellopisch-hellenischen Amphiktionie von Dodona." Vor σοί ist σ' Ἕλλοί nicht brauchbar. Daß Sophokles nach Trach. 1166 χαμαικοιτῶν Σελλῶν in seinem Text Σελλοί gehabt hat, beweist nichts gegen Ἕλλοί, sondern läßt nur erkennen, daß die Änderung auf die attische Redaktion zurückgeht. — *P* 249 mag die Lesart der meisten Handschriften οἵ τε παρ' Ἀτρείδης Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ δήμια πίνουσιν mit dem Hiatus von Ἀτρείδη Ἀγαμέμνονι, wie SE^{b}C geben, zusammenhängen. Damit wird die Lesart von E^{b}CZ Ἀγαμέμνονι ποιμένι λαῶν verbürgt, da die Bewirtung der Geronten Sache des Oberfeldherrn ist. Vgl. *B* 404, *Δ* 259 f., *Δ* 344, *I* 73. — In *P* 112 παχνοῦται, ἀέκων δέ τ' ἔβη ἀπὸ μεσσαύλοιο fehlt τ' im Townl. und einem Harl., Nauck hat δὲ (ohne τ') vermutet und Leaf hat dies aufgenommen mit der Bemerkung: the vulg. δέ τ' is a mere stopgap to save the hiatus. — *Σ* 375 χρύσεα δέ σφ' ὑπὸ κύκλα ἑκάστῳ πυθμένι θῆκεν: aus *Ξ* 240 ὑπὸ δὲ θρῆνυν ποσὶν ἧσει, *τ* 57 ὑπὸ θρῆνυν ποσὶν ἧκεν ergibt sich, wie Herwerden gesehen hat, daß es ἔηκεν oder ἧκεν heißen muß; es wird πυθμένι ἧκεν dem πυθμέν' ἔηκεν vorzuziehen sein, weil sich damit der Grund der Korruptel ergibt. — Ebenso entspricht in *Σ* 322 μετ' ἀνέρος ἴχνι' ἐρευνῶν, εἴ ποθεν ἐξεύροι nicht ποθεν, sondern ποθι dem Sinne.

— Auch *Φ* 221 verbürgt uns die gleiche Methode eine ausgezeichnete Lesart. Der Flußgott ruft dem Achilleus wütend zu: *σὺ δὲ κτείνεις ἀιδήλως· ἀλλ' ἄγε δὴ καὶ ἔασον.* M gibt *ἔασσον*, nach dem Scholion T schrieben manche *ἔασον* mit dem Sinne *πληρώθητι*. Aber die Form kann nur *ἆσον* lauten (*ἆσαι* sich sättigen). Das vorausgesetzte *ε* soll nur den Hiatus beseitigen. Wie schal nimmt sich *ἔασον* (Schol. *ἄφες*, „laß es auch gut sein“) gegen *ἆσον* („werde des Mordens endlich satt“) aus! Mit dem Hiatus vgl. z. B. *τέττα, σιωπῇ | ἦσο Δ* 412. — Mit *τοίω γάρ τοι νῶι θεῶν ἐπιταρρόθω εἰμέν Φ* 289 stellen sich Poseidon und Athene, welche in der Gestalt von Menschen zu Achilleus hintreten, als Götter vor; der Sinn verlangt also *θεώ*. — *Φ* 397 *οὐτάμεναι, αὐτὴ δὲ πανόψιον ἔγχος ἕλοῦσα* hatte die Ausgabe des Antimachos *δ' ὑπονόσφιον*, wozu mit Recht bemerkt wird: *καὶ τί ποτε δι' αὐτοῦ θέλει δηλοῦσθαι ἄμεινον*; die im Scholion A vorkommende Erklärung *ὀπισθίδιον* scheint sich auf *ὑπονόσφιον* zu beziehen, welches auch in einem Papyrus über *πανόψιον* steht. Aber auch über die Bedeutung von *πανόψιον* war man sich nicht klar. Aristarch deutete es mit *λαμπρὸν καὶ ἐπιφανές*, dem Zusammenhang entspricht ein Epitheton, mit dem Ares seinen Ärger zu erkennen gibt. Man hat *πανίψιον, πανόπλιον, πελώριον, παναίολον* vermutet. An der Korruptel scheint sich wieder der Hiatus beteiligt zu haben. Zu *Γ* 42 ist uns für *ὑπόψιον* die Lesart des Aristophanes *ἐπόψιον* überliefert, die aber nicht mit dem Scholion T *ἐπὶ πάντων ὁρώντων* zu erklären, sondern, wie Fick gesehen hat, mit *ἔψια* in Verbindung zu bringen ist, vgl. *ἐφεψιάομαι*, also etwa „zum Gespötte dienend“, „lächerlich“. — *X* 320 *πάλλεν δεξιτερῇ φρονέων κακὸν Ἕκτορι δίῳ* hat Nauck nach *H* 70 und nach *β* 45, wo Aristophanes an der gleichen Versstelle vor einem Vokal *κακά* für *κακόν* erhalten hat, *κακά* hergestellt. — Elmsley hat beobachtet, daß im Dual des Verbums die zweite Person keine andere Form gehabt hat als die dritte. In Konflikt mit dieser Beobachtung kommt *Θ* 455 *οὐκ ἄν ἐφ' ὑμετέρων ὀχέων, πληγέντε κεραυνῷ, ἆψ ἐς Ὄλυμπον ἵκεσθον, ἵν' ἀθανάτων ἕδος ἐστίν*. Elmsley will sich mit *ἵκησθον* behelfen, welches mit *ἄν* das Futurum vertreten soll, wie es häufig bei Homer der

Fall ist. Allein der Zusammenhang (*κεν τετελεσμένον ἦεν* geht voraus) erfordert unbedingt den Irrealis. Es ist also *ἴκεσθε*, wie ein Cant. bietet, um des Hiatus willen in *ἵκεσθον* ebenso wie unten S. 48 *ἐφοπλίζεσθε* in *ἐφοπλίζεσθον* geändert worden. — *K* 545 ist *καταδύντε ὅμιλον* nach *λαβέτην* nur in geringeren Handschriften erhalten; doch kennt auch der Scholiast diese Variante. — *M* 101 haben *Σαρπηδὼν δ' ἡγεῖτο* (wie *ἦρχε* 93, 98) *ἀγακλειτῶν ἐπικούρων* nur zwei Handschriften (Paris. 2766 u. Vindob. 5) bewahrt, die meisten geben *ἡγήσατ'*. — *M* 104 haben fast alle Handschriften *ἄριστοι τῶν ἄλλων μετά γ' αὐτόν*; nur einzelne geben *μετὰ δ(ὲ)* oder *μετ'* (ohne *γ'*): da in dieser ziemlich häufigen Wendung *μετά* immer ohne *γέ* steht, ist *μετὰ αὐτόν* herzustellen. — Wenn *Ξ* 62, wo die Handschriften mit Aristarch *εἴ τι νόος ϝέξει* geben, von Didymos die Varianten *γ' ἔρξει* und *δ' ἔρξει* mitgeteilt werden, so ergibt sich, wie schon L. Meyer erinnert hat, die ursprüngliche Lesart *εἴ τι νόος ϝέρξει*. — *O* 41 schwört Hera: *μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων ἐνοσίχθων πημαίνει Τρῶας*. Es ist beobachtet worden, daß sonst nur der Dativ *ἰότητι* vorkommt. Deshalb hat B. Ansems, Bedeutung und Gebrauch von *διά* bei Homer S. 39 *μή τι ἐμῇ ἰότητι* vermutet; aber die Ähnlichkeit von *δι'* und *τι* hat keinen Wert, da es sich um die Beseitigung des Hiatus handelte. Dagegen erfordert der Schwur ein anderes Wort, nämlich *μέν*. Vgl. *μὴ μέν K* 330, *T* 261, *Ψ* 585, *δ* 254, *χ* 462. Also war der ursprüngliche Text *μὴ μὲν ἐμῇ ἰότητι*. — *T* 47 *τὼ δὲ δύω σκάζοντε βάτην Ἄρεος θεράποντε* erregt die Form *Ἄρεος* oder *Ἄρεως* Anstoß. Diese Form kommt nur *Δ* 441 und *ϑ* 267 in einem interpolierten Verse bzw. in einer jüngeren Partie vor. Die epische Form ist *Ἄρηος* und *θεράποντες Ἄρηος* der geläufige Versschluß. Also ist *θεράποντε Ἄρηος* des Hiatus wegen umgestellt worden. — *Φ* 316 fordert der Zusammenhang *φημὶ δὲ* (für *γὰρ*) *οὔτε βίην χραισμησέμεν κτέ.*, da Skamandros dem Trachten des Achilleus widersprechen will. — *Ω* 390 *πειρᾷ ἐμεῖο καὶ εἴρεαι Ἕκτορα δῖον* verlangt der Sinn (vgl. Römer, Jahrb. 117 S. 234) den Imperativ *πείρα' . . εἴρεο* (*ἤρεο* M). — Ofters findet sich der Vers (*H* 234 u. a.)

Αἶαν διογενές Τελαμώνιε, κοίρανε λαῶν.

Mit Recht hat sich Nauck gewundert, daß nur hier *κοίρανε* an die Stelle des gewöhnlichen *ὄρχαμε* getreten ist. Der Grund liegt ebenso in der Hiatusscheu wie bei *μετὰ φρεσί* für *ἐνὶ φρεσί*, bei *μετὰ πνοιῇ* für *ἅμα πνοιῇ*, bei *μεταμώνιος* (*μεταμώλιος*) für *ἀνεμώλιος*, bei *τανηλεγής* für *ἀνηλεγής* u. a. (Stud. z. Od. S. 57 ff.). — Wenn *I* 698 die Handschriften zwischen *μὴ ὄφελες* (ASG u. a.) und *μηδ' ὄφελες* (BM u. a.) schwanken, so ist es nur methodisch, wenn man die erstere Lesart bevorzugt, mag auch Aristarch auf der anderen Seite stehen. — *η* 222 haben in *ὑμεῖς δ' ὀτρύνεσθε ἄμ' ἠόι φαινομένηφιν* FU *ὀτρύνεσθε* erhalten, andere geben *ὀτρύνεσθ'*, andere mit Aristarch *ὀτρύνεσθαι*, *μ* 297 geht das Schwanken zwischen *βιάζετε* (Aristarch mit den besten Handschriften), *βιάζεται*, *βιάζεσθ'* (Zenodot) und *οἷον ἐόντα* (Zenodot wie M), *μοῦνον ἐόντα* (Aristarch mit den meisten Handschriften) auf *βιάζετε οἷον ἐόντα* zurück. In *Θ* 502

ἀλλ' ἦ τοι νῦν μὲν πειθώμεθα νυκτὶ μελαίνῃ
δόρπα τ' ἐφοπλισόμεσθα· ἀτὰρ καλλίτριχας ἵππους
λύσαθ' ὑπὲξ ὀχέων κτέ.

gibt Zenodot die befremdende Lesart *ἐφοπλίζεσθον*, die auf *ἐφοπλίζεσθε* zurückgeführt werden muß, das um des Hiatus willen in *ἐφοπλίζεσθον* verändert wurde, wie *ὀτρύνεσθε* in *ὀτρύνεσθαι*, *βιάζετε* in *βιάξεσθ'*, *τίνυσθε Γ* 279 in *τίνυσθον*, *ὄτρυνε* in *ὄτρυνον Ψ* 49. — Für *ἀμφί* (zu beiden Seiten, um herum) findet man vor Vokalen an zahlreichen Stellen *ἀμφίς* (getrennt, gesondert): wie soll diese Vermengung der Begriffe erklärt werden? Lehrreich ist *E* 722

Ἥβη δ' ἀμφ' ὀχέεσφι θοῶς βάλε καμπύλα κύκλα,
χάλκεα ὀκτώκνημα, σιδήρεῳ ἄξονι ἀμφίς.

Mit *ἀμφ' ὀχέεσσι*, wie S gibt, wäre die fehlerhafte Form *ὀχέεσφι* vermieden. Die richtige Form *ὄχεσφι* findet sich in einer Breslauer Handschrift und könnte mit *ἀμφὶς ὄχεσφι* in den Text gebracht werden. Da aber *ἀμφ' ὀχέεσφι* nur *ἀμφὶ*

ὄχεσφι sein kann, so ist damit auch die Änderung von ἀμφίς in ἀμφί im folgenden Vers gegeben, welche bereits Leeuwen vorgenommen hat. Entsprechend ist auch ἀμφὶς ἑόντες Ω 488, Ξ 274, O 225, ἀμφὶς ἔχοντε γ 486, ἀμφὶς ἔχοιεν ϑ 340 zu ändern, welche Ausdrücke sämtlich den Schluß des Verses bilden. Λ 559 hat Ahrens ἀμφὶς ἐάγη in ἀμφιϝεϝάγῃ ändern wollen. Der Aorist ἀμφὶς (entzwei) ἐάγη ist im Gleichnis ganz an seiner Stelle. Λ 634, 748 empfiehlt ἀμφὶ ἕκαστον für ἀμφὶς ἕκαστον schon das Digamma und haben an der ersten Stelle auch Handschriften. Ebenso geben Λ 748, τ 46 die Handschriften ἀμφὶς ἕκαστον (ἕκαστα) für ἀμφὶ ἕκαστον (ἕκαστα), welches Bekker hergestellt hat. Daß man sich nicht scheute ἀμφίς um des Hiatus willen für ἀμφί zu setzen, erfahren wir auf eigentümliche Weise zu I 464

> ἦ μὲν πολλὰ ἔται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶς ἑόντες
> αὐτοῦ λισσόμενοι κατερήτυον ἐν μεγάροισιν.

So geben alle Handschriften. Nach Didymos aber (Schol. A) berichtete Dionysios der Thrazier, Aristarch habe ἀμφὶς ἑόντες für ἀντιόωντες gesetzt. Eine solche Willkür ist Aristarch durchaus nicht zuzutrauen und doch muß man sagen, daß ἀντιόωντες (entgegentretend) dem Sinne vortrefflich entspricht, so daß diese Angabe allen Glauben verdient. Des Rätsels Lösung erhalten wir, wenn wir annehmen, daß die Vorlage Aristarchs ἀντι εοντες (ἀντὶ ἑόντες) gab. Da Aristarch mit ἀντὶ ἑόντες nichts anzufangen wußte, setzte er das naheliegende ἀμφίς für ἀντί. Mit ἀντιέοντες für ἀντιάοντες erhalten wir zugleich ein neues Beispiel für das von Johannes Schmidt, Die Pluralbildung der indogerm. Neutra, Weimar 1889 S. 332 f. gefundene Gesetz, nach welchem die Verba auf άω vor dem O-Laut α in ε verwandeln, wofür schon in den Stud. z. Od. S. 67 einige Fälle nachgewiesen worden sind[1]). Hiernach ist auch Υ 125 ἀντι-

[1]) Ein lehrreiches Beispiel bietet sich E 48, in dem die meisten Handschriften ἐσύλευον ϑεράποντες, einige aber (FCZ u. a.) ἐσύλεον ἑσθλοὶ ἑταῖροι bieten: die Form συλεύειν findet sich nur noch Ω 436, wo aber in einem Papyrus μωμεύειν steht (s. oben S. 28). — Nach dem erwähnten Gesetz ist auch Λ 348 mit Christ στέομεν für στέωμεν, nicht mit anderen στάομεν zu setzen.

ἑοντες für *ἀντιόωντες* zu setzen. Was *ἀμφὶς εἶναι* bedeutet, kann am besten *τ* 221 lehren:

ὦ γύναι, ἀργαλέον τόσσον χρόνον ἀμφὶς ἐόντα
εἰπέμεν· ἤδη γὰρ οἱ ἐικοστὸν ἔτος ἐστὶν κτἑ.,

„wenn man so lange Zeit von jemanden getrennt ist, so lange Zeit jemanden nicht gesehen hat". Die gleiche Bewandtnis wie mit *ἀμφίς* für *ἀμφί* hat es mit *ἄχρις* und *μέχρις*: es gibt nur die Formen *ἄχρι* und *μέχρι* auch vor Vokalen, z. B. *Δ* 522 *ἄχρις ἀπηλοίησεν*, *Π* 324 *ἄχρις ἄραξεν*, *Ω* 128 *τέκνον ἐμόν, τέο μέχρις ὀδυρόμενος*. — Vielleicht hat nur der Hiatus die ungewöhnliche Form *τοῖσι δ' ὅις λάσιος μέγας ἐν κλισίῃ ἱέρευτο* *Ω* 125 für *οἳ δὲ ὄιν λάσιον μέγαν ἐν κλισίῃ ἱέρευον* verschuldet. — *Z* 258

ἀλλὰ μέν', ὄφρα κέ τοι μελιηδέα οἶνον ἐνείκω,
ὡς σπείσῃς Διὶ πατρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισι
πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὐτὸς ὀνήεαι, αἴ κε πίῃσθα.

Die Überlieferung *καὐτός* findet sich öfters, aber so, daß *καὶ αὐτός* dafür gesetzt und so die nichtepische Krasis beseitigt werden kann, wie häufig die Handschriften zwischen *κἀκεῖνος* und *καὶ κεῖνος* schwanken. Ebenso ist *γ* 255 *τὸ καὶ αὐτὸς* für *τόδε καὐτὸς* (*γ' αὐτὸς* G) hergestellt worden. — *ζ* 282 *βέλτερον, εἰ κ' αὐτή περ ἐποιχομένη πόσιν εὗρεν* ist *καί* dem Sinne abträglich und nur um des Hiatus willen eingeschaltet worden. — Das gleiche gilt von *N* 734 *καί τε πολέας ἐσάωσε, μάλιστα δὲ καὐτὸς* (*δέ κ' αὐτὸς*) *ἀνέγνω*, wo Hermann nach *ζ* 185 *δέ τ' αὐτός* verlangt, aber *δὲ αὐτός* genügt. Die ganz auffällige Krasis *ωὗτός E* 396, die allein steht, ist der Unkenntnis, daß *αὐτός* bei Homer im Sinne von *ὁ αὐτός* stehen kann (vgl. *M* 225 *αὐτὰ κέλευθα*, *Ψ* 480 *ἵπποι δ' αὐταὶ ἔασι παροίτεραι, αἳ τὸ πάρος περ* u. a.) entsprungen. *Θ* 360 hat man für *πατὴρ οὐμός* nach *Z* 414 *πατέρ' ἐμόν* (*ἀμόν* d. i. *ἄμμον*) mit Recht *πατὴρ ἄμμος* gesetzt. — Das öfters z. B. *Λ* 288 sich findende *ὥριστος* stammt gleichfalls von der Angst vor dem Hiatus in in *ὁ ἄριστος* her. — Bei dem ungewöhnlichen *ὦ ἀρίγνωτε* (*ὦρίγνωτε, ὦ 'ρίγνωτε, ὦ ῥίγνωτε*) *ρ* 375 hat man die Bedeutung

der Hebung außer acht gelassen; das Richtige bietet F mit *ἀρίγνωτε*. — Mit *τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρυκάκῃ ἀμφὶς ἐοῦσα, μή ποτ' ἐπιβρίσῃ πόλεμος Τρώων ἀγερώχων H* 342 wird die Bestimmung des um das griechische Lager gezogenen Grabens angegeben. In dem Sinne „rings herumlaufend" müßte es *ἀμφὶ ἐοῦσα* heißen. La Roche bemerkt: „besser, dazwischen liegend', zwischen den Troern und Achäern". Aber diese Bedeutung wird mit *Θ* 444 *Διὸς ἀμφὶς ἧσθην* „getrennt, fern von Zeus", *N* 706 *ἀμφὶς ἔέργει* „hält getrennt", *O* 709 *ἀμφὶς μένον* „aus der Ferne", *ξ* 352 *ἀμφὶς ἐκείνων* „fern von jenen" nicht erwiesen. Dagegen wird die entsprechende Bedeutung mit der Variante, welche Scholion T erwähnt, *ἀμφὶς ἔχουσα* „sie gesondert, fern haltend" gewonnen. Vgl. *α* 54 *αἳ γαῖαν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν*. — Für *E* 487 *λίνου ἁλόντε πανάγρου* hat Bentley *λίνου πανάγροιο ἁλόντες* hergestellt: da die erste Silbe von *ἁλόντε* kurz und der Dual unrichtig ist, kann man nicht sagen, daß „der Grund der Änderung fehle". — Am Platze ist *μετάλμενος Λ* 538 *ἵετο δῦναι ὅμιλον ἀνδρόμεον ᾗῆξαί τε μετάλμενος* (unter sie springend) oder *Ψ* 345 *σ' ἔλῃσι μετάλμενος* (nachspringend), nicht aber *E* 336 *ἄκρην οὔτασε χεῖρα μετάλμενος* oder *Ξ* 443 *Σάτνιον οὔτασε δουρὶ μετάλμενος*, wo man *ἐπάλμενος* erwartet: „auf sie, auf ihn lossspringend". Vgl. *Λ* 489 *Τρώεσσιν ἐπάλμενος, N* 643 *ἔνθα οἱ υἱὸς ἔπαλτο, Φ* 140 *Ἀστεροπαίῳ ἔπαλτο, N* 362, wo ST*Π* und mit *ἐν ἄλλῳ* A *Τρώεσσιν ἐπάλμενος*, die anderen (AMG*Σ* u. a.) *Τρώεσσι μετάλμενος* geben. — In *I* 106 *Βρισηίδα κούρην χωομένου Ἀχιλῆος ἔβης κλισίηθεν ἀπούρας* macht man *Ἀχιλῆος* von *κλισίηθεν* abhängig, ohne ein entsprechendes Beispiel anzuführen. Das regierende Verbum kann nur *ἀπούρας* sein (vgl. *A* 430); es muß also ursprünglich *Ἀχιλῆα* geheißen haben. Außerdem hat Brandreth mit Recht bemerkt, daß es dem Sinne des Nestor mehr entspricht, wenn hier der leidenschaftliche Zorn mit *χωόμενος* dem Agamemnon zum Vorwurf gemacht wird. — In *A* 557 *ἠερίη γὰρ σοί γε παρέζετο καὶ λάβε γούνων* hat Bekker Hom. Bl. II S. 232 mit Recht an *σοί γε* Anstoß genommen und *σ' ἥ γε* vermutet. Wie *καταέζετο* außerordentlich oft in *κατ'*

ἄρ' ἕζετο überging, so ist auch hier am einfachsten mit γάρ σοι παραέζετο dem Sinne gedient. — Γ 368 ἐκ δέ μοι ἔγχος ἠίχθη παλάμηφιν ἐτώσιον οὐδ' ἔβαλόν μιν gibt Ammonios die Lesart οὐδ' ἐδάμασσα. Darin liegt ein richtiger Gedanke; denn getroffen hat er ihn, nur nicht getötet. Aber ἐδάμασσα ist offenbar nur Konjektur; wenn wir aber οὐδὲ ἕλον für οὐδ' ἔβαλον setzen, so erhalten wir im Hiatus den Grund der Änderung. — Die echt attische, aber nicht epische Ausdrucksweise in *E* 17, *Π* 479

ἔγχεος οὐδ' ἔβαλ' αὐτόν· ὃ δ' ὕστερος ὤρνυτο χαλκῷ

will Nauck mit ἔβαλέν μιν verbessern; aber man begreift die Änderung, wenn man ἔβαλέν ϝε· ὃ schreibt. So ist auch *Π* 775 μαρναμένων ἀμφί οἱ· ὃ δ' für ἀμφ' αὐτόν zu setzen, da der Dativ gewöhnlich ist. — In *A* 349 δακρύσας ἑτάρων ἄφαρ ἕζετο νόσφι λιασθείς steht ἄφαρ ganz zwecklos: was der Sinn erfordert, zeigt *Λ* 80 νόσφι λιασθεὶς τῶν ἄλλων ἀπάνευθε καθέζετο, also ἑτάρων ἄπο. — Nach οὐδέ steht τ' z. B. *A* 406 zwecklos und dient nur der Ausmerzung des Hiatus (οὐδὲ ἔδησαν oder οὐδέ ἕ δῆσαν). — *A* 86 οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα διίφιλον, ᾧ τε σύ, Κάλχαν ist die einzige Stelle, wo διίφιλος das Epitheton eines Gottes ist: passend kommt das Epitheton dem Seher zu, also διίφιλε (nach der bukolischen Zäsur). — An der gleichen Stelle hat La Roche *E* 281 ἀσπίδα· ἣ δὲ für ἀσπίδα· τῆς δὲ hergestellt. Vgl. *E* 66, *H* 260, *Y* 276. — *Z* 46 ist die epische Form δέξο in ἄξια δέξο ἄποινα in X erhalten, wo δέξ' steht: die übrigen geben δέξαι. Nauck vermutet δέξῃ, aber δέξῃ kann nicht im Sinne von λήψῃ stehen. Die gleiche Form ist *Ω* 555 herzustellen. — *H* 298 liest man αἴ τέ μοι εὐχόμεναι θέιον δύσονται ἀγῶνα: von einem künftigen Bittgang ist nirgends die Rede; dagegen hat ein Bittgang der Troischen Frauen zum Heiligtum der Athena in Z stattgefunden, an den mit δύσοντο erinnert wird. Vgl. *X* 229, wo einige Handschriften das dem Sinne gemäßere βιάζετο ὠκὺς Ἀχιλλεύς haben, während die meisten und besten βιάζεται bieten. Unsere Theorie fordert βιάζετο. — Der gleiche Fehler findet sich

Ω 586, wo Naber *ἀλίτοιτο ἐφετμάς* für *ἀλίτηται* hergestellt hat, und *K* 99 *ὄφρα ἴδωμεν μὴ . . κοιμήσωνται, ἀτὰρ φυλακῆς ἐπὶ πάγχυ λάθωνται.* Hier ist *κοιμήσωνται* für *κοιμήσαντο* durch *λάθωνται* herbeigeführt. Den Indikativ fordert die eingetretene Handlung. Vgl. *ε* 300. — Ebenso hat man *O* 256 *χρυσάορα* für *χρυσάορον* vor *ὅς* hergestellt. *E* 509 ist *χρυσαόρου* für *χρυσάορος* vor *ὅς μιν ἄνωγε* dadurch entstanden, daß die Endung *ος* vor *ὅς* ausfiel. — In *I* 650 *οὐκ ἔθ' ὁμῶς τιμῆς ἔσεαι* ist *τιμῆς* unverständlich. Die alten Grammatiker (Aristarch) suchten mit der ungewöhnlichen Form *τιμῆς* = *τιμήεις* zu helfen. Die richtige Ausdrucksweise zeigt *I* 319 *ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ (ἐστιν)*; es ist also *οὐκ ἐν ὁμῇ τιμῇ ἔσεαι* nur wegen des Hiatus alteriert worden. — *B* 102 muß es nach *τὸ μὲν Ἥφαιστος κάμε τεύχων* für *Ἥφαιστος μὲν ἔδωκε* heißen: *Ἥφαιστος δὲ ἔδωκε.* — *B* 258 schwankt die Überlieferung zwischen *εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι* und *εἰ δ' ἔτι . . κιχήσομαι*, ein Beweis, daß es ursprünglich *εἰ ἔτι . . κιχήσομαι* geheißen hat. *εἰ δ'* wird als Lesart Aristarchs angegeben, welche nach *ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω* gar nicht möglich ist. Auch *εἴ* (nicht *αἴ*) spricht gegen *εἴ κ'*. — Wenn Priamos beim Anblick des Agamemnon *Γ* 169 sagt:

καλὸν δ' οὕτω ἐγὼ οὔπω ἴδον ὀφθαλμοῖσιν
οὐδ' οὕτω γεραρόν· βασιλῆι γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν,

so erhält man eine schöne Steigerung, wenn man nach dem Zitat bei Athen. XIII C *βασιλῆι δὲ ἀνδρὶ* schreibt. — *Λ* 309 geben die meisten Handschriften *ὣς ἄρα πυκνὰ καρήαθ' ὑφ Ἕκτορι δάμνατο λαῶν*, nur zwei Pariser (darunter der cod. 2766) und eine Wiener (H^b) haben *κάρηνα* wie *Λ* 500 *ἀνδρῶν πῖπτε κάρηνα.* Mit Recht zieht Leaf *κάρηνα* gemäß dem Homerischen Sprachgebrauch vor. Mit Recht auch macht er den Hiatus für die Änderung verantwortlich. — Wenn man die Hiatusscheu in Erinnerung hat, wird man auf Textverderbnisse aufmerksam, an die man sonst nicht denken würde. So wird man *Ψ* 110 *μυρομένοισι . . ἀμφὶ νέκυν ἐλεεινόν. ἀτὰρ κρείων Ἀγαμέμνων* gemahnt, daß es sonst z. B. *X* 408, *B* 314 *ἐλε-*

εινά heißt, womit auch die Verbindung von *νέκυν ἔλεεινόν* ausgeschlossen wird. — *Δ* 189 *αἴ γὰρ δὴ οὕτως εἴη, φίλος ὥ Μενέλαε* kann es vor *Μενέλαε* nur *φίλε* geheißen haben (vor der bukolischen Zäsur!). Wenn also *Ψ* 627 *οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα, φίλος, πόδες οὐδ' ἔτι χεῖρες* das ungefüge *πόδες* von Düntzer nach *N* 512 *οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν* mit *γυῖα ποδῶν, φίλος* in Ordnung gebracht ist, so muß jetzt auch *γυῖα ποδῶν, φίλε, οὐδ' ἔτι χεῖρες* verbessert werden. — *H* 455, *Θ* 201, *ν* 140 *ὦ πόποι, ἐννοσίγαι' εὐρυσθενές, οὐδέ νυ σοί περ* hat schon Nauck gesehen, daß die richtige Form *ἐρισθενές* sich mit *ἐνοσίγαιε ἐρισθενές* herstellen läßt. *Θ* 117 *μάστιξεν δ' ἵππους· τάχα δ' Ἕκτορος ἄγχι γένοντο* würde man der Vermutung von Leeuwen, der *Ἕκτορι* nach *Ψ* 447 *τάχα δέ σφισιν ἄγχι γένοντο* vorschlägt, mißtrauen, wenn nicht der Hiatus für die Änderung des ursprünglichen Textes verantwortlich gemacht werden könnte. Da nur noch *δ* 370 *ἦ δέ μευ ἄγχι στᾶσα* der Genitiv vor *ἄγχι* steht und *μευ* und *μοι* öfters vertauscht sind, wird *μοι ἄγχι* zu setzen sein. Zenodot hat *ἦ δέ μοι ἀντομένη*. — Nunmehr läßt sich auch *E* 448 *ἐν μεγάλῳ ἀδύτῳ ἀκέοντό τε κύδαινόν τε* das allein dem Sinn entsprechende *ἴαινόν τε* herstellen. — *H* 425 bietet einen besonders bemerkenswerten Fall:

> *ἀλλ' ὕδατι νίζοντες ἄπο βρότον αἱματόεντα*
> *δάκρυα θερμὰ χέοντες ἀμαξάων ἐπάειραν·*
> *οὐδ' εἴα κλαίειν Πρίαμος μέγας. οἳ δὲ σιωπῇ κτέ.*

Bekannt ist, was Lessing im Laokoon über dieses Verbot des Weinens ausführt. Seine Folgerungen wurden, wie im Anhang von Ameis-Hentze zu der Stelle angegeben ist, von Fr. Jacobs bestritten, der *κλαίειν* von dem vorhergehenden *δάκρυα θερμὰ χέοντες* verschieden sein läßt und von der lauten zeremoniösen Totenklage der Verwandten versteht. In der Tat muß man von dem Verbot des Weinens überrascht sein, da vorher *δάκρυα θερμὰ χέοντες* ebenso von den Troern wie von den Achäern gesagt ist. Auch Leaf bemerkt: Priam forbids them to cry aloud, which was the habit of a non-Greek

people, see *Ω* 721. Aber *κλαίειν* kann nicht ohne weiteres vom lauten Klagen verstanden werden. Es muß eben *οὐδ' εἴα κλαίειν Πρίαμος μέγα* heißen. Der Ausdruck *μέγα* bei *ἀυτεῖν, ἰάχειν, βοᾶν, στενάχειν, εὔχεσθαι* ist häufig. *B* 111 und *I* 18 geben die Handschriften *μέγα*, Aristarch *μέγας*. — *E* 111 ist *Σθένελος δὲ καθ' ἵππων ἅλτο χαμᾶζε* für *ἀφ' ἵππων* gesetzt worden. La Roche hat beobachtet, daß es immer *ἀφ' ἵππων, ἐξ ἵππων, ἐξ ὀχέων* heißt. — Unverständlich ist die Konstruktion in *E* 329

αἶψα δὲ Τυδεΐδην μέθεπε κρατερώνυχας ἵππους.

Die Verbesserung hat Christ mit *μέθ' ἕπε*, Nauck mit *Τυδεΐδῃ ἕπεχεν* versucht. Jene wäre die einfachste, aber wie Bechtel Lexil. S. 135 beobachtet hat, erscheint das Verbum *ἕπω* nur in Verbindung mit Präpositionen. Die ursprüngliche Lesart hat sich erhalten in *Π* 724 und 732 *ἀλλ' ἄγε (αὐτὰρ ὅ) Πατρόκλῳ ἕφεπε κρατερώνυχας ἵππους*, wo geringere Handschriften *ἕπεχε* bieten, sowie in *Ω* 326 *ἵπποι, τοὺς ὅ γέρων ἐφέπων* (vor sich hertreibend) *μάστιγι*, wo sich keine Variante findet. Also ist *Τυδεΐδῃ ἕφεπε* zu schreiben. — Die in den Stud. z. Od. S. 61 dargelegte Beobachtung, daß die vier Formen *ἄρα, ἄρ, ῥα, ῥ'* immer als Füllsel herhalten müssen, nachgeahmt von modernen Kritikern, z. B. *Ξ* 223 *μειδήσασα δ' ἔπειτα ἑῷ* (Bentley *ἔπειτ' ἄρ' ἑῷ*, Heyne *ἔπειτ' ἄρα ᾧ*) *ἐγκάθετο κόλπῳ*, wo ein Hiatus Anstoß erregt oder eine Silbe zu fehlen scheint, erhält eine vorzügliche Bestätigung durch *K* 268

Σκάνδειαν δ' ἄρα δῶκε Κυθηρίῳ Ἀμφιδάμαντι.

Das Scholion *ὅτι οὕτως εἶπεν ἀντὶ τοῦ εἰς Σκάνδειαν ἀπέστειλεν, ὡς ‚πεύθετο γὰρ Κύπρονδε'* (*Λ* 21) *κτέ.* läßt erkennen, daß Aristarch *Σκάνδειάνδε* gelesen wissen wollte, wie es *o* 367 *Σάμηνδε δόσαν, H* 79 *οἴκαδε δόμεναι* heißt. Diese Lesart läßt sich aber nur, wie schon Tyrrell gesehen hat, herstellen mit *Σκάνδειάνδε δ' ἔδωκε* (oder *δὲ δῶκε*). — Unverständlich ist es, warum *Ξ* 182 *ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἦκεν* die Lesart des Syrischen Palimpsests *ἐν δέ οἱ* keine Aufnahme gefunden hat. — Das gleiche gilt von *Π* 820. — *Θ* 133 geben die Handschriften *δ' ἄρα*

δεινόν für *δὲ δϝεινόν*, *Θ* 170 *δ' ἄϱ' ἀπ'* fehlt das unnütze *ἄϱ'* wenigstens im Townleianus. — *K* 445 hatte Aristarch *ἦὲ κατ' αἶσαν*, die Handschriften geben *ἦ* (oder *ἦ*) *ῥα κατ' αἶσαν*. — *E* 451 ist *δ' ἄϱ' εἰδώλῳ* für *δὲ ϝειδώλῳ* überliefert, ebenso *M* 389 *ῥ' ἴδε* für *ϝίδε*, *Ξ* 383 *ῥ' ἕσσαντο* für *ϝέσσαντο*. — *Ω* 676 gibt A mit einigen anderen *τῷ δ' ἄρα* (für *τῷ δὲ*) *Βρισηίς*. — *Δ* 467 *νεκρὸν γὰϱ ϝερύοντο* geben *γάϱ ῥ'* A u. a., *γὰϱ* (ohne *ῥ'*) haben BMS u. a. erhalten. — *B* 342 geben *αὖτως γάϱ ῥ' ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν* alle maßgebenden Handschriften, *γὰϱ* ohne *ῥ'* steht in H^b und anderen minderwertigen. Wenn also *ῥά* dazu diente den vermeintlichen Hiatus zu beseitigen, muß uns das nach *γάϱ* überflüssige *ῥά* auch verdächtig erscheinen, wenn es ohne Not den wirklichen Hiatus aufhebt oder Position macht. *Λ* 690 steht *ἐλθὼν γὰϱ ἐκάκωσε* in den meisten Handschriften, A mit einigen geringeren hat *γάϱ ῥ'*. In *Ξ* 30 *πολλὸν γὰϱ ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες* haben fast alle maßgebenden Handschriften *γάϱ ῥ'*, die Partikel fehlt in LH^bX u. a. Etwas günstiger für *γάϱ* ohne *ῥ'* ist das Verhältnis in *P* 403 *πολλὸν γὰϱ ἀπάνευθε μάχης μάϱναντο θοάων*. *A* 113 *καὶ γάϱ ῥα Κλυταιμήστϱης προβέβουλα* hat Bentley *καὶ γάϱ ϝε* emendiert. Ebenso ist *N* 554 *περὶ γάϱ ϝε* (für *ῥα*) *Ποσειδάων ἐνοσίχθων Νέστοϱος υἱὸν* (Apposition zu *ϝε*, vgl. 600 *οἳ . . ποιμένι λαῶν*) *ἔρυτο* herzustellen. — Die Lesart des Aristophanes in *Ξ* 474 *αὐτῷ γάϱ ῥα φυὴν* (für *γὰϱ γενεὴν*) *ἄγχιστα ἔοικεν* (für *ἐῴκει*) wird schon durch das Füllsel *ῥά* verdächtig. — *P* 554 *ὃ γάϱ ῥά οἱ ἐγγύθεν ἦεν* ist durch *ῥά* der gebräuchliche Genitiv *ἔθεν* verändert worden. — *Ψ* 535 hat Nauck *στὰς δ' ἄϱ' ἐν Ἀϱγείοις* vor *ϝέπεα* in *στὰς δ' ἐν Ἀχαιοῖσιν* verbessert. — Passend heißt es *X* 60 *ὅν ῥα πατὴϱ Κϱονίδης . . φθίσει* („den also — wie man sieht — vernichten wird"), dagegen steht *ῥά* unnütz ebd. 23 *ὅς ῥά τε ῥεῖα θέῃσι* und 27 *ὅς ῥά τ' ὀπώϱης εἶσιν*: an der ersten Stelle fehlt es in S und hat Ahrens es getilgt; aber auch an der zweiten Stelle ist *ὅς τε ὀπώϱης* zu setzen. — *Ψ* 180 fällt der Unterschied der Lesarten *πάντα γὰϱ ἤδη τοι τετελεσμένα ὥσπεϱ ὑπέστην* (Townl. und Syr. Pal.) — *τοι τελέω τὰ πάϱοιθεν* (die meisten) sehr auf.

Der Hiatus mag die zweite Lesart hervorgerufen haben. Dem Sinne entspricht *τετελεσμένα* aufs beste; aber es ist kein Grund für das ungewöhnliche *τετελεσμένα* statt *τετέλεσται* ersichtlich. Der Hiatus nach dem vierten Spondeus findet sich, wie oben S. 136 gezeigt ist, öfters. — Ganz zwecklos steht auch die Partikel z. B. *K* 266 *τήν ῥά ποτ' ἐξ* (für *τήν ποτε ἐξ*), 287 *τοὺς δ' ἄρ' ἐπ'* (für *τοὺς δὲ ἐπ'*), 357 *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἄπεσαν* (für *δὴ ἄπεσαν*), *Λ* 101 *βῆ ῥ' ἴσον* sogar *Βήρισον* oder *Βήρησον* als Name für *βῆ ϝῖσον*, wo Zenodot *βῆ ἴσον* erhalten hat, *Λ* 148 *ὃ δ' ὅθι πλεῖσται κλονέοντο φάλαγγες, τῇ ῥ' ἐνόρουσε* für *τῇ ἐνόρουσε*, *M* 299 *βῆ ῥ' ἴμεν* nach *τὴν ἄρ' ὅ γε*, *M* 304 *εἴ περ γάρ χ' εὕρῃσι παραυτόθι βώτορας ἄνδρας . . οὔ ῥά τ' ἀπείρητος μέμονεν σταθμοῖο δίεσθαι* für *οὔ τι ἀπείρητος*, *Π* 300 *οὐρανόθεν δ' ἄρ'* (Nauck *δὲ* nach dem dritten Trochäus), *P* 396 *μέν ῥ'* (für *μὲν*) vor *ϝερύειν*, *Y* 205 *ὄψει δ' οὔτ' ἄρα πω* (vielmehr *πως*) *σὺ ἐμοὺς ἴδες οὔτ' ἄρ'* (für *οὔτε*) *ἐγὼ σούς*. In einer mit dieser Partikel gesegneten Stelle *M* 380—385 ist es an der zweiten Stelle, an der es zwecklos steht, *οἷοι νῦν βροτοί εἰσ'· ὃ δ' ἄρ' ὑψόθεν ἔμβαλ' ἀείρας*, von Nauck mit *εἰσιν· ὃ δ' ὑψόθεν* beseitigt worden. Ebenso haben La Roche und Nauck ein zweckloses *ἄρα N* 192 mit *κεκάλυπτο* (so ST). *ὃ δ' ἀσπίδος* für *κεκάλυφθ'· ὃ δ' ἄρ' ἀσπίδος*, *Φ* 246 *ἐριποῦσα· ὃ δ' ἐκ* für *ἐριποῦσ'· ὃ δ' ἄρ' ἐκ* beseitigt. Ebenso zwecklos steht *Π* 308 *αὐτίκ' ἄρα στρεφθέντος* für *αὐτίκ' ἀναστρεφθέντος*. Daß *αὐτίκ' ἄρα* gewöhnlich an der Spitze eines Nachsatzes nach *ἐπεί, ὅτε* steht, hat schon Nikanor verleitet damit einen neuen Satz zu beginnen. Noch zweckloser steht *ἄρα* an der ersten Stelle *μαρμάρῳ ὀκριόεντι βαλών, ὅ ῥα τείχεος ἐντὸς κεῖτο μέγας M* 380. Hier *ὅ τε*, welches vielleicht ursprünglich nur vor *τε(ίχεος)* ausgefallen ist, zu setzen berechtigt uns die gleichartige Stelle 454 *σανίδων . . αἵ ῥα πύλας εἴρυντο*, in der der Syrische Palimpsest *αἵ ῥά τε* bietet und deshalb Nauck *αἵ τε* vermutet hat. — Mit dem gleichen Recht wird man in *N* 796 *ἀέλλῃ, ἥ ῥά θ' ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διὸς εἶσι πέδονδε* das unnütze *ῥά* mit *ἥ τε ὑπὸ* beseitigen. *N* 408, wo glücklich die Handschriften *τῇ ὕπο* bieten, hat ein Papyrus mit *τῇ*

ʿϱ' ὑπό dem vermeintlichen Mangel abgeholfen. — *N* 143 *ὣς Ἕκτωϱ τῆος μὲν ἀπείλεε μέχϱι θαλάσσης ϱ̔έα διελεύσεσθαι κλισίας καὶ νῆας Ἀχαιῶν* will Nauck die Synizese von *ϱ̔έα* mit *ϱ̔εῖα διίξεσθαι*, Menrad mit *ϱ̔εῖα διείσεσθαι* beseitigen. Die Verbesserung ergibt sich aus Y 263, wo *ϱ̔εῖα δ' ἐλεύσεσθαι* oder *ϱ̔έα διελεύσεσθαι* nach *διαπϱὸ ἧιξεν* 276 f. in *ϱ̔ῆα διαιίξειν* zu ändern ist. — *P* 110 *ὥς τε λὶς ἠυγένειος, ὅν ϱ̔α κύνες τε καὶ ἄνδϱες ἀπὸ σταθμοῖο δίωνται* nimmt *ὅν ϱ̔α* das bei Vergleichen gewöhnliche *ὅν τε* ein. So bietet Hesych. unter *νυμφίον* zu *Ψ* 223 *ὅς ϱ̔α* für *ὅς τε*. — *Φ* 489—491 steht *ϱ̔α* (*ἄϱα*) dreimal, zweimal ganz unnütz; an der zweiten Stelle (nach dem dritten Trochäus) hat es Nauck mit *δεξιτεϱῇ δὲ ἀπ' ὤμων* beseitigt; an der dritten ist *αὐτοῖσιν δέ ϝε θεῖνε* für *δ' ἄϱ' ἔθεινε* (o. S. 45) zu setzen. Besondere Beachtung verdient *X* 470 *κϱήδεμνόν θ', ὅ ϱ̔α οἱ δῶκεν χϱυσέη Ἀφϱοδίτη* wegen der Notiz des Didymos: *ἐκ πλήϱους ὁ ‚τέ' σύνδεσμος ‚κϱήδεμνόν τε'. οὕτως ἅπασαι*: diese Lesart ist nur möglich, wenn *ϱ̔ά* wegfällt, so daß man *κϱήδεμνόν τε, ὅ οἱ* erhält. Von *κϱήδεμνόν τε, τό οἱ* ist nichts gesagt. — Die gleiche Rolle wie *ἄϱα* spielten, wie wir wissen (Stud. z. Od. S. 47 ff.), die Partikeln *τέ, γέ, κέ, δή*. So hat *K* 362 Aristarch den Hiatus in *χῶϱον ἂν ὑλήεντα, ὃ δὲ πϱοθέῃσι* erhalten, während die Handschriften *ὑλήενθ', ὅ δέ τε* geben. Wenn *ν* 247 in *ἐν δ' ἀϱδμοί* das Digamma von *ἀϱδμός* außer acht geblieben ist (Bechtel Lexil. S. 58), so hindert nichts mit Thiersch es *Σ* 521 mit *ἐν ποταμῷ, ὅθι* (für *ὅθι τ'*) *ϝαϱδμὸς ἔεν* herzustellen. — In *K* 83, 386 *νύκτα δι' ὀϱφναίην, ὅτε θ' εὕδουσιν βϱοτοὶ ἄλλοι* steht *τε* zwecklos, weil von dem einzelnen Zeitpunkt, nicht allgemein („wann immer"), gesprochen wird. — In *K* 210 *ἄψ ἀναχωϱήσουσιν, ἐπεὶ δαμάσαντό γ' Ἀχαιούς* hat *γε* keinen Sinn. Noch weniger Sinn hat das erste *γέ* in *K* 235 *τὸν μὲν δὴ ἕταϱόν γ' αἱϱήσεαι, ὅν γ' ἐθέλησθα*. Sinn dagegen hat *γέ* *K* 242 *εἰ μὲν δὴ ἕταϱόν γε κελεύετ' ἔμ' αὐτὸν ἑλέσθαι*. — *Φ* 279 *ὥς μ' ὤφελ' Ἕκτωϱ κτεῖναι, ὃς ἐνθάδε γ' ἔτϱαφ' ἄϱιστος* geben die Handschriften teils *γ' ἔτϱαφ'* (A) teils *τέτϱαφ'* d. i. *τ' ἔτϱαφ'* (*τ' ἐτϱάφ'* T). Das Schwanken kennzeichnet die überflüssige

Partikel: *ἐνθάδε ἔτραφ'*. Auch Leaf hat, wie ich sehe, das gleiche verlangt. — *Φ* 456 hat für *νῶι δέ τ'* vor *ἄψορροι* der Lips. *νῶι δὲ* (und SH^{b} u. a. *νῶι δ'*) bewahrt. — *Φ* 421 findet sich wie häufig in *καὶ δ' αὖθ'* das Füllsel *δ'*. — Wie *X* 66 *αὐτὸν δ' ἄν πύματόν με κύνες . . ἐρύουσιν* (als Futurum) *δὲ πύματόν με* geschrieben werden muß (S. 81), so wird auch ebd. 70 eher *οἳ* (für *οἵ κ'*) *ἐμὸν αἷμα πιόντες . . κείσοντ'* als mit Herwerden *οἵ κ' ἐμὸν . . κείωντ'* herzustellen sein. — In *Λ* 733 *ἀτὰρ μεγάθυμοι Ἐπειοὶ ἀμφίσταντο δὴ ἄστυ* hat man das Digamma von *ἄστυ* auf verschiedene Weise zu gewinnen gesucht: Bentley vermutet *ἀμφίσταντο ἄστυ*, Heyne *ἀμφίσταντ' ἄρα ἄστυ*, Brandreth *ἄστυ δὴ ἀμφίσταντο*, Nauck *ἀμφέσταν δὴ ἄστυ*: vielmehr ist nach *ἀμφίσταντο* die Endung *το* ausgefallen und dann die Lücke mit *δὴ* ausgefüllt worden. In *ἀμφίσταντο τὸ ἄστυ* weist der Artikel auf die vorhergenannte Stadt hin. — Ebenso ist *τί* nach *-ι* in *Ξ* 364 *Ἀργέιοι, καὶ δ' αὖτε μεθίεμεν Ἕκτορι νίκην* ausgefallen (*τί καὶ αὖτε*) und dann das zwecklose *δ'* eingeschaltet worden. Als ebenso *Ξ* 484 *τῷ καί κέ τις εὔχεται ἀνήρ* nach *τις* (das von Monro eingesetzte) *τε* ausgefallen war, wurde das unbrauchbare *κέ* (*τέ* A^{2}) eingefügt (*τῷ καί τίς τ' εὔχεται*). — Wie *δὴ αὖτε* oder *δ' αὖτε* häufig für *αὖτε* überliefert ist, z. B. *B* 225 *Ἀτρεΐδη, τέο δ' αὖτ' ἐπιμέμφεαι ἠδέ χατίζεις*; so ist *O* 287 *οἷον δ' αὖτ' ἐξαῦτις ἀνέστη κῆρας ἀλύξας* das vor *ἐξαῦτις* unnütze *αὖτ'* eingedrungen, um den Hiatus von *δὴ ἐξαῦτις* zu beseitigen. Auch *O* 457 haben Handschriften (HU^{d}) *αὖτ' ἐξαῦτις* für *αὖτις*. Vgl. *οἷον δὴ ἄνδρεσσι χαρίζεαι N* 633, *οἷον δὴ Μενέλαον ὑπέτρεσας P* 587, *οἷον δὴ καὶ ὅδ' ἦλθε Φ* 57, auch *ε* 183, *λ* 429. — *Δ* 483 *αἴγειρος ὥς, ἥ ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο πεφύκῃ* (so Hermann für *πεφύκει*) und *O* 631 *βουσὶν ἐπελθών, αἵ ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο νέμονται* (vielmehr *νέμωνται*) dient *ῥά* in auffälliger Weise nur zur Beseitigung des Hiatus in *ἥ τε ἐν* und *αἵ τε ἐν*. — Daß bei Vergleichungen *ὡς ὅταν* für *ὡς ὅτε* nur der Hiatusscheu verdankt wird (Stud. z. Od. S. 92 f.), verrät das *O* 209 überlieferte *ὁππότ' ἂν ἰσόμορον* für das von Bentley hergestellte *ὁππότε ϝισόμορον*. — *Π* 30 *μὴ ἐμέ γ' οὖν οὗτος γε λάβῃ*

χόλος ist γέ vor dem zweiten γέ unmöglich (*E* 258 steht es in einer interpolierten Stelle). Wir erhalten also den Hiatus ἐμὲ οὖν. — *P* 336 αἰδὼς μὲν νῦν ἥδε γ', ἀρηιφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσαναβῆναι ἀναλκίῃσι δαμέντας fehlt das unnütze γ' glücklicherweise in H^b und einigen anderen. — In *X* 86 εἴ περ γάρ σε κατακτάνῃ, οὔ σ' ἔτ' ἐγώ γε κλαύσομαι ist σ' ἔτ' ebensowenig brauchbar wie σέ τ', was andere Handschriften geben: „nicht mehr", als ob Hekabe bisher schon den Hektor auf der Bahre beklagt hätte; es muß also οὔ σε ἐγώ γε heißen. — In dem Versschluß μάστιγι κέλευεν *Ψ* 642 und *Ω* 326 ist das in diesem Sinne sonst nirgends vorkommende κέλευεν an die Stelle von ἔλαυνεν gekommen. — Der sog. plur. maiest. entspricht nicht dem Homerischen Sprachgebrauch. Deshalb ist in *Ψ* 659 ἄνδρε δύω περὶ τῶνδε κελεύομεν, ὥπερ ἀρίστω (Achilleus spricht) κελεύω (vor der bukolischen Zäsur) zu setzen. — Wenn auch *Ω* 304 χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ' ἅμα χερσὶν ἔχουσα neben der fehlerhaften Form χέρνιβον bei Poll. 10, 90 χέρνιβα δ' überliefert ist, so berechtigt das nicht χέρνιβά τ' zu setzen, sondern fordert eine richtige Methode anzuerkennen, daß mit beiden Lesarten nur der Hiatus χέρνιβα ἀμφίπολος vermieden werden soll. Übrigens scheint nach dem Scholion T die Massilische Ausgabe so gehabt zu haben. — *Ξ* 257, *Ω* 113 und 134 geben die Handschriften ἔξοχα πάντων, *I* 641, *P* 358, ε 118 ἔξοχον ἄλλων, an der letzten Stelle hat auch die Krakauer Handschrift ἔξοχα ἄλλων, d. h. der Hiatus von ἔξοχα ἄλλων ist entweder mit ἔξοχον oder mit πάντων beseitigt worden. — Wie um des Hiatus willen καταέζετο zu κατ' ἄρ' ἕζετο wurde in Versen wie ὣς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἕζετο (Stud. z. Od. S. 61) oder ὥς τε ϝέϝοικεν zu ὥς τ' ἐπέοικεν, so ist καταάλμενος, wie van Gent gesehen hat, in κατεπάλμενος *Λ* 94 übergegangen, worin ἐπί keinen Sinn hat. Vgl. ἐπιάλμενος *H* 15 (aufspringend). Ebenso ist *Θ* 85, *Y* 424, *Ψ* 694 ἀνέπαλτο in ἀνάαλτο, κατέπαλτο *T* 351 in κατάαλτο (vgl. εἰς ἅλα ἅλτο *A* 532), ἀναπάλλεται *Ψ* 692 in ἀναάλλεται zu verwandeln.

Zu den Wörtern, welche als Füllsel dienten, gehört auch

ἄν. In *Σ* 192 *ἄλλου δ' οὔ τευ οἶδα τεῦ ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω, εἰ μὴ Αἴαντός γε σάκος* verträgt der deliberative Konjunktiv *ἄν* nicht. Beseitigt wird *ἄν* von Robert mit *τέο κλυτά*, welches Leeuwen in den Text gesetzt hat. Aber in der indirekten Frage steht *τις* nur *o* 423 *εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἴη* und *ϱ* 368 *εἴροντο τίς εἴη* in gleichartiger Anwendung. Also wird man, obwohl die beliebte weibliche Zäsur verloren geht, *οἷδ' ὅτεο κλυτά* zu setzen haben. Vor *οἷδ' ὅτεο* ist *τευ (τεο)* lästig („von wem anderen die Waffen, wenn nicht von Aias den Schild"). Deshalb muß die Lesart geringerer Handschriften ($D^b P^x C X Z$), die an und für sich das Aussehen des Ursprünglichen hat, *οὔ θην* Geltung gewinnen. — Die Fälle, in denen um des Hiatus willen Präpositionen, die überhaupt der Verwechslung sehr ausgesetzt waren, vertauscht wurden (Stud. z. Od. S. 57 ff.), können durch weitere vermehrt werden. Ganz sonderbar steht *παρά* in *M* 418 und 411

τεῖχος ῥηξάμενοι θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον.

Unmöglich können Fälle wie *ἴζειν, ἱδρύειν παρά τινι, πὰρ ποσὶ πεσεῖν, κυλίνδεσθαι* damit verglichen werden. Der Sinn fordert *θέσθαι ἐπὶ νηυσί*. — Es ist bezeichnend, daß *N* 90 und *P* 285 mit *ῥεῖ' (ῥῆ') ἐπιεισάμενος* für *ῥεῖα μετειισάμενος* das Digamma hergestellt werden kann. — Ninımt man *N* 2 an, daß der ursprüngliche Text *τοὺς μὲν ἔα ἐπὶ τῇσι πόνον τ' ἐχέμεν καὶ ὀιζύν* gelautet hat, so begreift man, warum für *ἐπί* bald *παρά* bald *περί* (Zenodot und Aristophanes) bald *πρός* (Schol. T) überliefert ist. — *Ξ* 66 *τεῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε τετυγμένον οὐδέ τι τάφρος, οἷς ἔπι πολλὰ πάθον Δαναοί*, wo Aristarch zwischen *οἷς* und *ᾗς ἔπι* schwankte, die Handschriften *ᾗς ἔπι* bieten und in unseren Ausgaben bald *οἷς* bald *ᾗς ἔπι* steht, gibt der Hiatus das Kriterium ab für die Wahl von *ᾗς ἔπι*. — *Ψ* 14 *μυρόμενοι· μετὰ δέ σφι Θέτις γόου ἵμερον ὦρσεν* hat Nauck *ὑπό* für *μετά* vorgeschlagen und damit die typische Wendung gewonnen. Vgl. *Ω* 507 *τῷ δ' ἄρα πατρὸς ὑφ' ἵμερον ὦρσε γόοιο*, *Ψ* 108, 153, *δ* 113, 183, *π* 215, *τ* 249, *ψ* 231. — *Ω* 320 gibt der Townl. mit einem Papyrus *διὰ ἄστεος*, die

meisten haben *ὑπὲρ ἄστεος*. — Auffällig ist es, daß solche Vertauschung der Präpositionen besonders nach dem dritten Trochäus, wo sich doch der Hiatus am häufigsten findet, stattfand. *Λ* 470 *δείδω μή τι πάθῃσιν ἐνὶ Τρώεσσι μονωθείς* gibt ein Teil der Handschriften (BMT) *πάθῃσι μετὰ Τρώεσσι*. — Zu *Π* 864 *αὐτίκα δὲ ξὺν δουρὶ μετ' Αὐτομέδοντα βεβήκει* ist bei Eustathios *ἐπ' ᾗ μετ'* überliefert: für die Ersetzung von *ἐπ'* mit *μετ'* lag eben der Grund in dem Hiatus. Also muß auch *Y* 407 *αὐτὰρ ὃ βῆ σὺν δουρὶ ἐπ'* (für *μετ'*) *ἀντίθεον Πολύδωρον* geschrieben werden. — Bezeichnend hiefür ist die Überlieferung in *Π* 534 *αὐτὰρ ἔπειτα μετὰ Τρῶας κίε μακρὰ βιβάσθων, Πολυδάμαντ' ἐπὶ Πανθοΐδην καὶ Ἀγήνορα δῖον, βῆ δὲ μετ' Αἰνείαν*, wo *βῆ δὲ ἐπ' Αἰνείαν* nur um des Hiatus willen geändert wurde. — Ebenso ist *O* 221 *ἔρχεο νῦν, φίλε Φοῖβε, μεθ' Ἕκτορα χαλκοκορυστήν* nach dem dritten Trochäus *μεθ'* für *ἐφ'* gesetzt worden. Denn *μετά* mit Akkusativ steht in der Bedeutung „unter, in die Mitte von“ bei einem Ausdruck, der eine Menge bezeichnet; außerdem heißt *μετά τινα ὁρμᾶσθαι* *P* 605 „hinter jemand her stürmen“, *ἰέναι μετὰ Νέστορα K* 73 „gehen, um Nestor zu holen“. Deshalb paßt *μετά Ξ* 22 *ἦ μεθ' ὅμιλον ἴοι Δαναῶν ταχυπώλων ἠὲ μετ' Ἀτρεΐδην* bei *ὅμιλον*, nicht aber bei *Ἀτρεΐδην*: es muß *ἐπ' Ἀτρεΐδην* ebenso wie ebd. 24 heißen. Ebenso erwartet man *E* 152 *βῆ δὲ ἐπὶ Ξάνθον* für *μετὰ Ξάνθον*. — *I* 317 = *P* 148 *μάρνασθαι δηίοισι μετ' ἀνδράσι νωλεμὲς αἰεί* hat an der ersten Stelle Aristarch *δηίοισιν ἐπ'* erhalten. — *Z* 456

καί κεν ἐν Ἄργει ἐοῦσα πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνῃς

soll *πρός* „im Dienste“ bedeuten wie sonst nirgends. Die Untertänigkeit bezeichnet *ὑπό* wie in *ὑποδμώς, ὑποδρηστήρ*. Vgl. *T* 133 *ἔργον ἀεικὲς ἔχοντα ὑπ' Εὐρυσθῆος ἀέθλων*, wo mehrere Handschriften (A von zweiter Hand) *πρός* für *ὑπό* geben. — Daß es *Φ* 422 *ἄγει . . δηίου ἐκ πολέμοιο κατὰ κλόνον ἀνὰ κλόνον* geheißen hat, kann z. B. *E* 167 erweisen. — Für das gewöhnliche *ἐνὶ φρεσί* steht *μετὰ φρεσὶ* an nicht weniger als 18 Stellen, welche La Roche zu *Δ* 245 aufzählt: *Δ* 245, *I* 434,

Ξ 264, *Σ* 419, 463, *T* 29, 213, 343, *Y* 310, *Ψ* 600, *Ω* 105, *δ* 825, *ϰ* 438, *ν* 362, *π* 436, *ϱ* 470, *ω* 357, 435 (wiederholt ist es der Vers *θάρσεε, μή τοι ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῇσι μελόντων*) immer nach einem Vokal und immer nach dem dritten Trochäus. Darin liegt ein deutliches Wahrzeichen, daß als ursprünglich das regelrechte *ἐνὶ φρεσί* anzusehen ist. Sehr bezeichnend ist es, daß *K* 538 Aristarch und T *ἀλλ' αἰνῶς δείδοιϰα μετὰ φρεσί,* die meisten Handschriften aber *ϰατὰ φρένα* bieten: die eine wie die andere Lesart verrät den Versuch den Hiatus von *δείδοιϰα ἐνὶ φρεσί,* wie Nauck emendiert, zu heben. An der gleichen Stelle und gleich unpassend steht *μετά Λ* 416 *θήγων λευϰὸν ὀδόντα μετὰ γναμπῇσι γέννσσιν*: weit natürlicher erscheint *ἐνὶ . . γέννσσιν.* — *Σ* 419 *τῆς ἐν μὲν νόος ἐστὶ μετὰ φρεσί, ἐν δὲ ϰαὶ αὐδή* hat Nauck *τῇσιν μὲν νόος* und mit einer Breslauer Handschrift *ἐστὶν ἐνὶ φρεσί* hergestellt. — Hiernach ist auch *X* 49 *ἀλλ' εἰ μὲν ζώουσι μετὰ στρατῷ* das passendere *ζώουσιν ἐνὶ στρατῷ* herzustellen. — Wie gewöhnlich dieser Fehler ist, kann auch das Zitat in Plat. Jon 538 D zeigen, wo für *ἔρχεται ὠμηστῇσιν ἐπ' ἰχθύσι: ὠμηστῇσι μετ'* steht. — *Ω* 691 *ῥίμφα δ' ἄρ' αὐτὸς ἔλαυνε ϰατὰ στρατόν* verlangt der Sinn „durch das Heer hin", also *ἔλαυνεν ἀνὰ στρατόν*[1]). — *Ξ* 91 *μῦθον, ὃν οὔ ϰεν ἀνήρ γε διὰ στόμα πάμπαν ἄγοιτο* hat Nauck *ἀνὰ στόμα* verlangt unter Hinweis auf *B* 250 *ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις.* — Stud. z. Od. S. 58 habe ich für *ϑ* 378 *ὠρχείσθην δὴ ἔπειτα ποτὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ* die Lesart einer geringeren Handschrift *ἐπὶ χθονὶ* in Anspruch genommen, weil *ποτὶ χθονὶ* fast eine komische Vorstellung erweckt. Ich habe auch auf *Φ* 426 *τὼ μὲν ἄρ' ἄμφω ϰεῖτο ἐπὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ* verwiesen, wo A *ἐπί,* die übrigen besseren Handschriften *ποτί* geben. Ich hätte noch bemerken sollen, daß *ἐπί* die Herstellung der epischen Form *ϰείατ'* ermöglicht. — *Ω* 696 ist in *οἳ δ' εἰς ἄστυ ἔλων* nach 709, 714, wo sie vor der Stadt halt-

---

[1]) *X* 442 hat Nauck *ϰέϰλετο δ' ἀμφιπόλοισιν ἐυπλοϰάμοις ἀνὰ* (für *ϰατὰ*) *δῶμα* geschrieben und damit *ἐυπλοϰάμοισ'* gewonnen. Ebenso wird *ϑεοῖσ'* hergestellt, wenn man *Y* 292 *αὐτίϰα δ' ἀθανάτοισι ϑεοῖς ἔνι* (für *μετὰ*) *μῦθον ἔειπεν* schreibt.

machen, *εἰς* unrichtig: der vermeintliche Hiatus von *ἐπὶ ἄστυ* hat den Fehler veranlaßt. — *O* 118, *Φ* 503 steht nach dem dritten Trochäus gleichfalls unnatürlich *μετά* für *ἐν* bei einem Singular: daß man dort *κεῖσθαι δμοῦ νεκύεσσιν ἐν* (für *νεκύεσσι μεθ'*) *αἵματι καὶ κονίῃσιν* herstellen muß, dürfte die zweite Stelle *πεπτεῶτ' ἄλλυδις ἄλλα μετὰ στροφάλιγγι κονίης* beweisen, in der wenigstens Eustathios *ἐν* d. i. *ἐνί* darbietet. — Nach dem dritten Trochäus, und zwar nach *ἔπεσσι(ν)* ist *Y* 256 sogar *ἀποτρέψεις* in *μεταστρέψεις* geändert worden (in AM). — An der gleichen Stelle steht in den meisten Handschriften *κατὰ σ* 97 *ἔθλασεν· αὐτίκα δ' ἦλθε κατὰ στόμα φοίνιον αἷμα,* aber die ältesten (FG) geben *ἦλθεν ἀνὰ στόμα.* Hiernach ist *Ξ* 518 *δῃώσας· ψυχὴ δὲ ἀν' οὐταμένην ὠτειλὴν ἔσσυτο* und *P* 86 *κείμενον· ἔρρεε δ' αἷμα ἀν' οὐταμένην ὠτειλήν* für *κατ'* dem Sinne entsprechend zu setzen, dem zuliebe Leaf *κατ' οὐταμένης ὠτειλῆς* schreiben will. Vgl. *αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος χ* 18, *θάλασσα δὲ κήκιε πολλὴ ἂν στόμα τε ῥῖνάς τε* (Stud. z. Od. S. 59).

8. Der Dual ist vom Äolischen her der eigentliche Numerus des Epos für Gepaartes, Geselltes und ist häufig verwischt worden teils durch die jonischen Rhapsoden teils zur Tilgung des Hiatus in der attischen Redaktion teils durch die Fehler der handschriftlichen Überlieferung. So heißt *ἀμφοτέροιν* „beiden" von zweien z. B. *υ* 327 (FM *ἀμφοτέροισιν*), *ἀμφοτέροισιν* beiden Parteien, *ἀλλήλοιν* „einander" von zweien z. B. *X* 128 (in A, *ἀλλήλοισι* in SBMG), *ἀλλήλοισιν* „einander" von mehreren. *Λ* 135 hat Aristophanes *εἰ νῶι ζωὸ πεπύθοιτ'* erhalten, alle Handschriften geben (mit Aristarch) *ζωούς, M* 127 haben Zenodot und Aristophanes *δύ' ἀνέρε εὗρον ἀρίστω υἷε ὑπερθύμω* trotz des Hiatus gerettet. *Σ* 525 geben die Handschriften ausnahmslos *δύω δ' ἅμ' ἕποντο νομῆες,* aber bei dem sich anschließenden *τερπόμενοι σύριγξι* hat Aristophanes und auch eine Breslauer Handschrift *τερπομένω* erhalten. Es kann kein Zweifel sein, daß die Änderung von H. L. Ahrens *νομῆε* den ursprünglichen Text für diese Stelle und damit auch für *ϱ* 214 und *υ* 175 hergestellt hat. Denn ohne vorausgehendes

νομῆε ist *τερπομένω* undenkbar. — *Σ* 510 gibt ein Harl. von erster Hand *λαμπομένω*: dies weist auf *δύο στρατώ* in 509 hin. Ebenso ist ebd. 523 *δύο σκοπὼ . . δεγμένω* zu schreiben. — *Ω* 282 ist *ἔχοντε* nach *τὼ μὲν ζευγνύσθην* nur in A und einem Papyrus erhalten. In A ist es aus *ἔχοντες* korrigiert, wenn ich die Angabe von Ludwich richtig auffasse. — *T* 392 *ἵππους δ' Αὐτομέδων τε καὶ Ἄλκιμος ἀμφιέποντες* hat M *ἀμφιέποντε* gerettet. — *Y* 158 *δύο δ' ἀνέρες ἔξοχ' ἄριστοι . . συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι* hat Nauck *ἀνέρε ἀρίστω* hergestellt. — *Y* 211 *οὐ γὰρ φημὶ ἔπεσσί γε νηπυτίοισιν ὧδε διακρινθέντε μάχης ἔξ ἀπονέεσθαι* fehlt zu *διακρινθέντε* das Subjekt im Dual; offenbar stand es an Stelle des unnützen *ὧδε*; außerdem hat Bentley nach 200 und 431 *νηπυτίω ὡς* gefordert, so daß man *νηπυτίω ὡς νῶι διακρινθέντε* erhält. — *Y* 371 f. hat Bentley *χεῖρε ϝέϝοικεν* für *χεῖρας ἔοικεν* hergestellt. — *Ψ* 736 hat Bekker *νίκη δ' ἀμφοτέροισιν* in *νίκη δ' ἀμφοτέροιιν* verbessert, weil nach *Δ* 13 *νίκη μὲν ἀρηιφίλου Μενελάου, P* 689 *νίκη δὲ Τρώων* der Genitiv erforderlich ist. — *Z* 226 geht die Aristarchische Lesart *ἔγχεα δ' ἀλλήλων* und die Zenodotsche *ἔγχεσι δ' ἀλλήλους* auf *ἔγχεσι δ' ἀλλήλω* zurück. S. oben S. 31. — *Ψ* 276 *ὅσσον ἐμοὶ ἀρετῇ περιβάλλετον ἵπποι· ἀθάνατοι γὰρ ἔασι* muß *ἐμὼ . . ἵππω· ἀθανάτω* wegen *περιβάλλετον* gesetzt werden, ebenso 279 *μώνυχε ἵππω* für *μώνυχες ἵπποι,* wie von ihnen 281 *σφωιν* gesagt wird; 283 heißt es von ihnen *τώ γ' ἑσταότες πενθείετον, οὔδεϊ δέ σφιν χαῖται ἐρηρέδαται, τὼ δ' ἕστατον ἀχνυμένω κῆρ*: *ἑσταῶτε* gibt der Lips., *ἑσταότε* ein Ambros. Nach 278 standen in einem Papyrus zwei Verse, welche mit *ὡς τώ γ' ἀθάνατοι* beginnen. — *N* 613 hat Aristophanes *ἐφικέσθην* gerettet; dem entsprechend ist 604, wo auch X *ἰόντε* für *ἰόντες* gibt, *τὼ* für *οἵ* zu setzen. Dazu gehört auch *ἀλλήλοιιν* für *ἀλλήλοισιν*. — *P* 735 *ὡς οἵ γ' ἐμμεμαῶτε* (*-τες* M) ist der Dual durch das Versmaß gefordert; es muß aber dann auch *τώ* stehen, welches nur der cod. Vat. bietet. — Für die Beobachtung, daß der Hiatus zur Änderung des Duals in den Plural beigetragen hat, ergibt sich ein sicherer Beweis aus *K* 546

ἦ τις σφωε πόρεν θεὸς ἀντιβολήσας
αἰνῶς ἀκτίνεσσι ἐοικότες ἠελίοιο;

In *ἐοικότες*, wofür *ἐοικότας* stehen müßte, ist noch das ursprüngliche *ἐοικότε* sozusagen gerettet. *P* 103 hat *ἄμφω κ' αὖτις ἰόντε ἐπιμνησαίμεθα χάρμης* nur Zenodot für *ἰόντες*. *Λ* 102 *υἷε δύω Πριάμοιο, νόθον καὶ γνήσιον, ἄμφω ἐν ἑνὶ δίφρῳ ἑόντας· ὃ μὲν νόθος* und 127 *ἐν ἑνὶ δίφρῳ ἑόντας· ὁμοῦ δ' ἔχον* hat Aristophanes wenigstens für die erste Stelle *ἑόντε* erhalten. An der zweiten Stelle aber wird *υἱέε Ἀντιμάχοιο* für *υἱέας* durch die Wiederaufnahme mit *τοῦ περ δὴ δύο παῖδε* gefordert. In 127 wird *ἑόντε* trotz *παῖδε* nur in H^b von zweiter Hand geboten. In dem gleichen Verse wird *ὠκέε ἵππω* für *ὠκέας ἵππους* durch das folgende *τὼ δὲ κυκηθήτην* (129) nahegelegt. — *O* 452 f. *ὑπερώησαν δέ οἱ ἵπποι κείν' ὄχεα κροτέοντες. ἄναξ κτἑ.* wird *ἵππω . . κροτέοντε*, wie Bentley hergestellt hat, durch das Digamma von *ἄναξ* gefordert. — *P* 720 *νῶι μαχεσσόμεθα . . ἶσον θυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι, οἳ τὸ πάρος περ μίμνομεν . . παρ' ἀλλήλοισι μένοντες* ist nach *νῶι* nur bei Macrob. Sat. V 15, 13 *ἔχοντε* (nach dem dritten Trochäus) erhalten und hat nur Aristophanes *μένοντε* gegeben. Nicht ohne Grund vermutet Nauck *ἀλλήλοιιν ἑόντε*, außerdem hat H. L. Ahrens *ὁμωνύμω, ὥ* hergestellt. Ebenso ist *P* 742 *τὼ . . ἡμιόνω . . ἀμφιβαλόντε* geschrieben worden. — Mit *δύο δ' ἄνδρε* (für *ἄνδρες*) *Σ* 498 erhält man wieder den Hiatus nach dem dritten Trochäus. Vgl. 501 *ἄμφω δ' ἰέσθην*. — Umgekehrt hat *T* 205 *ὑμεῖς δ' εἰς βρωτὺν ὀτρύνετον. ἦ τ' ἂν ἐγώ γε* der Hiatus den Dual veranlaßt: *ὀτρύνετε* hat Barnes gefordert. Denn das zeigt sich überall, daß der Dual des Prädikats den Dual des Subjekts erfordert, nicht umgekehrt. Allerdings kann *Φ* 383 *αὐτὰρ ἐπεὶ Ξάνθοιο δάμη μένος, οἳ μὲν ἔπειτα παυσάσθην* der Dual *τώ* nicht gesetzt werden; aber eben darin liegt ein Wahrzeichen, daß bei *οἳ μὲν ἔπειτα* die Einschaltung des Götterkampfes beginnt und daß ursprünglich die Fortsetzung etwa *αὖτις Ἀχιλλεύς Φ* 520 lautete. Ebenso zeugt die Außerachtlassung dieses Sprachgebrauches *Ψ* 392 f., 417 f., 500 (*ἵπποι δραμέτην*) für den jüngeren Ursprung der *ἆθλα*. — Für den Dual bei *δύο* liefert wie in der oben erwähnten Stelle *M* 127 in

Θ 290 ein gerade wegen des Hiatus bedeutungsvolles Zeugnis der codex Townleianus mit

ἢ τρίποδ' ἠὲ δύω ἵππω αὐτοῖσιν ὄχεσφιν,

da diese Lesart auch wieder von Zenodot und Aristophanes bestätigt wird. Die anderen Handschriften geben mit Aristarch *ἵππους*. So wird also auch *K* 305 *δώσω γὰρ δίφρον τε δύω τ' ἐριαύχενε ἵππω, ὥ κεν ἀρίστω ἔωσι* für *ἐριαύχενας ἵππους, οἵ κεν ἄριστοι ἔωσι*, *Π* 759 *δύω μήστωρε ἀυτῆς* für *μήστωρες* zu setzen sein. Eine Bestätigung dessen bietet *Θ* 79

οὔτε δύ' Αἴαντες μενέτην, θεράποντες Ἄρηος.

So geben die maßgebenden Handschriften; nur geringere wie cod. Vindob. 49 haben *Αἴαντε*. Dieses wird durch *μενέτην* gefordert. Entsprechend muß auch *θεράποντε* gesetzt werden. M hat *οὔτ' Αἴαντε δύω*. Bei *Αἴαντε* hat die ungewöhnliche Länge der Endsilbe, bei *θεράποντε* der Hiatus Anstoß erregt, wie *Ω* 586 das nach *ἐρύσαιτο, ὀρινθείη, καταχτείνειε* absolut nötige *ἀλίτοιτο* vor *ἐφετμάς* in *ἀλίτηται* verwandelt wurde. Ebenso ist *K* 228 *Αἴαντε δύω, θεράποντε Ἄρηος* für *θεράποντες* und *N* 313 *Αἴαντέ τε δύω* für *Αἴαντες* zu setzen. — *Θ* 70 hat sich *δύο κῆρε* erhalten, weil *ταναηλεγέος* an die Stelle von *ἀνηλεγέος* getreten ist. Dagegen ging das (infolge Mißverständnisses) aus 70 wiederholte *τὼ μὲν Ἀχαιῶν κῆρε* trotz *ἐζέσθην* in *αἱ . . κῆρες* über, weil hier *ἐπί* folgt. — *E* 10 geben ebenso die Handschriften *δύω δέ οἱ υἱέες ἦστην* trotz *ἦστην* und des folgenden *εἰδότε*: *υἱέε* ist zufällig bei Plutarch Hom. 75 erhalten. Dieses *υἱέε* ist auch *Λ* 138 *εἰ . . υἱέες ἐστόν* und *Λ* 123 für *υἱέας Ἀντιμάχοιο* herzustellen. — Was für *E* 10 gilt, muß auch für *Λ* 635 gelten, d. h. es ist *δύω δ' ὑπὸ πυθμένε ἦστην* für *πυθμένες ἦσαν* zu setzen. *E* 159 f. hat *υἷε Πριάμοιο δύω . . ἐόντε* für *υἷας . . ἔοντας* H. L. Ahrens hergestellt: auch hier hat der Hiatus *ἔχοντε Ἐχέμμονα* die Korrektur veranlaßt. — *Θ* 108

οὓς ποτ' ἀπ' Αἰνείαν ἐλόμην μήστωρε φόβοιο

geben minderwertige Handschriften wie auch Plat. Lach. 191 B und Eustathios *μήστωρα*. Die gleiche Abweichung hat man

E 272 *τὼ δὲ δύ' Αἰνείᾳ δῶκεν μήστωρε φόβοιο*, wo übrigens auch der cod. Townl. von erster Hand *μήστωρι* hat. Die maßgebenden Handschriften bieten mit Aristarch an beiden Stellen *μήστωρε*. Allerdings liegt es näher dem Äneas als den Rossen das Epitheton *μήστωρ φόβοιο* zu geben, aber an beiden Stellen steht es bei Äneas zwecklos, während man ein lobendes Epitheton der Rosse erwartet, und was es hier bedeutet, erkennt man aus *B* 767 *φόβον Ἄρηος φορεούσας* (von den Stuten des Eumelos). Wenn aber *Θ* 108 *μήστωρε* richtig ist, muß es vorher auch *ὥ ποτ'* wie im Folgenden *τώδε* geheißen haben. Auch *Θ* 332 und *N* 421 *ὑποδύντε δύω ἐρίηρες ἑταῖροι . . φερέτην* ist *ἐρίηρε ἑταίρω* wegen des Hiatus trotz *ὑποδύντε* und *φερέτην* der Änderung nicht entgangen, *I* 4 hat Aristophanes *ἀνέμω δύο πύντον ὀρίνετον* erhalten, die Handschriften haben wie Aristarch *ἄνεμοι*. — *Λ* 749 ist *δύο . . φῶτε ὀδὰξ . . δαμέντε* gleichfalls dem Hiatus zum Opfer gefallen. — Ebenso *ἐλθόντε Λ* 623, weshalb auch *τώ* 618, *αὐτώ* 619 in den Plural umgesetzt wurde und nur *στάντε* 622 vor *ποτί* sich rettete. — In den Stud. z. Od. S. 70 hat sich gezeigt, daß wie *δύο* auch *δοιώ* in der Regel mit dem Dual verbunden wird. Daß *M* 460 *οὐδ' ἄρ' ὀχῆες ἐσχεθέτην* der Dual des Prädikats *ὀχῆε* fordert, hat schon Leeuwen gesehen. Ebenso aber ist ebd. 455 *δοιὼ δ' ἔντοσθεν ὀχῆε εἶχον ἐπημοιβώ* für *δοιοὶ . . ὀχῆες . . ἐπημοιβοί* zu setzen. Ebenda 464 wurde *δοιὼ δοῦρε* durch das Versmaß unmöglich gemacht. — *δοιὼ . . πίθω* ist *Ω* 527 herzustellen. — Aber auch sonst wurde, wie in den Stud. z. Od. S. 68 ff. dargetan ist, der Dual häufig in den Plural verwandelt. Dort ist schon der sehr sprechende Fall *Δ* 452 erwähnt, in dem Christ beobachtet hat, daß der Dual *ὡς δ' ὅτε χειμαρόω ποταμὼ κατ' ὄρεσφι ῥέοντε . . συμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ* für *χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες* (*ῥέοντε* M) durch den Vergleichungspunkt gefordert wird. *Φ* 116 und *ω* 398 ist *χεῖρε πετάσσας* | *ἀμφοτέρω* in *ἀμφοτέρας* übergegangen wegen des folgenden Vokals. — *τ* 384 *ἧμέας ἀμφοτέρω, μάλα εἰκέλω ἀλλήλοιιν* ist trotz *εἰκέλω* und *ἀλλήλοιιν* (in P *ἀλλήλοισιν*) *ἀμφοτέρους* überliefert. *E* 630 *οἳ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν*

ἰόντες gab Aristarch in der zweiten Auflage seines Homer *ἰόντε*: dieses setzt *τώ* und *ἀλλήλοιιν*, welches häufig in *ἀλλήλοισιν* verändert wurde (*σ* 38 in M, *τ* 384 in P, *φ* 15 in FM), voraus. *H* 255 *τὼ δ' ἐκσπασσαμένω . . σύν ῥ' ἔπεσον λείουσι ἐοικότε ὠμοφάγοισιν* hat *ἐοικότες* der Ausmerzung des Hiatus gedient, wohlgemerkt nach der bukolischen Zäsur, wo der Hiatus ebenso gewöhnlich ist wie nach dem dritten Trochäus, wo jedoch *H* 18 *ὀλέκοντας* für *ὀλέκοντε* und deshalb voraus auch *τούς* für *τώ*, *E* 245 *ἔχοντας* für *ἔχοντε* (dieses nur in X) nach *ἄνδρ' ὁρόω κρατερὼ . . μεμαῶτε* gesetzt ist. — *Γ* 340, 342, 345 erfordert *στήτην* und *σείοντε, κοτέοντε* auch *τὼ δ'* für *οἳ δ'* und *ἀλλήλοιιν* für *ἀλλήλοισιν*. — *E* 778 geben die Handschriften *αἳ δὲ βάτην . . ὁμοῖαι . . μεμανῖαι*: nach der oben erwähnten Regel wird durch *βάτην* auch *τὼ* erfordert, welches hier zufällig bei dem Scholion zu Soph. El. 977, O. K. 1676, Eur. Alk. 902 und auch von zweiter Hand im cod. Flor. XXXII 47 erhalten ist und in den Scholien ausdrücklich dazu dient dieses *σχῆμα*: *ἀντὶ τῶν θηλυκῶν τὰ ἀρρενικά* zu belegen. Nach *τώ* muß aber auch *ὁμοίω* und *μεμαῶτε* hergestellt werden. *Θ* 378 ist *προφανέντε* in *προφανείσα* und sogar in das dem Metrum widerstrebende *προφανείσας* übergegangen. Auf gleiche Weise müssen die Lesarten *ἀίξασαι* und *ἀίξασα* *Ω* 711 auf *ἀίξαντε* zurückgeführt werden. — Bestätigt wird unser Verfahren durch *Z* 120, wo es von Glaukos und Diomedes heißt:

> *εἰς μέσον ἀμφοτέρων συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι.*
> *οἳ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες, κτἑ.*

wo aber der Scholiast mitteilt: *Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης δυϊκῶς ‚ἰόντε'. ἐν δὲ τοῖς ἔμπροσθεν* (d. i. zu *E* 630 nach dem Schol. T) *εἰρήκαμεν ⟨καὶ⟩ Ἀριστάρχου εἶναι τὴν δυϊκὴν γραφήν*: zu *ἰόντε* gehört aber auch *τὼ δ' . . ἀλλήλοιιν*. Die gleiche Verbesserung ist also auch bei dem parallelen Vers *Λ* 232 anzubringen. — Nach *Δ* 536 *ὣς τώ γ' ἐν κονίῃσι παρ' ἀλλήλοισι τετάσθην, ἦ τοι ὃ μὲν Θρεΐκων, ὃ δ' Ἐπειῶν χαλκοχιτώνων* kann die Apposition nur *ἡγεμόνε* lauten: die Endung *-νε*, die in der Arsis steht, ließ man nicht als Länge gelten. — Um-

gekehrt muß es vor *νῖε Διοκλέεος E* 541 *ἔλεν ἄνδρε ἀρίστω* für *ἄνδρας ἀρίστους* heißen, wo der Hiatus Anstoß erregte. — *B* 812 ist *ὄζω Ἄρηος* für *ὄζος* vor *νῖε δύω* nur in X erhalten geblieben: das lobende Epitheton kann nicht bloß dem einen beigelegt werden. — Ein eingebildeter Hiatus hat *E* 573 zur Änderung Anlaß gegeben; denn daß es *νεκρῶ ϝέρυσαν* für *νεκρούς* heißen muß, zeigt das folgende *τὼ μὲν ἄρα δεελώ*; daß aber auch *τὼ δ'* zu schreiben ist, geht aus *βαλέτην . . αὐτὼ δὲ στρεφθέντε . . μαχέσθην* hervor. — *B* 832 (und *Λ* 330) hat Nauck in *οὓς παῖδας ἔασκεν,* indem er, dem folgenden *τὼ δὲ . . πειθέσθην* entsprechend, *ὦ παῖδ'* schrieb, auch die richtige Form *ἐάασκεν*[1]) gewonnen. — Wie *E* 159 *νῖας . . ἐν ἐνὶ δίφρῳ ἐόντας, Ἐχέμμονά τε Χρομίον τε* für *νῖε . . ἔοντε* überliefert ist, so ist *Λ* 99 *καὶ τοὺς μὲν . . στήθεσι παμφαίνοντας, ἐπεὶ περίδυσε χιτῶνας* augenscheinlich *τοὺς* für *τὼ* nur gesetzt, um *παμφαίνοντε* vor *ἐπεί* in *παμφαίνοντας* ändern zu können. — Die gleiche Änderung in *Λ* 262 *ἔνθ' Ἀντήνορος νῖε* (für *νῖες*) *ὑπ' Ἀτρεΐδῃ βασιλῆι πότμον ἀναπλήσαντε* (für *ἀναπλήσαντες*) *ἔδυν δόμον Ἄιδος εἴσω* erhält eine gewisse Bestätigung an der Lesart von S *ἀναπλήσαντ'*. — *T* 238 werden die Männer aufgezählt, welche Odysseus zum Zelte des Agamemnon mitnimmt. Zuerst heißt es: *ἦ καὶ Νέστορος νῖας ὀπάσσατο κυδαλίμοιο.* Da die anderen mit Namen genannt werden, muß auch bestimmt auf die beiden Söhne des Nestor Antilochos und Thrasymedes hingewiesen werden, also muß es *νῖε* heißen. — *Δ* 27 haben *καμέτην δέ μοι ἵππω* für *ἵπποι* nur geringere Handschriften, obwohl *ἵπποι* unmittelbar nach *καμέτην* ganz unwahrscheinlich ist. — So erwartet man auch *E* 257 *ὠκέε ἵππω* nach *ἀποίσετον*, *E* 768 *μάστιξεν δ' ἵππω* und *Λ* 280 *κάλλιτριχε ἵππω* vor *τὼ δ' οὐκ ἀέκοντε πετέσθην*, *Λ* 643 *πρὸς ἀλλήλω ἐνέποντε* (*ἐνέποντε* schon Nauck) nach *τὼ . . πίνοντ' ἀφέτην*, *Λ* 621 *τὼ* für *τοὶ* vor *στάντε* und nachher (623) *εἰς κλισίην ἐλθόντε* für *ἐλθόντες* (vor *ἐπί* nach dem dritten Trochäus). — *Ω* 673 f.

---

[1]) *Λ* 568 ist ebenso *τροπαάσκετο* (= *τροπαέσκετο*) für *τρωπάσκετο* (G *τροπάσκετο*), *O* 338 *Σφήλου καλεέσκετο* für *Σφήλοιο καλέσκετο* zu schreiben. *Ω* 17 hat Nauck gleichfalls *τὸν δ' ἐάασκεν* für *τόνδε δ' ἔασκεν* emendiert.

hat M *τώ* erhalten, also ist auch mit Ahrens *ἔχοντε* für *ἔχοντες* herzustellen. — Entsprechend ist *Ω* 690 *τοῖιν* für *τοῖσιν* zu setzen, wie *Ω* 636 *κοιμηθέντε* in S und einem Papyrus steht. — Wie sich das Schwanken der Handschriften zwischen *δύ' ἀργυρέους ἀσαμίνθους* und *δύ' ἀργυρέας ἀσαμίνθους δ* 128 aus *δύ' ἀργυρέω ἀσαμίνθω* ableiten läßt (Stud. z. Od. S. 70), so wird das Schwanken zwischen *Νηλήιοι* und *Νηλήιαι ἵπποι Λ* 597 auf *Νηληίω ἵππω* zurückzuführen sein, womit Leeuwen *ἰδρώοντ'* für *ἰδρῶσαι* verbindet. Vgl. ob. S. 169 *προφανέντε*. Die Möglichkeit die Form *ἰδρώοντ'* zu gewinnen ist auch ein Stützpunkt für das ganze Verfahren. — *Π* 370 *πολλῶν* (so Leeuwen richtig für *πολλοὶ*) *δ' ἐν τάφρῳ ἐρυσάρματες ὠκέες ἵπποι ἄξαντ' . . λίπον ἅρμα ἀνάκτων* fordert *ἄξαντε* ebenso *ἐρυσάρματε ὠκέε ἵππω*, wie *E* 40 *ἄξαντ'* nach *ἵππω . . ἀτυζομένω* steht. *Ψ* 334 wird *ἵππω* für *ἵπποι* durch das 336 nachfolgende *τοῖιν* empfohlen. — Hiernach ist auch *Ψ* 351 *ἐύτριχε ὥπλίσαθ' ἵππω* für *ἐύτριχας ἵππους* zu setzen. — Warum *Π* 428—431 trotz *κλάζοντε* der Dual in den Plural verwandelt ist, ersieht man aus *ὣς οἱ κεκληγῶτες ἐπ'* 430, da *ὣς τὼ κεκληγῶτε ἐπ'* den verpönten Hiatus ergibt. Darum ist auch 462 *οἳ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες* in *τὼ . . ἀλλήλοιιν ἰόντε* zu ändern, wie es 476 *τὼ δ' αὖτις συνίτην* heißt. — Ebenso erwartet man nach *Αἴαντε P* 532 f. *τώ ῥ' ἦλθον* und *τὼ ὑποταρβήσαντες* für *οἵ* und *τούς*. — Daß *Σ* 341 vor *πέρθοντε* (der Syr. Palimpsest *πέρθοντες*) *αὐτώ* für *αὐτοί* nötig ist, hat schon Herwerden gesehen. (Für *καμόμεσθα* hat Leeuwen *ἀρόμεσθα* nach *Λ* 625 hergestellt: *γ'* bleibt besser weg). — Daß *Y* 342 *ὃ δ' ἔπειτα μέγ' ἔκϝιδεν ὀφθαλμοῖσιν* unter Bezug auf *ἐκ* in *ἔκϝιδεν* der Genitiv *ὀφθαλμοῖιν* geschrieben werden muß, ergibt sich aus *Ψ* 477 *οὔτε τοι ὀξύτατον κεφαλῆς ἐκδέρκεται ὄσσε*. — *X* 461 *ἅμα δ' ἀμφίπολοι κίον αὐτῇ* fehlt die gewöhnliche Angabe der Zahl zwei. Deshalb hat Christ *ἀμφιπόλω* vermutet. Daß es zwei waren, ergibt sich aus 450 *δεῦτε, δύω μοι ἕπεσθε* (so Bentley für *ἕπεσθον* vor *ϝίδω*: *ἕπεσθον* soll den eingebildeten Hiatus vermeiden!). — *M* 330 *τὼ δ' . . βήτην . . ἄγοντε* haben AS u. a. mit Aristarch den Dual *ἄγοντε* be-

wahrt, während andere Handschriften *ἄγοντες* geben: gleich darauf aber steht *τοὺς δὲ* und *φέροντες* in allen Handschriften. Barnes hat *φέροντε* hergestellt; dieses erfordert aber auch *τὼ δέ*. Daß ebenda 336 *εἰς δ' ἐνόησ' Αἴαντε δύω, πολέμου ἀκορήτω, ἑσταότας, Τεῦκρον κτἑ.* und 367 *σφῶι μὲν . . ἑσταότες* für *ἑσταότε* überliefert ist, liegt an der verkannten Hebung. *M* 342 f. geben nur einige Handschriften (ST^2H^b u. a.) mit Zenodot *Αἴαντε* für *Αἴαντα*, die Lesart Aristarchs. Der Dual wird durch 353 f. bestätigt. — *M* 373 f. mußte der Dual *ἱκέσθην* und *ἰόντε* in den Plural *ἵκοντο . . ἰόντες* verwandelt werden, nachdem durch die attische Interpolation von 372 aus zwei drei geworden waren. — *Π* 148 wird *ὠκέε ἵππω* für *ὠκέας ἵππους* durch das folgende *τὼ ἅμα πνοιῇσι πετέσθην* und entsprechend *τὼ* (für *τοὺς*) *ἔτεκε* gefordert. — *P* 387 ist *μαρναμένοιιν* für *μαρναμένοισιν*, dagegen *P* 438 nach *σφι* (den beiden Rossen des Achill) in den meisten Handschriften *μυρομένοισιν*, nur in HCYZA² *μυρομένοιιν* überliefert. So muß *P* 511 *νῶιν δὲ ζωοῖιν* für *ζωοῖσιν* gesetzt werden.

Nachtrag.

Zu S. 11. Über die Auslassung der Formen von *εἰμί* vgl. Lehrs, De Arist. stud. Hom. S. 364² ff.

Zu S. 29. Ein Mischling ist auch *σακέσπαλος* *E* 126. Die Lanze wird geschwungen, der Schild wird hin und her gewendet (*στρέφων* Soph. Ai. 575): *σακέσπαλος* ist aus *ἐγχέσπαλος* und *σακεσφόρος* entstanden. — *Λ* 292 ist das Epitheton des Ebers (*σῦν ἀργιόδοντα* *I* 539) Hunden gegeben. Statt *κύνας ἀργιόδοντας* erwartet man *κύνα καρχαρόδοντα*. Vgl. *N* 198 *κυνῶν ὑπὸ καρχαροδόντων*.

Zu S. 76. Die Änderung von *ἐπευξάμενος* *Γ* 350 in *ἐπευχόμενος* wird durch den epischen Stil gefordert, da das Gebet nachfolgt.

Verzeichnis der behandelten Stellen.

A

3 73
71 115
86 152
141 95
192 54
231 21
258 57
296 78
349 152
406 152
430 107
453 50
557 151
589 28

B

4 30
12 89
29 89
66 89
85 129
88 93
102 153
123 81
127 59
143 66
258 153
264 107
398 144
402 79
413 117
461 138
597 81
711 134
811 62
823 129
716 96

Γ

3 116
63 44
158 58
160 102
169 153
232 72
339 94
345 169
350 172
368 152
385 51
453 123

Δ

146 108
184 49
189 154
191 106
211 111
243 123
301 30
390 9
483 150
522 150
536 169

E

13 59
17 152
48 149
111 155
126 172
140 44
152 162
204 114
219 106
252 78
257 170
263 59
287 117
293 133
329 155
334 44
336 151
337 22
350 101
364 132
383 60
424 118
440 104
448 154
492 102
499 91
541 170
573 170
585 143
630 168
653 128
664 101
708 122
722 148
748 141
768 170
778 f. 169
796 31
845 125

Z

46 152
50 81
120 169
136 131
174 72
195 6
226 31
252 45
255 59
260 150
290 60
321 21
386 115
453 89
456 f. 90
u. 162
479 3
493 114

H

1 128
17 169
18 169
42 84
56 22
104 10
129 85
130 85
147 66
193 94
197 89
234 147
255 169
272 56
298 152
342 151
387 80
427 154
428 31
433 11

Θ

21 ff. 89
66 110
70 167
73 167
79 167
85 160
94 43
108 167 f.
111 50
153 80
181 56
186 68
205 81
219 76
230 140
234 64
272 128
307 91
332 168
353 105
360 99
361 131
392 141
404 129
410 96
413 50
456 146
503 148
512 88
535 141
538 44

I

54 66
103 94
106 59
u. 151
112 32
141 f. 112
159 103
203 21
228 f. 116
314 94
318 32
390 29
411 123
416 90
438 54
455 79
457 32
464 149
485 58
489 60
495 78
514 12
552 12

601 93
641 160
645 99
650 153
679 25
698 148

K

41 32 u. 94
67 21
81 25
83 158
88 94
99 153
141 66
142 94
180 60
183 22
188 45
210 158
221 33
228 167
235 158
266 157
268 155
276 76
278 33
285 f. 118
287 157
305 f. 167
324 45
344 68
345 33
347 67
357 157
372 33
381 81
386 158
418 33
419 21
432 144
466 137

478 131
484 42
529 58
545 147
547 165

Λ

15 46
35 46
56 46
71 108
84 110
86 73
99 170
100 142
105 58
109 132
123 167
127 166
138 167
149 157
227 98
232 169
235 73
237 46
262 170
263 98
280 170
292 172
305 74
389 60
416 163
444 128
469 131
474 22
492 92
493 42
529 46
539 100
559 122
568 170
574 46

597 171
601 22
602 7
611 122
618 f. 168
621 170
623 168
624 126
627 58
635 167
638 58
643 170
697 99
702 8
713 95
723 127
733 95 u. 159
749 167
770 94
779 110
791 118
792 84
798 47
806 66
838 112
845 22
848 74

M

28 100 u. 128
64 61
101 147
104 147
129 134
161 33
176 33
185 6
289 61
304 157
331 172
333 123
334 85

337 172
340 103 u.
128
367 172
373 f. 172
374 7
379 127
380 157
381 68
392 127
407 32
411 7 u. 161
418 161
421 23
455 168
463 9
465 84
470 8

N

2 161
47 106
60 43
78 69
90 161
102 113
144 158
228 113
230 139
267 139
287 63
288 81
297 122
313 167
330 101
331 96
333 56
335 f. 90
361 134
363 47
383 29
399 143

408 157
421 55 u. 168
449 143
455 73
469 122
525 47
554 156
563 10
580 56
604 165
619 72
677 9
707 48
734 150
744 85
769 48
777 69
784 79
796 157
798 7
837 48

Ξ

7 139
22 162
43 142
62 147
67 161
73 142
139 143
182 155
257 160
265 78
270 143
273 f. 111 u.
149
286 34 u. 72
322 69
330 142
333 112
363 96
364 131 u. 159

403 69
443 151
472 49
507 74
518 164
522 39

O

31 134
41 147
45 49
50 39
79 96
88 39
104 40
116 34
118 164
209 159
211 78
221 162
225 149
227 96
269 40
287 159
317 46
324 69
338 170
342 40
349 89
366 71
393 40
410 91
472 135
476 88
511 f. 61
526 11
558 97
578 15
605 f. 49
626 24
631 159
642 57
694 76

736 97
743 143

Π

9 129
30 159
60 111
75 50
76 114
83 63
134 40
148 172
157 91
208 113
227 50
234 145
250 50
281 57
298 26
308 157
324 150
349 67
353 129
370 171
405 26
414 101
430 171
440 142
442 125
454 70
457 144
462 171
479 152
492 40
507 69
531 135
536 162
557 113
580 101
594 50
635 59
697 108

735 75
736 103
756 22
759 167
775 152
787 10
792 26
820 155
864 162

P

65 129
84 74
86 164
110 158
242 57
249 145
285 161
358 160
365 131
434 91
459 140
489 99
504 118
511 172
515 82
532 f. 131 u. 171
554 156
558 82
617 55
637 23
658 129
709 68
722 50
724 124
734 23
738 92
750 92
755 56
757 92

Σ

25 51
29 132
134 129
147 107
154 101
161 92
192 161
198 129
221 93
313 140
322 145
341 171
358 51
361 142
375 145
446 51
464 125
477 35
493 135
498 166
509 165
520 138
521 158
523 165
525 132
552 66
564 67
576 67

T

39a 41
47 147
56 101
91 132
105 61
129 132
153 50
172 27
202 111
205 166
230 67

238 170
264 50
265 127
286 58
293 62
351 160
401 107
402 23
415 35 u. 90
424 67

Y

3 46
4 67
39 71
42 142
54 35 u. 141
68 27 u. 51
109 51
125 149
171 139
178 35
185 7
186 70
201 35
202 44
205 157
211 165
215 35
250 84
256 164
260 130
263 158
265 41
270 48
280 47
292 163
316 27
342 171
362 68
363 35
370 78

381 130
407 162
424 160
432 35
433 44
471 36
479 41
486 41
496 41

Φ

21 42
22 52
23 92
33 41 u. 74
42f. 16
70 47
80 16
98 6
116 168
128 115
162 140
182 33
187 63
221 145
223 52
236 130
261 52
269 52
279 158
287 64
289 146
316 147
336 52 u. 67
353 61
360 52
384 56
386 132
390 63
396 63
397 146
421 159

422 162
426 163
454 46
467 23
482 28
491 45
503 164
524 53
535 125
548 13
558 28
567 116
576 70
578 62
591 45

X

15 70
27 156
42 82
49 163
66 81
70 159
74 91
79 75
84 64
86 160
113 53
117 53
122 87
129 41
180 125
229 152
253 83
271 64
279 58
281 79
303 113
304 88
309 41
320 146
322 97

324 42
371 62
389 80
451 114
461 171
462 88
470 158

Ψ

48 14
64 68
78 77
79 64
83 132
97 42
110 153
111 125
132 134
151 82
159 27
162 67
180 156
212 144
214 132 u. 139
220 36
226 98
247 132
255 128
279 165
310 119
333 144
334 171
314 56
351 171
365 130
384 130
392 70
468 127
475 27
485 32 u. 141
493 53

494 79
521 27
526 81
536 56
537 70
539 64
542 65
562 54
599 14
604 4 u. 113
624 65
627 154
642 160
659 160
670 111
675 82
683 132
690 76
692 160
694 160
709 64
714 67
736 63
770 9
773 65
804 36
818 65
826 122
834 132

Ω

9 126
47 131
49 53
56 53
62 127
68 53
78 36
79 75
83 144
113 160
125 150

128 150
134 139 u. 160
178 15
200 95
202 113
227 55
240 55
253 29
259 130
271 4
304 160
320 76
322 95
326 160
338 142
358 142
370 144
383 37
425 123
436 28
437 82
457 54
482 42
488 149
503 122
524 125
527 168
549 141
555 152
557 55
568 67
569 55
575 10
586 121
590 37
616 37 u. 75
622f. 74
636 37
642 113
673 170
684 55

690 171
691 163
696 163
711 169
727 68
733 90
749 132
757 69
794 126
802 37

α

59 133
167 80

β

76 81
246 81

δ

348 144
370 154
725 57

775 106

ζ

131 132
282 150

η

315 81

ϑ

78 23
405 54
578 115

ι

56 110
269 122

ϰ

202 126

λ

448 111

μ

450 86

ν

30 59
314 112

ξ

120 85
238 115
261 66
353 110

π

176 25
238 28
257 84
391 18

ϱ

196 121
317 25
375 150
421 112

σ

289 117
316 123
318 80
335 107
336 106
420 60

τ

77 112
283 110
475 134
589 81

υ

16 20
139 94
186 121

φ

178 108
196 123
335 102

χ

128 111
143 129
325 118
352 66
417 93
484 66

ψ

316 110

ω

13 138
36 58
67 57
79 10
108 63
123 93
254 63
343 111

Schol. A zu *Z*

248 55